

Kinematograph

SCHERLVERLAG

BERLIN SW 68

Internationale Verbreitung



Unabhängig • Gut informiert



HARALD LLOYD IM NEUEN GROSSFILM „GROSSMUTTERS JUNGE“

URAUFFÜHRUNG ALHAMBRA • VERLEIH: SODFILM A.-G.



Der Farmer aus Texas

Regie: Joe May

Manuskript: Joe May u. Rolf E. Vanloo / Dekorationen: Paul Leni



MAY FILM - A. - G.
BERLIN W 50 - TAUENTZHENSTRASSE 14



Der Kinetograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Krisendämmerung

Von Aros.

Große filmpolitische Berliner Woche. Offizieller Kongreß aller Prominenten und solcher, die es sein möchten. Sitzungen in allen Organisationen hinter festverschlossenen Türen. Trotzdem man eigentlich schon wissen müßte, daß die sieben Siegel des Schweigens, die offiziell auf jeder Sitzung liegen, sich inoffiziell noch in der kurzen Zeitspanne lösen, die zwischen Beratung und Redaktionssechluß der Fachpresse liegt.

Nie war dieses Drama des Schweigens weniger gut als jetzt, wo die Gerüchte umherschwirren wie die Mücken am Sommerabend. Ein Vergleich, der schon aus dem Grunde besonders treffend ist, weil anstatt der Stiche dieser wenig sympathischen Sommertiere die Sticheleien der sympathischeren Filmzeitgenossen treten.

Die Spitzenorganisation hat getagt, um den Arbeitsausschuß der Messe zu ergänzen. Offen gesagt, lediglich aus dem Grunde, um gewisse Verstimmungen zu beseitigen. Das Resultat steht noch nicht fest. Wird auch wahrscheinlich noch in der einen oder anderen Richtung hin modifiziert werden. Aber man möchte wünschen, daß dadurch nicht weiter Zeit verloren geht. Daß man die erste Hälfte des schönen Namens nimmt, der von der Arbeit spricht und endlich mit positiver Arbeit beginnt. Selbst auf die Gefahr hin, daß man letzten



Der Boxer Dempsey in einer Filmrolle.

Endes den ganzen Aussehuß schießen lassen muß und mit ein paar Leuten, die nicht nur von Film, sondern auch von Ausstellungen etwas verstehen, die Idee durchführt, die zu schön und wichtig ist, als daß aus der „Clou des Filmjahrs“ das wird, was wir einst im Clou zu Berlin halb lächelnd, halb leise weinend betrachteten.

Unter den zwölf Punkten der Tagesordnung, die an diesem Tag zu erledigen waren, interessiert am meisten der, der nicht auf der Tagesordnung stand, nämlich eine unverbindliche Aussprache zwischen der Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten und der Spitzenorganisation. Offiziell behauptete man zwar immer bei den Opponenten der Koehstraße, daß man sich in der splendid isolatier außerordentlich wohl fühlt, aber es gibt einige nicht ganz unbedeutende Persönlichkeiten, denen es zum Teile wie dem Goethe Fischer geht. Halb zieht es sie, halb sind sie schon hingsunken. Wenn aber die entscheidende zweite Hälfte folgen soll, kann man von ihnen mit dem Dichter sagen: Und ward nicht mehr gesehen.

Man ist allerdings schon so weit, daß man unter gewissen Bedingungen eintreten will. Bedingungen, die hier im einzelnen nicht skizziert werden sollen, von denen man nur sagen kann, daß sie nicht mehr oder weniger als einen schlechten Witz darstellen. Ihre Annahme würde schon nach ganz kurzer

Zeit zur Arbeitsfähigkeit führen, so daß man ein Parlament, an dem ein kleinere oder größerer Finger fehlt, lieber sehen möchte als eines ohne Kopf oder Hände und Füße.

Über die sonstigen Punkte der Tagesordnung wird noch an anderer Stelle zu reden sein, ebenso wie über die Vorstandssitzung des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, in der in der Hauptsache, genau so wie in einer Zusammenkunft des Verleihvorstandes, über das vorgeschlagene neue Kartell diskutiert worden ist.

Man will letzten Endes dahin kommen, daß organisierte Verleiher nur organisierte Theaterbesitzer bedienen und daß umgekehrt die Mitglieder des Reichsverbandes nur von denen des Verleihverbandes beziehen.

Das ist außerordentlich begrüßenswert. Setzt aber voraus, daß vor allem Bayerische, Südfilm und Feindt wieder reumütig in die Arme des Herrn Graf zurückkehren, wozu sie im Prinzip bereit sind. Auch wieder nur unter Konditionen, die zwar verständlich, aber nicht von heute auf morgen durchzuführen sind.

Man scheint aber schon auf dem besten Weg zu sein. Wenn man so zwischen Café und Mehlspeise im Klub, bei Schilling oder bei Pauket mit den Wissenden diskutiert, so klingt alles versöhnlicher und milder als in der Vorwoche. Das Gewitter hat sich verzogen, und es bleibt vorläufig nur noch Wetterleuchten, dem im allgemeinen, naturnotwendig, schönes Wetter folgt.

Man hat auch schon gewisse Kompensationspillen bereit.

Im Fachausschuß der Handelskammer hat man nämlich vor kurzem zwei Fabrikanten zugewählt, Paul Davidson und Maxim Galizienstein, von denen der letztere als Kandidat der Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten bei der letzten Wahl nicht die notwendige Majorität erhielt.

Man hat zunächst nicht gewußt, welche tieferen Gründe für diese plötzliche Friedensstimmung maßgebend waren. Sie scheinen aber das erste Zipfelchen einer weißen Fahne zu sein, die zunächst Neutralität und dann Frieden verheißen soll.

Selbstverständlich werden jetzt auch Verleiher und Theaterbesitzer kommen und

ebenfalls Verstärkung verlangen, teils aus Gründen der Parität, teils weil das in der Filmindustrie nun einmal so üblich ist. Ihnen kann gesagt werden, daß sie mit ihrer Forderung sicherlich Aussicht auf Erfolg haben werden, um so mehr, als sich in der letzten Sitzung der Außenhandelsstelle endlich einmal wieder neunzig- oder funfundneunzigprozentige Einigkeit zeigte.

Man hat dort den bekannten Beschluß, der zuerst in Leipzig bei der Reichsverhandlung offiziell auf-tauchte, den die Spitzenorganisation sanktionierte, ebenfalls aufgegriffen und der Regierung auch von dieser Stelle aus empfohlen, die Kontingentierung 1924 so durchzuführen, daß auf jeden in Deutschland hergestellten zensierten und verliehenen Film ein ausländischer zur öffentlichen Vorführung gebracht werden darf.

In dieser allgemeinen Fassung wird der Beschluß offiziell zur Kenntnis gebracht. Es fehlt darin der wesentliche Punkt, nämlich, daß der Verleiher Träger der Kompensation ist. Auch über die Frage, ob die Ziffern des Jahres 1923/24 grundlegend sind, scheint man sich noch nicht geeinigt zu haben. Diese Dinge sind an einen sechs niedrigen Ausschuss verwiesen, in dem alle Parteien vertreten sind. Man wird abwarten müssen, was hier gespielt wird, ob man sich endgültig dazu äußert, ob das neue Repertoirestück der deutschen Filmpolitik auch wirklich harmonisch komponiert ist.

Jedenfalls ist festzustellen, daß bei dieser Regelung wirklich von einem Schutz der heimischen Industrie gesprochen werden kann, denn die Nachfrage nach deutschen Filmen steigt ebenso wie die Preise, die dafür bewilligt sind. Es ist immer noch besser, daß ein Fabrikant, der wirklich Geld in einen Film hineinsteckt hat, tausend Dollar mehr erhält wie bisher, als wenn fünf- oder sechstausend Dollar für Kontingentscheine an Leute gezahlt worden wären, die sich aus diesem Wertpapierhandel ein gutes Jahr gemacht haben.

Man soll von guten Jahren allerdings jetzt wenig reden, denn, ganz abgesehen davon, daß sich allgemein auf dem Geldmarkt wieder eine starke Versteifung zeigt, daß die Preise für allerhand Dinge des notwendigsten täglichen Bedarfs wie immer im Winter anziehen, stehen wir vielleicht vor großen wirtschaftlichen Auseinandersetzungen, wie wir sie glücklicherweise lange nicht gesehen haben. Wir denken dabei an die Forderungen der Gewerkschaften auf eine allgemeine fünfzehnprozentige Lohn- und Gehaltserhöhung, die für viele Industrien überhaupt nicht und für andere nur in einem viel geringeren Umfang durchzuführen ist.

Dazu kommt, daß die Wochen vor Weihnachten und

(Fortsetzung auf Seite 22.)

Ein neuer
Sensations-
darsteller
der
Phoebus-
Filme



Premierenflucht

Berlin immer noch zuletzt.

Der amerikanische Film, selbst der mittleren Produktion, verdankt seine Durchschlagskraft vor allem der Propaganda. Es ist in diesen Blättern schon oft von den Methoden gesprochen worden, die sich im Kampfe der Filmpopularität als erfolgreich erwiesen haben. Es sind Beispiele gegeben, Beschwerden vorgebracht worden, aber die deutsche Filmindustrie hat anscheinend immer noch nicht begriffen, daß eine Neueinstellung dringend notwendig ist. In manchen Augenblicken möchte man zweifeln, daß jemals eine Änderung in Erscheinung treten wird. Aber da ja neben der Bild- nunmehr auch die Theaterinvasion der Amerikaner nahegerückt ist, muß mit besonderem Nachdruck auf Übelstände hingewiesen werden, die sich eines Tages als verhängnisvoll herausstellen können.

Über den Erfolg eines Filmes in Amerika entscheidet seine Aufnahme am Broadway. Man kann ruhig sagen, über den Welterfolg, denn auch der Auslandsenerfolg wird davon beeinflusst, wie lange sich ein Film auf dem Spielplan der Theater zwischen der 42. und 50. Straße hielt. Der amerikanische Fabrikant hat es eigentlich nur notwendig, die Premiere groß aufzuziehen, um eines gewissen Erfolges sicher zu sein. Für jeden großen amerikanischen Film kommen als Premientheater nur Capitol, Criterion, Strand, Rivoli und Rialto in Frage — und es wäre undenkbar, daß die Uraufführung etwa nach Chicago oder nach Philadelphia verlegt werden würde. Eine ein wenig andere Stellung nimmt das Criterion in Los Angeles ein. Hier erlebt jeder Film seine Interessentenvorführung, zu der auch geladene Gäste, Prominente der Industrie, Zutritt haben, doch ist dem eigentlichen Publikum der Eintritt verwehrt.

In Deutschland beginnt man seltsamerweise, die Premieren nicht mehr in Berlin zu veranstalten, sondern in die Provinz zu verlegen oder gleichzeitig Berlin und die Provinz in Anspruch zu nehmen. Bei der deutschen Sprech-

bühne herrschen diese Zustände bereits seit einem Jahrzehnt, aber die Verhältnisse liegen hier vollkommen anders als beim Film. So wurden wir im Laufe der Saison von den Nachrichten überrascht, daß die „Herrnhofsage“ in Dresden „Colibri“ in Frankfurt a. Main, „Madel vom Pontecuculi“ in Dortmund, „Komödie des Herzens“ in Dresden, „Mutter und Kind“ in Zürich und „Nju“ gar in Amsterdam zur Uraufführung gelangten, um nur ein paar Beispiele einer langen Liste herauszugreifen. Es scheint ein System darin zu liegen, dem Berliner Publikum die Premiere nicht zu gönnen. Wir können es noch verstehen, wenn die Emelka ihre Produktion zuerst in München laufen läßt, obgleich sich das auch nicht in allen Fällen als vorteilhaft erweisen dürfte. Aber weshalb Städte, die niemals eine Spielfilmproduktion besaßen plötzlich zu Uraufführungsstädten werden, ist alles andere als selbstverständlich, wenn die Tatsache auch in vielen Fällen nichts als ein Protest gegen eine gewisse Politik sein dürfte. Aber wenn die amerikanischen Firmen, die ja untereinander noch stärker rivalisieren als die deutschen, nach diesem Rezept arbeiteten, so würden sie starkem Mißtrauen begegnen, und die Kassenrapporte würden ihnen sagen, daß sich ein Erfolg auf diesem Wege nicht durchführen läßt.

Seien wir uns ganz klar darüber, daß der Erfolg eines Filmes, ganz unbeachtet seines Wertes, davon abhängt, in welcher Weise er herausgebracht wurde. Ein Theaterbesitzer in der Provinz, der immer zur mit einer bestimmten Spielzeit rechnen kann, ist gar nicht in der Lage, in die Reklame so viel hineinzustecken wie der Direktor eines Berliner Uraufführungstheaters. Selbst bei letzteren wurde ja lange Zeit die Propaganda für etwas Nebensächliches gehalten, bis ein junger Direktor auftauchte, der aus einem nicht eben in der besten Kinogegend gelegenen und eigentlich schon etwas altmodischen Theater eine sehr gesuchte Uraufführungsstätte machte, die heute in sehr bestimmter

Pai-mount Stars
hem Push-Ball-
Spiel in Seebad
Santa Barbara
bei Los Angeles.



Links:
Kelly Moore.
Rechts
Rudolph Valentino
und Vera Reynolds,
der Star der neuen Mil-
Produktion.

12 der rechten Ecke der Badeliche-
der eleganten Amerikanerinnen,
eine Neuheit der Badesaison 1924.



Weise über den Erfolg eines Filmes entscheidet.

Wie soll eigentlich die Reklame beschaffen sein, die ein Fabrikant für Dresden zu machen hat. Dresden ist gewiß eine sehr schöne, in musikalischer Beziehung dank der vorzüglichen Oper tonangebende Stadt. Aber klassische Musik ist eine Angelegenheit weniger Kenner, auch reist man wohl zum „Rosenkavalier“ dorthin, wie zum „Schlagobers“ nach Breslau, aber die „Herrnhofsage“ ist eben doch nur ein Film und somit eine Broadwayangelegenheit.

Einen Broadway der der Menge die Wünsche diktiert, besitzt aber allein Berlin. Welche Vergeudung von Arbeitskraft bedeutet also die Verlegung der Premiere in die Provinz. Denn daran ist gar nicht zu zweifeln, daß sich der kleine Theaterbesitzer im Reich durchaus nach dem Berliner Erfolg richtet. Die Provinzpremiere, die vielleicht nur deshalb inszeniert wurde, weil der Fabrikant die Uraufführung in Berlin nicht abwarten wollte, kann sogar dem Film zum Schaden gereichen, indem der Theaterbesitzer vermutet, daß man es nicht wagt, den Film dem Kreuzfeuer der Berliner Kritik zu unterbreiten und deshalb die in dieser

Beziehung harmlosere Provinz aufsuchte. — Für den Ausländerfolg ist ferner die Berliner Premiere Vorbedingung. Der Fall „Nju“ ist eine unerhörte Ausnahme und spricht vor allem von der jenseits der Grenzen wachsenden Popularität deutscher Filmstars. Aber man kann trotzdem ruhig sagen, daß für den Erfolg im Auslande die Berliner Premiere von Bedeutung ist. Die Geldknappheit der Nachkriegsjahre hat ja das ungesunde Verhältnis des Verkaufes auf Vorschuß entwickelt.

Niemand wird behaupten wollen, daß dies etwas anderes als ein notwendiges Übel gewesen ist, bei dem der Fabrikant nur sehr selten gut fortkam. Dieser Vorschußverkauf, ohne den eine Produktion bei uns in der Mehrzahl der Fälle



nicht möglich gewesen wäre, wird aber eines Tages ebenso erledigt sein, wie die gesamte Wirtschaftspraxis, die sich in den vergangenen Jahren entwickelt hatte, und deren einzelne Glieder (zum lebhaften Entsetzen einzelner dieser Glieder) langsam, aber sicher, abzusterben beginnen. —

Es ist in diesen Tagen erfreulich festzustellen gewesen, daß der deutsche Film sich auf den Märkten des Auslandes lebhafter bemerkbar macht, als dies in der letzten Zeit der Fall war. Aber welche bessere Empfehlung kann man dem deutschen Film wohl mitgeben als einen großen Premierenerfolg in Berlin, wobei gar nicht untersucht werden

soll, welche Rolle bei diesem Vorgang eine geschickte Propaganda oder der Zufall spielte. Der ausländische Käufer, der bei den amerikanischen Filmen über Broadwayverfolg genau unterrichtet ist, wird niemals verstehen, daß die Premiere in die Provinz verlegt wurde. Er wird immer der Ansicht sein, daß ein außerhalb des deutschen Broadways zur Uraufführung gelangter Film zweitklassige Arbeit sei und demzufolge niedriger eingeschätzt werden müsse.

Bis vor kurzer Zeit konnte ein Grund für die Premierenflucht angeführt werden: der Mangel an Berliner Uraufführungstheatern. Das hat sich in neuester Zeit erfreulich geändert, und der deutsche Filmmarkt wird ein völlig anderes Gesicht erhalten, sobald die neuen Lichtspielhäuser des Kurfürstendamm fertiggestellt sind. Kurzsichtige Politiker haben diesen Häusern, ehe sie gebaut wurden, eine kurze Lebensdauer vorausgesagt. Aber nichts ist falscher als das! Die Folge wird nur sein, daß einige wenige Kinos, die sich in der Innenstadt befinden, die ja immer mehr zur Citybildung neigen, eingehen werden. Das Unterhaltungsquartier gruppiert sich um den Zoo. Darum gehört das Uraufführungstheater auch dorthin.



Wie Moses populär gemacht wird

Oben: durch Hans Marr bei Kertész, unten: durch Theodor Roberts bei Cécil de Mille, in der Mitte durch den auch nicht unbekanntes Michelangelo



GROSSMUTTERS JUNGE

Hauptrolle: Harold Lloyd

Vertrieb: Sudfilm A.-G.

Fabrikat: Pathé Exchange, New York

U-aufführung: Alhambra

Die Behauptung ist nicht zu gewagt, daß man in Berlin seit dem „Welkenkratzer“ und der „Ehe im Kreise“ keinen ähnlich vorzüglichen Film gesehen hat. Während Komiker, die man zu oft gesehen hat, an Wirkung verlieren, weiß Harold Lloyd mit jeder Rolle mehr zu entzücken und auf seine nächsten Arbeiten neugierig zu machen. Auch diesmal ist er kein Schauspieler, vermeidet er alle Szenen, die Spiel erfordern, gibt aber eine reife Leistung, wobei er stets derselbe bleibt, der er nun einmal ist. Harold Lloyd liebt es, in seinen Filmen als schüchtern junger Mann durch das Leben zu gehen, der sich an allen Ecken wund stößt, der vor den harmlosesten Gegenständen erschrickt, und den das Schicksal zwingt, ein Held zu sein.

Ähnlich trägt sich die Geschichte auch diesmal zu „Grossmutter's Junge“, den wir als Säugling (mit Hornbrille), als Knaben und als Erwachsenen erleben, ist ein Feigling. Er wird von dem Nebenbuhler, den er bei der netten Mildred Davis hat, nicht nur verhöhnt, sondern mit Fußtritten bedacht, ohne daß er zu mucken wagt. Er ist nicht imstande, einen Strolch aus dem Garten zu jagen, sondern die alte Großmutter bewerkstelligt es mit Hilfe eines Besens. Der leidige Zufall nötigt Harold, an der Jagd nach einem Verbrecher teilzunehmen, aber verängstigt flüchtet er in sein Bett. Da beschließt die Großmutter, ihm die Feigheit abzugewöhnen. Sie erzählt ihm, wie sein Großvater mit Hilfe eines Talismans, den



ihm eine alte Indianerin schenkte, an einem Feigling ein Held wurde. (Hier erleben wir Lloyd in einer Doppelrolle als sein Großvater.) Harold also bewaffnet sich mit dem Talisman, und es gelingt ihm, den Verbrecher zu fangen und den Nebenbuhler zu verjagen. Wie — das läßt sich nicht erzählen, daß muß man sehen, aber man muß es wirklich sehen, um wieder einmal recht herzlich lachen zu können.

Welche Fülle von Situationskomik jede Szene des langsam einsetzenden Filmes birgt, ist bewundernswert, wie es auch erstaunlich bleibt, mit welcher Leichtigkeit die Einfälle auftauchen und vollkommen ausgenutzt werden. Sogar zur Satyre vorsteigt sich der Film, wenn sich etwa der Talisman als Schirmgriff erweist und in einer Szene, in der ein paar Frauen flüchteten, plötzlich zwei Gänse vorsichtig um die Ecke lugen. Das Reizendste an den Lloyd-Komödien bleibt immer der Umstand, daß sich die

Vorgänge stets anders entwickeln, als der Zuschauer denkt. Im Schlußbild um nur ein Beispiel anzuführen) trägt Harold seine widerspenstige Braut an einen Bach, und jeder denkt, daß er sie ins Wasser werfen wolle. Aber Lloyd durchschreitet den Bach auf großen Steinen. Und während man nun denkt, jetzt ist es aus, entpuppt sich der letzte Stein, auf den Harold tritt, plötzlich als ein Schwein, das quiekend enteilt, während die beiden ins Wasser purzeln. Nach diesem Überraschungsprinzip ist der ganze Film gebaut, der die Lachmuskeln der Zuschauer auch nicht eine Sekunde in Ruhe läßt. Die Darstellung ist in den Chargen bemerkenswert. Die alte Großmutter — durchweg ein sympathischer Typ — ist doch eigentlich am nettesten, wenn sie Shimmy tanzt. Lloyd brilliert, wie stets, mit artistischen Kunststücken. Nur Mildred Davis bleibt eindrucklos wie immer.

In einem Film jedoch, wie dem vorliegenden, dessen Hauptdarsteller die Tücke des Objektes ist, sind die Schauspieler stets den Artisten unterlegen, und da diese ihre Arbeit einwandfrei verrichten so bleibt überall ein angenehmer Eindruck. Erstaunlich ist auch, mit welch geringen Mitteln dieser Film hergestellt ist, wie geschickt die Regie mit einer Handvoll Menschen einen Auflauf inszeniert. Aus all dem ist zu lernen, daß nicht der Schauspieler, nicht der Architekt, nicht der Modekünstler den Erfolg eines Filmes verursacht, sondern etwas, was ganz billig ist: der Einfall.

MALVA

Fabrikat: Phoebus-Film A.-G.
 Regie: Robert Dinesen
 Hauptrollen: Lya de Putti, Schlettow, Kaiser-Titz
 Länge: 2192 Meter (6 Akte)
 Vertrieb: Phoebus-Film A.-G.
 Uraufführung: Deulig-Paast, Alhambra

Der neue Phoebus-Film mit Lya de Putti ist ein neuer Phoebus-Erfolg. Ein Bild, ganz auf Publikumswirkung gestellt, hübsch ausgestattet und in seinem Inhalt an bewährte dramaturgische Requisiten angelehnt.

Malva spielt in Spanien und ist gewissermaßen eine Übersetzung der Leistung Bizets ins Filmische durch Roll E. Vanio und Robert Dinesen. Sie nahmen, genau so wie der berühmte Komponist, viel Schmalziges und Knalliges und mischten Rührung, Sensation, hübsche Außenszenen, eine schöne Frau und einen hübschen Mann zu einem Kuchen, wie er dem Geschmack der breiten Masse entspricht.

Wenn man diesen filmischen Streufelkuchen dann zergliedert, ergibt sich folgendes: Lya-Malva scheint im ersten Akt ein Verhältnis mit einem Gendarmereileutnant zu haben, der sie aber trotz allem Liebäugeln verläßt, als sie dem Schmuggler Tazio zur Flucht verläßt. Der befreit sie aus dem Gefängnis, und die Liebe ist groß.

Gefängnisbefreiung hin, Schmuggler her. Dann im fünften Akt eine Verurteilung des Tazio zu fünf Jahren Zuchthaus. Jetzt kommt wieder Tassilo an die Reihe, der Malva sogar heirätet. Wieder ist die Liebe groß, bis der Schmuggler aus dem Gefängnis ausbricht und Rache nehmen will. Fast kommt's zum Mord, aber das kleine Kindlein weint ein paar Meter dazwischen; dadurch wird es nur eine Flucht des Schmugglers, begünstigt von seiner ehemaligen Braut, die aber jetzt ihren Mann liebt.

Da wir bereits im sechsten Akt sind, fällt draußen ein Schuß, der den Tazio tötet und den Tassilo von dem moralischen Albdücken befreit. Große Freude auf der Leinwand und beim Publikum.

Soll man diesen Inhalt diskutieren? Nein. Er ist bei diesem Phoebus-Erzeugnis das Unwichtigste.

Die Hauptsache ist Lya de Putti, die hübsch aussieht, gut spielt und wieder einmal beweist, daß sie den besten weiblichen Darstellerinnen zuzurechnen ist, die uns in Deutschland zur Verfügung stehen.

Gut Ernst Rückert, der fische Leutnant. Hauptsächlich in diesem Film gut, weil er gut aussieht.

Darstellerisch besser als er: H. A. von Schlettow, der Schmuggler aus Veranlagung und sein intriganter Kollege Grigori, den Erich Kaiser-Titz sozusagen als Schmuggler aus Beruf darstellt.

Wesentlich für den Erfolg die Photographie Julius Baltings und die Architektur Willi Herrmanns. — Der Film fand in der Alhambra starken Beifall.





Diese Geschichte eines großen Geigers beginnt im Ghetto, beginnt mit entzückenden Genrebildern, die ausgezeichnete Variationen des Thomas Kind unter Kindern und des ewig neuen Problems Mutter und Kind darstellen. Der kleine Junge will mit aller Gewalt eine Geige haben. Er bekommt sie schließlich, und mit Recht. Denn eine einfache Überblendung verkündet uns, dramaturgisch kühn, daß zwanzig Jahre später aus dem Judenjungen ein Musiker geworden ist, den selbst Fürsten empfangen.

Damals, als der Geigerpapa noch aus neuen Messingleuchtern russische Altertümer machte, war die Geispelin ein armes kleines Mädel. Jetzt ist sie reiche Erbin und verlobt sich mit dem Jugendfreund in dem Augenblick, wo er ins Feld ziehen will.

Selbstverständlich wird er da am Arm verwundet. Natürlich glaubt er, nicht mehr spielen zu können. Aber schließlich merkt er es durch einen Ohnmachtsanfall der Braut, und so schließt dieses publikumswirksame Schauspiel mit einem zufriedenen Ende.

In Amerika hieß dieses Spiel „Humoresque“, weil die entscheidenden ideellen und materiellen Erfolge mit diesem berühmten Musikstück errungen wurden. Es ist

Fabrikat Famous Players Lasky Corp.
 Regie: Frank Borzage
 Hauptrollen: Vera Gordon, Alma Rubens, Glaß
 Länge: 1792 Meter 16 Akte
 Vertrieb: Aequator-Film Co.
 Uraufführung: Balag-Theater



sebsverständlich, daß ein geschickter Kapellmeister und ein kluger Theaterbesitzer die musikalische Illustrierung, wie das auch in der „Balag“ durch Herrn Bartsch geschah, auf diese wundervolle populäre und wirksame Komposition stellt. Er wird dann im Zusammenhang von Musik und Film zu den großen Publikumerfolg kommen, der diesem Film überall beschieden sein wird. Er ist

ausgezeichnet betitelt, packt weniger durch den schnellen Fluß der Handlung als durch allerhand Kleinmalerei.

Einesaunbere, ausgezeichnete photographierte Arbeit der First National Kein überragendes Filmwerk, aber ein guter, geschickt gemachter Mittelfilm. Ein Bild, das sich in der Linie des alten Gesetzes bewegt und bei dem das Reimensehliche so stark hervortritt, daß das Ghetomilieu, die Kriegsreminiszenzen, überhaupt keine Rolle mehr spielen

In den Hauptrollen sieht man Gaston Glaß, Vera Gordon und Alma Rubens. Sie bieten abgerundete, im amerikanischen Sinn gute Aufnahmen, gute Schauspielerleistungen.

DIE FAHRT INS VERDERBEN

Heiermanns „Hoffnung auf Segen“ ist jetzt zum dritten- oder vierntenmal verfilmt worden. Gereizt hat auch Herr James Bauer der starke dramatische Konflikt und das bildwirksame Milieu.

Es ist die Geschichte eines Jünglings, der nicht auf See will, weil schon Vater, Bruder und Freunde ihr zum Opfer gefallen sind, den aber schließlich doch das Schicksal und die Polizei zur Fahrt auf der „Hoffnung“ zwingen, die dem Orkan zum Opfer fallen muß, weil sie morsch und secuntüchtig war. Er fällt, nicht ein Opfer der See, sondern des reichen Reeders Bos, der das Schiff auf eine Fahrt gesandt hat, mehr in der Hoffnung auf eine große Versicherungsprämie, als Hoffnung auf Segen.

Als Film eine saubere Arbeit, soweit das Technische in Frage kommt. Dramaturgisch, wenigstens in den ersten drei Akten, ungeschickt angelegt, weil die Handlung sich in den Titeln abspielt und die Bilder nur Illustration zum gekurvelten Wort darstellen.

Die Darsteller geben sich redliche Mühe. Zu erwähnen Adalbert von Schlettow, der aus dem verzweifelten Matrosen eine ausgezeichnete Charakterstudie macht, Erwin Biswanger, der melancholische Fischerjüngling, Karl Marbacher und Paul Haag.

Das Ganze ein mittelmäßiger Film, bei dem man fragt warum er Rexfilm werden mußte, um bei der Ufa zu erscheinen.



KATASTROPHE AUF DER ZECHEN OSTEN

Der alte Alexanderplatz kommt zu neuen Knochinen. Ein Bild aus der Warner Brothers-Produktion läuft dort Uraufführung. Recht rührselig, echt amerikanisch.

„Die Tochter des reichen Bergwerksbesitzers“ und der arme Pfarrer, oder: „Was aus einem Waisenkinde, das fromm und hübsch ist, alles werden kann“

Der kleine David muß erst im Bergwerk arbeiten, wovon er sich bei Sonntagspredigten zu erholen pflegt. Die Konkurrenz verlangt Heilung einer Stummen, was natürlich unmöglich ist. Die Gemeinde wendet sich vor ihm ab, und der reiche Bergwerksbesitzer ihm zu. Er wird erst Bergwerkspfarrrer, dann versuchsweise New-Yorker Oberpfarrer, aber Herz und Manuskript ziehen ihn in die Heimat zurück.

Hier kommt er gerade an, als zwischen dem Bergwerksbesitzer und den Bergleuten ernste Differenzen entstehen. Er fährt unter die Erde, hilft Verschlüttelten ans Tageslicht.

Als ihm das gelungen ist, kommt wieder der Tom aus dem ersten Akt und verlangt erneut die Heilung der Stummen.

Diesmal ist der Manuskriptdichter entgegenkommender. Er läßt das Gebrechen verschwinden, und die Menge ehrlurchselvoll ihre Häupter entblößen.

Schließlich: Ende gut, alles gut. Hübsche, vorbildliche Photographie. Interessante Aufnahmen aus dem Bergwerksmilieu. Sauberes Spiel der Cl. Windsor.





JAGDRUF DER LIEBE



Fabrikat : Fox-Film Corp., New York
 Regie : Thomas Cottingham
 Hauptrolle : Rod Howes
 Länge : 1917 Meter (7 Akte)
 Vertrieb : Defa
 Uraufführung : Marmerhaus

Ich weiß nicht, ob der Film in U.S.A. unter eben dem Titel lief, das Horrido des Herrn Fox ist jedenfalls kein lieblicher Jagdhornton, wie er durch deutsche Wälder hallt, sondern durchaus Musik des Saxophons, die bald grell kreischt, bald süßlich zirpt. Der Film gehört in die Klasse jener echten Amerikaner, die in keinem

Augenblick ihren Zweck, das Publikum durch sensationellste Sensationen zu verblüffen und durch Sentimentalität zu rühren, aus den Augen lassen. Da sich die Mehrzahl der amerikanischen Kinobesucher aus Kleinbürgern zusammensetzt, wird von der mittleren Filmproduktion einzig an deren Ideale appelliert. Aber da das gesamte Weltpublikum des Kinobereichs diesen Kreisen entstammt, so findet diese Produktion überall denselben Beifall. Der Zuschauer liebt es, seine Wünsche auf der Leinwand realisiert zu sehen, er wünscht den Aufstieg des tüchtigen kleinen Mannes, der zum Schluß das herzige junge Mädchen und die Villa im Vorort erhält. Da lebt in

einer amerikanischen Großstadt ein junger Eisenarbeiter mit seiner alten Mutter zusammen, der, was alle Metallarbeiter erträumen, eine große Erfindung machen möchte. Die seine ist die Konstruktion eines neuen Rennmotors: sehr amerikanisch, denn das Auto ist das liebste Spielzeug der Yankees. Aber er ist auch ein tüchtiger Mensch, der sein Leben wagt, um den Jünger des Baumeisters zu retten und der dabei die Liebe von dessen Tochter erringt. Aber der Papa will seine Einwilligung erst geben, wenn der junge Mann in 30 Tagen funftausend Dollar als Eigentum vorweisen kann. Soviel beträgt der Preis beim Autorennen, an dem er teilnehmen wird. Aber leider ist da ein Nebenbuhler, der Anführer von Verbrechern ist und alles anbietet, den Rivalen aus dem Felde zu schlagen. Die Zuschauer waren trotz allem gerührt.



DIE STIMME DES HERZENS

Fabrikat: Trianon-Film
Regie: Hanns Schwarz

Die Unmöglichkeit, zu Anfang der Saison in repräsentativen Uraufführungstheatern Termine zu erhalten und die Notwendigkeit, das Erscheinen eines Films nicht allzulange hinauszuzögern, hat die Trianon-Veranstaltung, ihren neuen Film „Die Stimme des Herzens“ im Marmorsaal des Esplanade vorzuführen.

Man zog die Sache recht nett auf, verpflichtete Schmidt-Gentner als Dirigenten und erreichte damit einen wirkungsvollen äußeren Rahmen und eine ausgezeichnete musikalische Illustrierung, die gerade im vorliegenden Fall von großem Vorteil war.

Das Manuskript stammt von Max Jungk und Julius Urgiß, die zwei Welten, eine aus den untersten, die andere aus den obersten Schichten einander gegenüberstellen. Das ist eine ausgezeichnete Idee, die in ihren Einzelheiten auch fein durchgeführt wurde. Wenn sie nicht restlos zur Geltung kam, so lag das einmal daran, daß Hanns Schwarz, der Regisseur, die Angelegenheit in neun Kapitel ausdehnte und auch sonst manchmal eine wenig glückliche Hand bewies.

Die kleine Tochter eines braven Sägemüllers heiratet den großen, starken Arne, der zwar gutmütig, aber brutal leichtsinnig ist. Sie wird vom Vater gewarnt, folgt aber schließlich der Stimme des Herzens und kommt so immer mehr ins Unglück. Ihre Not wird am größten, als in einer durchtrunkenen Nacht ihr Mann gewaltsam den letzten Pfennig nimmt, so daß sie ihrem kleinen Kindchen noch nicht einmal mehr Milch kaufen kann. Arne muß in derselben Nacht ins Gefängnis wandern. Helga weiß keinen Rat, und so entschließt sie sich schweren Herzens, dem Rat des Armenarztes zu folgen und ihr Kind an Ebba Lindquist, die Gattin des reichen Bankiers, zu geben, der der Tod das Liebste genommen hat, das ihr mehr wert war als Reichum und Glanz.

Das Schicksal dieser



schönen Frau steht im Mittelpunkt der parallelen Handlung. Sie liebte den Prokuristen ihres Vaters, der ihr am Tage, als Viktor Lindquist um das schöne Mädchen warb, nach Calcutta verschickte. Die Tochter des Großreeders überwand die Stimme des Herzens und folgte dem weisen Rat des Vaters. Sie tat gut daran, denn bald war Harald, der Jugendgeliebte, vergessen und sie lebte

Verleih: Trianon-Film
Uraufführung: Marmorsaal

glücklich und zutrieden in ihren Kreisen, bis sie mitten auf dem rauschenden Ballfest die Nachricht vom Tode des Kindes erhielt.

Jetzt hat sie in dem kleinen Arbeiterkind Ersatz gefunden, dessen Mutter als Putzmaherin ihr bescheidenes Auskommen fand.

Der Zufall führt sie in die Villa, wo ihr Kind ist. Das Wiedersehen ergreift sie so, daß sie den Verstand verliert.

Der junge Arzt, der ihr einst das Kind nahm, um es einer glücklicheren Zukunft entgegenzuführen, heilt sie schließlich und bringt ihr nicht nur Gesundheit, sondern auch Liebe. Sie geht als seine Gattin der so beliebten glücklichen Zukunft entgegen, was sie ohne jede Formalität tun kann, weil der aus dem Gefängnis entlassene Arne beim Kampf mit seinem Feind gemeinsam mit diesem von einem Wolkenkratzer tödlich in die Tiefe stürzt.

Im Film läuft die Handlung natürlich nicht nebeneinanderher, sondern erscheint in kontrastierenden Bildern. Die Aufnahmen sind zum Teil in Kopenhagen gemacht und stellen in ihrer ausgezeichneten Bildwirkung und feinen Photographic das Wertvollste des Films dar.

Mary Johnson bietet als Mutter aus dem Volk eine Leistung, wie sie besser von ihr, selbst vom strengsten Kritiker nicht verlangt werden könnte. Agnes Esterhazy sucht den Erfolg mehr in den äußeren Reizen als durch dramatisches Können. Mario Cusmich der Bankier, sieht ausgezeichnet aus und bereichert die Zahl der in Berlin zur Verfügung stehenden Liebhaber recht wesentlich. Kaspers und Ralph bemühen sich mit Erfolg, ihr Können in den Dienst von zwei Charakterrollen zu stellen. Alles andere ist nur Episode und Staffage. Wie bei der Trianon üblich, war der äußere Rahmen, in dem sich der Film abspielte, von einem erstklassigen Architekten entworfen.



Letzte Meldungen

Aus Paris telegraphiert unser S.-Korrespondent in letzter Stunde:

Charles Pathé beabsichtigt, gestützt auf große finanzielle Hilfsmittel, die ihm von erster Seite zur Verfügung gestellt sind, in allen französischen Städten, in denen noch kein Kino besteht, Lichtspieltheater zu errichten. Er denkt zunächst an die Erschließung der kleinen Plätze unter fünftausend Einwohnern, die man bisher nicht für kinoreif hielt. Einzelheiten folgen.

Aus Budapest wird uns telegraphisch gemeldet:

Das Jugendschutzalter ist jetzt auch in Ungarn auf achtzehn Jahre festgelegt. Damit erfahren die Vorschriften über den Kinobesuch für Jugendliche eine bedeutende Verschärfung.

Die beiden erst vor kurzem wieder einmal renovierten großen Budapest Ateliers liegen vollständig still, und an eine heimische Produktion ist in absehbarer Zeit nicht zu denken. Seit der Beseitigung der Einfuhrbeschränkungen ist der monatliche Import von 50000 auf 200000 m - also um 300 Prozent - gesteigert.

Aus London erfahren wir in letzter Stunde:

Der viel umstrittene „Internationale Film-Congress“ soll in der letzten Novemberwoche bestimmt stattfinden. Fest steht im Augenblick, daß am 28. November ein Eröffnungsbankett stattfindet, dem abends ein Ball folgen soll.

Aus Deutschland liegen bereits eine Reihe von Anmeldungen vor, darunter von einer Anzahl von Persönlichkeiten, die es für richtig befunden haben, den Kongreß als unwichtig und überflüssig hinzustellen. Es hat hier sehr überrascht, daß der Verleger einer Fachzeitung, die sich mit besonderer Schärfe gegen den Kongreß wendet, als einer der ersten Deutschen Zimmer für die fragliche Zeit belegte.

So bequem →

sitzen Sie in unserem neuen
Klappstuhl Spezial-Modell

← **„Tutti“**

hergestellt in der größten Spezialfabrik des
Kontinents. Verlangen Sie bitte Offerte durch

Kino-Schuch, Berlin SW 48

Friedrichstr. 31. Dönhoff 5162/63



Krisendämmerung

(Schluß)

Dazu kommt, daß die Wochen vor Weihnachten und die Zeit vor den Wahlen nie besonders günstig für den Kinobesitzer sind. Er steht wieder einmal vor schweren Tagen.

Aus dieser Erkenntnis heraus beginnen einzelne Städte, die im Sommer ein kleines Maß von Einsicht zeigten, wieder mit einer Heraussetzung der Steuer. In Berlin handelt es sich „nur“ um drei Prozent. Aber leider ist das gerade die Gewinnchance, die dem Betriebsunternehmer bleibt, der ja schließlich irgendwo auch die Mittel hernehmen muß, um zu leben. Wir würden gegen die Erhöhung nichts einzuwenden haben, wenn die beschließende Stelle gleichzeitig das Problem gelöst hätte, wie man von Luft leben kann. Aber ich bin überzeugt, wenn man den zuständigen Herren diese Frage vorlegt, werden sie antworten, daß das nicht ihr Ressort sei, und daß man sich deswegen an eine andere Stelle wenden müsse.

Wie verständigt diese neue Steuerordnung zusammengestellt ist, geht außerdem noch aus der Tatsache hervor, daß man Varieté und Zirkus nur mit fünfzehn Prozent belastet, wahrscheinlich weil diese Unternehmungen weniger Konkurrenz und größeren Fassungsräum, also leichtere und weitergehende Gewinnchancen haben.

Berlin steht leider nicht allein. Leipzig, sonst immer eine Stadt, die streng darauf hält, daß sie ihre Meinung abweichend von der preußischen für sich hat, ist ohne Erröten diesmal gefolgt. Andere Städte werden das Beispiel nachahmen und sich auf Berlin berufen, so daß es dringend notwendig ist, daß sich die zuständigen Stellen nicht bei dem Entscheid beruhigen und mit allen erlaubten Mitteln den Kampf beginnen. Mit Worten ist das in der letzten Sitzung des Berliner Verbandes und auch im

Rahmen der Spitzenorganisation unverbindlich geschehen. Aber mit diesem Mittel allein gewinnt man den Streit mit der Steuer nicht. Auf sie muß man anders drücken, und man braucht nur die Methode aufzugreifen, die sie selbst anwendet, nämlich rigorose Schikanierung bis zur letzten Konsequenz.

Welche bevorzugte Stellung das Kino einnimmt, geht aus einem kleinen Erlebnis hervor, das ich in der letzten Woche hatte. Ein bekannter Berliner Theaterbesitzer erzählte mir abends nach einer Vorstellung von einer geradezu skandalösen Beschnüffelung in der Jugendlischen-Frage, die wieder einmal von einem jener Vereine inszeniert ist, bei denen die Sittlichkeit immer in Gefahr ist, selbst dann, wenn sich die Menschen benehmen wie die wohlzogeneren Töchter in einem Pensionat.

Nachher besuchen wir ein bekanntes Berliner Lokal trinken unsern Cobler und werden kurz vor eins von einem Herrn gefragt, ob wir nachher noch als Gäste eines Klubs bleiben wollen, der pro Mitglied fünf Mark erhebt.

Um diesen Preis ist er bereit, uns in seine geschlossene Gesellschaft einzuführen. Wir lehnen dankend ab. Dann bietet er für acht Personen vier Gastkarten an. Er gibt uns also gewissermaßen Rabatt und bringt die Steuer um die Abgabe bei vier Karten.

Daß er damit auch gleichzeitig die Bestimmungen über Klubs umgeht, war uns sehr interessant. Weniger den beiden überwachenden Beamten, die es ebenso wie der Herr Vorsitzende dieser interessanten Vereinigung, als wir offiziell bei den Hütern der Abteilung I A protestierten, zuüben, daß wir ohne Bezahlung saßen, als daß sie so einschritten, wie wir das beim Kino jeden Tag bei weit geringeren Anlässen erleben.

Emelka - Bilanzen

In der nächsten Woche werden sowohl bei der Münchener Lichtspielkunst als auch beim Süddeutschen Filmhaus in Frankfurt entscheidende Beschlüsse für die Bilanzen der abgelaufenen Geschäftsjahre gefaßt.

Bei der Südfilm wird es sogar eine Goldmark-Dividende geben, die, wenn man sie auf das zusammengelegte Aktienkapital umrechnet, bereits fünf Prozent beträgt. Es ist das kein gewaltiges Resultat, aber es zeugt einmal vom guten Willen der Verwaltung und wird zum anderen sicherlich die Stimmung für Filmaktien günstig beeinflussen.

Der große Verleih-Konzern verfügt zurzeit über ein Kapital von fünfzig Papiermillionen, die auf eine Million Goldmark reduziert werden. Der Reservefonds wird mit 100 000 Goldmark dotiert. Auf eine alte Aktie von 1000 Papiermark wird eine Goldmark Dividende ausgeschüttet.

Man muß diese Transaktion als außerordentlich geschickt und vorsichtig bezeichnen, denn die tatsächlichen Werte scheinen erheblich höher als eine Million zu sein. Abgesehen von dem großen Filmager und dem reichen Bestand an Kopien verfügt Südfilm über zahlreiche Beteiligungen, von denen nur diejenige an der Berliner Schauburg mit 70 Prozent und an der Eichberg-Film-Gesellschaft mit 40 Prozent erwähnt seien.

In der Generalversammlung der Emelka am 24. November wird man Zusammenlegung nach dem gleichen Prinzip von 50:1 beantragen. Es wird also von 125 Millionen Papiermark auf 2½ Billionen Goldmark reduziert. Den

Reservefonds wird man auch wieder auf 10 Prozent des Aktienkapitals, also auf 250 000 Goldmark, bringen.

Eine Dividende wird nach dem Vorbild anderer großer Unternehmer nicht ausgeschüttet. Man wird einen etwaigen bilanzmäßigen Überschuß auf neue Rechnung vortragen.

Nach dem, was über den Abschluß bekannt ist, kann man auch in diesem Fall nur feststellen, daß er mit äußerster Vorsicht gemacht ist. Filme usw. stehen mit 1 M. zu Buch, Inventar, Immobilien usw. nur noch mit 18 Prozent des Anschaffungspreises. Beteiligungen, wie z. B. an der Moldavia in Prag oder bei der Firma Engel in Wien, sind zu einem Kurs umgerechnet, der im Endeffekt einer vollständigen Abschreibung gleichkommt. Die Theater, deren Zahl sich gerade in der nächsten Zeit stark erhöht, sind auch ganz erheblich unter ihrem wirklichen Pacht- oder Immobilienwert eingesetzt.

Man kann die Bilanzierung des süddeutschen Konzerns, soweit sie sich bis jetzt übersehen läßt, in jeder Beziehung für vorbildlich halten. Sie ist, wenn wir richtig informiert sind, nach Ideen von Justizrat Rosenthal durchgeführt, der nach außen in filmwirtschaftlichen Fragen leider nur sehr wenig hervortritt, trotzdem er schon infolge seiner Tätigkeit, bevor er zum Film übergang, zu den besten und weitgeschichteten Finanz- und wirtschaftspolitischen Köpfen gehörte.

Wir behalten uns vor, auf die Beschlüsse noch zurückzukommen.

Meines Notizbuch

Theorie und Praxis.

Die englischen Blätter schreiben in den letzten Monaten begeistert über den deutschen Film, nennen unsere Produktionsstätten das technische Mekka der angelsächsischen Kinoleute. Einige besonders große Pessimisten malen sogar eine germanische Filmgelehr in den erschrecklichsten Farben. Man sendet Einladungen zu Kongressen und scheut von seiten der Fachzeitungsverleger nicht die Kosten für eine monatlich wiederkehrende Reise in das vielgepriesene deutsche Filmland.

Wie diese theoretischen und moralischen Erfolge sich in der Praxis auswirken, zeigt eine interessante Statistik, die ein englisches Fachblatt veröffentlicht. Es werden dort die hundertachtzehn Tradelhows der letzten zehn Wochen zusammengestellt, bei denen ganze drei deutsche Filme zur Vorführung kamen, nämlich „Seine Frau, die Unbekannte“ von der Ufa, „Carlos und Elisabeth“ von Oswald sowie „Arabella“.

Wenn man ganz objektiv sein will, muß man diese Zahl geradezu niederschmetternd gering finden, selbst wenn angenommen wird, daß ein Teil der Bilder direkt in den Verkehr kommt oder daß sich in den nächsten Wochen das Verhältnis wesentlich zu unseren Gunsten ändern soll.

Es ist selbstverständlich, daß wir uns über die theoretische Annäherung herzlich freuen und sie für sehr wesentlich und wichtig halten. Aber sie allein kann uns nichts nützen. Wir wollen nicht Worte gedruckt sehen, sondern wirkliche Geschäfte machen, denn wir fabrizieren nicht, damit wir gepriesen und verehrt werden, sondern hauptsächlich, um mit dem Geld, das man in die Fabrikation hinein steckt, angemessenes Geld wiederzubekommen.

Pathé breitet sich aus.

Über den französischen Konzern, der vor dem Krieg mit seinem Theaterbesitz und durch den Umfang seiner Filmproduktion Europa beherrschte und in den übrigen Erdteilen zumindest entscheidenden Einfluß auf das Filmgeschäft nahm, hat man in letzter Zeit nicht sehr viel Gutes gehört.

Charles Pathé hatte sich von den Geschäften zurückgezogen, und seine Nachfolger in der Leitung und Verwaltung sollen, wenn man Angriffen der Aktionäre in den letzten Versammlungen glauben darf, sich nicht frei von Protektionsgeschäften und anderen merkwürdigen Kombinationen gehalten haben. Neuerdings ist jetzt wieder sehr viel die Rede, daß sich Charles Pathé wieder aktiv betätigen will.

Er hat auch die Verhandlungen mit Wengeroff und Dr. Becker von der Westi geführt, die auch eine enge Verschmelzung zum Ziel haben.

Man beabsichtigt, eine Reihe von Vertriebs- und Verleihfirmen im Ausland für gemeinsame Rechnung zu führen und auch die Fabrikation im Rahmen eines Konsortiums zu betreiben, die die Westi und ihre Freunde in anderen Ländern gemeinsam mit den Filmin-essenten um Charles Pathé herum finanzieren.

In die Kombination ist neben Charles Pathé in erster Linie ein Pariser Großfinanzier einbezogen, der in Frankreich starken direkten und indirekten publizistischen Einfluß hat. Die bisherige Gegnerschaft dieser prominenten französischen Persönlichkeit gegen alles, was vor Charles Pathé ausging,

Szenenbild aus
„Lichter des
Broadway“



den die
Nive in
einer
Sonder-
vor-
führung
mit großem
Erfolg
regie

hat der Nachkriegsentwicklung der französischen Industrie stark geschadet. Sie ist durch die neue Kombination beseitigt, so daß unter Umständen mit einer Einheitsfront aller maßgebenden französischen Unternehmungen unter der Führung Charles Pathes zu rechnen ist.

Ein mitteldeutscher Theaterverband.

In Leipzig haben sich die Theaterbesitzer wiederum zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, an deren Spitze Max Künzel, das Vorstandsmitglied des Reichsverbandes, steht.

Gleichzeitig hat man die frühere Arbeitsgemeinschaft wieder aufgerichtet, und zwar unter dem Titel „Landesverband der Lichtspieltheaterbesitzer Mitteldeutschlands“.

Daß diese Vereinigung nur Ortsgruppen zur Mitgliedschaft zulassen will, ist verständlich. Daß man aber Konzerttheater bzw. deren Geschäftsführer nicht zulassen will, ist mehr als merkwürdig und verstößt unseres Erachtens auch gegen die Satzungen des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer.

In einem Augenblick, wo man das große Kartell zwischen Verleiher und Theaterbesitzer abschließen will, um gewissermaßen nur vom organisierten Verleiher zum organisierten Theaterbesitzer zu verkehren, ist eine derartig einschränkende Bestimmung absolut unverständlich. Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß sich bisher gerade in den Fragen, die im Augenblick besonders aktuell sind, nämlich bei Steuerangelegenheiten und bei der Regelung aller lokalen und provinziellen Fragen, die Mitarbeit dieser großen Theaterbesitzer, die über gut durchgebildete, statistische Abteilungen verfügen, besonders vorteilhaft bemerkbar gemacht hat.

Der Vorstand der neuen Vereinigung setzt sich zusammen aus Künzel-Leipzig, Mühle-Zwözen, Baumann-Krimmitschau, Prauer-Chemnitz, Müller-Leipzig und Schündhelm-Dresden. Als Syndikus wurde Oberbürgerungsrat a. D. Dr. Weiß verpflichtet, der gerade auf dem Gebiet des kommunalen Kinorechts über besondere Erfahrung und umfassende Praxis verfügt.

Eine der ersten Arbeiten wird die Herbeiführung einer Reduzierung der Leipziger Kinosteuer sein. Sie beträgt zurzeit 15 Prozent, war aber schon einmal auf 12½ Prozent herabgesetzt, dann aber, als nach Ansicht des Magistrats die „Saison“ begann, wieder erhöht worden. Man darf diesen Bemühungen im Interesse der Industrie und im Interesse der Stadt weitgehenden Erfolg wünschen.

Was Broadway-Theater wert sind.

Aus einem besonderen Anlaß wurde in der amerikanischen Presse vor kurzem über den Wert der großen Film-Theater am Broadway diskutiert. Dabei wurden Zahlen genannt, die im ersten Augenblick außerordentlich imponieren, die man aber für relativ niedrig halten muß, wenn man bedenkt, daß in ihnen auch der Immobilienwert, also der Wert des Hauses, begriffen ist. Wenn man von diesem Gesichtspunkt aus unsere Berliner großen Häuser betrachten wollte, würde man bei einem Teil der Objekte sicher zu ähnlichen Resultaten kommen. Wir sind zum Beispiel überzeugt davon, daß das Ufahaus am Potsdamer Platz, in dem sich die Kammerlichtspiele befinden, kaum für den Preis des Loew-Stade zu haben sein würde.

Die amerikanische Statistik nennt folgende Zahlen:

Loew-Stade	4,5 Millionen Dollar
Criterion	3,5 „ „
Strand	3 „ „
Rialto	2,15 „ „
Capitol	2 „ „
Rivoli	1,5 „ „

Wir veröffentlichen diese Zahlen, um zu zeigen, welche Mittel dazu gehören, um sich im ungünstigsten Fall in

New York ein großes Kino zu sichern, wobei auch daran gedacht werden muß, daß es mit der Erwerbung eines Theaters, sagen wir einmal für deutsche Zwecke, allein nicht getan ist. Daß vielmehr erhebliche Betriebskapitalien dazu gehören, deren Umfang man nur dann ermaßen kann, wenn man weiß, daß das Capitol in einzelnen Fällen zwanzigtausend Dollar Reklamezuschuß für ein einziges Bild verlangt.

Aktuelle Filmberichterstattung.

An dem Prestigeverlust Deutschlands vor dem Krieg hat die aktuelle Filmberichterstattung Frankreichs und Englands einen bedeutenden Anteil. Die Meßter-Woche sollte bis zu einem gewissen Grade das verlorene Terrain wiedergewinnen. Darum übergab man sie der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft, die ja in der Bearbeitung des Auslands durch den kulturellen und wirtschaftspolitischen Film eine ihrer wichtigsten Aufgaben sah.

Ungeheure Schwierigkeiten machten die Durchführung dieser Aufgabe fast unmöglich, Schwierigkeiten, deren Überwindung aus den verschiedensten Gründen erst in neuerer Zeit gelang.

Um organisatorisch für weiteste Verbreitung zu sorgen, übergab die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft jetzt Herstellung und Vertrieb der mit ihr englierten Deulig-Film A.-G., die in der verflossenen Woche an Hand von Beispielen zeigte, wie die „Deulig-Woche“ war und wie sie jetzt ist.

Eine Kritik im einzelnen soll schon aus politischen Gründen unterbleiben, weil eine Propaganda, von der viel gesprochen wird, die im einzelnen öffentlich diskutiert wird, schon ihren Wert verloren hat, noch ehe sie beginnt. Es sei deshalb festgestellt, daß sowohl technisch als auch redaktionell erhebliche Fortschritte zu verzeichnen sind, daß Verbindungen mit Pathéclair und Fox diesem deutschen Erzeugnis eine internationale Note geben, und daß es bereits heute eine wertvolle und interessante Bereicherung des Spielplans des deutschen Theaters darstellt.

Da Curt Wesse, der Pressechef des Unternehmens, in seinem Schlußwort bekundet, daß die letzten Verbesserungen nur ein Anfang seien, so sei mit dem endgültigen Urteil auch hier zurückgehalten und nur festgestellt, daß man sich auf dem richtigen Wege befindet, daß man spürt, wie man ständig verbessert und nach dem Höchsten strebt, so daß die Weiterentwicklung nur weitere Erfolge bringen kann.

Neue Theater.

In Frankfurt eröffnen die Herren Löwenstein, Weinreb und Weiß in der Bäckerstraße ein Lichtspieltheater unter dem Namen „Zentrum-Lichtspiele G. m. b. H.“. Die Eröffnung findet im November statt. Die gesamte technische Einrichtung (Mechau) wurde von der Firma Kinophot, Frankfurt a. M., geliefert.

Frankfurt dürfte noch zwei weitere Kinos erhalten. Herr Wetzel, der in der Branche bestens bekannt ist, beabsichtigt mit Frau Dauer in der Stiltstraße ein Großkino zu eröffnen und das Projekt der Emelka, in der großen Friedbergstraße ein eigenes Theater neu zu bauen, soll jetzt feste Formen angenommen haben.

Auf dem Grund und Boden des Hotels Schrieder in Heidelberg wird am 1. Januar 1925 ein Kino in dem Neubau eröffnet, das unter dem Namen „Schloß-Lichtspiele“ dem Film und der Sprechbühne dienen wird. Das Theater weist 1000 Plätze auf; die gesamte technische Ausstattung wurde der Firma Kinophot, Frankfurt, übertragen. Der Besitzer ist Herr Franz Schnitter, Mainz.

Die Herren Schuhkegel und Peters eröffnen Ende November in Wiesloch die „Kammer-Lichtspiele“. Die technische Einrichtung wird von der Firma Ofag, Heidelberg, geliefert.

Wirtschaftspolitische Rundschau

HANDELSTEIL DES KINEMATOGRAPH

Steuermäßigung für deutsche Filme

Beiliegender Vorschlag stellt eine Anregung eines unserer ständigen Mitarbeiter dar. Er ist im Augenblick, wo die Entscheidung über die Kontingentierung bevorsteht, besonders interessant. Man kann über seine Berechtigung verschiedener Meinung sein. Er ist aber immerhin so wertvoll, daß er zum mindesten einmal den in Frage kommenden Kreisen unterbreitet werden soll.

Wir beschäftigen uns mit dem Gebaren der Berliner Steuerbehörden mit besonderer Vorliebe. Nicht etwa nur deswegen, weil Berlin die größte Kinostadt Deutschlands an sich ist. Deswegen könnten trotzdem andere Städte unsere Aufmerksamkeit stärker in Anspruch nehmen. Nein. Aber — das Verhalten der Berliner Steuerbehörden wird in der Provinz nur allzu leicht als Vorbild genommen, weil man sich eben seltsamerweise in der Provinz des öfteren denkt, in Berlin wüßten die Behörden in wirtschaftlichen Dingen besonders gut Bescheid.

Berlin hat die Steuer für Kulturfilme auf 12 Prozent festgesetzt. Die Steuer für andere Filme auf 18 Prozent. Kein Mensch wird behaupten wollen, daß dies gerecht sei. Kulturfilme müßten steuerfrei sein und andere Filme bedeutend geringer besteuert.

Zieht man die hohe Qualität einiger bekannter deutscher Bildwerke, wie z. B. „Nibelungen“, heran, um den kulturfördernden Wert der Filmproduktion zu beweisen, so wird man tödsicher — und nach den Erfahrungen der letzten Woche nicht ganz mit Unrecht — die Antwort erhalten, daß der größte Teil der heute gezeigten Produktion, eben keine „Nibelungen“, sondern mittelräßige amerikanische Filme seien, denen man beim besten Willen keinen kulturellen Wert zusprechen könne.

Auch der Hinweis auf die schwierige Lage der deutschen Industrie wird mit einem bedauernden Achselzucken hingenommen. Immer wieder hört man: „Wir wollen ja gerne etwas für die deutsche Industrie tun!“ Aber — welche Rolle spielt schon der deutsche Film im deutschen Spielplan.

Wenn die Behörden an sich schon des öfteren betont haben, daß sie das Bemühen um Hebung des kulturellen Niveaus des deutschen Films anerkennen, daß sie ihn unterstützen wollen, daß sie dem deutschen Film im Kampf um den heimischen Markt tatsächlich helfen wollen, — wenn ihnen der amerikanische Film wirklich als Kulturgefahr erscheint und nicht nur als willkommener Vorwand, um gegen das „geschmackverderbende Kino“ loszuziehen, warum ermäßigen dann die Steuerbehörden nicht von vornherein die Steuer für Filme deutscher Produktion?

Das wäre ein großer Anreiz für die Theaterbesitzer, unsere eigenen Filme zu spielen. Aus dem großen Anreiz entspränge die große Nachfrage, und aus der großen Nachfrage ganz von selbst das Wiedererstarben der Produktion!

Dieser Weg sollte — neben der Kontingentierung, auf Grund von Kompensation — beschritten werden! Er würde allen Teilen gerecht!

Der heute tobende Kampf um das deutsche Lichtspieltheater, in welchem die deutscher Interessenten vorläufig nicht unbedingt an erster Stelle liegen, würde sicherlich dann leichter und schneller zu unseren Gunsten entscheiden, und zwar durch ein Mittel, das allen Beteiligten moralisch und materiell nutzen würde.

Für gerechte Besteuerung

Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat eine Kommission eingesetzt, die im Benehmen mit den Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden die Frage der Steuerbefreiung zwecks Belebung der Bautätigkeit prüfen soll.

Die Reichsregierung hat die Notwendigkeit erkannt, zum Wiederaufbau der Wirtschaft und zur Erleichterung der ihr durch die Dawes-Gesetze auferlegten Lasten, wenn auch noch in zu engem Rahmen, so doch immerhin eine Milderung der einschneidendsten Verkehrssteuern eintreten zu lassen. Dagegen ist eine Milderung der den Immobilienverkehr belastenden Steuern noch nicht in Angriff genommen. Die Besteuerung des Grundstücksvertrages und die Belastung des Grundbesitzes beträgt gegenüber der Besteuerung in der Vorkriegszeit ein Vielfaches.

Im einzelnen werden folgende Fragen einer genauen Prüfung unterzogen werden müssen:

a) Stundung der Grunderwerbssteuer bei Veräußerung zwecks Bebauung und endgültige Befreiung, wenn innerhalb 1 bis 2 Jahren nach Auflassung die Bebauung durchgeführt ist.

b) Stundung und Befreiung von der Berliner Wertzuwachssteuer (wie zu a!).

c) Analog der bayerischen Befreiung von der Arealsteuer, Befreiung der in diesem und den nächsten Jahren errichteten Neubauten von der preussischen Grundvermögenssteuer auf eine Reihe von Jahren.

d) Ausdehnung der steuerlichen Abzugsfähigkeit der Aufwendungen für den Wob-

nungsbau bei der Reichseinkommensteuer auf den gesamten Wohnungsbau schlechthin.

e) Freistellung von Erträgen aus Wohnungsgrundstücken, deren Bau nach dem 1. Januar 1924 begonnen wurde, auf 10 Jahre von der Reichsvermögenssteuer.

f) Eventuell auch der vom Städtetag empfohlene Generalpardon für die ins Ausland geflüchteten und für Neubauzwecke zurückgebrachten Kapitalien.

Gegen die Grundstücksperre.

Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat erneut beantragt, das preußische Gesetz über den Verkehr mit Grundstücken vom 10. Februar 1923 [Grundstücksperregesetz] aufzuheben. Ein ähnlicher Antrag des Landesausschusses der preussischen Industrie- und Handelskammern vom 24. Mai 1924 ist mit der Begründung abschlägig beschieden worden, daß die noch nicht gelöste Währungsfrage die Verhältnisse in den Grenzbezirken eine Aufhebung noch nicht angebracht erscheinen ließen.

Gleichviel, ob diese Gründe damals zutreffend waren, so können sie heute jedenfalls nicht mehr in Betracht kommen. Es handelt sich jetzt darum, den in der Inflationszeit in ausländische Hände gelangten Grundbesitz möglichst wieder in deutsche Hände zurückzulassen und durch eine Belebung des Grundstücksverkehrs und der Bautätigkeit der allgemeinen Kredit- und Wohnungsnot Deutschlands entgegenzuarbeiten.



Londoner kinematographisches Allerlei

(Von unserem Korrespondenten)

Zwei Filme, deren Vorgeschichte interessiert, laufen jetzt in London. Der eine heißt „Zebrügge“ und der andere zeigt die Herstellung, die Versuchsfahrt und schließlich die große Fahrt des Zeppelin Z. R. III von Berlin nach New York.

Den letztern hat die Stoll Co. erworben. Zieht man die üblichen Übertreibungen ab, so bleibt immer noch eine ganz enorme Summe, die für das Recht bezahlt worden ist, und die Preise, die die amerikanischen Produzenten für die Filmrechte angeblich geboten haben so la, gehen einfach ins Ungeheureliche. Das Bild wird in drei Doppelakten gezeigt werden; erstens die Konstruktion des Luftschiffes, dann der Versuchflug über 1000 Seemeilen und schließlich der Flug über den Ozean.

Der andere Film „Zebrügge“, hat angeblich eine Vorgeschichte, die man glauben kann, aber nicht zu glauben braucht. Ungeschlossen ist es nicht, daß sie auf Wahrheit beruht. Es muß nämlich auffallen, woher die Engländer einen Film haben, der ein echtes deutsches U-Boot zeigt, das englische Schiffe versenkt. Und mehrere solche Szenen kommen in dem „Zebrügge“-Film vor. Gewiß, es können gestellte Szenen sein, aber die ganzen Aufnahmen muten doch völlig echt an.

Die Erklärung, die von englischer Seite gegeben wird, ist folgende: Die Deutschen hatten diese Bilder aufgenommen, um damit in Amerika Eindruck zu machen, in der Hoffnung, die Amerikaner auf diese Weise von der Teilnahme am Krieg abzuhalten. Aber das U-Boot, das die Filme nach New York bringen sollte, wurde in der Nähe der englischen Küste gefangengenommen. Die Admiralität verwertet jetzt die Aufnahmen und hat sie den Produzenten des Films „Zebrügge“ zur Verfügung gestellt, die sie in das übrigens recht geschickte Machwerk hinein verstreut haben.

Übrigens beginnen die Engländer den Amerikanern mit den einaktigen Lustspielen erhebliche und erfolgreiche Konkurrenz zu machen. Jetzt, wo auch Golf in Deutschland anfängt populär zu werden, würde der Einakter „Golf“, den die Stoll Co. zeigt, bei uns sehr ansprechen. Ein anderer Golf-Einakter „Das lange Loch“ ist ebenso amüsant wie das dritte „The clicking of cutbert“. Ein ganz besonders fesselnder Einakter ist „Die Höhlen-spinne“. Alle stammen von der Stoll-Gesellschaft.

Die amerikanischen Filme beherrschen weiterhin den Spielplan. Von deutschen ist im Augenblick so gut wie gar nichts zu sehen; es sei denn hier oder da ein Film, dessen Titel und Personen-Verzeichnis fortgelassen ist und dessen Text zur Unkenntlichkeit umgeschrieben und dessen Bilderfolge verstümmelt wurde. Hier eine Auslese der hauptsächlichsten Filme der Woche, die bestätigt, was oben gesagt ist:

Die Rose von Paris, mit Marie Philbin; Gebrochene Schranken, mit Kirkwood; Wembely bei Nacht (der einzige englische Film der Woche, der zeigt, was er besagt, und an sich außerordentlich gut ist); Die spanische Tänzerin, mit Pola Negri nach Don Cesar De Bazan, mit sehr schöner Reproduktion des alten Sevilla und seiner Kathedralen; Beau Brummel, mit John Barrymore. Liliou auf dem Felde, mit Corrine Griffith, und schließlich, Der Fall einer Kaiserin. Die Kaiserin ist Messalina; der Film wurde in Berlin bereits gespielt.

Bei diesem starken amerikanischen Einschlag in englischen Geschäft wird natürlich der Kampf zwischen den Famous Players Lasky Corporation, mit Adolph Zukor an

der Spitze, und den andern amerikanischen Produzenten um den Markt der Welt mit besonderem Interesse verfolgt. Die Nachricht, daß Zukor die Kontrolle über alle zukünftigen Produkte von Harald Lloyd und Rudolph Valentino erworben hat, und auch noch D. W. Griffith für sich selbst oder für seine Gesellschaft verpflichtet hat, ist hier mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Man möchte Zukor nicht gar allzusehr ausgeliefert sein. In vielen Filmkreisen wird die Nachricht vorläufig auch noch bezweifelt; wobei der Wunsch allerdings der Vater des Gedankens ist. Man würde es hier viel lieber gesehen haben, wenn sich die Metro-, Goldwyn-, Mayer-Kombination, die durch Marcus Loew, den Besitzer vieler Theater und Lichtspielhäuser in Amerika, und den Zeitungskönig Randolph Hearst gestützt sind, die Wage halten würden.

Auch der beabsichtigte Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexiko wird hier für die Filmindustrie für sehr wichtig gehalten, da seit Juli dieses Jahres allein über eine halbe Million Fuß amerikanischen Films nach Mexiko importiert wurden. Die amerikanische Regierung hat dabei eine sehr kluge Maßnahme getroffen; Will Haye, der oberste Zensor Amerikas, ist angewiesen worden, darauf zu achten, daß mit der althergebrachten Methode, die mexikanischen Eingeborenen auf der Leinwand schlecht abschneiden zu lassen, gebrocien werde. Dieser Schritt wird ganz bestimmt die Zustimmung der mexikanischen Regierung zu den amerikanischen Vertragsvorschlägen zur Folge haben.

Damit wird mit einer altamerikanischen, man könnte fast sagen Tradition, aufgeräumt sein, und der „Gringo“, der eingeborene Mexikaner, dessen einzige Beschäftigung Mord, Totschlag und Plünderung war, wird das kinobesuchende Publikum mit seinen Taten nicht mehr „erfreuen“.

Übrigens knüpft die englische Fachpresse an diesen amerikanischen-mexikanischen „Freundschaftsschritt“ die Bemerkung, daß hier wieder einmal sich zeigt, welche enorme Propagandamöglichkeiten im Filme liegen. Es wird dabei gegen die englischen Film-Produzenten der Vorwurf erhoben, daß England seine Möglichkeit niemals erkannt und natürlich noch weniger ausgenützt habe.

Der Film „Der Glöckner von Notre Dame“ ist hier merkwürdigerweise nicht allzu freundlich aufgenommen worden. Wenn ich „merkwürdigerweise“ sage, so tue ich das in dem Bewußtsein, daß der Engländer ja eigentlich nicht allzu kritisch veranlagt ist. Um so mehr muß es wundernehmen, daß eine ganze Anzahl von Personen sich in der täglichen Presse über die Art beschwert hat, in der Hugos Werk dem Film zugänglich gemacht wurde. Man beklagt sich über das „Amerikanisieren“ des Werkes; darüber, daß aus Phoebus ein romantischer Held wird; daß Esmaralda nicht hingERICHTET wird, sondern mit ihm lebt bis an ihr selbiges Ende; daß die Charaktere von Gringoire und Esmaraldas Mutter gänzlich verflachen.

Schließlich sei der dritte Mount-Everest-Film noch erwähnt, der in natürlichen Farben vom 8. Dezember an in London gezeigt wird. Man sieht Mallory und Irvine auf der Kletterpartie verschwinden, von der sie nie zurückgekehrt sind. Mr. N. A. Odell, ein Gefährte jener Kletterer und der letzte Mann, der Mallory und Irvine lebend gesehen hat, wird dabei einen Vortrag halten, in dem er auseinandersetzt, daß nach seiner Ansicht die beiden den Gipfel des Mount Everest erreicht haben, ehe sie starben; eine Ansicht, die mit der des Hauptmanns Norton, des Führers der Expedition, nicht übereinstimmt.

DIE

FAHRT

INS

VERDERBEN



DIE FAHRT INS VERDERBEN



DIE FAHRT INS VERDERBEN

REGIE: JAMES BAUER

NACH HEYERMANN'S „DIE HOFFNUNG AUF SEGEN“

IN DEN HAUPTROLLEN:

HANS ADALBERT SCHLETTOW
ERWIN BISWANGER
JOSEF KLEIN · HERMANN PICHA
BARBARA VON ANNENKOFF
ADELE SANDROCK



DECLA LEIH

REX-FILM DER UFA IM DECLA-LEIH

Aus der Werkstatt

Buster Keaton, der erfolgreiche amerikanische Filmmaker, der in seinem Heimatlande seit Jahren mit seinen Filmhumoresken Stürme der Heiterkeit entfesselt und in erster Reihe der amerikanischen Filmдарsteller marschiert, beginnt auch in Deutschland, sich die Leinwand zu erobern. Nachdem ein Buster-Keaton-Film kürzlich in einem Berliner Uraufführungstheater einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat, laufen bereits überall im Reich diese Filmgrotesken, die der Landlicht-Filmverleih zum Vertrieb in ganz Deutschland erworben hat. Auch Fatty-Filme, von demselben Verleih vertrieben, bilden eine willkommene Ergänzung des Programms der deutschen Lichtspieltheater.

Regisseur Paul Ludwig Stein hat mit seinen Darstellern u. a. Liane Haid, Alfons Fryland, Harry Hardt, Anny Ondra, Fritz Alberti, Livio Cesare Pavanelli die Aulienaufnahmen für den ersten Film der Davidson-Film Aktiengesellschaft in Italien beendet. Staatssekretär Exzellenz von Malzahn nebst Gattin wohnte verschiedenen Aufnahmen an Bord einer Luxusjacht im Adriatischen Meere bei. Wir veröffentlichen nebenstehend ein Bild, das sämtliche Mitglieder der Filmexpedition sowie Exzellenz von Malzahn mit seiner Gattin zeigt.

Die Ellen Richter-Film-Gesellschaft hat ihre Aufnahmen für den Film „Der Flug um den Erdball“ in Aden beendet.

Einsendungen aus der Industrie.

Die Außenaufnahmen des van Treek-Films „Der Liebe Leid“ sind beendet und der Film Mitte November vorführungsbereit. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Rudolf Meißner, Heinz Fischer und Magdalene Torstraa-

Hans Salomonski wurde von der Phoebus-Film A.-G. zur Leitung ihrer Presse- und Propaganda-Abteilung wieder verpflichtet.

Nachdem kürzlich erst die Europa-Film A.-G. in Berlin einen längeren Platzfilm aufgenommen hat, der die Naturschönheiten, die Volkssitten und nicht zuletzt auch das wirtschaftliche Leben des Landes in bunter und bewegter Aufeinanderfolge vor Augen führt, ist das Berliner Filmunternehmen jetzt dazu übergegangen, im Anschluß an diesen großen Film die einzelnen Teile noch weiter auszubauen und eine Reihe besonderer Stadt- und Industriefilme herzustellen. Die bisher schon geleistete Arbeit kommt der Europa-Film A.-G. dabei sehr vorteilhaft zustatten. In den nächsten Tagen werden in allen maßgebenden Theatern der Platz einige Proben des fertigen Films „Fröhlich Plätz“ — Gott erhalte! — in Gestalt eines sogen. Vorspann-Films laufen



1. Anny Ondra, 2. Frein von Malzahn, 3. Liane Haid, 4. Dr. Goldschmidt, 5. Carl Bratt, 6. Van Courant, 7. Staatssekretär Exzellenz von Malzahn, 8. Paul Ludwig Stein, 9. Fritz Alberti, 10. Alfons Fryland, 11. Harry Hardt, 12. Paul Fiedlerberg.

ten. Der Film bringt herrliche Motive vom Rhein. Die Photographie ist hervorragend, die Darstellung der Schauspieler erstklassig. Regie führt Fred van Treek. — Der Vertrieb erfolgt durch Rolf Rando-Film, Berlin SW 68, Charlottenweg 82.

Zu dem Richard Oswald-Großfilm „Lumpen und Seide“ hat Hugo Hirsch einen Shimmy, „Lumpen und Seide“ betitelt, komponiert, dessen Text von Arthur Rebner stammt. Dieser Shimmy wird als Novum in die Filmhandlung verflochten.

Die Firma Filmhaus Bruckmann & Co. A.-G. teilt mit, daß als endgültiger Erscheinungstermin für den großen „Quovadis“-Film der erste Weihnachtstag festgesetzt wurde. An diesem Tage wird der Film sowohl in Berlin im Primus-Palast, Potsdamer-Straße, als auch gleichzeitig in allen Großstädten des Reiches uraufgeführt werden. Die Interessentenvorführungen jaggen finden im Laufe des Monats November statt.

GOERZ TENAX Kine-Rohfilm

Negativ: orthochromatisch, hochempfindlich
panchromatisch, höchstempfindlich
Positiv: höchste Brillanz

GOERZ PHOTOCHEMISCHE WERKE G. M. B. H. / BERLIN - ZEHLENDORF - Wsb

Telegraph-Adresse: Photo Generalvertrieb für Deutschland: Max Kundt, Berlin SW45, Friedrichstr. 14 Fernruf: Dönhof 4314 4576

Der Terra-Film „Der Mann mit der eisernen Maske“ (Regie: Max Gläß) erlebte am 31. Oktober im „Palace-Theater“ in London seine Interessenten-Aufführung.

Die Uraufführung des neuen Eiko-Films „Die Luftfahrt über den Ozean“ (Haralds kühnste Abenteuer) fand am 31. Oktober in Dresden in den Kammerlichtspielen, am 11. November im Lichtspiel-Theater in Danzig statt. Für den Bezirk Berlin-Osten wird der Film mit mehreren Kopien herausgebracht. Den Verleih für diesen Bezirk hat die Imperial-Film-Ges. m. b. H.

Die Berliner Film-Aktionsgesellschaft hat ihre Räume verlegt. Die neue Adresse lautet: Friedrichstraße 13, 2 Treppen. Telefonnummer: Donhoff 6653 und 5058.

Die neue Wochenschau Nr. 43 bringt aus Brasilien hochinteressante Aufnahmen von der deutschen Kulturarbeit, die auf südamerikanischem Boden geleistet wird. Wir sehen hessische Bauern bei der Urbarmachung des brasilianischen Urwaldes und bekommen ein eindrucksvolles Bild von dem Tier- und Pflanzenreich Brasiliens. — Aus dem internationalen Leben werden Bilder von der Feier des siebzehnjährigen Bestehens der parafinischen Künstlergruppe „Fellbrige“ in Ägypten gebracht. Aus dem deutschen Kunstreich zeigt die Deuligwoche Aufnahmen des Malers Lovis Corinth, der mit hastigen breiten Pinselstrichen eine Naturstudie auf die Leinwand wirft. — Der Europarise Jackie Coogans sind die Bilder vom Eintreffen des kleinen amerikanischen Filmstars und von seinem Besuch bei der Reichsbahn gewidmet.

Die Phoebus-Film A.-G. veranstaltet in den nächsten Tagen Interessentenvorführungen von einigen ihrer kürzlich erworbenen großen Metro-Goldwyn-Filme, dem Rex Ingram-Film „Scaramouche“, der „Weißen Schwester“ und dem Buster Keator-Lustspiel „Bei mir — Niagara“. „Scaramouche“ wird am 4. November, nachmittags 4 Uhr, im Mozartsaal, Nollendorferplatz, gezeigt. „Die Weiße Schwester“ und „Bei mir — Niagara“ am 6. November, nachmittags 3 Uhr, ebenfalls im Mozartsaal. Alle Theaterbesitzer Deutschlands erhalten zu diesen Vorführungen Einladungen.

Barfüßle, ein Schwarzwaldidyll, ein von der Sing-Film-Gesellschaft nach dem gleichnamigen Roman von Auerbach frei hergestelltes Filmspiel, Text von Hans Felsing, Musik von Georg Enders, gelangt am 14. November in den Colosseum-Lichtspielen unter Mitwirkung namhafter Operakräfte zur Uraufführung. Der Film wurde nach dem Beck-System, das als einziges Verfahren der Übereinstimmung von Bild und Musik im Film durch Kammergerichts- und Reichsgerichtsurteil Patentschutz gefunden hat, hergestellt. In den Hauptrollen des Films wirken mit Maria Zelenka, Melitta Klefer, Mizzi Schütz, Siegfried Arno, Albert Maurer, Karl Leffler u. a.

Hary Johnson und Gräfin Agnes Esterhazy sind in Berlin eingetroffen, um der Premiere des Trianon-Großfilms „Die Stimme des Herzens“ persönlich beizuwohnen.

Die Döring-Film-Werke, Hannover, die in ständiger Ausdehnung begriffen sind, haben am 1. Oktober die Gebäude für Hainhölzer Sauerstoffwerke übernommen, um nach deren Umbau ihre Filmpublikation dorthin zu verlegen. Es war dieses ein glücklicher Griff, denn es werden dadurch nicht nur qualifizierte Betriebsräume geschaffen, sondern ein eigenes Aufnahme-gelände konnte dadurch noch den Döring-Film-Werken angegliedert werden. Ein kleines Heer von Fachleuten vollzieht zurzeit in Hannover-Hainholz die Metamorphose in einen neuzeitlichen und vorbildlichen Filmbetrieb. Die endgültige Fertigstellung des Werkes wird, wie man hört, zum 1. Dezember vollzogen sein.

Der Generaldirektor der Trianon-Film A.-G., Herr Schröder, hält sich seit einigen Tagen in Paris auf, wo er mit den prominentesten Firmen der französischen Filmindustrie verhandelt, um dem deutschen Film neue Absatzgebiete zu erschließen.

„Die malayische Schönke“ GEYER-KOPIE

Die Nivo zeigte in einer Premiere den Film „Ein Spiel ums Leben“ mit großem Erfolg. Wie wir hören, beherrscht dieser Film seit einiger Zeit den Spielplan der großen Lichtspieltheater in Leipzig, München, Breslau, Dresden und Hannover und wird von dem dortigen Publikum mit ungeteiltem Beifall aufgenommen.

Wie wir erfahren, ist der russische Film „Palast und Festung“, den die Borolina-Film-Ges. m. b. H. in ihrem Bestand, von der Zensur ohne jede Beanstandung reichsanziert worden. Der Film, der von der russischen Gesellschaft Sursap-Kino hergestellt worden ist, dürfte nach der wissenschaftlichen Bearbeitung, die er in Deutschland erfahren hat, die größte Spannung beim Publikum hervorrufen.

Die Kino-Zentrale Brockhausen, Berlin SW 68, Friedrichstr. 207, legt besonderen Wert auf die Feststellung, daß die „Skala“, Berlin, Oranienstr. 190 (früher Kinora-Lichtspiele) durch ihre Vermittlung verkauft worden ist. Weiter hat Herr Adolf Busch, der einige Jahre im Auslande war, die „Kammerlichtspiele“ Berlin-Friedrichsfelde durch die gleiche Vermittlung verkauft. — Auch die „Königshaus-Lichtspiele“, Berlin, Neue Königstr. 63/64, und die früheren „Moderne Lichtspiele“, jetzt „Greifwälder Film- und Bühnenschau“, Berlin, Greifwälder Str. 48, haben durch die Kino-Zentrale Brockhausen ihren Besitzer gewechselt.

Der neueste Groß-Film des Regisseurs Josef Stein, „Die lockende Gefahr“, 6-Akter, Fabrikat Progress-Film, Dresden, wird für Berlin-Osten von den De-Ka-We-Film-Verleih, Berlin SW 48, Friedrichstr. 247, III, erworben.

Die Deutsche Verkehrs-Ausstellung München 1925 will ein umfassendes und getreues Bild des gesamten deutschen Verkehrswezens geben, und es sollen alle bedeutenden, dem Verkehr dienenden oder geschichtlichen Unternehmungen und alle Industrietäten, die für den Verkehr tätig sind, in ihrer Arbeitsweise und durch ihre fertigen Ergebnisse in der großen Schau vertreten sein. Die Ausstellung soll aber nicht allein belehrend und aufklärend für die große Menge der Besucher sein, sondern auch werbend für die deutsche Wirtschaft. Als Unterstützungsmittel ersten Ranges zur Erreichung dieser Ziele kann ohne weiteres der Film angesprochen werden. Es lassen sich viele Vorgänge verkehrstechnischer Art im Rahmen einer Ausstellung überhaupt nur durch kinematographische Bilder zeigen, so z. B. die Herstellung einer Lokomotive, eines Flugzeuges oder ein modernes Verkehrsmittel in voller Fahrt, die landschaftlichen Eigenarten und Schönheiten eines Verkehrsweges, das Leben an Bord eines Dampfers, Ausblick aus dem Fenster eines Passagierflugzeuges und vieles Ähnliche. Das alles kann in fesselnder und allgemein interessierender Darstellung nur vom lebenden Bilde, dem Film, gegeben werden, und deshalb wird der Film auch in der Deutschen Verkehrs-Ausstellung München 1925 eine große Rolle spielen. Auch in dieser Abteilung der Ausstellung soll wie in jeder anderen nur das Vollendete zur Vorführung kommen.

Die verkehrstechnischen und verkehrsbeschreibenden Filme werden täglich während der ganzen Dauer der Ausstellung den Besuchern kostenlos vorgeschrieben werden, und da die Aufnahmen guter Filme eine nicht unbedeutende Menge an Zeit erheischt, wurden schon jetzt seitens der Leitung der Fachgruppe Film der Deutschen Verkehrs-Ausstellung München 1925 in Frage kommenden industriellen Unternehmen aufgefordert, sich von ihren Erzeugnissen oder von der Herstellung ihrer Erzeugnisse verkehrstechnischer Art Filmaufnahmen machen zu lassen, wobei die Leitung der Fachgruppe Film jedem Unternehmen, das sich dafür interessiert, mit Rat und Tat zur Seite stehen will, zudem sie zuverlässige Filmfachleute an der Hand hat, die kleinere sowie größere Filme nach Anweisungen der Gruppenleitung machen und mit dem Zweck des Auftrags völlig vertraut sind. Auf diese Weise vorzukommen Filme zustande kommen, die einerseits die Leistungsfähigkeit der Unternehmer, die sie anfertigen lassen, dem großen Publikum in der Deutschen Verkehrs-Ausstellung München 1925 vor Augen führen, und die andererseits jenen Ansprüchen genügen, welche seitens der Ausstellungsleitung an die Filme gestellt werden, die in der Ausstellung zur Vorführung gelangen. Bereits vorhandene verkehrstechnische Filme können nur nach vorausgegangener Prüfung seitens der Filmabteilung der Ausstellung zur Vorführung zugelassen werden.

Der Titel des neuen Lya de Putti-Films, mit dessen Aufnahmen die Phoebus Anfang November beginnen wird, lautet: „Im Namen des Kaisers“. Das Manuskript schrieb Max Jungk und Julius Urgiß. Die Regie führt Robert Dinescu. Die weibliche Hauptrolle spielt Lya de Putti, die männliche Hans Adalbert Schletow.

DER ERSTE HARRY PIEL - FILM 1924/1925
DER MANN OHNE NERVEN
ERSCHEINT NOVEMBER



DER ZWEITE HARRY PIEL - FILM 1924/1925
SCHNELLER ALS DER TOD
ERSCHEINT JANUAR



DER DRITTE HARRY PIEL - FILM 1924/1925
IM BRENNENDEN BERG
IN VORBEREITUNG



HARRY PIEL

AUCH FÜR 1925/1926 BEI DER
BAYERISCHEN
FILM G.M.B.H IM EMELKA - KONZERN

H A P E - F I L M C O . G . M . B . H

BERLIN SW 68, MARKGRAFENSTRASSE 77



Der Film, von dem di

Die weiße Motte



MIT DER BELIEBTESTEN BILDHÜBSCHEN
BARBARA LA MARR

FÜR DEUT



Transatlantische Film-

KOCHSTRASSE: 6/7 / TELEGRAMM-ADRESSE: GR

e ganze Welt spricht:

Die weiße Motie

wurde von dem
besten Regisseur der First-National
von Maurice Tourneur mit
selten großem Aufwand an Mitteln

**in diesem Jahre
vollendet**

Die New Yorker Premiere
am 17. Mai war ein unerhörter
Publikums- und Presseerfolg

**In London
wird jetzt gerade die
Premiere vorbereitet,**

die voraussichtlich am 24. No-
vember stattfindet

SCHLAND:

Gesellschaft, Berlin SW

OSSFILM / TELEPHON NOLLENDORF 2266, 3479



NORDROP

ZAPFEN

REGIE: CON

PHOTO: AXEL GRAATJKAER



NORDEUROPAISCHE FILM

BERLIN

FRIEDRICH

NORDROP

STREICH

RAD WIENE

BAUTEN: MAX KNAAKE



M-COMPAGNIE G. M. B. H.

SW 68

STRASSE 217

Tel. - Adr.: HEKROFILM

SIGMAFILM G.M.B.H.

FILIALEN: BERLIN · LEIPZIG · FRANKFURT · MÜNCHEN

FERNSPRECHER:
AMT NOLLENDORF Nr. 251, 252

BERLIN SW 68
KÖCHSTRASSE 12

Wir berichtigen unser Inserat in Nr. 921, Seite 86 dahingehend, daß nachstehende Filme für Süddeutschland von uns »Sigma-Film G.m.b.H.« vertrieben werden:

1. Raubtiere als Retter
2. Geldheirat
3. Weiße Hände
4. Frauen von heute



Die Lizenzen und das Monopolrecht der Filme:

Frauen und Frauen
und
Bob Hampton, der Spieler

*besitzt Herr Ludwig Fink, Kintheaterbesitzer
in Markt Oberdorf im Allgäu*

Im
Zeppelin



über
den

Atlantik



auf
Lignose-Negativ

Sämtliche

Aufnahmen vom Beginn der Probeflüge
bis zur Landung in Lakehurst wurden

ausschließlich

auf

LIGNOSE-NEGATIV

hergestellt

Von der Güte der Bilder spricht ein Kabel aus New York:

„Als gestern Dr. Eckener im Kapitol, dem größten Kino-
theater der Welt, erschien, das von 6000 Menschen bis
zum letzten Platz gefüllt war, um der ersten Vorführung
des Films heizuwohnen, der

selten gelungene Aufnahmen
des großen Fluges des Z. R. 3

darstellt, wurde er mit einem Beifallssturm empfangen, der
eine Viertelstunde lang anhielt.“

LIGNOSEFILM G.M. BERLIN NW 40
B.H.
MOLTKESTRASSE 1 / TELEPHON: MOABIT 461-65

Generalvertretung: Direktor Bolten-Baeckers, Berlin SW 68, Lindenstraße 32-34, Telefon: Dönhoff 1608

IN ALLEN UFA-THEATERN LÄUFT
MIT GROSSEM ERFOLG

IM ZEPPELIN
ÜBER DEN ATLANTIK
III. TEIL

DER UFA-FILM
DER NEUMANN-PRODUKTION

IM ZEPPELIN ÜBER DEN ATLANTIK III. TEIL



Die von der Ufa gebrachten Aufnahmen sind die einzigen, welche an Bord des Z. R. III während der Überfahrt aufgenommen wurden. Alle anderen angezeigten Filmaufnahmen sind von der Erde aus und nur bei der Ankunft in Amerika aufgenommen

DER START IN FRIEDRICHSHAFEN
DAS ÜBERFLIEGEN DER SCHWEIZ
DER FLUG ÜBER FRANKREICH
TENERIFFA UND DIE AZOREN
DIE BEGEGNUNG MIT DEM DAMPFER
ROBERT DOLLAR AUF HOHER SEE
NEUFUNDLAND · BOSTON · NEW-YORK
ÜBER DER FREIHEITSSTATUE UND
DEN WOLKENKRATZERN
DIE LÄNDUNG IN LAKEHURST

Die von der Ufa gebrachten Aufnahmen sind die einzigen, welche an Bord des Z. R. III während der Überfahrt aufgenommen wurden. Alle anderen angezeigten Filmaufnahmen sind von der Erde aus und nur bei der Ankunft in Amerika aufgenommen



HANSA-LEIH

DER UFA-FILM DER NEUMANN-PRODUKTION

QUO VADIS

MIT EMIL JANNINGS

REGIE: GEORG JACOBY UND GABRIELINO D'ANNUNZIO

Anläßlich der Premiere in Prag
schreibt die Internationale Filmschau Nr. 17

Die langangekündigte Vorführung des europäischen-übereuropäischen Großfilms ist nun Ereignis geworden. Alle Erwartungen, höchstgespannte Ansprüche wurden überboten. Quo vadis? ragender Gipfel auf dem mühevollen Wege, den Filmkunst und Filmindustrie in den letzten zwei Jahrzehnten zurückgelegt haben. Das Milieu: Orgiasmus. Orgiastisch die Gastmähler am römischen Kaiserhofe, orgiastisch die Speichellecker in der Hölle um Nero, orgiastisch vor allem die Liebesrasereien im Cäsarenpalaste. Ein Bild: Nero wandert — umgeben von einer Kreise süßer Hetären von Arm zu Arm, lerat plötzlich wie ein Felsblock ins Wanken; sein kolossaler Körper rollt hilflos über die hochaufgetürmten Leiber seiner schönen Frauen hinweg und bleibt wie von einem Elementarereignis gefaßt, in ihrer Mitte liegen. — Und in harten, erschütterndem Kontrast hierzu: In den Katakomben Roms sammelt St. Petrus die Christen des Weltreiches um sich. Die filmischen Bearbeiter wagen ein Treu in den Pfaden des Sienkiewiczischen Romans; Nero, der großwahn sinnige, ungeheuer vitale, halb geniale halb senwackköpfige Tyrann, zündet Rom an, um sich aus dem Bilde der brennenden Riesenstadt literarische Anregungen zu holen, und schiebt aus Angst vor dem revolutionärausbrechenden Volkswillen die Schuld auf die Christen. Höhepunkt der Handlung: Der Brand von Rom mit Panikszenen, die Christenverfolgung und die grandiose Szene in der Arena, wo Hunderte von Menschenleibern hinter Quadrigen durch den Sand geschleift und den Löwen zum Fraße vorgeworfen werden. — Die Liebesgeschichte eines jungen Römers und einer schönen Germanin liefert das sentimentale Element zum ersten Sujet.

Der Regie Gabrielino D'Annunzios und Georg Jacobys läßt sich nachrühmen, daß unter ihren schöpferischen Händen eben das Charakteristikum des überlebensgroßen Dramas szenisch hervorsticht: Orgiasmus. Die großen Szenen am Kaiserhofe, der Brand von Rom, Panik und Verfolgung zeigen ein Format, desgleichen der Film bisher nicht kannte. Von hinreißendem Pulsschlag getragen, atmen sie chaotisch-bestialischen Odem aus. Geschichte und Romantik wird hier zur künstlerisch-geformten Zoologie der Bestie: Mensch.

Das große, persönliche Erlebnis des Films verkörpert sich in dem Namen: Emil Jannings. Jannings als Nero. Es ist Essenz der Schauspielkunst, was der größte Darsteller der Filmgegenwart hier bietet; seiner intuitiven Kunst, die niemals die Pfade des Naturalismus verläßt, und sich doch im Metaphysischen, Uebermenschlichen verliert. »Was für ein Künstler stirbt in mir!«, ruft Nero-Jannings aus, als ihm sein Sklave das Messer in den Hals stecht, und wahrhaftig: Was für ein Künstler lebt in ihm!

Müßig ist es, dem Werke den Riesenerfolg zu prophezeien. Welchem Film, wenn nicht diesem, sollte er beschieden sein?

URAUFFÜHRUNG

QUO VADIS

AM ERSTEN WEIHNACHTSFEIERTAGE

DONNERSTAG, DEN 25. DEZEMBER

IM PRIMUSPALAST, POTSDAMER STRASSE

GLEICHZEITIG AUFFÜHRUNGEN

IN ALLEN GROSSSTÄDTEN

DES REICHES

FILMHAUS BRUCKMANN & CO.

A. - G.

Die suchende Seele

mit LUCY DORAINE



Manuskript: MARIE LUISE DROOP • Regie: RUDOLF BIEBRACH
Bauten: C. L. KIRMSE • Photographie: KARL ATTENBERGER und J. BLASI



Hauptdarsteller:

Henry Tudor . . . Wernicke
Stephan Croy de San Emil Fenyö
Fea, dessen Frau . . Lucy Doraine
Herbert van Beuren Georg Schnell
Dessen Tochter . . . Kitty
Die Zofe Fr. Biedermann
Francis Veeren . . . Herm. Pfanz



Fabrikat:

LUCY DORAINE - FILM G. M. B. H.
(Messtroproduktion)

München
Karlsplatz 5

Berlin
Landlicht A. G., Zimmerstraße 72

Frankfurt
Große Eschenheimer Straße 29

VondemPublikumallerLänder
ahgottisch verehrt eine un-
gekrönte Königin in zwei Erd-
teilen. eilt die junge Smeru
Fea Jolanthe von Erfolg zu Erfolg.
Aber gerade die Uebertalle ihres
Glückes wendet ihr Rethextlicht
gegen sie und verrennt ihre
Schwingen, gerade als ihr Flug
sie am höchsten tragt.

Als unerfahrenes Mädchen hat
sie den leichtlebigen Stephan
Croy de San geheiratet. Stephan
lebt im königlichen Stil eines
großen Verschwenders. Er stürzt
sich in Schulden, beginnt zu spie-
len und gleitet rasch auf schiefer
Bahn abwärts. Niemand beach-
achtet seinen Absturz mit grim-
migerer Freude als der reiche
Bankier Tudor. Er selbst begehrt
Fea Jolanthe zum Weibe. Den
schwächlichen Stephan verachtet
er. Heimlich bietet er ihm immer
neue Objekte an. So überrascht
Stephan seine Frau nach einer
Fuchsjagd mit dem Geschenk
eines Schloßchens, während die
Hauptquelle seiner Geldmittel
bereits versiegt ist.

Seine Fabrik kämpft seit lan-
gem um ihre Existenz. Eine
große Lieferung wird schließlich
wegen schwerer Konstruktions-
fehler seitens der Abnehmer
annulliert. Der Konkurs steht vor der Türe.

Da holt Tudor zum entscheidenden Streiche aus. Er läßt Stephan
zu sich kommen, weist ihm das Millionendefizit seines Kontos nach
und verweigert ihm die
weitere Honorierung seiner
Schecks.

Stephan reist Hals über
Kopf zu seiner Fabrik, um
zu retten, was noch zu retten
ist. Fea Jolanthe nimmt als
Ehrengast einer Autofahrt
an die See teil, die Tudor
gerade jetzt veranstaltet.
In dem eleganten Bade-
erwartung Fea die heitersten
Tage. Die Krönung aller
Festlichkeiten ist ein gro-
ßer Basar.



Stephan hat inzwischen einsehen müssen, daß er zu
spät an seine Pflichten gedacht hat. Da greift er zu einem
verzweifelten Mittel. Er begehrt eine Fälschung. Aber
Tudor hat ihn beobachtet lassen. Der Wechsel wird
angehalten. Stephan flüchtet. Er weiß, daß alles nun ihm
wankt. Noch einmal will er Fea Jolanthe wiedersehen.
Er reist in das Seebad und betritt den Basar. Tudor stellt
ihn und droht ihm der Polizei zu übergeben, wenn er nicht
sotort und für immer verschwinde.



Wie hetüht bleibt Stephan znrück.
In seiner dumpfen Verzweiflung
merkt er nicht, wie ein von
ihm entzündetes Streich-
holz die Papier-
gurlanden in
Brand



Lebenden, in dessen Augen sie das brutale Begehren des
machtverwöhnten Mannes liebt.

Als Tudor gegangen ist, kennt sie nur noch einen Ge-
danken: Flucht. Ein Segelschiff wird gemietet, das Mutz
und sie zu einer einsamen Hallig führt.

Unterwegs bricht ein Sturm aus. Der Segelbaum des
leichten Fahrzeuges bricht. Fea Jolanthe sieht dem Tod zum
zweiten Mal ins Auge.

Von seiner Seewarte aus hat Herbert van Benren, der

steckt. Im nächsten Mo-
ment schießen die Flamen-
nen um ihn in die Höhe,
und jetzt sieht Fea Jo-
lanthe ihren Gatten zum
ersten Mal auf dem Basar.
Dort oben steht er in der
Loge von Reuch umhüllt.
Sie will zu ihm eilen, man
verwehrt es ihr. Man
drängt sie zum Ausgang.
Der wilde Kampf um das
Leben beginnt!

Erst viele Tage später
findet man Stephans
Leichnam, erkennbar
nur an dem goldenen
Ehering, den er an Fin-
ger getragen hat. Fea
Jolanthes Trauer um ihn
ist sterblich Eifersuchter-
faß Tudor beim An-
blick ihres Schmerzes.
Wen beweint sie denn?
Einen Unglücklichen
einen Beutleidenden we-
iten? O nein! Einen
Selbstmörder, einen Spie-
ler, schlimmer, einen Be-
trüger, der die Tore des
Gefängnisses vor sich
geöffnet sah.

Grauen erfaßt Fea Jo-
lanthe. Grauen vor dem
Toten, Grauen vor dem



Inselvogt, das kämpfende Schiff erspäht. Er wird Fea Jolanthes Retter. Als Fea am anderen Morgen gestärkt erwacht, da hat sie nur noch einen Wunsch, hier zu bleiben und ihre gequälte Seele auszuruhen. Fietje teilt ihren Wunsch. Schon hat sie die bleiche schöne Frau in ihr Kinderhertz geschlossen. Was kann Herbert anders tun, als den Befehl seines Kindes nachzugeben? Eine wunderschöne Zeit beginnt für alle drei. Draußen auf den Dünen ist eine Vogelschutzkolonie, die Herbert behütet, dort von den Schwingen der Möven umrauscht, finden sich Herberts und Fea Jolanthes Seelen.

Aber nicht so leichten Kaufes läßt Tudor seine Beute fahren. Er findet Feas Zufluchtsort und atst sie ihn abweist, läßt er sich von Zorn und Enttäuschung hinreißen, rohe Gewalt wider sie zu gebrauchen. Herbert van Beurten kommt zur rechten Zeit um Fea von Tudors Eisengriff zu befreien. Gedeimigt muß der Bankier das Feld räumen.

Nur noch zäher klammert er sich an seine Leidenschaft. Er gewinnt einen ihrer Freunde, der ihr vorstellen soll, welch Unrecht sie an der Menschheit begeht, wenn sie sich in der Einsamkeit begräbt. Hin- und hergerissen von Zweifeln, der Stille be-

ratet. Hastig erzählt er seine tragische Geschichte. Wie Tudor sein Verhängnis gewesen sei, wie er durch eine Fälschung gänzlich in seine Gewalt geriet. Dann kam der Basar, das plötzlich ausbrechende Feuer, das sein Verschwinden verschleierte. Erschüttert hort Fea Jolanthes seine Beichte. Sie vermag nichts für ihn zu tun. Sie läßt ihn ziehen lassen. Erst als sie allein ist, wird ihr grausam klar, daß der Traum, der Herbert van Beurten hielt, wie Schaum zerstoßen ist.

Und gerade jetzt greift Tudor wieder in ihr Leben ein. Sie weist ihn zurück. Aber als sie sich auf den Dachgarten ihres Hotels begibt, drängt er sich frech an ihren Tisch. Sie will bei dem Hotelpersonal Hilfe suchen. Er verhöhnt sie. Da steht wie aus dem Boden gezaubert Stephan neben ihm. Die beiden Männer starren sich wütend an, eine wilde Drohung bricht über Tudors Lippen. Der Zorn macht Stephan rasend. Er umfaßt Tudor und stürzt mit ihm über das Geländer hinaus in die Tiefe. Eine baronhertige Ohnmacht umhüllt Fea Jolanthes Sinne. Als sie aus ihrer Bewußtlosigkeit erwacht, kennt sie nur noch einen Wunsch, Kneckchen in den Schutz des geliebten Mannes, der auf



reits müde ihrer künstlerischen Schaffenskraft zu voll bebaut, um auf sie verzichten zu können, fährt Fea Jolanthe den Einschnitt, die Insel des Friedens zu verlassen, um draußen in der Welt Erfüllung ihres Sehens zu suchen. Bitterschwer fällt ihr der Abschied von der Insel. Sie hinterläßt eine schmerzliche Leere. Herbert noch Fietje können ihren Verlust überwinden.

Fea Jolanthe zieht unterdessen, ein leuchtender Stern ihre königliche Bahn. Da erhält sie ein Breichen von Fietje, es ist wie eine Antwort auf ihre heimliche Sehnsucht. Muz, ihre treue Kammerfrau, reißt sie aus ihrem Binten empvor, ein Fremder, namens Ove Thorsten, bittet Fea um eine dringende Unterredung. Sie läßt ihn eintreten und sieht sich zu ihrem namenlosen Entsetzen Stephan gegenüber.

Mit eingefallenen Wangen, scheu und gedrückt, steht er vor seiner Frau, er der vornehme, elegante Kavaliere, ist unter die Räder des Schicksals gese-

gesehenen Mannes, der auf

ferner friedlicher, meerumrauschter Insel ihrer wartet

Als sie auf der Insel eintrifft findet sie das Haus leer und in ihrem alten Zimmer Herberts Tagebuch. Aus dem was er geschrieben hat, glaubt Fea Jolanthe entnehmen zu müssen, daß sie zu spät kommt. Wehen Herzens schleppt sie sich zum Strande zurück. Traurig steigt sie ins Boot und versinkt in ihre kummervollen Gedanken. Ein Schit-

fer kommt und fährt sie zurück, doch plötzlich reckt er sich auf, wirft den Schal zurück, es ist Herbert. Er greift nach einem Beil und zertrümmert das Boot, um mit der Frau, die sein Leben nicht teilen wollte, zu sterben. Mit einem Schrei erwacht Fea. Herbert steht über sie gebeugt. Die Sonne scheint! Das Leben lacht! Herbert führt die geliebte Frau in sein Heim, wo Fietje jubelnd auf sie wartet



LUCY DORAINÉ-FILM G.M. D.H.
MÜNCHEN, Karlsplatz 5 / BERLIN, Landlicht A.G.

FABRIKAT:

[MESSTROPRODUKTION]

Zimmerstr. 72 / FRANKFURT, Gr. Eschenheimer Str. 29



DIE ZEHN GEBOTE!

DER PARAMOUNT - FILM IM VERLEIH DER NATIONAL

Das Weihfestspiel der Filmkunst

Die Erfolge seiner Vorführung im Reich sind nicht zu übertreffen

Nur ein Beweis



unter vielen ähnlichen Berichten

aus DRESDEN, Prinzeß-Theater,
LEIPZIG, Emelka-Lichtspiele,
HALLE, Central-Theater,

aus KÖLN, Apollo-Theater,
DUISBURG, Modernes Theater,
AACHEN, Modernes Theater,
DÜSSELDORF, Residenz-Theater,
ELBERFELD, Modernes Theater,
HANNOVER, Kammerlichtspiele,

aus ERFURT, Alhambra,
LIEGNITZ, Zentral-Theater,
BRAUNSCHWEIG, Schauburg,

REGENSBURG, Olympia-Lichtspiele, AUGSBURG, Kammerlichtspiele,
MÜNCHEN, Regina-Lichtspiele



Dafu

*Im gleichen Maße wie
NANUK
beherrschten kurze Zeit später*

DIE WUNDER DES AMAZONENSTROMES

*wochenlang die Spielpläne
der führenden Theater von
NEW YORK, LONDON, PARIS*

*In unserem Verleih
für ganz Deutschland:*



Deutsch-Amerikanische Film-Union A.-G.

D A F U

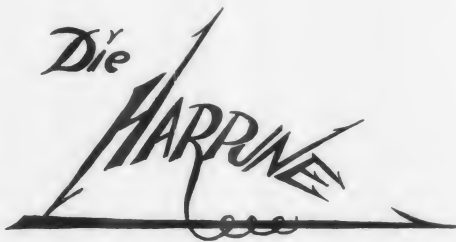
BERLIN SW 48 / Friedrichstraße 13 / (Dafu-Haus)

Dafu

CHAPLIN

über „DIE HARPUNE“

„Es kann kein Zweifel darüber bestehen: die besten Filme des Jahres sind „Die Harpune“ und „Nanuk“ gewesen. Der erste dieser Filme ist bestimmt einzig dastehend. Elmer Clifton, der ihn verfaßt und in Szene gesetzt hat, hat die Absicht gehabt, den Wagemut der Leute, die das hohe Meer befahren, im Bilde festzuhalten, und sein Werk wurde vom größten Erfolge gekrönt. In diesem Film sieht man Szenen, die um vieles alles überragen, was man bisher im Film in der ganzen Welt gesehen hat.“



CONAN DOYLE

über „DIE HARPUNE“

„Ich war selbst Walfischfahrer, bevor ich Autor wurde, und die Szenen aus „Die Harpune“ haben mich weit zurückliegende Tage meiner Jugend wieder erleben lassen. Ich habe nie etwas Schöneres gesehen, als diese Episode von dem Fang des Walfisches, und ich kann mir nicht denken, daß ein anderer Abenteuerfilm „Die Harpune“ in der Geschichte des Films übertreffen kann.“

**In unserem Verleih
für ganz Deutschland:**



Deutsch-Amerikanische Film-Union A.-G.

DAFU

BERLIN SW 48 / Friedrichstraße 13 / (Dafu-Haus)



MONOPOL FÜR BERLIN-OSTDEUTSCHLAND UND MITTELDEUTSCHLAND-SCHLESSEN

WERNERS FILMVERLEIH

KOCHSTRASSE 6-7

BERLIN SW 68

TELEPHON: NOLLENDORF 197

Kinotechnische Rundschau

Der Akkumulator und seine Behandlung

Der Gedanke, elektrische Energie aufzuspeichern, um sie zu gegebener Zeit nutzbar wieder zu verwenden, ist mehr als hundert Jahre alt, wenn es auch geraume Zeit dauerte, bis diese Frage eine wirklich brauchbare Lösung fand. Unter den zahlreichen Versuchen zur Schaffung eines elektrischen Sammlers hat sich allein der Bleiakkumulator als wirklich praktisch erwiesen; in zweiter Linie steht der Eisen-Nickel-Akkumulator. Geschichtlich betrachtet, setzte die erste praktische Lösung des Problems durch Sinsteden im Jahre 1854 ein, der Sekundärzellen unter Verwendung von Bleiplatten als Elektroden baute. Aber erst 1860 gelang es Planté, einen Akkumulator oder Sammler zu schaffen, der größere elektrische Energiemengen aufzuspeichern und abzugeben vermochte. Einige weitere bemerkenswerte entwicklungsgeschichtliche Daten sind die 1881 von Kabath geschaffenen Großoberflächenplatte und die von Tudor im Jahre 1884 hergestellte Platte, die neben der Großoberfläche den Vorteil der gepasteten Platte vereinigte. Nicht minder wichtig war die 1881 von Volkmar gemachte Erfindung des gegossenen Bleigitters, wodurch die volle Platte stark zurückgedrängt wurde.

Was die je nach dem Fabrikat abweichend gehandhabte Bauart der Akkumulatoren betrifft, so werden die kleineren Zellen in der Regel aus Glas oder Hartgummi, die größeren aus mit Blei ausgekleideten Holzkästen herge-

stellt. In den Zellen befindet sich eine mehr oder weniger große Zahl von positiven oder negativen Elektrodenplatten, die abwechselnd angeordnet sind. Also auf eine negative Platte folgt eine positive. Sämtliche positiven Platten werden durch einen angelöteten Bleistreifen leitend miteinander verbunden; das gleiche geschieht mit den negativen Platten. Die Gesamtheit einer Plattenart bildet also eine einzige Elektrode. Die Platten werden so angeordnet, daß sie nicht den Boden berühren, der Abstand der benachbarten Platten beträgt in der Regel 1 cm. Die Endplatte ist stets eine negative Elektrode, so daß immer eine negative Platte mehr als eine positive vorhanden ist. Die zurzeit vorherrschende Form der negativen Platte ist die Gitterplatte, die aus Hartblei gegossen wird. Daneben ist für älteste Akkumulatoren noch eine sogenannte Kastenplatte gebräuchlich, die aus zwei Hartbleigittern besteht, an die auf eine Seite ein durchlochstes Weichbleiblech angegossen wird. Zwischen den durch Nietung verbundenen Plattenhälften befindet sich die wirksame Masse. Letztere ist bei der Stromlieferung der allein wirksame Teil, da das Gitter seiner Aufgabe nach nur Träger und Stromleiter ist. Die für die Arbeitsleistung des Akkumulators so wichtige Masse der negativen Platte wird aus feiner Bleiglätte hergestellt, die mittels Wassers oder Säure zu einem dünnen Brei angerührt wird, den man in die Platten einstreicht. Die



Lebensdauer beider Platten ist eine verhältnismäßig begrenzte. Die negative Platte verliert langsam ihr teines Gefüge, fachmännisch nennt man diesen Zustand „verbleit“. Die Platte büßt ihre Fähigkeit der Stromaufnahme ein. In letzter Zeit ist es gelungen, den Schrumpfen der negativen Platte Halt zu gebieten. Gegen das langsame Aufzehren der positiven Platte hat sich jedoch bis heute kein Mittel gefunden.

Bei der positiven Platte bildet die aktive Masse Bleisalze, die in die Gitterplatte eingestrichen werden. Als aktive Masse nimmt man entweder ein Gemisch von Mennige und Glätte oder Mennige allein. Zur Erreichung der notwendigen mechanischen Festigkeit werden der Masse Bindemittel hinzugesetzt. Eine andere Behandlung erfordert die positive Grobflächenplatte, die nach einem besonderen Formationsverfahren hergestellt wird. Auf der Platte muß eine kräftige und haltbare Bleisuperoxydschicht erzeugt werden, was nach dem heutigen Schnellformationsverfahren in wenigen Tagen erreicht wird. Das alte Platte-Verfahren nahm mehrere Monate in Anspruch. Die positive Platte wird nur aus reinstem Weichblei hergestellt. Anfangs geht die Stromlieferung nur von der aktiven Masse aus, später wird die Platte an der Stromlieferung beteiligt. Dies bedeutet praktisch eine langsame Zerstörung der Platte, vom wirtschaftlichen Standpunkt die unangenehmste Erscheinung, gegen die bis heute kein Mittel gefunden worden ist. Beim Einbau in das Gefäß trennte man früher die Platten durch Glasrohre, gegenwärtig werden bei ortsfesten Akkumulatoren fast nur Holzbretchen benutzt, die durch Holzstäbe gehalten werden. Die Holzbretchen sind nicht nur ein sicheres Mittel gegen Kurzschluß, sie durch vielmehr auch die Feststellung gemacht, daß die durch ausgetauchte Platten auf die Leistungsfähigkeit der negativen Platte

günstig einwirken. Die Platten besitzen Tragsätze, sogenannte Fahnen, mit denen sie beim Einbau in die Zellen auf dem Rand der Glasgefäße ruhen. Bei den großen aus Holzkasten bestehenden Zellen werden zur Befestigung der Platten besondere Stützscheiben vorgeesehen. Für kleinere Zellen werden auch Zelloidgefäße benutzt. Die Platten müssen innerhalb der Zelle genügenden Abstand vom Boden haben, damit sich der abfallende Schlamm ohne Berührung der Platten dort ansammeln kann.

Als Elektrolyt benutzt man verdünnte Schwefelsäure, in der Regel von einer Dichte von 1,20. An die Reinheit der Schwefelsäure werden sehr hohe Ansprüche gestellt, insbesondere darf kein Kupfer, Nickel, Silber, Gold, Platin und Palladium anwesend sein, da es sonst zu einer starken Selbstentladung der negativen Platten kommt. Es besteht daher die allgemeine Vorschrift, daß die für Akkumulatoren zu benutzende Schwefelsäure vorher mit Schwefelwasserstoff oder Schwefelbarium zu reinigen ist. Die Schwefelsäure darf ferner keine Spur von Chlor, Salpetersäure, Arsenverbindungen, salpetriger Säure, Essigsäure und organischen Stoffen enthalten. Auch das zum Nachfüllen benutzte Wasser muß völlig rein, also destilliert sein. Bei der Aufstellung der Akkumulatorenbatterie ist für vollständige Isolierung der Elemente Sorge zu tragen. Dies geschah früher durch Untersetzen von Glas- oder Porzellanstücken unter jedes Element; die Batterien selbst stehen auf Holzgestellen, zu denen ein möglichst harzreiches Holz zu nehmen ist. Es empfiehlt sich, das Gestell mit Öl, Lack oder Teer zu streichen. Für größere Zellen werden Bodengestelle, für kleinere Typen Etagegestelle verwendet. Bei großen Batterien, etwa solchen von über 500 V, muß eine besondere Isolierung des Fußbodens vorgenommen werden.

für
Umschichtungs-
Apparatverföhrten
ist fröhlich zu empfehlen

Bollit
Film-Entwicklung
für
vorzuglich
Negativ oder Positiv
sinnvoll!

Nicht mit nachteiligem Belichtungsverfahren
zu verwechseln!

Ausführung
prompt
innerhalb
24 Stunden!



Einziges
chemisches
Spezial-
verfahren!

— Ohne Konkurrenz! —
Pa. Referenzen und Presse-Urteile!

Lchmann & Co., Düsseldorf
Kühlwetterstraße 43 (am Zoo) Telefon 10400
— Gegründet 1919 —



ohne Blende

ohne Malleserkreuz

Der Mechau-Projektor
mit optischem Ausgleich ist der ideale Projektor.

Ernst Leitz, Kinowerk, G. m. b. H., Rastatt
Man verlange Prospekte und unverbindliche Angebote.

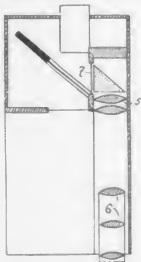
Über den elektrolytischen Vorgang, der sich im Akkumulator abspielt, ist folgendes zu sagen. Stellt man zwei Bleiplatten als Elektroden in verdünnte Schwefelsäure, durch die man einen elektrischen Strom leitet, so entwickelt sich Sauerstoff an der mit dem positiven Pol und Wasserstoff an der mit dem negativen Pol verbundenen Elektrode. Während dieses Vorganges vollzieht sich an der Oberfläche der positiven Bleiplatte eine Veränderung, und zwar erhält sie einen Überzug einer dunkelbraunen Schicht, der Bleisuperoxyd darstellt. Läßt man nach einiger Zeit eine Stromunterbrechung der Verbindung bei der gekennzeichneten elektrolytischen Zelle eintreten und verbindet hierauf beide Bleiplatten durch eine metallische Leitung, so zeigt der Ausschlag eines eingeschalteten Galvanoskops einen Strom an, der von der mit Superoxyd bedeckten Platte durch die äußere Schließung zur anderen Bleiplatte fließt. Die Zelle entspricht in diesem Fall der Arbeitsweise eines galvanischen Elementes, wobei die mit Superoxyd bedeckte Platte den positiven Pol, und die andere Platte den negativen darstellt. Wir haben hier ein sogenanntes Sekundärelement vor uns, das bei längerem Stehen ein allmähliches Abnehmen und schließlich Verschwinden des Stromes beobachten läßt, es hat eine Entladung stattgefunden. Die Elektroden erleiden hierbei eine Veränderung, denn das Superoxyd der positiven Platte hat sich ganz oder zum größten Teil zu Bleioxyd reduziert, während sich das Metall der negativen Platte durch Oxydation ebenfalls in Bleioxyd verwandelt. Läßt man die Elektroden in entladene Zustand längere Zeit in der Säure stehen, so verwandeln sich unter dem Einfluß der letzteren die Oxydschichten langsam in Bleisulfat. In diesem Zustand vermag das Element keinen Strom abzugeben, es muß erst wieder neu geladen werden.

[Fortsetzung folgt.]

Patentschau

Sucher für kinematographische Aufnahmeapparate.

Das D. R. P. 398 750 erhielten Dr. Otto Tauern und Dr. Nikolaus Lyon in Freiburg i. Breisgau auf einen Sucher für kinematographische Aufnahme- oder ähnliche Apparate mit einer hinter dem Objektiv schräg liegenden, einen Teil der Lichtmenge durchlassenden und den anderen kleinen Teil reflektierenden planparallelen Glasplatte, wobei im Wege der reflektierenden Strahlen hinter der Bildebene ein Linsensystem (5) eingebaut ist, das im Sucherrohr ein reelles Bild des aufzunehmenden Gegenstandes erzeugt. Das Patent sieht auch in der Bildebene vor dem Linsensystem (5) eine der Bildgröße entsprechende Blende (7) vor, wodurch ein Sucherbild erzeugt werden soll, das genau dem vom Objektiv erzeugten entsprechen soll. Gleichzeitig ist noch zur Betrachtung des Sucherbildes ein Okular vorgesehen (6) nach Art eines Lupenmikroskopes.



Belichtungsregler.

Dr. Peter Paul Koch, Dr. Herrmann Fritz Gustav Goss und Dr. Friedrich Max Müller in Hamburg erhielten das



Warum sind mir die weit

über 100 Käufer der Hahn-Goerz-Theater-Maschine

besonders dankbar und empfehlen mich weiter? Weil sie mit der Hahn-Goerz-Maschine nach jahrelangem, täglich 6-8 stündig Gebrauch fast keine Reparaturen hatten und dieselbe heute noch ebensogut wie vor zirka 4 Jahren läuft

Ferner, weil meine Behauptung

Vorführungs-Maschine HAHN-GOERZ

ist trotz des billigen Preises — 1260 Gm., — normale Ausführung, kompl., mit Blendenschutz, Neukonstruktion, Druckrollenkorb, 8 Zähne fassend, Spiegellampe und Motor die beste der Welt ihre Bestätigung gefunden hat.

Theater-Besitzer, bleibt auf der Höhe, denn die Seele eines konkurrenzfähigen Geschäftes ist eine gute Vorführungs-Maschine. Verlangen Sie völlig unverbindliche Offerte und Vertreter-Besuch.

Kölner Photo- und Kino-Zentrale WILLY HELFER

Neumarkt 32-34

Köln

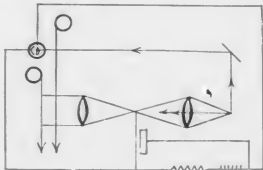
Tel.: Anno 2757

das alte, reelle und führende Kino-Spezialhaus Rheinlands

mit eigener bestergerichteter Reparatur-Werkstätte, welche mich in die Lage versetzt, Ihnen jederzeit zu helfen.

„Die Marquise Yorisaka“ GEYER-KOPIE

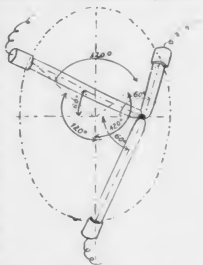
D. R. P. 392 218 auf einen Beleuchtungsregler, bei dem zur Bewegung der in den Strahlengang der Lichtquelle eingeschalteten Blende ein elektrischer Stromkreis dient. Dieser wird von einem an sich bekannten, strahlungsempfindlichen System (Selenzelle, lichtelektrische Zelle, Bolo-



meter, Thermoclement oder dergleichen) in der Weise beeinflusst, daß letzteres, wenn es einer wechselnden Bestrahlung ausgesetzt wird, infolge seiner dadurch erzeugten Widerstandschwankungen oder Spannungsdifferenzen eine Veränderung im Stromkreis und damit eine Bewegung der Blende im Rhythmus der auf das strahlungsempfindliche System einwirkenden Bestrahlungswechsel hervorruft.

Drehstromprojektions- und Kinolampe.

Die Körtling & Mathieson A.-G. in Leutzsch-Leipzig erhielten das D. R. P. 399 961 auf eine Drehstromprojektions- und Kinolampe mit drei an die Phasen des Drehstroms angeschlossen, im Kreise etwa gleichmäßig verteilten Kohlenstäben. Die Kohlen sind in einem solchen Winkel (etwa 60 Grad) gegen die optische Achse geneigt angeordnet und die Strombelastung ist so hoch und die Lichtbogenspannung so niedrig gewählt, daß die drei Krater sich nach vorn geneigt ausbilden und also ihr Licht nach vorn werfen und gleichzeitig so nahe zusammenrücken, daß sie praktisch wie ein einziger Krater wirken.



Aus der Praxis

Neue Zeiten erfordern neue Maßnahmen. In Braunschweig besteht unter der Firma A. Welzel, Seidenstich-Werkstätten, Korfevs 37, ein Unternehmen, das sich speziell mit der Herstellung von moderner Seidenstich-Beleuchtungskörpern befaßt. Leider wird von manchen Kino-Unternehmungen noch viel zu wenig Wert darauf gelegt, die Theater in Bezug auf Beleuchtung dem Auge angenehm zu machen, besonders in der Provinz sieht man noch viel Kinos mit den Beleuchtungskörper einer alten Zeit. Der Besucher, welcher sein Heim gemächlich ausgestattet hat, verlangt aber auch heute, daß auch in den Vergnügungssätten, die er besucht, ihm der Aufenthalt so angenehm wie möglich gemacht wird, hierzu gehört auch unbedingt ein für das Auge wohlthuendes Licht in einem Lichtspielhaus. Das junge Unternehmen hat bereits einen guten Ruf, und größere Lichtspielhäuser, wie der Kino-Palast in Braunschweig und die Walthalla-Lichtspiele in Magdeburg, haben der Firma größere Aufträge erteilt. Die gesamte Neuerrichtung der Beleuchtungskörper ist in den letzten Wochen in beiden oben genannten Theatern ausgeführt, und kann den Theaterbesitzern der Provinz nur empfohlen werden, bei Gelegenheit die obigen Theater zu besichtigen.

**lernt fremde
Sprachen bei**

BERLITZ
Berlin W 66 Leipziger Str. 123a
50 Tauentzienstr. 19a

HAMBURG 36
Königstr. 6-8

KÖLN a. Rhein
Schlildegasse 114

Sonderabteilung: Übersetzungen, Spezialität FILMTEXTE

**OPTISCHE ANSTALT
G. AURMETZER NF.
MAINZ**
Ludwigstr. 7
Fernspr.: 953
**Optik
Photo
Kino**

Wander-Kinos · Theater-Projektoren · Schul-Kinos

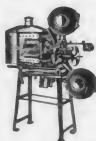
Sie können sich nur dann ein Bild von der Wirkungsweise der verschiedenen Typen machen, wenn Sie sie nebeneinander vergleichen. Ich erwarte deshalb gerne Ihren Besuch in meinem

PROJEKTIONSRAUM
der auf einer Fläche von 22 Meter Länge eine vollständige mustergültige Ausstattung der bekanntesten
KINEMATOGRAPHEN
KRUPP-ERNEMANN- · HAHN-GOERZ-
MECHAU-PROJEKTOREN UND ANDERE

enthält, die ich Ihnen bereitwillig und unverbindlich im Betriebe vorführe

Heim-Kinos · Projektions-Apparate

Reise - Kinos



Komplette Theatermaschinen

ERNEMANN • MAHN-GOERZ
A. E. G. • JCA

Spiegellampen • Kohlenstifte
Motoren • Spulen • Umformer

Großes Lager. Billigste Preise.

»JUPITER«

KINO-SPEZIALHAUS
BERLIN W9 • BELLEVUESTRASSE 14

Rheinkipho

Rheinische Kino- und Photo-Gesellschaft m. b. H.

Köln a. Rh. Düsseldorf
Brückenallee 15 Graf-Adolf-Str. 29
Telephon: Mosel 35 Telephon: 2891

Verkaufsstelle: **Koblenz, Löhrrstr. 70, H. FÜRST**

Filmbrand

während der Vorstellung ruiniert
Apparate und Geschäft
Jeder Brand ist aber

ausgeschlossen

wenn Sie den labelhaften
Filmbrandschutz-Apparat

„AERO“

bei uns sofort bestellen
Prospekte auf Anfrage

**Alleinverkauf für Rheinland und
Westfalen**

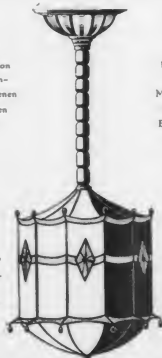
A. WELZEL

Seidenschirm-Werkstätten

BRAUNSCHWEIG • KORFESSTRASSE 37

Anfertigung von
Seidenbeleuch-
tungen nach eigenen
und gegebenen
Entwürfen

Umarbeiten
und
Modernisieren
bestehender
Einrichtungen



Speziell für
Kino.

Theater
und Café.

Letzte größere Aufträge: Kino-Palast, Braunschweig,
Walhalla-Lichtspiele, Magdeburg.

Die einwandfreie Projektion

ist die Vorbedingung für Jedes Kino-Theater.
Sie ist nur gewährleistet durch Verwendung bester
Vorführungsmaschinen, Umformer und Bildwände.
Wir führen daher erste Fabrikate, und zwar:

Apparate:
Ernemann und Ica,
Umformer: Sirius, Dr. Max Levy,
Wände: Perlantino u. Ia Schirting,
Koblenz Siemens und
Planla

Versäumen Sie nicht, unsere Offerten einzuholen

Döring - Film - Werke, Hannover

Abteilung: Apparatverkauf, Goethestraße 3
Telefon: N 9404, N 6169 / Telegr.-Adr.: Döringfilm



Theater- maschinen

verschiedener Systeme

Schul-, Vereins- und Wanderkinos
Heimkinos, Spiegellampen

sowie jeglicher Kinobedarf zu billigen Preisen
u. entgegenkommenden Zahlungsbedingungen

SPEZIALITÄT: KOMPL. EINRICH-
TUNG VON LICHTSPIELTHEATERN

HANDELS-AKTIE-GESELLSCHAFT

J. SPRINGER & Co.

MÜNCHEN, VON-DER-TANN-STR. 27 I

Zweigniederlassung: Berlin SW 48, Friedrichstr. 237

Beichtigung der Ausstellungsprämie erbeten

Keine Ladengeschäfte

Vertreter an allen größeren Plätzen zu günstigen Bedingungen
gesucht

Herr J. F. WILLEMS

DÜSSELDORF / BARMERSTRASSE 23

hat unsere

Generalvertretung

für das

Rheinland

nördlich der Bahnlinie Trier-Koblenz

und

Westfalen

mit Ausnahme

des Regierungsbezirkes Minden

übernommen

Anzeigen-Abteilung des „Kinematograph“

BLUMBERG & Co., DÜSSELDORF

GERRESHEIMERSTR. 174

GEGR. 1885 • BILLETTFABRIK • GEGR. 1885

Einzige Fabrik im besetzten Gebiet für

Birekabillets

*auch mit Steuerstempel
Block- und Bücher-Billets*

Neutrale Bireka und andere Billets stets vorrätig

VERTRETER GESUCHT

Verlangen Sie Spezial-Offerte über unsere



Spiegellampen-Umformer!

(Langsamläufer)

Veranschaulicht: 339* / CREUTZ & WERNER, CHEMNITZ / Tel.-Nr.: Erwe 110



Vertrauenssache

ist die Ausführung von

Reparaturen!

Wir reparieren

APPARATE aller Systeme

unter Verwendung von

nur Original-Ersatzteilen!

Für fachgemäße Ausführung
wird Garantie geleistet.

Reichhaltiges Lager in kompletten

Kino-Einrichtungen aller Fabrikate

insbesondere

„Krupp - Ernemann“

Spiegellampen

Siets gute Gelegenheitskäufe!

„Kinograph“ Frankfurt a.M.

nur Moselstraße 35

2 Minuten vom Hauptbahnhof, unweit Schumann-Theater

Telephon Römer 2439

KAPPELLMEISTER

Kino, 330 Plätze

Stadt in Thüringen, 40.000 Einwohner, stetig bei Mietvertrag, reichhaltiges Inventar, sehen guten Erfolg, Kaufpreis 15.000,- DM

Kino, 400 Plätze

Provinz Braunschweig, 25.000 Einwohner, in der Nähe von Göttingen, erhebliches Kapital 12.000,- DM

Kino mit Grundstück

1600 Plätze mit Bäume, Mittelsdeutschland, Stadt von 70000 Einwohnern, das Theater ist kombi-fabel eingerichtet, reichhaltiges Inventar, Kaufpreis 45.000,- DM

Kino, 400 Plätze

in Neuenkammer, gutgehendes Geschäft, prima Inventar, langjähriger Meister der Kaufpreis 20.000,- DM

Kinowerner

erste u. alle-tägliche Kinogel. Berlin SW68, für 6.000,- DM, Tel. Neißendorfer 3249

Kino-Klappsitze

und sonstige Bedarfartikel, neu und gebraucht, liefert

Otto Henne,

Hamburg 27, Hamburger Str. 79, Lethen Alster NW 1, Vulkan 345 Nr. 2, Telegramm-Adr.: Kinoboss

Gelegenheitskauf!

100 Stück Klappstühle

Lutz-Lichtspiele J. Goldfuß, Markredwitz.

Kino-Klappsitze

sowie Stuhlreihe, gut erhaltene, billig, preiswert

Otto Henne, Hamburg 27, Hamburger Str. 79, Lethen Alster NW 1, Vulkan 345 Nr. 2, Kinoboss

800 Klappstühle

gebrauchte, Müschi- und Ica-Apparate billig veräußert

M. KESSLER Berlin, Lützen Straße 3

Kino

mit Grund-Gükl ca. 600 Plätze, Mittel-Deutschland, gutgehendes Geschäft, reichhaltiges Inventar, Kaufpreis 35.000,- DM

Filme

Die große Liste guter Filme wie Nani u. Sportfilme, Kriminalromane, etc. in Trickbild, Dekorations- und Scherzrahmen usw. gegen 30 Pf. in Briefen über sofort zu.

A. Schimmel Kinematogr. und Filme Berlin 62, Burgstr. 78 b, Lager aller Kinofilme, Film-Ankuf u. -Tausch.

Kino-Apparat

Fast neuer, Kette, Projektions, Kompletter auch gut erhaltener

Otto Henne, Hamburg 27, Hamburger Str. 79, Lethen Alster NW 1, Vulkan 345 Nr. 2, Kinoboss

Ca. 200 Klappstühle

gut erhaltene, Müschi- und Ica-Apparate billig veräußert

M. KESSLER Berlin, Lützen Straße 3

Kino

mit Grund-Gükl ca. 250 Plätze, Nord-Sachsen mit ca. 10000 Einw., Wohlgehendes Geschäft, Kaufpreis 15.000,- DM

Kino in Westdeutschland

(Industriegebiet) zu kaufen oder zu pachten gesucht. Süddeutschland resp. Ostdeutschland, Kaufpreis 12.000,- DM

ALFRED SAALHÜLLER Aachhallweg n.o. (Bayern) Marienstraße 26

Tausche oder Verkäufe

Der Tiger u. Sing-Sing, Sens.-Wild West, Großmutter, etc. in 35 Rollen, 2 H.C., 3 Satz Photos, Kisten, Plakate u. Handdruckplakate, gut erhaltene, Kaufpreis 12.000,- DM

ALFRED SAALHÜLLER Aachhallweg n.o. (Bayern) Marienstraße 26

Kino-Apparat

zu am liebsten in Presse zu kaufen gesucht (10 unter A. R. 830) in der Scherzverlag, Berlin SW 68

Stellenmarkt

Kino

mit Grund-Gükl ca. 250 Plätze, Nord-Sachsen mit ca. 10000 Einw., Wohlgehendes Geschäft, Kaufpreis 15.000,- DM

Kino

zu kaufen gesucht, 800 bis 1200 Plätze, Kaufpreis 15.000,- DM

Wander-Kino

komplett, Kabine, Abbest., etc. für den Verkauf, Kaufpreis 12.000,- DM

Kino-Apparat

zu am liebsten in Presse zu kaufen gesucht (10 unter A. R. 830) in der Scherzverlag, Berlin SW 68

Erstklassiger Vorführer

Elekts über 10 Jahre alt, neu gebaut, Kaufpreis 12.000,- DM

Kino

mit Grund-Gükl ca. 250 Plätze, Nord-Sachsen mit ca. 10000 Einw., Wohlgehendes Geschäft, Kaufpreis 15.000,- DM

Kino

zu kaufen gesucht, 800 bis 1200 Plätze, Kaufpreis 15.000,- DM

Verleins-, Schul- und Wander-Kino

Eriel - Elecia mit 40 m Filmrollen 150 DM

Suche zu kaufen: Spiegellampen

zur gute Marke (Benzmann-Halb-Gezert) etc. Kino-Objektive, etc.

VORFÜHRER

geprüft, nicht zu geringe Erprobung auf Reise hat, sehr für Einzelgehör für gesucht.

Kino mit Restauration

Von 10 bis 15 R, für ein Zweizimmerwohnung mit zwei Küchen, etc., Kaufpreis 15.000,- DM

Kino

zu kaufen gesucht, 800 bis 1200 Plätze, Kaufpreis 15.000,- DM

Unionhaus

Berlin, Regen 24, Komp. Kinopap. Pathe 350M, 100 M, Motor 5 PS 100 V, 200 W, Motor 5 PS 100 V, 200 W, Motor 5 PS 100 V, 200 W

Motorräder

die elegante, stabile Maschine, etc.

als Assistent bei Aristen

Kino-Zentral

BROCKHAUSEN Berlin SW 68, Praterstr. 287, nicht zu verwechseln mit letzter Zeit inserierten, ähnlich klingenden Firmen

Kino

zu kaufen gesucht, 800 bis 1200 Plätze, Kaufpreis 15.000,- DM

Reklame- und Betriebs-Diasslides

bei Fritz Kranz, Post-Coblenz, Rhein, Glasdiasslides, leuchtende Farben

Ia Trio

Violine, Cello, Horn, Kapellmeister war jahrelang in eines der besten Berliner Kapellorchester, etc.

Ia Kapellmeister Ia

Prima Violine, Soloist, etc.

Gelegenheitskauf!

Theater-Grundstück,

beste Lage der Stadt darauf gelegen
ein Variete- und Kino-Theater mit
800 Plätzen, nur noch kleine San-
kurrent am Platz, keiner Restaurant
mit Tanzsaal, einige Läden, ex. über
Doppelhaus mit zwei Eingängen,
14 Wohnungen, Vorort von Berlin,
sobald wegen Überlastung des Besitzers
ein solches **Kassakäufer**
abzugeben. Besichtigung kann jedei-
zeit erfolgen. Zuschriften unter
K. J. 8492 S. Northaus, Berlin SW 68

Wir haben ständig

Kinoapparate
aller Systeme

Spiegellampen
(Hauptabnehmer: u. a. m.
Markt, National,
Träger)

Regulierbare

Transformatoren

Universalmotore

Projektionskohlen

Sämtl. Ersatzteile

für alle Apparatsysteme

Süddeutsche
Film- u. Gesellschaft,
H. Schuster & Co.,
KARLSRUHE in Baden
Adressstr. 38, Tel. 3670

Reklame- Diapositive

sowie la zupräparierte
Entwürfe

OTTO ORTMANN
Kunstmafer
Hamburg, Poolstr. 32 pr.



Ah! welch ein schönes, helles Bild!

sagen die Besucher Ihres Theaters, wenn Sie
Ihre Film-Wand mit neuer Erleuchtung, dem

„Novo“

Silberglanz für Projektionsflächen

präpariert haben. Für jede Filmwand zu
höchster Vollendung. Ideale Stromersparnis,
bei nur 3-5 Amp. mit Spiegellampe,
tagelange Bilder selbst bei großer Ent-
fernung. — Garantie für Haltbarkeit und
schlechte Witterung ohne sonstige Schutz-
maßnahmen. Durch die große Leuchtkraft des Präpa-
rates werden Bilder von unüberbittlich
hoher Plastik, größter Schönheit und Klar-
heit erzielt, bei geringstem Stromverbrauch.
Diese enorme Stromersparnis macht die
geringen Kosten in kurzer Zeit mehrfach
bezahlt. Isolieren der großen deutschen
Lichtspieltheater und Gesellsch. Item altein-
der Vorrichtung. Ihre Filmwand wird mit
einem „Novo“ Silberglanz durch Streichen
derselben überzogen. Die Präparierung er-
fordert keinerlei Betriebsstörung.

Es gibt nichts Besseres!!!
Schnellste Lieferung bereits möglich.

Heinrich Racker, Holzwinden

Neue Strafe 2 a
Telephon: Nr. 292 und 61

Kaufen ständig

gute Dramen jeden Genres,
Lustspiele etc. Ofterten an

Kosmosfilm, Breslau, Heinrichstr. 21

Sie sparen Geld!

Besuchen Sie beim Einkauf mein großes Lager in
Gelegenheitsartikeln für sämtliche Kino-Artikel,
neu und gebraucht, Fachgemäße Ausbesserung
von Apparaten sowie Austausch in allen
Kinofragen mangellos — Beim
Besuch bitte ich um vorherige
— Benachrichtigung —

Karl Assnmacher, Köln - Sülz,
Borrenrather Straße 164
Telephon A 7924

Kaufe Kino-Aufnahme- Apparat

Pathe 8 - Mechanismus
mit Aut.-u. Abwicklerarm
oder anderen sowie
Spiegelplatte mit pass.
Transistor.
K. Z. 1180 Hildesheim/1. Post
Saalhof-Str. 11

ERKO

Erstklassige

Säulenprojektoren



Unsere Neuheiten:
Elektro-Ausfallschilde Regulier-
Vorrichtungen, passend für Spiegel-
lampen aller Systeme
Feuerschutz- u. Kälteinrichtungen
für Projektoren
D R P 368 616, 362 876, S. B. G. N. 351 992, 77 571



„Erko“ Maschinenbau- u. Gesellschaft
Königsplatz 4 North, Berlin SO 16, Köpenicker Straße 32 Tel. Mpl. 13050



Einanker- Umformer

für
Kino-Spiegellampen

Jäger & Neuwinger, Chemnitz 1

Drehstrom-Gleichstrom • Gleichstrom-Gleichstrom



„Siegfried“
der **Kino-Universal-Motor**
zum Dauerbetrieb

1/10 und 1/12 sofort lieferbar.

P. Wiedemann, Chemnitz,
Friedrichstr. 17

„Krupp-Ernemann“ Imperator-Einrichtungen

Reservé-Apparate
Diesel-Motor-Aggregate für jede
gewünschte Stromstärke - Spannung

SPEZIALITÄT:

Reparaturen an Kino-Maschinen aller Sys-
teme und in kürzester Zeit unter Garantie

Johannes Kellner, Düsseldorf

Hägelstraße 25

Tel. 3046

Die internationale Filmpresse

Cinema und Film

Das einzige Fachblatt Rumäniens

AUSGEBEHNTER BERLINER SPEZIALDIENST

Deutsche Schriftleitung: ALFRED ROSENTHAL, Berlin SW68
Zimmerstraße 36-4

Hauptredaktion: ALBA JULIA Str. 5 Văntorii No. 26

Ausgezeichnetes Insertionsorgan für Filmfabrikation / Filmapparatur

Internationale Filmschau

Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

„KINEMA“

Die einzige unabhängige Fachzeitschrift der polnischen Kinematographie

Hauptschriftleitung: JAN BAUMRITTER

Hausredaktion u. Administration: Warszawa, ul. Dluga 38-40

Probenummer auf Wunsch gratis

„La Revista Cinematografica“

Illustrierte Halbmonatsschrift

Die herausragende Zeitschrift und beste Informationsquelle der italienischen Filmindustrie

AUSLANDS-ABONNEMENTS

12 Monate 40 Francs

6 Monate 20 Francs

Verlagsdirektor: A. DE MARCO

Verwaltung: TELFIN S.p.A. Via Ospedale No. 4 bis

La Semaine Cinématographique

Das wichtigste unabhängige Fachblatt Frankreichs, das jede wöchentliche Meinung veröffentlicht

Direktor:
MAX DIENVILLE

PARIS

15 Place
de la République

Abonnement 25 Fr. jährlich

Der Filmbote

Offizielles Organ des Bundes der Filmindustriellen in Österreich

WEN VII, Neubaugasse 36, Telefon 38-1-90.

Berliner Büro: SW68, Friedrichstraße 217.

Fernsprecher: Nollendorf 3389

Größtes und verbreitetste Fachblatt in Zentral- und Ost-Europa mit ausgedehntester Leserschaft in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Polen und Rumänien / Abonnementpreis halbjährig 20 Goldmark.

BÜCHEREI DES »KINEMATOGRAF« HEFT 1

HILFSBUCH FÜR DIE PRÜFUNG DES KINOVORFÜHRERS IN FRAGE UND ANTWORT

Mit 42 Abbildungen VON DR. WALTER MEINEL Kartografiert 2.70 DM

AUS DEM REICHEN INHALT DES BUCHES

Optik / Elektrotechnik / Grundgesetze und Maßeinheiten / Schaltungen, Stromarten und Gebrauchsspannungen / Die Bogenlampe / Grundgesetze des Magnetismus, Elektromagnetismus und der Induktion / Elektromotor, Dynamomaschine und Umformer / Transformator und Gleichrichter / Sicherungen / Meßinstrumente / Der Akkumulator / Die Kalklichtlampe / Der Film / Der Kinoprojektor und die praktische Vorführung / Grundlagen der kinematographischen Projektion / Die Konstruktionselemente des Kinoprojektors und ihr Zusammenwirken / Maßnahmen bei der Vorführung und auftretende Fehler / Verhalten des Vorführers bei Filmbränden / Der optische Ausgleich / Behördliche Vorschriften / Bauliche Beschaffenheit und Inneneinrichtung des Vorführungsraumes / Projektionsgerät / Film / Vorführer / Die Prüfungs-vorschriften für Lichtspielvorführer / Entwurf für einen Antrag / Ausführliches Sachregister

VERLAG AUGUST SCHERL G. M. B. H., BERLIN SW



DER ZWEITE STERNFILM
DER NEUEN PRODUKTION

ROMODIANTEN

EIN FILM VON FELIX SALTEN

HAUPTDARSTELLER:

Lya de Putti, Eugen Klöpfer, A. E. Licho
Owen Gorin, Fritz Rasp, Margarete Kupfer
Fritz Kampers, Hermann Picha, Ferry Sikla

Photographie: Karl Hasselmann · Aufnahmeleitung: W. Lehmann
Dekorationen: Karl Goerge · Kostümlische Ausstattung: Ali Hubert

REGIE: KARL GRUNE

Für Deutschland im Landlicht-Verleih
Berlin SW68, Zimmerstr. 72-74, Tel. Dönhoff 2924-25

Sternfilm G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 223

Kinematograph

SCHERLVERLAG

BERLIN SW 68

Internationale Verbreitung



Unabhängig • Gut informiert



DOROTHY MACKALL

THE NEW YORK TIMES: "DOROTHY MACKALL'S BEAUTIFUL AND SENSITIVE PERFORMANCE IN THIS MOVIE IS ONE OF THE MOST POWERFUL AND CONVINCING I HAVE EVER SEEN."



Mady Christians

Edw. Burns

Lillian Wall Davis

Pauline Garen

Christian Summerstedt

Paul Leni

Clara Greet

Willy Fritsch

Terry-lickla

Paul Biensfeldt

Frieda Richard

Der Farmer aus Texas

Regie: Joe May

Manuskript: Joe May u. Rolf E. Vanloo / Dekorationen: Paul Leni



MAY FILM - A. - G.
BERLIN W 50 - TAUNTZTENZSTRASSE 14





FIRST NATIONAL

BARBARA
LA MARR

Diese talentvolle und schöne junge Schauspielerin erschien plötzlich wie über Nacht am Sternenhimmel der amerikanischen Filmwelt. »Die weiße Molte« ist der Titel der ersten großen Produktion, in der sie die führende Rolle kreierte. Dieser Film zeigt in blendendem Licht ihr hervorragendes Filmtalent.



GENERAL-VERTRETER FÜR ZENTRAL- UND OST-EUROPA:
TRANSOCEAN FILM Co., BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTR. 225

DIE GROSSEN KULTURFILME



DAS ACHTE WELTWUNDER
DER WELTAUSSTELLUNG IN WEMBLEY

IM LANDE DER PAGODEN
UND DEM LAND DER TAUSEND WUNDER

L A V A
DES REICHES VON MENSCHEN UND TIEREN DES MITTELMEERS

DIE OLYMPISCHEN SPIELE 1924
DER GEWALTIGE SPORTSIEG VON DER 8. OLYMPIADE



IM REX-VERLEIH



BERLIN SW 48 / FRIEDRICHSTRASSE 10



BEI MIR - NIAGARA

WENN DU REINGEHST -
BIST DU WEG'

EIN SCHUSSBEREITER FILM
IN 7 AKTEN

IN DER HAUPTROLLE

BUSTER KEATON



In den Hauptrollen:
Alice Terry
Ramon Novarro
Lewis Stone

Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche



DER FILM DER STUNDE

IM ZEPPELIN ÜBER DEM OZEAN

Der Siegeszug des Z. R. III nach Amerika
Die Abfahrt von Friedrichshafen
Der Zeppelin über der Hudsonmündung
und den New Yorker Wolkenkratzern
Der begeisterte Empfang in Lakehurst
Dr. Eckener, der Kolumbus der Lüfte

**Das Beiprogramm von
unerhörter Zugkraft**

Depeschieren Sie sofort an:
DEUVERLEIH

DEULIG-VERLEIH G. M. B. H.

BERLIN SW68, CHARLOTTENSTRASSE 82

FILIALEN: BRESLAU / DANZIG / FRANKFURT A. M.
HAMBURG / LEIPZIG / MÜNCHEN / KÖLN (RHEINFILM)

TELEGRAMM-ADRESSE: DEUVERLEIH / KÖLN: RHEINFILM

DER FILM DER GRÖSSTEN DARSTELLER

N J U

MIT

EMIL JANNINGS
ELISABETH BERGNER
CONRAD VEIDT

PAUL CZINNER-RIMAX-FILM DER
DEWESTI

URAUFFÜHRUNG
21. NOVEMBER 1924
DEULIG - PALAST
ALHAMBRA

VERTRIEB:

DEWESTI - FILM - G. M. B. H.

VERLEIH: BERLIN SW, CHARLOTTENSTRASSE 82

DER SIEGESZUG

der grossen internationalen Ausstattungs-Filmoperette

**DIE BRIGANTIN
VON
NEW YORK**

✱

**DRESDEN IM STURM
GENOMMEN!**

Die Alhambra Dresden mußte, um das lebens-
gefährliche Gedränge zu bewältigen, die

NOTTÜREN ÖFFNEN

Ganz Dresden singt, pfeift, spielt die Melodien

**DIE GANZE OPERETTE
EIN
EINZIGER SCHLAGER**

✱

Depeschieren Sie sofort wegen Termine an
DEWESTI-FILM, BERLIN

DIE

FAHRT

INS

VERDERBEN



DIE FAHRT INS VERDERBEN



DIE FAHRT INS VERDERBEN

REGIE: JAMES BAUER

NACH HEYERMANN'S „DIE HOFFNUNG AUF SEGEN“

IN DEN HAUPTROLLEN:

HANS ADALBERT SCHLETTOW
ERWIN BISWANGER
JOSEF KLEIN · HERMANN PICHA
BARBARA VON ANNENKOFF
ADELE SANDROCK



DECLA LEIH



REX-FILM DER UFA IM DECLA-LEIH

Cinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Das Problem von London

Aufklärungen und Anregungen von A. R. O. S.

Good oder nicht good — das ist die große Frage, wenn auf London und auf den Londoner Kongreß die Rede kommt. Unser Standpunkt ist bekannt und genugsam dahin präzisiert, daß wir den Besuch der Veranstaltung schon aus den Gründen empfehlen, weil sich voraussichtlich Gelegenheit zur Aussprache mit allerhand bekannten und weniger bekannten Persönlichkeiten ergibt, weil man drüber allerhand interessante Neuerscheinungen sieht, die bei uns vielleicht am Ende der jetzigen oder am Anfang der nächsten Saison erscheinen sollen. Das ist Grund genug, die verhältnismäßig geringen Spesen auf sich zu nehmen.

Wir erklären offen, daß die Veranstaltung an sich kaum zu praktischen Ergebnissen kommen wird, einmal schon, weil die Verständigung sich etwa so vollziehen wird wie einst beim Bau des Turmes von Babel in dem Stadium, da der liebe Gott die Sprachen verwirrte.

Wir schreiben nicht gegen den Kongreß, weil es dem deutschen Filmfabrikanten nichts schaden kann, wenn er drüber seine Studien macht. Das ist etwas, was sogar dringend nötig erscheint, und von dem bisher einzelne profitiert haben, die jetzt zu ihnen gehören, die für die Kongreß-Baie Stimmung machen, damit ihnen ihr Vorsprung erhalten bleibt.

Jedenfalls steht fest, daß zum Beispiel die Zeitungsverleger, ganz gleich, ob sie pro oder contra schreiben, restlos Zimmer belegt haben. In der Voranmeldeliste finden sich auch sonst allernand bekannte Namen aus Berlin und Wien.

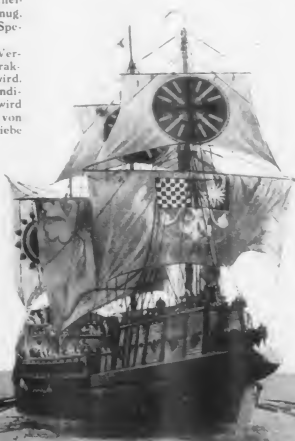
Anerkannt muß werden, welche große Mühe man sich drüber gibt, Stimmung zu machen.

Sam Harris, der Organisator des Kongresses und der Herausgeber des führenden englischen Fachblattes „Cinema“ schreibt uns einen längeren Brief, in dem

er zunächst feststellt, daß unter denen, die ihn zur Durchführung des Londoner Kongresses veranlaßten, auch zwei Direktoren eines führenden deutschen Filmkonzerns waren, daß er auch bei den Leitern aller anderen deutschen Fabrikationsfirmen begeisterte Zustimmung fand. Erst als ihm in München und Paris die gleiche freudige, uneingeschränkte Unterstützung zugesichert war, hat er die britischen Interessenten eingeladen, die in einer Sitzung, an der auch die leitenden Direktoren der englischen Niederlassung amerikanischer Firmen teilnahmen, die definitive Durchführung beschlossen. Im Komitee sitzen die britischen Vertreter von Metro, Famous Players, First National und Universal, Vorstandsmitglieder der Theaterbesitzer, Verleiher und Fabrikationsverbände.

Aus Amerika hat sich der Präsident der Vereinigung der amerikanischen Theaterbesitzer angemeldet. Die Franzosen werden teilnehmen trotz ihres geplanten Kongresses, schon aus dem Grunde, weil sie umgekehrt wieder mit dem englischen Besuch bei ihrer Veranstaltung rechnen.

So weit Sam Harris, der den versammelten europäischen und amerikanischen Filmleuten die Fragen vorlegen will, wie die europäischen Firmen sich untereinander helfen können, wie man sich



Szenenbild aus dem

First-National-Film „Der Seeräuber“

England und Deutschland

Vergleichliches an Beispielen bewiesen vom A. G. K. K. D. 1896/97

Was im Jahre 1896 in London überhaupt behauptete daß der Mann, der in der E. C. von London einen kleinen Laden gemietet hatte, der höchstens fünfzig Personen Platz gab, um Moving Pictures zu zeigen, einst die dominierendste Stellung englischer Vergnügungswesen einnehmen würde, den wurden die Inhaber der Music-Halls, die Regenten des Volkvergnügens, herzlich ausgelacht haben.

Der Zirkus hat eigenenthümlicherweise in England nie festen Fuß fassen können. Sogar das Mannhunte nehmen, das man in Berlin mit den drei Mannen, zwei Bühnen, im Rondell und der Sideshow hat, ohne jeden Erfolg in ganz England seine Töne abspielt. Die Music-Halls, das sind die Spezialitätentheater oder Varietés, sind stets das Hauptvergnügen des Londoners gewesen.

Nun kam im Jahre 1896 und wollte den Engländern etwas Neues aufdrängen. Wer in die Moving Pictures ging, die damals in der primitivsten Art gezeigt wurden, der kam wohl etwas interessiert, doch wenig bei Friedigt wieder heraus.

Drei Pence (etwa 24 Pfennige) betrug das Entree zu diesen Shows. Die ganze Vorstellung dauerte nicht länger als fünfzehn bis zwanzig Minuten.

Was konnte man für das Geld in der kurzen Zeit sehen! Nun etwa 80 Meter Film, unter anderem eine Straße mit Wagen und Pferden, einen Fluß mit Schiffen, ganz belanglose Dinge, die allerdings „lebten“.

Interessant war eine Vorführung im Weihnatsmonat des Jahres 1896, als in dem Laden das erstmalig eine Eisenbahnzug in voller Fahrt dem Aufnahmeapparat gegenüber gezeigt wurde. Als der Zug in der Ferne zuerst klein und näher kommend immer größer und größer wurde, so



„The New Galileo“ von New-Orleans, England, Birmingham.



... die Kamera ...
... die Kamera ...
... die Kamera ...

... die Kamera ...
... die Kamera ...
... die Kamera ...

... die Kamera ...
... die Kamera ...
... die Kamera ...

mehr oder minder hübschen Reisefilm, der von einer Lokomotive in Fahrt aufgenommen war. Die Illusion war fabelhaft täuschend.

Dies waren die ersten „Kultur-Filme“.

Diese Shows zeigten nur ein etwa 100 Meter langes Bild und warfen die Besucher gleich wieder hinaus.

Acht Vorstellungen pro Stunde wurden gegeben. In der Shaftesbury Avenue war ein derartiges Unternehmen, welches seine Pforten um 9 Uhr morgens öffnete und ununterbrochen seine Vorstellungen bis 11 Uhr abends gab. — Der Rekord wurde an einem Sonnabend (Weihnacht 1904) mit 82 Vorstellungen. Nach acht Tagen fuhr man nur durch verregnete Gegenden. Ein Film hielt höchstens zwei Wochen.

Um diese Zeit begann man auch größere Läden für Kinetheater einzurichten.

Das Publikum hatte seine ganze Zuneigung dem Kino zugewandt, und langsam begannen die Music-Halls die Konkurrenz zu spüren.

Zuerst beherrschten mit 80 Prozent die Franzosen den Markt. Die restlichen 20 Prozent teilten sich Amerikaner und Italiener. Die Herrlichkeit der Franzosen dauerte nicht lange. Die Amerikaner drangen siegreich vor und eroberten sich den Markt, den sie noch heute mit 95 Prozent der gesamten gezeigten Filme in England beherrschen.

Interessant gestaltete sich die schnelle Entwicklung des Kinos in der Riesenstadt London.

Leute, die dem Kinogeschäft abhold waren, wurden im Handumdrehen Kinobesitzer. Das Geschäft reizte.

Die kleinen Kinos wuchsen sich zu großen Prachttablissements aus. Ein Wett-eifern begann, das namentlich auf dem Gebiete des Komforts getüht wurde.

Das Publikum blieb den Music-Halls fern und wandte sich dem interessanteren Kino zu und wäre ihm auch treu geblieben, wenn die Theaterbesitzer nicht so lange Zeit blind gewesen wären und schon vor zwei bis drei Jahren erkannt hätten, daß die ewige Gleichheit des ameri-



„Schiffbrüche unter Kanibalen“ in London



Mary Pickford im Palladium



Dekoration v. e. Norma Talmadge-Film.



„Merry-go-round“ im Empire-Theater.

kanischen Manuskripts nicht auf die Dauer den verwöhnteren Europäern vorgesetzt werden darf.

Man hat den englischen Kinobesucher mit den amerikanischen Filmen überfüttert. Der Mangel an originellen Handlungen, die stets mit denselben Typen operieren, dieses immerwährende Herausstellen der unfehlbaren amerikanischen Tugenden, das Überheblische des Amerikanismus haben dem amerikanischen Durchschnittsfilm das Grab geschauelt.

Ein Zeichen, wie sehr der amerikanische Durchschnittsfilm seine Zugkraft verloren hat, ist die Rückkehr vieler großer Music-Halls, die sich dem Film zugewandt hatten, zur alten Varietéschau.

Palace, New Oxford Theatre, Alhambra usw. sind wieder Music-Halls oder Revuetheater geworden. Auch das Empire Theatre am Leicester Square.

Die Kosten des Programms einer Music-Hall übersteigen weit die Miete eines Filmprogramms, und dennoch ist das Rechenexempel leichter lösbar.

Eine frühere Zugkraft bildeten die Sensationsfilme. „Stuntfilms“ in England genannt. Diese Spezies ist vollkommen gestorben, und es wird allerhöchstens einem nur grotesken Sensationsfilm mit beliebten amerikanischen Darstellern, wie Lloyd, Turpin, Beaton, das Feld eingeräumt. Alle sonstigen Sensationsfilme werden beim Publikum und damit auch beim Verleiher und Theaterbesitzer kühl aufgenommen.

Die Starbegeisterung hat ebenfalls gewaltig nachgelassen. Es gibt wohl noch eine Anzahl Lieblinge beim Publikum, und zu denen rechnen: Mary Pickford, Norma Talmadge, Lilian Gish, Richard Barthelmess, Harold Lloyd, Jackie Coogan und augenblicklich vor allen Douglas Fairbanks durch seinen im Royal Theatre Drury Lane laufenden Film „Der Dieb von Bagdad“, der in der Tat den Ruf, der ihm vorausging, rechtfertigte.

Deutsche Darsteller sind vollkommen unbekannt. Das liegt daran, daß man ihre Namen im Vorspann unterschlägt. (Fortsetzung folgt.)

KALIFORNISCHE FILMSORGEN

Von unserem H.-B.-Korrespondenten.

Ogleich in der Produktion des Jahres 1924 eine Stoppung zu verzeichnen ist, die einen Rückschritt in bezug auf das verbrauchte Negativmaterial bedeutet, macht sich doch die Überproduktion bemerkbar, die für das Jahr 1923 bestimmt wurde und in allen Fabriken zu einer Häufung vorführungsteiler Filme führte. Die Organisation 1924 war vor allem darauf versessen, eine bessere Ausnutzung der einzelnen Filme durchzuführen und aus der Vorführung herauszuholen, was eben herauszuholen ging. Das gelang durch straffere Organisation des Verleihgeschäftes, durch Zusammenfassung des Theaterbesitzes in den „Staaten“ und durch Ausbau der Auslandsabteilungen, mit denen Europa und das in amerikanischen Kreisen als zukünftiger Absatzmarkt großen Stiles geschätzte Deutschland inzwischen Bekanntschaft gemacht haben. Diese „Negativ-Legung“ hat nun dazu geführt, daß die Vorräte an ungespielten Filmen immer noch bedeutend, ja selbst für ein Land mit der Aufnahmefähigkeit der Vereinigten Staaten zu bedeutend sind. Durch die amerikanischen Filmfabriken geht, ähnlich wie durch die deutschen, der Schrei, es mangle an Uraufführungstheatern. Da

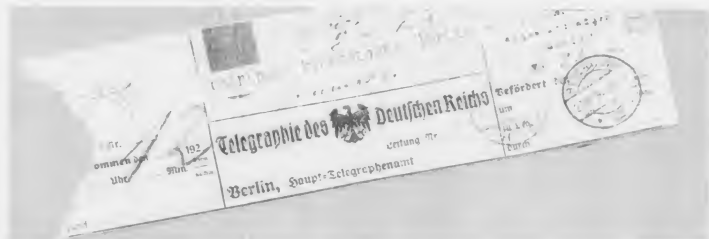


bisher alle Erfolge vom Broadway und seinen fünf Großkinos gemacht wurden, bedeutet es einen heftigen Schlag gegen die Industrie, daß sich Criterion, Strand und Kialto immer mehr auf Serienspiel einstellen und, wie es heißt, ihre Häuser nur noch auf Zeit, d. h. mindestens acht Wochen, für einen Film verpachten wollen, und von den anderen auch nur das Kapitel regelmäßig mit einem Wochenprogramm auftritt. Die Eröffnung eines sechsten Broadway-Kinos konnte dem Mangel an Theatern bisher nicht abhelfen, und so werden im Laufe der nächsten Monats zwischen 42. und 50. Straße wohl noch weitere Kinos ihre Pforten öffnen.

Die Filmindustrie sucht jedoch dadurch zu helfen, daß sie Los Angeles zum Mittelpunkt der Filmpremieren zu machen sucht. Die Bevölkerung dieser immer mehr anwachsenden Stadt ist durch die Nähe Hollywoods noch filmfreudiger als New York, zumal ja die Stars zu Los Angeles immer noch persönliche Beziehungen haben und den Premieren ihrer Stücke beizuwohnen pflegen, die zu Ereignissen werden.

Oh diese Ähnlichkeit!

Nicht etwa Lilli Ellett oder Hann. Weiß, sondern Mary Astor aus U. S. A.



Letzte Meldungen

Die Premiere des neuen Quo Vadis-Films der U. C. L. ist hier außerordentlich eindrucksvoll verlaufen. Die Aufnahme bei der Presse ist geteilt. Jannings' Endet reiches Lob. Bei den Frauen erkennt man ihre Schönheit an, vermißt nur ihre Besetzung. Die Massenszenen finden im allgemeinen Beifall. Einige sachverständige Kritiker wünschen Kürzung.

Die Tragikomödie in deren Mittelpunkt die nackten Filmfrauen von Versailles stehen, hat jetzt ihren Abschluß gefunden. Die mangelhafte Bekleidung der vier Damen vom „Casino de Paris“ wurde mit je 50 Francs geahndet. Direktor Kreisler erhielt 200 Francs Geldstrafe und einen



Monat Gefängnis. Ein er aber nicht abzustehen braucht weil der Straußenschub erhält. Der Operateur Flock wird zu einem späteren Zeitpunkt abgereist. Der „Matin“ aber der aus diesen Filmflohes einen wildgewordenen Efelanten machte ist leider strahlend ausgefallen.

Mit der Zauberkraft Eures schaffenden Genius habt Ihr den märchenhaften „Riesen mit den Siebenmeilen Stiefeln“ zur Wirklichkeit gemacht, so unschuldig gestaltet wie ein Kind, das seinen ersten Schritt wagt. Ihr habt den Atlantic zu einem Flusse verengt und heute sind die Küsten der Vereinigten Staaten und die Europas so unfern voneinander, als könnte sie ein Steinwurf von der ein oder anderen Seite aus erreichen. indessen, wir werfen Blumen.

Willkommen Männer des Z. R. 3!

Luigi Pirandello, der auch in Berlin bekannte, in den letzten zwei Jahren berühmt gewordene italienische Dichter, von dem in den Vereinigten Staaten von Amerika nicht weniger als achtzehn Stücke mit Erfolg gespielt wurden, hat dem Pariser Schriftsteller und Regisseur Marcel S'Herbier die Autorisation zur Verfilmung seines Romans „Feu Mathias Pascal“ gegeben. Es ist das erste Werk Pirandellos, das für den Film bearbeitet wird. Die Hauptrolle wird Ivan Mosiukine spielen, der sich hier großer Beliebtheit erfreut.

Die Geschichte eines Landmädchens, das den Dorfpastor liebt und mit ihm auch außerhalb des Gottesdienstes stundenlang Chorale singt.

Bei diesen Gesangsübungen wird sie von dem bedeutendsten Impresario New Yorks überrascht, der die Fügung des Film-Schicksals — vor diesem Gotteshaus eine Autopanne erleidet.

Er läßt sie nach New York kommen, teils um aus ihr eine bedeutende Künstlerin zu machen, teils um mit ihr ein Verhältnis anzufangen. Sie schwankt jetzt durch verschiedene Tanzlokale, Separés und Theatererfolge hindurch zwischen Landpfarrersfrau und Broadwaystar. Der Impresario läßt sich am Premierenabend mitten in der Nacht mit ihr trauen, was aber wenig nützt, da es zu einer Auseinandersetzung zwischen der ehemaligen Geliebten, dem Landpfarrer und der Frau mit sogenanntem tödlichen Ausgang kommt.

Beinahe muß der Landpfarrer schuldlos auf den elektrischen Stuhl. Aber die Gerechtigkeit siegt doch zuletzt. Landmädchen und Landpfarrer werden ein glückliches Paar.

In den großen Szenen im Palais de Danse exerzieren die berühmten Tiler-Girls, die bald so berühmt sein werden, daß man froh ist, wenn man sie nicht sieht. Vom Broadway erheuen wirkungsvolle Nacht aufnahmen.

Die Darstellung ist interessant. Man sieht hübsche Männer, gut angezogene Frauen. Es gibt ein paar kleine Eisenbahnstationchen, so daß alles vorhanden ist, was das Herz des großen Publikums begehrt.



Eleanor Boardman

Das Mädchen, das um die drei alten Narren herumtanz, kommt einmal Tages ziemlich unerwartet zu dem alten Richter, dem Nervenarzt und dem Bankier. Sie ist das Kind einer alten Liebe, die selbst nach dem Tode noch nicht gerostet ist, und wird zuerst mit scheelen Augen angesehen, weil man einen kleinen Jungen erwartet, und nun ein großes Mädel angekommen ist.

Der Vater dieser verhätschelten Jungfrau sitzt im Gefängnis, sich seiner Tochter durch Zeitungszugängen bemerkbar die jetzt allabendlich in ein Mietshaus im finstersten Viertel der Stadt schleicht und dort Lebensmittel und Geld deponiert.

Ihre Liebe zu dem Vater ist aber nicht so groß, daß sie nicht die Polizei herbeiruft, als ein Gefängnisgenosse des alten Herrn einen Anschlag auf die drei alten Narren unternimmt. Sie befreit nicht nur die alten Narren sondern auch die Verbrecher und kommt deshalb auf echt amerikanischen Sensationsumwegen mit dem Papa ins Gefängnis.

Einer der alten Narren hat einen Neffen, Gordon heißen. Der ist in die hübsche Sydney verliebt, rettet sie aus allen unangenehmen Lagen, entdeckt, daß der Vater zu Unrecht als Scheckfälscher verurteilt ist, kann sogar den wirklich Schuldigen dem Richter überliefern und zuguterletzt — wie kann's auch anders sein? — die Braut heimführen.

Das Bild, von King Victor inszeniert, ist recht nett, hat Tempo und zeigt eine ganze Reihe interessanter Typen, vor allem Eleanor Boardman, ein kleiner Goldwyn-Star.

LINKS

DIE STRAHLENDEN LICHTER DES BROADWAY

Fabrikat: Principal Pict., New York
 Regie: Webster Campbell
 Hauptrollen: Lowell Sherman, Doris Kenyon, Harrison Ford
 Länge: 1979 Meter (6 Akte)
 Vertrieb: Nivo-Film Comp.
 Pressevorführung Berlin



RECHTS

EIN MÄDCHEN UND DREI ALTE NARREN

Fabrikat: Goldwyn, New York
 Regie: King Victor
 Hauptrolle: Eleanor Boardman
 Länge: 2190 Meter (6 Akte)
 Vertrieb: Decca-Leih
 Uraufführung: U. T. Nollendorplatz



Lowell Sherman



Doris Kenyon

VENEZIANISCHE RACHE

Fabrikat: Vita, Wien
Regie: Friedrich Feher

Hauptrollen: Aslan, Sonja, Bleibtreu
Länge: 2000 Meter (7 Akte)

Vertrieb: Deulig
Uraufführung: Oswald-Lichtspiele

Diese „Venezianische Liebesrache“ hieß einst „Die Kurtisane von Venedig“. Der Titel ist besser geworden; an dem Film selbst ließ sich nichts mehr ändern. Im Mittelpunkt steht die Marchesa di Cavalli, die einen alten Mann geheiratet hat und mitten in der Nacht einem Maler Modell steht. Mitten in der Nacht, ohne jede Nebenabsicht auf beiden Seiten, kann man es dem Gatten übernehmen, daß er das nicht glauben will und daß er so erschrickt, daß er gleich aus dem Fenster in den Kanal von Venedig fällt?

Die Gesellschaft von Venedig sieht kurze Zeit später in der Ausstellung ein Bild als harmloses Resultat dieser Malernächte, und bricht den berühmten Stab über die Witwe. Die möchte in der Liebe des Malers Trost suchen, der aber ein schlechtes Kind aus dem Volke heimlich zu seiner Gattin macht. Heimlich, damit die Marchesa nichts merkt, und was ihn zu der letzten Konsequenz führt, am Geburtstag der adligen Frau Arm in Arm

mit der Gattin zur Gratulation zu erscheinen.

In diesem Augenblick erklärt die Marchesa: „Da der Maler mich nicht will, gehöre ich allen!“ Das schreit aber nur eine theoretische Äußerung gewesen zu sein, denn sie sorgt jetzt dafür, daß der Geliebte wegen Mordes verhaftet wird, was unangenehm ist, weil er sich keinen Verteidiger leisten kann, der auch in derartigen Fällen in Venedig nicht ohne größeren Vorschuß arbeitet.

Die Malergattin will sich das Geld bei einem Freunde des Hauses verschaffen, der nur dann bereit ist, wenn er Hausfreund im schlechtesten Sinne des Wortes werden darf. Als er das mit Gewalt versucht, erscheint der Maler, der ausgerechnet in dieser Stunde auch ohne Verteidiger aus der Haft entlassen wurde, weil sich seine Unschuld herausgestellt hat. Anstatt seiner Frau zu danken, bezichtigt er sie der Untreue und treibt sie beinahe dazu, sich ins Wasser zu stürzen.

Dieses neue Unglück kann aber die Marchesa, die anscheinend inzwischen mehr Gemüt und Fingergühl bekommen

hat, nicht mehr mit ansehen. Sie klärt den Maler auf, wendet ihre Liebe zu ihm in Freundschaft, söhnt die Ehegatten aus, was dadurch zum Ausdruck kommt, daß sich die beiden Frauen in den Armen liegen.

In den Richard Oswald-Lichtspielen hatte vor allem der weibliche Teil für diese Psychologie des Herrn Feher wenig Verständnis. Sie lehnten den Film zum Teil deutlich ab, was allerdings nicht vielen praktischen Erfahrungen gleichbedeutend mit einem Provinzserfolg sein kann, wo es den Leuten genügt, wenn sie in jenen Zustände der Ruhrgung kommen, die Frau Courts-Mahler ihre Kissenauflagen verdankt.

Technisch ist der Film recht hübsch. Venedig, der Markusplatz, die Kanäle, die prunkvollen Straßen sind geschickt ausgewählt und glänzend photographiert, und alle Möglichkeiten des großen Wiener Ateliers wurden ausgenutzt.

Den Maler gibt Raoul Aslan routiniert und äußerlich ansprechend wie immer. Die unberechenbare Marchesa lag bei Magda Sonja in bewährten Händen, während die sanfte Julia der Wiener Scauspielerin Lucie Sonnenthal anvertraut war, der talentierten Tochter eines großen Vaters, die außerdem dadurch in Österreich einen besonderen Anziehungspunkt darstellt, weil sie mit sich dem Komponisten Erich Korngold verheiratete, der schon mit zwölf Jahren große Opern komponierte.

Magda Sonja

Raoul Aslan



GEHETZTE MENSCHEN

Gehetzte Menschen sind immer dankbare Filmthemen gewesen. Diesmal liefert ein Roman von Hans Lerch das Thema, und Ernst B. Fey gibt als Manuskriptbearbeiter das Tempo an.

Gehetzt wird Lucy Doraine. Erst Tippfräulein und Verhältnis des Hauptkassierers, dann treusorgende Gattin des Reederei-Sohnes, mit dem sie in allerhand Rederei kommt. Schließlich falsch verdächtige und verlassene Frau mit dem bekannten Schlußeffekt, daß sich die auseinandergetriebenen Ehegatten wieder beide seelig mit Effekt beleuchtung in den Armen liegen.

Gehetzt wird zweitens der bereits oben zitierte Sohn des Generalkonsuls Mertens, der Großkaufmann werden soll und die Musik liebt. Er sinkt vom Kabarettkapellmeister angefangen, von Stufe zu Stufe und steigt schließlich, als er reumütig ins Kontor zurückkehrt, zuerst mit der Gattin ein bißchen die Treppe und nachher — ohne — wieder ganz hinauf.

Ein Filmstoff, der alle Möglichkeiten bietet, die von Erich Schönfelder, dem Regisseur, auch restlos ausgenutzt wurden. Da gibt es fabelhafte Palais-

szenen, in denen das berühmte Tänzerpaar Edmonde Guy und Ernest van Düren auftritt, die bekannten, aber immer außerordentlich wirkungsvollen Brückenszenen mit der nächtlichen schwarz-weißen Stadt im Hintergrund. Es kontrastieren die Wohnungen der Armen mit denen der Reichen. Es gibt nette Genrebildchen

Fabrikat M Büro-Film
Manuskript Fey (nach „Taufel“ von Lerch)
Regie Erich Schönfelder
Hauptrollen Lucy Doraine, Römman

Bauten C. L. Kirmse
Photographie Planer u. Blasi
Länge 2418 Meter (6 Akte)
Vertrieb Meßtro
Uraufführung Colosseum



aus dem Leben eines darbenenden, aber dennoch glücklichen Musikanten — kurz allerhand, was das Filmherz und der Theaterbesitzer in der Provinz begehrt.

Die Hauptrolle spielt Lucy Dorain, die naturgemäß, da es ein Bild ihrer Serie ist, immer im Vordergrund steht. Diese Wienerin hat außerordentlich viel Scharm, fotografiert sich gut und versteht es, sich sozusagen in allen Lebenslagen anzuziehen. Sie hat den Schick des Wiener Wäschermädels, solange sie laut Manuskript zu den Jüngerinnen Remingtons zählt, und versteht ebenso das große Gesellschafts Kleid mit Würde zu tragen, wenn sie als „grande dame“ der ganzen oder halben Welt auf die Szene tritt.

Ihr Partner ist Johannes Riemann, der den sanften Heinrich — pardon, Hans — gibt. Der Musikant, der das Mädels zu sich in die reine Sphäre hinaufzieht, trotzdem es sozusagen bis zu den Knöcheln schon in den schmutzigen Regionen gestanden hat. Den verführerischen und unterschlagenden Bankkassierer, der im Film am Anfang und am Ende den bissen Geist zu spielen hat, übertrug man Hans Albers, dem eleganten Kavaliere mit dem zynischen,

man möchte fast sagen verbrecherischen Einschlag in der Physiognomie.

Den alten Doraine spielt Leonhard Hasekel. Eine diskolletierte Dame übertrug man aus absolut berechtigten äußerlichen Gründen der Wiener Tänzerin Hilde Radnay, Albert Paulig begrüßt als Herr aus der Loge, und Oskar Sabatut so, als ob er ein Rowdy wäre.

Die Uraufführung fand „w d“ im Colosseum statt, das trotz seiner Lage an der Peripherie immer mehr zum Uraufführungstheater wird, bis rund um die Gedächtniskirche die 86 prozentierten Uraufführungstheater zur Wirklichkeit geworden sind.

Es war ein ausgesprochenen Erfolg, an dem Susst, Regisseur und Darsteller gleichen Anteil haben. Dieser Bedarf des Publikums wird dem Werk überall beschieden sein, weil alles rein auf die Publikumswirkung zugeschnitten ist, das eine packende, rührende Handlung sehen will, die spannend im Tempo und effektiv in äußeren Rahmen ist.

Gerade dieser effektvolle Rahmen macht neben der großen Besetzung die Messtrofilme so populär, die — äußerlich Münchener Fabrikat — meist in Berliner Ateliers und in wichtigen Kulturzentren Europas hergestellt werden. Sie stellen, genau so wie dieser Film, typisch deutsche Regie dar, die man nur in einem international wirkenden äußeren Rahmen stellt. Daß das der richtige Weg ist, beweisen die guten Abschlüsse zunächst in Europa, deren restlose Plazierung ja heute das praktische Endziel des Film-Kaufmanns darstellt.



MENSCH UND TIER IM URWALD

Fabrikat
Regie:

Schomburgk-Film
Hans Schomburgk

Techn. Leitg.
Photographie:

Paul Lieberenz
Lieberenz & Irich

Vertrieb
Uraufführung:

Schomburgk-Film
Kammerlichtspiele

Der beste deutsche Kulturfilm, der bisher im Ausland aufstanden ist. Ein populär wissenschaftlicher Bildatlas, der spannend, fesselnd, gemeinverständlich sein Verweilen bis zu Ende ist.

Das Resultat einer mehrmaligen Forschungsreise in die Negerrepublik Liberia, einer Reise, die unmittelbar vor spanntlichen Stellen, und die mit den besten ethnographischen Hilfsmitteln ausgerüstet werden konnte.

Schomburgk ist den Filmleuten kein Fremder. Er hat mit seinen Filmvorträgen die deutschen Kinos mit solchem Erfolg bereist. Er kennt Afrika und weiß, was das Kino braucht.

Deshalb war ein gutes Resultat von vornherein zu erwarten, besonders nachdem er einen so selbstlos und geschickt arbeitenden Aufnahmeoperateur wie Lieberenz fand, der schon nach

kurzem Aufenthalt auch auf eigene Faust Entdeckungsreisen in den Urwald unternahm.

Ausgezeichnet die Aufnahmen aus der Tierwelt. Wunderliche Vögel, in entzückenden Bildern aufgenommen, kletternde und springende Affen von 7-fachobjektiv mit der gleichen Sicherheit präzise und scharf ins Bild hereingeholt wie fressende Krokodile „bei der Arbeit“.

Eigenartig die Einblicke in die Geheimnisse des dunklen Erdteils. Ethnographische Aufnahmen von großem wissenschaftlichen Wert, die bisher noch kein anderer Forscher erreichte.

Ein ausgezeichnet, instruktiver Film, der in Berlin besonders reizvoll durch den persönlichen Vortrag Schomburgks wird, der aber auch ausgezeichnet betitelt ist und überall ein dankbares Publikum finden wird, das durch derartige Arbeiten in stärkstem Umfange für den Kulturfilm gewonnen wird.





HENNY PORTEN

Als Gratin Donelli in dem neuen Maximalfilm der für Deutschland von Süd-Film-A.-G. vertrieben wird.

Filmhistorische Rundschau

Zehn Jahre Filmverleih

Von Dr. Otto Böhm, Direktor der Deutlig Film-Aktiengesellschaft

Vor etwa zehn Jahren, am 15. Oktober 1914, war die von Dr. Böhm und einem Herrn Hesse in Berlin der Hanse-Kinoverleih gegründet. Dr. Böhm blieb in der Leitung, bis es vor etwa zwei Jahren zur Übertragung an er gleichartig einer der besten Kenner der großen Zusammenhänge in der Entwicklung des deutschen Filmverleihes haben wir, im gebietet aus Anlaß des Jubiläums für unsere „Filmhistorische Rundschau“ nach-siehenden Überblick zu schreiben, der nicht nur interessant sondern auch von geschichtlichen Wert sein scheint.

Zehn Jahre stellen in der Entwicklung einer Industrie oder eines Gewerbes im allgemeinen keine lange Zeit

spanne dar; wenn es sich aber um eine verhältnismäßig so junge, und dabei so lebenskräftige und emporstrebende Industrie wie die unsrige handelt, können zehn Jahre doch von grundlegender Bedeutung für ihre ganze weitere Gestaltung werden; zumal, wenn es so schwere Jahre waren wie die hinter uns liegenden, die das gesamte deutsche Wirtschaftsleben vor die härtesten Proben gestellt und es Erschütterungen ausgesetzt haben, die mehr als einmal einen völligen Zusammenbruch unvermeidlich erscheinen ließen.

Die Filmindustrie hat die Kraft besessen, diese stürmischen Zeiten zu überstehen; dadurch hat sie den besten Beweis ihrer Daseinsberechtigung erbracht. Der Film hat gezeigt, daß er kein entbehrlicher Luxusgegenstand ist, sondern im Leben des modernen Menschen eine wichtige Stelle in der Befriedigung geistiger Bedürfnisse spielt und nicht mehr entbehrt werden kann. Daß dies heute der

Fall ist, danken wir vor allem den hervortragenden Leistungen der deutschen Filmfabrikation, die in der ganzen Welt Anerkennung gefunden haben. Die Fabrikation hätte aber ihre Ziele nicht erreicht, wenn sie sich nicht auf einen leistungsfähigen Verleiherstand hätte stützen können, denn zur Zeit des Krieges, als den deutschen Fabrikanten die ausländischen Märkte so gut wie gesperrt waren, lag dem

deutschen Filmverleih die Aufgabe ob, die Fabrikation ganz oder zum größten Teil zu finanzieren. Es muß dem Filmverleih hoch angerechnet werden, daß er diese Aufgabe trotz der Nöte der Zeit restlos erfüllt hat ihm ist es in erster Linie zu verdanken, daß die deutschen Lichtspieltheater auch in den schwierigsten Zeiten mit Filmmaterial reichlich versorgt werden konnten.

Bei Ausbruch des Weltkrieges war auch der Filmverleih, wie so viele andere Gewerbe, gezwungen, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen und sich vollkommen umzustellen. Die Schwierigkeiten, mit denen die gesamte deutsche Wirtschaft zu kämpfen hatte, sind zu bekannt, als daß sie hier besonders geschildert zu werden brauchen; der Filmverleih war in besonders schwieriger Lage weit er bisher im wesentlichen auf die Erzeugnisse der nunmehr feindlichen Länder angewiesen war, bildeten doch französische



So bequem →

sitzen Sie in unserm neuen
Klappstuhl Spezial-Modell

← **„Tutti“**

hergestellt in der größten Spezialfabrik des
Kontinents. Verlangen Sie bitte Offerte durch

Kino-Schuch, Berlin SW 48

Friedrichstr. 31, Dönhoff 5162 63



und italienische Filme neben den amerikanischen und dänischen den Hauptbestandteil der Kinoprogramme, neben denen die deutschen Erzeugnisse nur eine untergeordnete Rolle spielten. Das Verleihgeschäft lag zum großen Teil in ausländischen Händen: namentlich die Firma Pathé frères, die über eine über ganz Deutschland verzweigte Organisation verfügte, belieferte einen großen Teil der Kintotheater, und neben ihr gewann die Nordische Film-Kompagnie wachsende Bedeutung. Gegen diese Konkurrenz hatten die deutschen Verleiher einen schweren Stand: nur wenige von ihnen hatten ihren Geschäftsbetrieb über ganz Deutschland ausgedehnt, die meisten beschränkten sich auf einen oder zwei Verleihbezirke. Aus dieser Zeit datiert auch die Einteilung Deutschlands in die auch jetzt noch die Grundlage der Verleihorganisation bildenden fünf Verleihbezirke, die in ihren jetzigen Grenzen erstmalig im Jahre 1918 vom Zentralverband der Filmverleiher festgesetzt wurden. Das Monopol-System, welches heute ausschließlich Geltung hat, bürgerte sich immer mehr ein, weil die Verleiher bald einsahen, daß die rationelle Verwertung eines Filmes nur dann möglich war, wenn der Inhaber das ausschließliche Verfügungsrecht für seinen Bezirk hatte. Von den ersten Verleihfirmen, die ihr Geschäft auf dieser Grundlage betrieben, seien unter anderen erwähnt, die

Düsseldorfer Film-Manufaktur, Ludwig Gottschalk in Düsseldorf,
die Tonhallen-Theater-G. m. b. H. in Bochum,
die Frankfurter Film-Compagnie in Frankfurt a. M.,
die Firma Hanewacker & Scheler in Berlin.

Dem Beispiel dieser Firmen folgten die übrigen Verleiher nach, und das Vermieten geschlossener Programme, wie es vordem üblich war, hörte allmählich auf.

Auch die im Oktober 1914 gegründete Hansa Film-Verleih G. m. b. H. war ein reiner Monopol-Verleih, dessen Aufgabe zunächst in der Vermietung von Filmen der Meßter-Film G. m. b. H. bestand. Die Meßter-Produktion war zu der Zeit wohl die beste in Deutschland; zumal ihre Porten-Filme wurden an Beliebtheit von keinen anderen übertroffen; es war also kein Wunder, daß das neue Unternehmen, welches sich bald das Vertrauen der Theaterbesitzer errang, zur Blüte gelangte. Die Hansa hatte ihren Geschäftsbetrieb zunächst auf die Verleihbezirke Ostdeutschland und Süddeutschland beschränkt. Im zweiten Jahre ihres Bestehens dehnte sie sich über ganz Deutschland aus und übernahm die gesamte Meßterproduktion. Im Jahre 1918 wurde sie mit den anderen Meßter-Unternehmungen von der neugegründeten Ufa übernommen.

Von den anderen größeren, selbständigen Verleihunternehmen, die im Jahre 1914 bestanden, existieren heute nur noch wenige; die meisten sind in der Zwischenzeit aufgelöst worden oder sind in den inzwischen entstandenen Konzernen aufgegangen. Sie konnten ihre Selbständigkeit auf die Dauer nicht behalten, denn der Filmverleih war immer ein schweres Geschäft, und die Entwicklung brachte es mit

sich, daß er immer größere Betriebsmittel erforderte. Der Verleiher muß für Lizenzen und Kopien große Kapitalien aufwenden, die erst nach und nach in kleinen Teilbeträgen wieder hereinkommen, und das Risiko des Geschäftes ist außerordentlich groß, weil ein Film, dem der erwartete Erfolg ausbleibt, einen schweren Verlust bedeutet. Die Inflationszeit hat dem Verliherstand kaum wiedergutmachende Schäden zugefügt, denn trotz Multiplikator waren die erzielten Erträgnisse viel zu gering, als daß die Substanz des Verleihers erhalten bleiben konnte. Infolge ihrer falschen Eintrittspreispolitik waren die Theaterbesitzer vielfach selbst nicht in der Lage, angemessene Filmmieten zu zahlen; außerdem haben sie aber durch die schleppende Abnahme der bestellten Filme die Verleiher schwer geschädigt. Und hieran krankt auch heute noch der gesamte Filmverleih; die meisten Theaterbesitzer decken sich weit über ihren Bedarf ein, verlieren dann leicht die Übersicht über die eingegangenen Verpflichtungen und geraten mit der Abnahme in Schwierigkeiten, wenn der Verleiher Spieltermine haben will. Unliebsame Differenzen und Prozesse und Verärgerung beider Teile sind dann gewöhnlich die Folgen, wenn der Verleiher den Theaterbesitzer nicht von der Abnahme entbindet. Die Ausfälle, die der Verleiher infolge der Nichterfüllung der Verträge durch die Theaterbesitzer erleidet, sind in der Tat oft so groß, daß seine ganzen Kalkulationen über den Haufen geworfen werden, und hierin ist wohl auch die Hauptursache zu erblicken, daß so wenig Verleihgeschäfte auf die Dauer rentabel sind.

Gekennzeichnet wird diese Periode der Geschichte des deutschen Filmwesens vor allem auch durch die Konzentrationsbestrebungen, die zur Bildung der sowohl Fabrikation, als auch Filmverleih und Theaterbetrieb umfassenden Konzerne führten. Die deutschen Unternehmen arbeiteten bisher fast ausschließlich mit privatem Kapital, wodurch ihrer Entwicklungsmöglichkeit immerhin engere Grenzen gezogen waren. Dies wurde erst anders, als es gelang, auch in Deutschland das Großkapital für das Filmgeschäft zu interessieren. Während die Unternehmungen früher in der Form von Einzelfirmen, offenen Handelsgesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung geführt wurden, bürgerte sich die Form der Aktiengesellschaft immer mehr ein, und nach der bereits erwähnten Ufa entstanden in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Reihe von Großbetrieben, wie die Emelka, die Terra, die Deulig, die National, die Landlicht, die Ifa u. a. m., die heute den deutschen Filmmarkt beherrschen und über gut organisierte Verleihanstalten verfügen.

Man kann diese kurzen Betrachtungen über die Entwicklung des deutschen Filmverleihs in den letzten zehn Jahren nicht schließen, ohne des Wirkens des im Jahre 1916 gegründeten Zentralverbandes der Filmverleiher Deutschlands Erwähnung zu tun. Aus der Not der Zeit heraus entstanden, hat er nicht nur die Interessen seiner Mitglieder, sondern auch die der gesamten Filmbranche in vorbildlicher Weise vertreten, und die Grundlagen geschaffen, auf denen der einzelne sein Geschäft aufbauen konnte.

UNSERE NEUE RUBRIK:

Artistische Rundschau

ZUM ERSTEN MAL IN DER NÄCHSTEN NUMMER

Meines Notizbuch

In memoriam.

Jules Greenbaum ist tot. Ein Allerweltskerl. Hans in allen Gassen, vor 20 Jahren schon ein Großer.

Führte die ersten englischen Apparate in Deutschland ein, stattete 15 Trupps aus und veranstaltete mittels dieser die Flottenverein-Veranstaltungen, besorgte an 20 Varietés die im Schluß übliche Filmvorführung, stellte Vorführer, Apparate und Filme.

War Filmfabrikant, Apparatefabrikant, Erfinder und hatte einen gut organisierten Filmvertrieb.

Führte die ersten amerikanischen Großfilme ein („Die Tochter des Weichenstellers“, vor 20 Jahren schon ein Film von 350 Meter).

Eröffnete auf eigene Regie alle Sonnabende einen leerstehenden Laden als Kino. War nicht gleich der erste Sonnabend ein gutes Geschäft, machte es ihm auch gar nichts aus, gleich am anderen Tage den Apparat wieder abzuholen.

War der erste, der eine alte Markthalle aufkaufte, um ein großes Atelier hinzustellen, und hatte die ersten Großfilmerfolge, wie „Blau Maus“ und „Hund von Baskerville“.

Betätigte sich außerordentlich auf dem Gebiete der Tonbildindustrie, brannte zwischendurch auch ein parmal ab, was ihn aber nicht hinderte, immer größere und schönere Räume zu beziehen.

Greenbaum war der erste, der den Film in Deutschland hoffähig machte, denn vor 18 Jahren besuchte Prinz Heinrich seinen „Rollkrug“, draußen in Neukölln. Es war das erste extra erbaute Lichtspieltheater in Deutschland, mit für damalige Verhältnisse geradezu luxuriöser Ausstattung.

Seine Operateure waren an Bord der Deutschen Schul- und Schlachtschiffe gern gesehene Gäste. Aufnahmen, wie „S. M. S. Slepner im Sturm“ und „S. M. auf der Nordlandreise“ bleiben unvergessen. Bei aktuellen Ereignissen schuf Greenbaum Rekorde, die auch heute noch nicht überflügelt sind.

Bei „Slepner“ z. B., ein Film von 60 Meter, wurden bei angestrengtester Tag- und Nachtarbeit in kleinen Räumen in 48 Stunden

durch Schünemann, Hameister und Schuch 85 Kopien geliefert.

Greenbaum wurde, wie viele andere sicher, durch die In-



Jules Greenbaum

Innen-Aufnahmen ohne Blitzlicht

und ohne Scheinwerferbeleuchtung in kurzer Momentbelichtung

allein durch

ERNEMANN

„ERMANOX“

mit ERNOSTAR 1:2,0

Das Kino-Objektiv der Zukunft

ERNOSTAR 1:2,0

für Innen-Aufnahmen bei Tageslicht ohne Kunstlicht für Kino-Aufnahmen in natürlichen Farben

Größtmögliche Korrektur

Höchste Lichtstärke

Höchste Brillanz

In den Brennweiten 42, 50, 60, 75 u. 100 mm lieferbar
Prospekte frei!



ERNEMANN WERKE A.-G., DRESDEN 156
OPTISCHE ANSTALT

flationsverhältnisse aus den Bahnen gerissen. Die Branche verliert in ihm einen der rüstigen Mitarbeiter.

Herr Lampe reorganisiert.



Herr Lampe

Das Zentralinsti nt für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten die Herren Dr. Friedmann, Galitzstein, Günsburg, Kahn, Gabriel Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bildstreifen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, selbstverständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich. Wir wundern uns nur, daß man nicht gleichzeitig auch die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefordert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herren der Ufa n den Ausschuß bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bei den zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzufordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmhersteller, der Verleiher und Theaterbesitzer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausreichend vertreten sind, haben alles Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe anscheinend Unrecht getan hat, wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns freuen, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschulfähige Film.



Alfred Abel

Die Vorlesungen in den verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Barbarossastraße findet die große Vortragsreihe, in der Prominente des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbou temperamentvoll über das Filmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschauspielers.

Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelten scheint, obwohl nicht verkannt werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessantesten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Films, die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darboten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einen Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwältigend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der Deulig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflußt werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feiu abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinojournalisten und ein Mann, dem der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feiert in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten Internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großaußergewogene Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Repräsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit am „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schafft und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verflochtenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Ufa und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grundlage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begehrteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paladium, Kopenhagen, durchführt.

Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.

PRESSESTIMMEN



PRESSESTIMMEN

flationsverhältnisse aus den Bahnen gerissen. Die Branche verliert in ihm einen der rührigsten Mitarbeiter

Herr Lampe reorganisiert.



Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten die Herren Dr. Friedmann, Galitzstein, Günsburg, Kahn, Gabrie Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bildstreifen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, selbst-

verständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich. Wir wundern uns nur, daß man nicht gleichzeitig die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefordert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herren der Ufa in den Ausschuß bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bei den zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzufordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmhersteller, der Verleiher und Theatereigentümer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausreichend vertreten sind, haben alle Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe anscheinend Unrecht getan hat, wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns freuen, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschulfähige Film.



Die Vorlesungen in der verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Barbarossastraße findet die große Vortragsreihe, in der Prominente des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbou temperamentvoll über das Filmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschauspielers. Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelten scheint, obwohl nicht verkannt werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessanten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Films, die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darbieten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einer Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwältigend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der Deulig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflusst werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feiner abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinojournalisten und ein Mann, dem der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feiert in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten Internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großaufgelegte Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Repräsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit am „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schaffet und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verflochtenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Union und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grundlage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begabteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paladium, Kopenhagen, durchführt.

Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.

PRESSESTIMMEN



DIE SKLAVEN-
KÖNIGIN



DIE MARQUISE
YORISAKA



WER WAR
DER VATER?

PRESSESTIMMEN

flationsverhältnisse aus den Bahnen gerissen. Die Branche verliert in ihm einen der rührigsten Mitarbeiter.

Herr Lampe reorganisiert.



Herr Lampe

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmbrikantinnen die Herren Dr. Friedmann, Galitzenstein, Günsburg, Kahn, Gabriel Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bildstreifen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, selbst-

verständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich. Wir wundern uns nur, daß man nicht gleichzeitig auch die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefordert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herren der Ufa in den Ausschub bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bei den zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzufordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmhersteller, der Verleiher und Theaterbesitzer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausreichend vertreten sind, haben alles Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe anscheinend Unrecht getan hat, wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns freuen, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschulfähige Film.



Alfred Abel

Die Vorlesungen in den verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Barbarossastraße findet die große Vortragsreihe, in der Prominente des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbu temperamentvoll über das Filmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschau-

spielers. Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelten scheint, obwohl nicht erkannt werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessanten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Films, die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darboten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einen Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwältigend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der DeWig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflusst werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feiner abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinojournalisten und ein Mann, dem der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feierte in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten Internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großaufgelegene Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Repräsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit am „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schafft und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verflossenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Union und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grundlage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begehrteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paladium, Kopenhagen, durchführt.

Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.

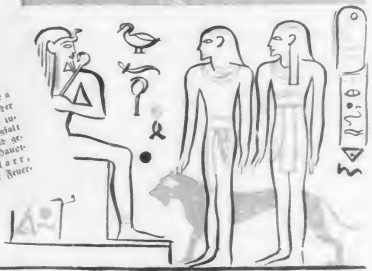
STIMMEN

UFA

U. 3. am Freitag, 25. 10. 24.
 ... ein feffelndes Spiel, das, auch nach dem Ameri-
 taner geloben, viel Neispedes bietet.

UFA

Ust-Uber-Abendblatt, 25. 10. 24.
 Dieser Film nach der Bearbeitung von Haupt a
 ... unter der Regie von K e r t e s i s ist ein Spiel der
 Massen, die sich in prächtigen Bildern ausbreiten und zu-
 sammenpressen. Es ist erkauntlich, mit wieviel Sorgfalt
 die Szenen gleich in menschlichen Rollen schaut und ge-
 lunden werden sind. Von den Darstellern der Haupt-
 rollen ragt am höchsten der Nieser von H a n s M a r r,
 dessen filmgequerte Hand die Meere teilt und die Feuer-



UFA

**DIE MARQUISE
 YORISAKA**

UFA



UFA

**WER WAR
 DER VATER?**

UFA

WEBER

PRESSESTIMMEN

flationsverhältnisse aus den Bahnen gerisser. Die Branche verliert in ihm einen der rührigsten Mitarbeiter.

Herr Lampe reorganisiert.



F. Lampe

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmiabrikanten die Herren Dr. Friedmann, Galitzenstein, Günsburg, Kahn, Gabriel Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bildstreifen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, selbstverständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich. Wir wundern uns nur, daß man nicht gleichzeitig auch die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefördert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herren der Ufa in den Ausschuß bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bei den zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzofordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmersteller, der Verleiher und Theaterbesitzer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausreichend vertreten sind, haben alles Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe anscheinend Unrecht getan hat, wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns freuen, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschullähige Film.



Alfred Abel

Die Vorlesungen in den verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Barbarossastraße findet die große Vortragsserie, in der Prominente des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbou temperamentvoll über das Filmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschauspielers.

Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelten scheint, obwohl nicht verkannt werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessanten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Films, die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darbieten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einen Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwältigend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der Deulig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflusst werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feiner abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinojournalisten und ein Mann, dem der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feiert in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten Internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großaufgelegene Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Repräsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit an „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schafft und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verfloffenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Union und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grundlage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begehrteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paladium, Kopenhagen, durchführt.

Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.

wand aufrichtet. Auch Maria Corba hat
 Lid in das Elend und den Jubel ihres Lebens.
 eringende Szenen haben die Herren Paracostocher der
 Baronesse und die schöne Paracostocher der
 Arlette Marchall. Die laubstiftlichen Weise
 hat wunderbar gewandt und von Ucidio und Netui
 ständisch erlöset ...

Zag (Machtausgabe), 25. 10. 24.

... Prunktönen im appetitlichen Palast wecheln mit
 Gelehrten aus dem ägyptischen Kette. Kereck,
 der Wiener Revisor, sorgt für starker Lerner und Lust
 Prunk- und Spielereien, lehrreiche Aufnahme mit Ver-
 folgungen auf Tod und Leben abzuweilen.

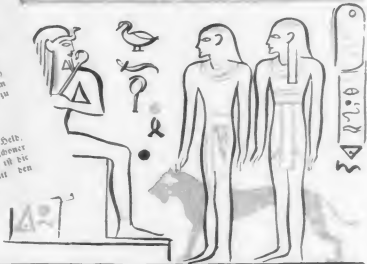
In den Hauptrollen treffen wir Maria Corba,
 die wie le Ikon und besetzt erlöset wie hiermal, und
 Adelwui Millor, den Pharaon in sic.

Die Uraufführung im Ufa-Palast war ein rauschen-
 der, braunlicher Erfolg, den man beinahe spontanisch
 begrüßt, weil es Beweis dafür ist, daß wir aus dem
 besten Besse sind, Amvella zu erretten, wenn nicht zu
 überleben ...

Film-Kurier, 25. 10. 24.

... Dercai, der Buchhändler, ist der Lieb-
 einnehmend, lebensmüde und vor allem: ein schöner
 Mann mit edlen Bewegungen. Seine Partnerin ist die
 märchenhaft schöne Maria Corba, mit den

STIMMEN



UFA

UFA



UFA

UFA

**DIE MARQUISE
 YORISAKA**



UFA

UFA

**WER WAR
 DER VATER?**

WEAER

PRESSESTIMMEN

flationsverhältnisse aus den Bahnen gerissen. Die Branche verliert in ihm einen der rührigsten Mitarbeiter.

Herr Lampe reorganisiert.



Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten die Herren Dr. Friedmann, Galitzstein, Günsburg, Kahn, Gabriel Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bildstreifen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, selbst-

verständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich. Wir wundern uns nur, daß man nicht gleichzeitig auch die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefordert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herren der Ufa in der Ausschub bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bei den zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzofordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmhersteller, der Verleiher und Theaterbesitzer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausweichend vertreten sind, haben alles Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe anscheinend Unrecht getan hat, wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns freuen, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschulfähige Film.



Alfred Abel

Die Vorlesungen in der verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Barbarossastraße findet die große Vortragsreihe, in der Prominenten des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbu temperamentvoll über das Filmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschau-

spielers. Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelten scheint, obwohl nicht verkantet werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessantesten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Films, die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darbieten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einem Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwältigend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der Deulig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflußt werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feiner abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinjournalisten und ein Mann, dem der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feiert in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten Internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großaufgelegene Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Repräsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit am „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schafft und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verflungenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Union und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grundlage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begehrteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paladium, Kopenhagen, durchführt.

Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.

großen, herrlichen Augen, die wir schon aus
 „Tragödie im Haute Daboburg“ kennen. Sie hat das,
 was man in der Branche „das internationale Star-
 gesicht“ nennt und wird allein durch ihre herrliche Er-
 leuchtung ein wahres Kunstwerk in der neuesten Er-
 zeugnis im Film. Die Aufnahme ist die neueste von
 „Die Marzall“; wir sind wie aus einem
 Traum durch den genialen Geist kam bezaun-
 det.

Berliner Lokal-Anzeiger, 26. 10. 24.
 ... Die Bilder sind ausgezeichnet geblieben ...

Berliner Börsen-Zeitung, 26. 10. 24.
 ... Unvergleichlich ist dieses Stimmchen eines der groß-
 sten Persönlichkeiten der letzten Jahre, ein ganz unglück-
 licher Aufwand an Arbeit und Materialmaterial steht
 darin ...

Neue Zeit, 26. 10. 24.
 ... es wird eine Schau geben von prächtiger
 Irenen, eine Augenweide materialischer Bilder, von
 stimmungsvoller Musik umrahmt. Das Publikum,
 darunter viele Prominente des Films, feierte ter-
 restriellen Besuch für den die anwesende Maria Corza
 und der Regisseur Maxael Vertice dankten.

STIMMEN



UFA

UFA



UFA

UFA



UFA

UFA

WEBER

PRESSESTIMMEN

flationsverhältnisse aus den Bahnen gerisse. Die Branche verliert in ihm einen der rührigsten Mitarbeiter.

Herr Lampe reorganisiert.



Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten die Herren Dr. Friedmann, Galitzstein, Günsburg, Kahn, Gabriel Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bildstreifen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, selbstverständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich. Wir wundern uns nur, daß man nicht gleichzeitig auch die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefordert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herren der Ufa in den Ausschuß bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bei den zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzofordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmersteller, der Verleiher und Theaterbesitzer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausreichend vertreten sind, haben alles Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe anscheinend Unrecht getan hat, wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns freuen, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschulfähige Film.



Die Vorlesungen in den verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Barbarossastraße findet die große Vortragsreihe, in der Prominente des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbou temperamentvoll über das Filmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschauspielers.

Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelten scheint, obwohl nicht verkannt werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessanten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Films, die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darbieten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einen Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwältigend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der Deulig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflußt werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feiner abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinojournalisten und ein Mann, dem der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feiert in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großaufgeregte Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Repräsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit am „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schafft und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verflochtenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Union und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grundlage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begehrteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paladium, Kopenhagen, durchführt.

Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.

Film-Exe, 27. 10. 24.

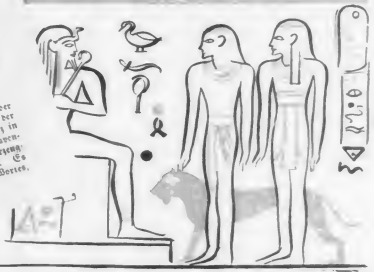
Das Beste, was wir
 ... Eine imvolante Lesung. Das schlaender De-
 wieder aus Wien geladen haben. Ein schlauer America
 weis, das aus Europa das schlaifen kann, wenn America
 hat den schlaifen treiber. Ein Beweis, das wir an
 sich die schlaifen Qualitäten, die Neigunge und die
 Mittel haben, das gleiche zu schlaifen wie unsere über-
 schilde Qualitäten, wenn es gelinge die Vorleite, die
 vreden in den Kricasubren gemacht und anzuwenden.
 Ein großer Erfolg, der dem Film auch in der
 Provinz sein bleiben wird und der in erster Linie dem
 Regisseur Mischael Kerestz in verdanken ist, dem
 mit der „Flaventoniga“ ein großer Wurf gelang, der

STIMMEN

ihn in die Reihe der besten europäischen Regisseure
 stellt. Ein Bild, von dem noch sehr viel gesprochen wird,
 und das für würdig den höchsten europäischen Film-
 werten anreicht.

Der Kinematograph, 26. 10. 24.

... Aufgezeichnet aus das Gesamttempo, der
 Vorlesung, der nach den ganzen Film geht, und der
 zeigt, das man den Regisseur Mischael Kerestz in
 Deutschland bisher unterrichtan hat. Die „Flavon-
 toniga“ ist überaus das beste erreichliche Ereignis,
 was uns bisher in Deutschland gesehen wurde. Es
 ist ein Qualitätsfilm im besten Sinne des Wortes.



UFA

UFA



UFA

UFA



UFA

UFA

PRESSESTIMMEN

flationsverhältnisse aus den Bahnen gerissen. Die Branche verliert in ihm einen der rührigsten Mitarbeiter.

Herr Lampe reorganisiert.



Herr Lampe

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmlabrikanten die Herren Dr. Friedmann, Galitzstein, Günsburg, Kahn, Gabriel Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bildstreifen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, selbst-

verständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich. Wir wundern uns nur, daß man nicht gleichzeitig auch die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefordert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herren der Ufa in den Ausschub bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bei den zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzufordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmhersteller, der Verleiher und Theaterbesitzer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausreichend vertreten sind, haben alles Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe anscheinend Unrecht getan hat, wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns freuen, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschullähige Film.



Alfred Abel

Die Vorlesungen in der verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Barbarossastraße findet die große Vortragsreihe, in der Prominente des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbou temperamentvoll über das Filmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschauspielers. Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelten scheint, obwohl nicht verkannt werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessanten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Films, die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darbieten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einen Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwältigend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der Deulig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflusst werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feiner abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinojournalisten und ein Mann, dem der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feiert in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten Internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großaufgelegene Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Repräsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit am „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schafft und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verflossenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Union und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grundlage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begehrteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paladium, Kopenhagen, durchführt.

Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.

Publikumsvermögen und auch technisch vollendet. In dieser Zeit, welche überall große Erfolge erzielte und welche die Ufa-Palast anhaltende und kranke Beifälle für sie erweckte.

Vielstübchen, 25. 10. 24.

... Ein schöner und großer Film! Pruntescu, Attilio und mit hervorragenden Darstellern (Berges) und künstlerisch erstklassiger Regiearbeit (Ucchi) ... Heller Glanz und Pracht, die zur Produktion eines solchen Wertes gehören ... Und was für Menschen! Hier ist Bewegung in den Lauten, Tempo und missernder Schwung! ...

Steglicher Anzeiger, 25. 10. 24.

... Der Film, ein Ereignis der Saldo-Film-Gesellschaft in Wien und hervorragende Leistung dar. Die referierte Zusammenfassung und der Mafte der Wirtinnen ... machen eine monumentale Wirkung hervor. Eine Märchenhafte, große und dichtverleerte allägyptische Stadt ist aufgebaut ...

Schönbücherer Tagblatt, 25. 10. 24.

... Die Kinokunst feiert immer neue Triumphe, und man muß dem neuen deutschen Satzung der Ufa „Die Florentinern“, der gestern im Ufa-Palast am Zoo

STIMMEN



UFA

UFA



DIE MARQUISE YORISAKA

UFA

UFA



WER WAR DER VATER?

UFA

UFA

PRESSESTIMMEN

flationsverhältnisse aus den Bahnen gerissen. Die Branche verliert in ihm einen der rührigsten Mitarbeiter.

Herr Lampe reorganisiert.



Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmbrikanten die Herren Dr. Friedmann, Galitzenstein, Günsburg, Kahn, Gabriel Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bildstreifen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, selbst-

verständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich auch die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefordert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herron der Ufa in den Ausschub bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bei den zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzulordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmhersteller, der Verleiher und Theaterbesitzer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausreichend vertreten sind, haben alles Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe anscheinend Unrecht getan hat, wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns freuen, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschulfähige Film.



Alfred Abel

Die Vorlesungen in den verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Barbarossastraße findet die große Vortragsreihe, in der Prominente des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbou temperamentvoll über das Filmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschauspielers. Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelten scheint, obwohl nicht verkannt werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessanten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Film die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darbieten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einen Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwältigend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der Detlig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflusst werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feiner abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinojournalisten und ein Mann, dem der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feiert in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten Internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großaufgelegte Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Repräsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit am „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schafft und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verflorenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Union und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grundlage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begehrteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paladium, Kopenhagen, durchführt.

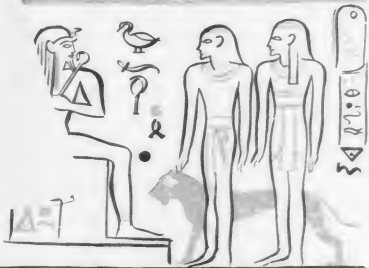
Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.

Seine Erbauung erlebte, das Zeugnis mit auf dem Weg geben, daß er in seiner dekorativen Ausgestaltung und der Masse der Mitwirkenden zuliebe das menschenähnliche Stimmglied darstellte, das zur Zeit über die Welt wandert, das niemals durch die Kinematographie berührt wurde ...

STIMMEN

UFA



UFA

UFA



UFA

UFA



UFA

PRESSESTIMMEN

flationsverhältnisse aus den Bahnen geseht. Die Branche verliert in ihm einen der rührigsten Mitarbeiter.

Herr Lampe reorganisiert.



Herr Lampe

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten die Herren Dr. Friedmann, Galitzstein, Günsburg, Kahn, Gabriel Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bildstreifen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, als selbst-

verständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich. Wir wundern uns nur, daß man nicht gleichzeitig auch die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefordert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herren der Ufa in den Ausschuß bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bei den zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzufordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmersteller, der Verleiher und Theaterbesitzer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausreichend vertreten sind, haben alles Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe anscheinend Unrecht getan hat, wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns freuen, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschullähige Film.



Alfred Abel

Die Vorlesungen in den verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Barbarossastraße findet die große Vortragsreihe, in der Prominente des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbou temperamentvoll über das Filmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschauspielers.

Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelte scheint, obwohl nicht verkannt werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessanten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Films, die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darbieten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einen Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwältigend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der Deulig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflußt werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feiner abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinojournalisten und ein Mann, den der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feiert in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten Internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großauflagegenegene Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Repräsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit am „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schafft und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verflochtenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Union und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grundlage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

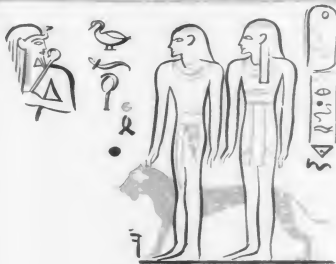
Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begehrteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paladium, Kopenhagen, durchführt.

Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.

STIMMEN

UFA



UFA



UFA



Volksche Zeitung, 26. 10. 24.
 Dem Film „Die Marquis Veritas“ der nach dem
 Roman „La Botelle“ von Etienne Carrière hergestellt
 ist, ging ein großer internationaler Erfolg voraus. Seine
 Aufführung im Ufa-Theater „Lauenstein-Palast“ be-
 stätigte, daß er eine Meisterleistung ist, die von herver-
 ragenden Filmwerken aller Väter ebenbürtig an die
 Seite geht: werden kann... Der große Erfolg ist zu
 erster Reihe auf die bedeutenden Leistungen der beiden
 Hauptdarsteller (Lulu Holtz-Marcus) und Céline
 Dousta-Marcus zurückzuführen. Das
 Tragische des Weibes und das Herrliche des Mannes, die
 reinen Bewußtseins des Geistes, kommen in
 lebendigster Wirkung. In Verbindung mit der guten



UFA

UFA



**WER WAR
 DER VATER?**

UFA

WEBER

PRESSESTIMMEN

flationsverhältnisse den Bahnen gerissen Die Branche verliert in ihm einen der rührigsten Mitarbeiter.

Herr Lampe reorganisiert.



Herr Lampe.

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten die Herren Dr. Friedmann, Galitzenstein, Günsburg, Kahn, Gabriel Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bildstreifen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, selbst-

verständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich. Wir wundern uns nur, daß man nicht gleichzeitig auch die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefordert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herren der Ufa in den Ausschub bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bei den zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzufordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmhersteller, der Verleiher und Theaterbesitzer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausreichend vertreten sind, haben alles Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe ansehnend Unrecht getan hat, wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns freuen, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschullähige Film.



Alfred Abel.

Die Vorlesungen in den verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Barbarossastraße findet die große Vortragsreihe, in der Prominente des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbou temperamentvoll über das Filmmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschauspielers.

Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelten scheint, obwohl nicht verkannt werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessanten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Films, die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darboten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einen Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwältigend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der Deulig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflusst werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feint abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinournalisten und ein Mann, dem der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feiert in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten Internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großaufgelegte Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Repräsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit am „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schafft und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verlossenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Union und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grundlage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begehrteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paladium, Kopenhagen, durchführt.

Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.

STIMMEN

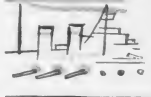
Neue von E. E. Niele, einer glänzenden Ins-
 hatzung und kunstvollen Photographie kam ein Film-
 wert von beiden Werke zuhande.

Berliner Morgenpost, 24. 10. 24.

... Hanakawa stellt einen japanischen Zer-
 effiner, Tsuru Aeki, seine Frau, die Marquise
 Perisala. Man sah diese Frau auch die Zartheit
 unsere ganze europäische Einbildung über die Zartheit
 und Unberührtheit des japanischen Lebens wird durch
 vieles Schauspielergesam Leben gekostet. Tsuru Aeki
 hat eine Stala von Instruements und eine hülle von
 ferperlicher Berechnung zur Verfügung, um die sie viele
 europäische Schauspieler beneiden durften. Hana
 kawa war wie immer ausgezeichnet ...

Berliner Total-Anzeiger, 25. 10. 24.

... Dieses Spiel, in dem Pelut und Liebe in
 Bindungen des Scheiterns werden, ist zu unnehm-
 den Wirkungen ausgenutzt. Für die weibliche Haupt-
 rolle trat die Japanerin Tsuru Aeki mit großem
 Erfolg ein (sic) Geschichte spielt in der Zeit des russisch-
 japanischen Krieges) und sie war es, die als Marquise
 Perisala das höchste Interesse zu erwecken verband.
 Ihr Spiel ist von latter Dürstern, ihre stumme Aus-
 drucksfähigkeit vertrat beide Intelligenz. Ihr Partner
 Sessue Hanakawa, der wohl kein reiner



**WER WAR
 DER VATER?**

WEBER

PRESSESTIMMEN

flationsverhältnisse aus den Bahnen gerissen. Die Branche verliert in ihm einen der rührigsten Mitarbeiter.

Herr Lampe reorganisiert.



Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmiabrikanten die Herren Dr. Friedmann, Galitzenstein, Günsburg, Kahn, Gabriel Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bildstreifen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, selbstverständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich. Wir wundern uns nur, daß man nicht gleichzeitig auch die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefordert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herren der Ufa in den Ausschuß bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung die zum zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzufordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmhersteller, der Verleiher und Theaterbesitzer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausreichend vertreten sind, haben alles Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe anscheinend Unrecht getan hat, wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns ireuen, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschulmäßige Film.



Alfred Abel

Die Vorlesungen in den verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Barbarossastraße findet die große Vortragsreihe, in der Prominente des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbu temperamentvoll über das Filmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschau-

spielers. Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelten scheint, obwohl nicht verkannt werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessanten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Films, die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darbieten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einen Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwältigend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der Deulig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflußt werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feiner abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinojournalisten und ein Mann, dem der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feiert in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten Internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großaufgelegte Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Repräsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit am „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schafft und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verflorenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Union und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grundlage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

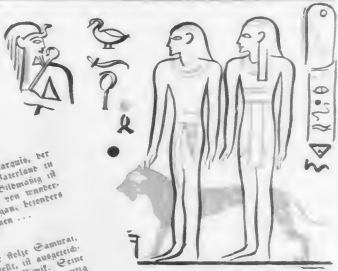
Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begehrteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paladium, Kopenhagen, durchführt.

Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.

STIMMEN

UFA

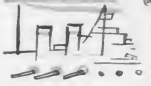


UFA

Japaner ist, erfüllt auch die Figur des Marquis, der seine Liebe zu Perifata opfert, um dem Vaterland zu dienen, mit solchem klugen Leben ... Filmkunst ist der Film samt hervorragender Aufnahme von wunderbarer Klarheit tiefer veränder und von ganz besonders dramatischer Schönheit sind die Kompositionen ...

Germania, 22. 10. 24.

... Die monatliche Hauptrevue, der Heilig Samurais, der sein Vaterland über seine Liebe stellt, ist ausserordentlich in seiner heroischen, ausdrucksvollen Mimik. Seine Partnerin, die Tänzerin des Filmtheaters, gibt anmutig und lebendig die letzten Hauptarbeiten wohlverdient ...



Zeit-Über-Abendblatt, 22. 10. 24.

... Durch ursprüngliche Maturität gewinnt die Darstellung die Herzen des Publikums, das mit febriler Erregung des modernen Ehrgeizes des fernsten Ostens folgt. Und wenn auf den Kriegshelden die weisse Flagge mit der blutigen Sonne den Triumph über Japans verleiht, hat Japan auch einen großen Filmfest errungen.

Deutscher Westen Zeitung, 23. 10. 24.

... Der Film gehört zu den großen Ereignissen der europäischen Gesellschaft. und mit Recht ... Man bekommt ebenso spannende wie wichtige Bilder von einer mehreren Sechsstunden zu sehen ...



UFA

UFA



UFA



UFA

WEBER

PRESSESTIMMEN

flationsverhältnisse aus den Bahnen gerissen. Die Branche verliert in ihm einen der rührigsten Mitarbeiter.

Herr Lampe reorganisiert.



Herr Lampe.

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten die Herren Dr. Friedmann, Galitzstein, Günsburg, Kahn, Gabriel Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bilddarstellungen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, selbstverständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich. Wir wundern uns nur, daß man nicht gleichzeitig auch die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefordert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herren der Ufa in den Ausschuß bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bei den zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzofordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmersteller, der Verleiher und Theaterbesitzer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausreichend vertreten sind, haben alles Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe anscheinend Unrecht getan hat, wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns irren, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschulaufähige Film.



Alfred Abel.

Die Vorlesungen in den verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Farbarossastraße findet die große Vortragsreihe, in der Prominente des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbou temperamentvoll über das Filmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschauspielers.

Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelten scheint, obwohl nicht verkannt werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessanten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Films, die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darbieten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einen Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwältigend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der Deulig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflußt werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feiner abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinojournalisten und ein Mann, dem der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feiert in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten Internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großaufgeregte Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Präsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit am „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schafft und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verflossenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Union und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grunddiage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begehrteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paladium, Kopenhagen, durchführt.

Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

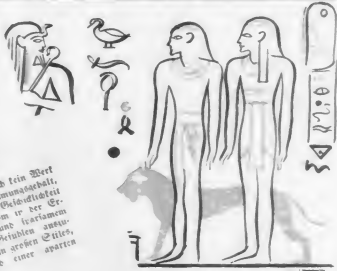
Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.

STIMMEN

UFA

UFA

D. 3. am Mittw., 22. 10. 24.
 ... Aus Frankreich fand bisher wohl noch kein Wert
 den Wea zu uns, das hiezu an Stimmungsgebalt,
 Größe und Darstellung und technischer Geschicktheit
 gleichkommt ... **Hapafama**, vornehm in der Er-
 zeugung, schon mit knappen Zeichen und farbigen auszu-
 drücken. **Tsuru Ieki**, eine Virtuosa großen Stiles,
 dabei von harter Innerlichkeit und einer aparten
 Innuit ...



Neue Berliner Zeitung, 22. 10. 24.
 ... **Selluc Hapafama**, ein **Mitschina**, mit
 großer musikalischer Kunst ausgestattet.

die **Ieki** als **Maranie**, mit dunklen, schlüchternen
 Augen, deren Schwermut tief ins Herz dringt. Der
 edel und ungetrübelt. **Hapafama**, der **Maranie**, ist
 ein moderner **Kapitan**, satirischer ...
 seit des **Dyerna** arch und erschütternd ...
 diesem Welt - men **Him** herausgebracht, der zum Teil
 haben furchterlichen Ansprüchen gerecht wird.



UFA

UFA



Täglicher Anzeiger, 24. 10. 24.
 ... Abgesehen von den glänzenden **Genetien**, der
 archaischen wirkenden **Sechslacht** das von **Hitzmont** seine
 eigentliche Bedeutung durch die hervorragende **Gehtal**.

UFA

UFA



**WER WAR
 DER VATER?**

WEBER

PRESSESTIMMEN

flationsverhältnisse aus den Bahnen gerissen. Die Branche verliert in ihm einen der rührigsten Mitarbeiter

Herr Lampe reorganisiert.



Herr Lampe

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten die Herren Dr. Friedmann, Galitzenstein, Günsburg, Kahn, Gabriel Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bildstreifen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, selbstverständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich. Wir wundern uns nur, daß man nicht gleichzeitig auch die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefordert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herren der Ufa in den Ausschuss bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bei den zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzofordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmhersteller, der Verleiher und Theaterbesitzer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausreichend vertreten sind, haben alles Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe anscheinend Unrecht getan hat, wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns freuen, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschulfähige Film.



Alfred Abel

Die Vorlesungen in den verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Parbarossastraße findet die große Vortragsreihe, in der Prominente des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbou temperamentvoll über das Filmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschauspielers.

Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelten scheint, obwohl nicht verkannt werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessanten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Films, die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darbieten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einen Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwältigend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der Deulig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflußt werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feiner abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinojournalisten und ein Mann, dem der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feiert in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten Internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großaufgelegene Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Repräsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit am „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schafft und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verflochtenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Union und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grundlage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begehrteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paladium, Kopenhagen, durchführt.

Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.

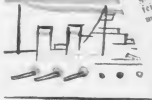
STIMMEN

UFA



UFA

Umgekehrt wieder japanischer Künstlergestalten: Ziuru Ietsi als Marquis und Seiun Hasegawa als Marquis. Weiter Ziel rechnet Ziuru Ietsi insbesondere über eine gewisse Kunst, die im Freispiel bestehend, in der Anzahl erschütternd wirkt. Hieraus schließt sich der feine Nebel des Staates in der Herausstellung der Gegenwart zwischen dem alten und dem modernen Japan ...



Deutsche Zeitung, 26. 10. 24.
Ein Film, aus dem die atemberaubenden Farben des fernem Ostens leuchten ...

UFA



Film-Exe, 27. 10. 24.
... Die Schloßhüter sind unübertrieben einträglich und lassen alle amerikanischen Vertreter weit hinter sich, denn nur zwei Schauteller alles um sie vergriffen machen, ohne daß für ihre Darsteller nach alter Manier an die Ränge treten. Es sind dies Seiun Hasegawa und Ziuru Ietsi.

Der Kinematograph, 26. 10. 24.
... Die Spannung steigt von Szene zu Szene, die Leidenschaft wächst mit dem Ablauf der Handlung und erreicht ihren Höhepunkt in den Schloßhütern, die aus technischer mit einer Zerglalt befeuchtet sind, die höchsten Lob verdient ...



UFA

UFA



WER WAR DER VATER?

UFA

WEBER

PRESSESTIMMEN

flationsverhältnisse aus den Bahnen gerissen. Die Branche verliert in ihm einen der rührigsten Mitarbeiter.

Herr Lampe reorganisiert.



Herr Lampe

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten die Herren Dr. Friedmann, Galitzenstein, Günsburg, Kahn, Gabriel Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bildstreifen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, selbstverständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich. Wir wundern uns nur, daß man nicht gleichzeitig auch die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefordert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herren der Ufa in den Ausschuß bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bei den zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzufordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmhersteller, der Verleiher und Theaterbesitzer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausreichend vertreten sind, haben alles Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe anscheinend Unrecht getan hat wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns irren, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschulfähige Film.



Alfred Abel

Die Vorlesungen in den verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Barbarossastraße findet die große Vortragsreihe, in der Prominente des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbou temperamentvoll über das Filmmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschauspielers.

Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelten scheint, obwohl nicht verkannt werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessanten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Films, die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darbieten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einen Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwältigend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der Deulig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflusst werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feiner abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinojournalisten und ein Mann, dem der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feiert in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten Internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großaufgelegte Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Repräsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit am „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schafft und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verlassenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Union und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grundlage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

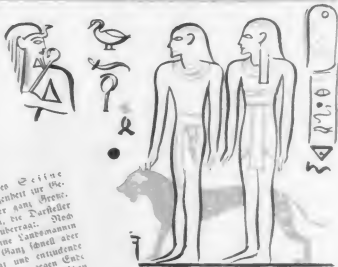
Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begehrteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paladium, Kopenhagen, durchführt.

Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.

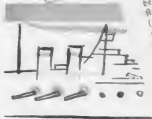
STIMMEN

UFA



UFA

Fidibildbühne, 25. 10. 24.
... Das darstellende Können eines Zeilne
Hapa-kawa haben wir bei seiner Melancholie für We-
nige gemerkt. Auch hier steht er der ganz Herbe-
ber, einige wenige Küssen ausgenommen, die Darüber-
harter aber als er wirkt auf uns seine Jungs-
(und Mädchen!) Tura-Zeit... (Hany schnell aber
wird sie und durch stuhliche Marquis und enttudente
und doch so wunderbar merkwürdigen dramatischen
Scheitern impetuos, und wenn sie dann seinen Kopf, so
der Film hin ihre großen, düsteren dramatischen
ist diese kleine Japanerin aus dem Deri gewachsen,
wir finden sie nun arabisch leben'...



UFA



Film-Kurier, 22. 10. 24.

... Zeilne Hapa-kawa als Marquis stellt
eine Partie heraus, die wie aus Erz geformt ist. Man
glaubt diesem Darsteller - ich finde keinen anderen
Ausdruck dafür - ohne daß sein Blick erst viel dazu
eine herrliche Evidenz: keine sein eigenes Me-
ment. Kurze er übersteigt. Jede Sache ein Cornide-
Noll Kellner und bezaubernd ist die schwere,
sharische Veranbarkeit seiner Partnerin (und Ge-
ternes an sie - wie eine weiß, stille, innenbetriebe,



UFA

UFA



UFA

WEBER

PRESSESTIMMEN

flationsverhältnisse aus den Bahnen geriss-n. Die Branche verliert in ihm einen der rührigsten Mitarbeiter.

Herr Lampe reorganisiert.



Prof. Lampe

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten die Herren Dr. Friedmann Galitzenstein, Günsburg, Kahn, Gabriel Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bildstreifen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, selbstverständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich. Wir wundern uns nur, daß man nicht gleichzeitig auch die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefordert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herren der Ufa in den Ausschuß bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bei den zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzofordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmhersteller, der Verleiher und Theaterbesitzer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausreichend vertreten sind, haben alles Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe anscheinend Unrecht getan hat, wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns freuen, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschulfähige Film.

Die Vorlesungen in den verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Barbarossastraße findet die große Vortragsreihe, in der Prominente des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbou temperamentvoll über das Filmmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschauspielers.



Alfred Abel

Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelten scheint, obwohl nicht verkannt werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessanten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Films, die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darboten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einen Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwältigend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit: der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der Dzulig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflußt werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feiner abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinojournalisten und ein Mann, dem der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feiert in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten Internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großaufgelegene Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Repräsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit am „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schafft und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verflorenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Union und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grundlage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begehrteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paladium, Kopenhagen, durchführt.

Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.

STIMMEN

UFA

Winternquellende Miere. Ein dunkles, dunkeltes, rüchlichen-
hohes Temperament. Jedes Labeln wirkt wie das halbe
Erwachen einer Schlammernuten. So irrt sie eine fast
realste, innerlich schwankende Liebelene, die erdunterte
wirft ...



UFA



UFA



UFA

UFA



WEBER

Deutsche Ill. Zeitung, 25. 10. 24.
... W i l l e r S t o r e m weiß führt die Serie in-
sammengegriffen, ohne die breitere Ausdehntheit in
bringt als dem Drama. Er weidet überströmende
Tried, Schwelme, ja, er ist sich lieber für Ertragslose
ein, die des ersten Willens wegen Lösung verdienen.
Die Kellen- und Meerwasser betreibt er selbst in lauten.
Hantlung ein, ohne sie zu Einwirkung des Geldeberg.
- als geographische Intermetu - terristen in lauten.
Vorkörper, Massen werden er mit flüger Diktata
santer Dingabe an den Streit
Wer allem hat er für die beiden Frauen und die

UFA



PRESSESTIMMEN

flationsverhältnisse aus den Bahnen ge-rissen. Die Branche verliert in ihm einen der rührigsten Mitarbeiter.

Herr Lampe reorganisiert.



Herr Lampe.

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmbrikanten die Herren Dr. Friedmann, Galitzenstein, Günsburg, Kahn, Gabriel Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bildstreifen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, selbst-

verständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich. Wir wundern uns nur, daß man nicht gleichzeitig auch die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefordert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herren der Ufa in den Ausschuß bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bei den zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzofordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmhersteller, der Verleiher und Theaterbesitzer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausreichend vertreten sind, haben alles Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe anscheinend Unrecht getan hat, wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns freuen, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschulfähige Film.

Die Vorlesungen in den verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Barbarossastraße findet die große Vortragsreihe, in der Prominente des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbou temperamentvoll über das Filmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschauspielers.

Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelten scheint, obwohl nicht verkannt werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessanten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Films, die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darbieten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einen Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwältigend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der Deulig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflusst werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feiner abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinojournalisten und ein Mann, dem der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feiert in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten Internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großauflageryogene Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Repräsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit an „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schafft und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verflossenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Union und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grundlage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begehrteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paladium, Kopenhagen, durchführt.

Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.



Alfred Abel.

STIMMEN

UFA



UFA

Mühenquellende Miete. Ein künftiges, dumpfes, pilaster-
haftes Temperament. Jedes Lächeln wirkt wie das halbe
Erwachen einer Schlafwandlerin. So stellt sie eine last-
regle, innerlich schwanfende Liebesform, die erschütternd
wirkt ...



UFA



UFA



Kurze, Mächtige, Nette, Leidenschaftliche, Charakter,
Deckelnde, Natur und Welt fast wirksam und doch mit
kunstlerischem Maße in einer tiefen, „stille Neugier“ be-
sammengefasst. Sie wie sie, „stille Neugier“ be-
wegen, aber auch den freudigen Reizwunder nicht un-
berührt lassen. Was konnte man von Filmen mehr ver-
langen? Ein heber englischer Richter hat über ein
Mädchen zu Gericht, das kein — des Richters und des
Mädchens Kind — bei der Geburt getötet hat. Das
ist die Hauptfigur und das Hauptereignis des Stückes,
ja dem eine Aute anderer Charaktere zueinandergefügt, die
ist tonhöcker und höchstes zueinandergefügt, die
Charaktere haben sich klar ab, die Handlungen sind
über in ihrem natürlichen Milieu eingebettet ...



UFA

WEBER

Verfilmte Welt-Anzeiger, 26. 10. 24.
Ein Weltwunder-Film von hoher Klasse führt zurück im
17. Jahrhundert zum ... „Der war der Vater!“ in
seinem Kino, in der Knarreheit und Erfindungsreichtum des
Folgerichtig zur Dichtung, aus der die Regie Viktor
Sjöström die höchsten Leistungen herausgeholt ...
Die Szenenleiter sind Hansson, Mac Duig,
Dolly Miller, Conrad Nagel und Craig.
Ibena Dale, alles Namen, die im geborenen Duz des
Kinos vermerkt zu werden würdig sind.

UFA



PRESSESTIMMEN

lationsverhältnisse aus den Bahnen gerissen. Die Branche verliert in ihm einen der rührigsten Mitarbeiter.

Herr Lampe reorganisiert.



Herr Lampe.

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten die Herren Dr. Friedman, Galitzstein, Günsburg, Kahn, Gabriel Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bildstreifen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, selbstverständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich. Wir wundern uns nur, daß man nicht gleichzeitig auch die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefordert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herren der Ufa in den Ausschuß bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bei den zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzofordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmhersteller, der Verleiher und Theaterbesitzer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausreichend vertreten sind, haben alles Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe anscheinend Unrecht getan hat, wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns freuen, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschulmäßige Film.



Alfred Abel.

Die Vorlesungen in den verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Parbarossastraße findet die große Vortragsreihe in der Prominente des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbou temperamentvoll über das Filmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschauspielers. Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelten scheint, obwohl nicht verkannt werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessanten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Films, die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darbieten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einen Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwiegend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der Deulig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflusst werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feiner abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinojournalisten und ein Mann, dem der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feiert in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten Internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großaufgelegene Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Repräsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit am „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schafft und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verlossenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Union und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grundlage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

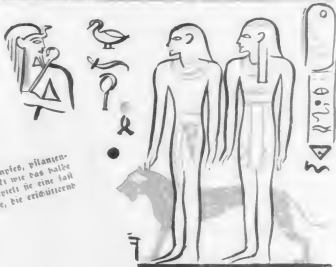
Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begehrteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paladium, Kopenhagen, durchführt.

Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.

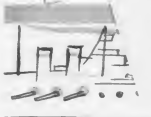
STIMMEN

UFA



UFA

blütenquellende Weie. Ein dunkles, dumpfes, pflanzen-
haftes Temperament. Jedes Lametta wirkt wie das halbe
Erwachen einer Schlummernden. So fesselt sie eine hoch
regale, innerlich schwankende Liebesfeste, die erschütternd
wirft ...



UFA



UFA



Neue Berliner Mittags Zeitung, 24. 10. 24.
... Max Dula ist die Hauptdarstellerin, hübsch,
kompakt, in manchen Momenten sogar ergreifend.
Conrad Nagel gibt den Liebhaber und Ober-
richter mit guter Haltung. Ereignis des Halle den
Liebenden mit edlem Temperament, beider als Ver-
teidiger.

Die Gerichtsfeine ist überbauer der Hebräer, die
läßt sich alles jüdisch willkommen, Schuld und Unschuld
kämpfen einen harten Kampf, Mut und Gemeinheit
stehen sich gegenüber - und die Gemeinheit siegt! Die
Zeichn stellt ein brillantes Feuerwerk, sie reizt mit,
fesselt Auge und Gehör, und als das Lebensretter ver-

lunder wird, schlüßt das Parkett, schlüßt der Rang,
schlüßt die Galerie.
In feiner Art ist der Film also ein toller Erfolg.

Film-Kurier, 24. 10. 24.
... Die Darsteller sind durchaus vorzüglich; Max e
Dula weiß die Lola vom moralisch schwankenden
Lebensmäßigen Ding bis zur verwirrt liebenden Frau
rührend herauszubringen. Man kann diesem Film auch
bei uns in Deutschland einen besten populären Erfolg
vorhersagen ...

UFA



UFA

WEBER



PRESSESTIMMEN

flationsverhältnisse aus den Bahnen gerissen. Die Branche verliert in ihm einen der rührigsten Mitarbeiter

Herr Lampe reorganisiert.



Lampe

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat auf Vorschlag der Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten die Herren Dr. Friedmann Galitzenstein, Günsburg, Kahn, Gabriele Levy und Alex Wolff zu Mitgliedern des Ausschusses zur Begutachtung von Bildstreifen künstlerischen oder volksbildnerischen Wertes ernannt.

Wir begrüßen diese Reorganisation, die nicht zuletzt auf unsere Veröffentlichungen zurückzuführen ist, selbst-

verständlich im Interesse unserer Industrie außerordentlich. Wir wundern uns nur, daß man nicht gleichzeitig auch die Spitzenorganisation und den Verband der Filmindustriellen zur Nominierung von Kandidaten aufgefordert hat. Sollte das etwa darauf zurückzuführen sein, daß man dann auch Herren der Ufa in den Ausschub bekommen hätte, die ja indirekt, allerdings ohne es zu wollen, Urheber dieser Neuordnung gewesen sind?

Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bei den zuständigen Stellen bedarf, um das Erforderliche zu veranlassen. Aufzufordern wäre unseres Erachtens auch der Bund der Lehrfilmhersteller, der Verleiher und Theaterbesitzer, damit alle Sparten der Industrie tatsächlich vertreten sind.

Hand in Hand mit einer Verstärkung des industriellen Einflusses müßte auch eine erweiterte Auswahl der Vertreter anderer Kreise stattfinden. Die jungen Kräfte, die gerade in Berlin ausreichend vertreten sind, haben alles Recht darauf, den gebührenden Einfluß zu erhalten.

Jedenfalls ist schon dieser erste kleine Versuch zu begrüßen, weil er zeigt, daß man Herrn Professor Lampe anscheinend Unrecht getan hat, wenn man ihn als Diktator bezeichnete. Wir sollten uns treuen, alles das, was wir gegen ihn geltend gemacht haben, zurücknehmen zu können, wenn die Reorganisation weitere Fortschritte gemacht hat.

Der hochschulmäßige Film.



Alfred Abel

Die Vorlesungen in den verschiedenen Hochschulen über den Film haben begonnen. In der Barbarossastraße findet die große Vortragsreihe, in der Prominente des Films über die verschiedenen Probleme sprechen, regen Zulauf. Vor ausverkauftem Hause sprach Thea von Harbou temperamentvoll über das Filmmanuskript und in der letzten Woche Alfred Abel über die Leiden und Freuden eines Filmschauspielers. Die Redner fanden ein überaus dankbares Publikum und starken Beifall, der nicht der Persönlichkeit, sondern den wirklichen Darbietungen zu gelten scheint, obwohl nicht verkannt werden darf, daß der starke Besuch natürlich in erster Linie auf die Popularität der Redner zurückzuführen ist.

Das beweist die Tatsache, daß die interessanten Ausführungen von Dr. Beyfuß über Dramaturgie des Films, die eine Stunde später im selben Raum abgehalten werden, lange nicht denselben Zulauf finden, obwohl sie in dem, was sie darboten, dem Laien mindestens so viel geben, wie die Prominenten. Man hätte, wenn Interesse am Stoff vorhanden wäre, eher an einen starken Besuch der Darlegungen des Dr. Beyfuß denken müssen, weil er ja an sechs

Abenden systematisch in einem Filmkomplex einführt, während die Prominenten nur Ausschnitte geben.

Die Humboldt-Hochschule hat für die Vorträge des Herrn Wesse den Orgasaal in der Friedrichstraße bereitgestellt. Man kann auch von diesen Veranstaltungen nicht behaupten, daß sie gerade überwältigend besucht sind. Das liegt vielleicht auch daran, daß der Redner die Anzeige im Verzeichnis zu abstrakt gewählt hat. Wesse beschäftigt sich ja bereits seit langem mit der Theorie des Filmdramas. Er hat große Liebe zum Stoff, und durch seine Tätigkeit als Pressechef der Deulig auch allerhand enge Beziehungen.

Daß seine Darlegungen dadurch beeinflußt werden, daß er eben Theoretiker ist, ist vielleicht für den Fachmann bedauerlich, wird aber den Laien nicht stören, der auch bei ihm allerhand Interessantes in feiu abgestimmter Form hören kann.

Jubiläen.

Einer der ältesten Kinojournalisten und ein Mann, dem der „Kinematograph“ von Anfang an interessante Artikel verdankt, nämlich Ludwig Brauner, feiert in der kommenden Woche seinen fünfzigsten Geburtstag. Er hat nie zu den Theoretikern gehört, sondern sich, was nicht ganz unwichtig ist, meist auf praktische und organisatorische Fragen beschränkt.

Er setzte sich vor fünfzehn Jahren nicht nur mit dem Wort für eine systematische Filmkritik ein, sondern veranstaltete mit der jetzt entschlafenen „Ersten Internationalen Filmzeitung“ am 25. April 1910 die erste großaufgeregte Pressevorstellung, die an derselben Stelle stattfand, die jetzt zweimal von der Trianon zur würdigen Repräsentation ihrer Filme benutzt wurde.

Die Journalisten der Tagespresse, bekannte Literaten, führende Männer der Politik und der Verwaltung, sind von ihm zur Mitarbeit am „Kinematograph“ und an der „Ersten Internationalen Filmzeitung“ zuerst herbeigeholt worden. Jetzt ist er hauptsächlich auf organisationstechnischem Gebiet tätig und hat gerade in der letzten Zeit ein paar außerordentlich wertvolle Handbücher redigiert und herausgegeben.

Wir wünschen dem alten Mitarbeiter und Freund unseres Blattes, der heute noch rüstig schafft und wirkt wie ein Jüngling, auch für die Zukunft dieselbe Frische, denselben Mut und dieselbe Begeisterung wie bisher.

Lothar Stark, einer unserer ältesten und führenden Importeure, feierte in der verflorbenen Woche sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. Er kommt aus der Journalistik, begann seine Arbeit bei der alten Union und wirkte später bei der Cines. Der Krieg veranlaßte ihn zur Gründung einer eigenen Firma, die den Import und Export betrieb. Seine umfassende Kenntnis des Filmauslands und seine glänzenden persönlichen Beziehungen waren die Grundlage zu solchen Erfolgen, daß die zunächst klein aufgezogene Firma bald an allererster Stelle stand.

Lothar Stark erfreut sich seltener Beliebtheit. Er ist erster Vorsitzender des Klubs der Filmindustrie, der begheerteste Schiedsrichter Berlins, der Mann, der in heiklen Fällen den inoffiziellen Ausgleich schafft, und der gerade jetzt eine Kombination zwischen Westi und Paldium, Kopenhagen, durchführt.

Der Leiter der Berliner Dentler-Filiale, Herr Heitmann, kann jetzt auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem bekannten Fachmann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches und umfassendes Wirken wie bisher.

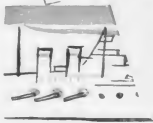
STIMMEN

UFA



UFA

blütenquellende Weie. Ein dunkles, dumpfes, pflanzen-
haftes Temperament. Jedes Lächeln wirkt wie das halbe
Erwachen einer Schlummernden. So leicht sie eine Luft
regelt, insectiv schwanfende Vögelstiere, die erschütternd
wirft ...



UFA



UFA

Vorschau, 25. 10. 24.

... So läßt sich dem Film in Deutschland ohne
weiteres ein harter schlußlicher Erfolg prophezeien ...
Alles in allem: ein guter Film, der seinen Weg machen
wird.

UFA



UFA

WEBER



PRESSESTIMMEN



Aus der Werkstatt

Richard Oswald hat seinen Film „Lumpen und Seide“ fertiggestellt und beginnt Anfang Dezember in Monte Carlo mit den Aufnahmen zu dem zweiten Film seiner diesjährigen Produktion.

Wegen Umdisponierung seitens der Alhambra mußte die Uraufführung des Asta Nielsen-Films der National-Film A.-G. „Die Schmetterlings-schlacht“ auf den 14. November verschoben werden.

Mauritz Stiller, der berühmte schwedische Regisseur trifft in den nächsten Tagen aus der Türkei, wo er die für den neuen Trianonfilm erforderlichen Außermotive festgelegt hat, wieder in Berlin ein.

Illustriertes Jahrbuch für Filmfreunde 1925“ nennt sich eine Publikation der „Werkkunst G. m. b. H.“, die eine Reihe von Artikeln bekannter Filmautoren über alle möglichen Fragen enthalten soll. Gleichzeitig an die Veröffentlichung einer Galerie deutscher Filmindustrieller gedacht. Die Ausstattung ist ähnlich wie die des „Leitfadens für Filmreklame“, der anläßlich der Plakat-Ausstellung im Filmklub herauskam.

Die von der Ellen Richter-Filmgesellschaft ausgerüstete Expedition zu Aufnahmen ihres Filmes „Der Flug um den Erdball“ drahtete die glückliche Ankunft in Colombo auf Ceylon.

Die neue Wochenschau Nr. 44 der Deulig bringt Aufnahmen von aufsehenerregenden Fallchirm-Experimenten auf dem Berliner Flugplatz. Aus dem Sportleben zeigt sie Bilder von dem Achterkampf, in dem die Rudermannschaft der Technischen Hochschule gegen die Mannschaft der Berliner Universität den Sieg errang. Einen Einblick in die Gewinnung des „flüssigen Goldes“ gewähren die Aufnahmen aus den römischen Erdölgebieten. Besonders sehenswert sind die zahllosen Schlammvulkane, die gleichermaßen ein sehr gutes Sicherheitsventil für die Urkräfte des Erdinne-

Einsendungen aus der Industrie.

ren bilden. Aus Frankreich werden Aufnahmen von dem großen Volksfest in Nîmes gezeigt. Zum einjährigen Geburtstag der Rentenmark wird der Schöpfer des stabilen Währungsmittels, der Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht, vorgeführt. Den Abschluß bilden eine Reihe

Der Carl-Wilhelm-Film der Terra „Soll und Haben“ nach dem Roman von Gustav Freytag (Regie: Carl Wilhelm) läuft seines großen Erfolges wegen die dritte Woche im „Primus-Palast“.

Der Bavaria-Film der Bayerischen Film-G. m. b. H. „Mädchen, die man nicht heiratet“ hat nach Telegrammen aus Frankfurt a. Main, Düsseldorf, Wiesbaden, Augsburg, Stettin usw. bei den dortigen Aufführungen einen außerordentlich großen Erfolg zu verzeichnen.



Das neue Bruckmanntheater in Düsseldorf.

Die John Hagenbeck Film-Aktiengesellschaft erwarb für Deutschland und Österreich sechs Nachfolgestaaten sowie Polen das Aufführungsrecht des zum englischen National-eigentum erklärten Films „Das große weiße Schweigen“ (Capt. Scotts Todesfahrt zum Südpol). In Deutschland erscheint der Film im Verleih der Lloydfilm G.m.b.H.

Nach dem großen Erfolge der beiden Filmwerke „Fascination“ und „Die Pfauenkönigin“ mit Mae Murray, der nicht nur in den U.S.A., sondern neuerdings auch in Deutschland sehr beliebten Filmdiva, wird das Filmhaus Wilhelm Feindt nunmehr noch zwei weitere Mae Murray-Dramen herausbringen: „Der Stern von Broadway“ und „Non, die Fürstin von Jazzmanien“.

Die Fulag Film-Verleih G. m. b. H. erwarb für Deutschland das Standardwerk der italienischen Filmproduktion „Der Korsar“ und bringt den Film demnächst unter dem Titel „Der rote Freiweiber“ zur deutschen Uraufführung. Der Film, der im ganzen Ausland mit beispiellosem Erfolg aufgeführt wurde wird auch in Deutschland seinen Weg machen.

Die neue Wochenschau Nr. 44 der Deulig bringt Aufnahmen von aufsehenerregenden Fallchirm-Experimenten auf dem Berliner Flugplatz. Aus dem Sportleben zeigt sie Bilder von dem Achterkampf, in dem die Rudermannschaft der Technischen Hochschule gegen die Mannschaft der Berliner Universität den Sieg errang. Einen Einblick in die Gewinnung des „flüssigen Goldes“ gewähren die Aufnahmen aus den römischen Erdölgebieten. Besonders sehenswert sind die zahllosen Schlammvulkane, die gleichermaßen ein sehr gutes Sicherheitsventil für die Urkräfte des Erdinne-

von Modeaufnahmen, die unter der Leitung von Elsa Herzog das Neueste aus diesem Herbst zeigen.

Der Mary Pickford-Film der Terra „Die kleine Mutter“ wird Anfang Dezember seine Berliner Uraufführung im „Mozartsaal“ erleben.

Der große Rex-Ingram-Film der Metro-Film A.-G. Anfang Dezember in Berlin herausbringen wird, läuft augenblicklich im Budapestier Corvin-Theater bereits die vierte Woche; eine Spieldauer, die dort von noch keinem Film erreicht worden ist.

„Das blonde Hannele“
GEYER-KOPIE

Friedrich Zelnik ist sueben aus Paris zurückgekehrt. wo er die Außenaufnahmen zu seinem Film „Die Venus von Montmartre“, mit Lya Mara in der Hauptrolle, beendet hat. Mit den Atelieraufnahmen wird in den allernächsten Tagen im Phoebus-Atelier begonnen.

Lernt fremde Sprachen bei

BERLITZ
 Berlin W 66 Leipziger Str. 123a
 50 Tauentzienstr. 19a

HAMBURG 36
 Königstr. 6-8
KOLN a. Rhein
 Schildergasse 114

Sonderabteilung: Übersetzungen, Spezialität FILMTEXTE

Nicht weniger als fünf neue Filmkräfte werden bei der Uraufführung des Ufa-Films „The woman who did“ (Regie: Benjamin Christensen), der sich augenblicklich in Tempelhof in Arbeit befindet, ihr Filmdebüt machen. Es sind Adolf Klein, Albert Paul, Elisabeth Teichgräber, eine achtzehnjährige Tänzerin vom Ballett der Staatsooper, ferner Robert Taube vom Staatstheater und Gustav Fröhlich, alles allerbährte Bühnenkräfte, die bisher der Kamera ferngeblieben sind. Außerdem wirken in den führenden Rollen mit: die Russin Madame Serina, Lionel Barrymore, der bekannte amerikanische Star, der englische Darsteller Henry Vibart und Frau Susin vom Staatstheater.

Die Uraufführung des Paramount-Films der National-Film A.-G. „Die Betrügerin“ (in der Titelfolle Pola Negri) findet am 10. November im Mozartsaal statt.

Die Firma Filmhaus Nitzsche, A.-G., Leipzig, bereitet ein großes kulturgeschichtliches Film „Das tausendjährige Leipzig“ vor, der einen Überblick über die Bedeutung der Pflebstadt, nicht zuletzt auch über ihre Entwicklung geben soll. Ein besonderer Abschnitt des Filmes wird der Verkehrsgeschichte und dem Verkehrswesen gewidmet sein. Letzthin wurden durch die genannte Firma eine Anzahl hochinteressanter Aufnahmen für den Stadt-Film gemacht. Unter anderem wurde eine Feuerlöschprobe der Leipziger Hauptfeuerwache gedreht. Man sah das Ausschleichen der Wehren, die Löschen und Rettungsarbeiten usw. ein hochinteressantes Material, das übrigens auch für einen Bildstreifen über modernes Feuerlöschwesen Verwendung finden soll. Im übrigen darf man dem Erscheinen des Stadtfilmes über Leipzig, der natürlich mit den berühmtesten „Städtefilmen“ in keiner Hinsicht identisch sein wird, mit Interesse entgegensehen. Er wird aller Voraussicht nach 2000 m lang werden.

Nachdem der bisher größte Mary Pickford-Film der Terra „Der Ritt ums Leben“ seit langem in einem großen Broadway-Theater aufgeführt wurde, läuft dieser Film seines großen Erfolges wegen noch einmal im „Capitol-Theater“ New York, dem größten Kino der Welt.

Die Trianon-Film A.-G. hat bekanntlich vor kurzem als erste deutsche Firma eine eigene Verleihorganisation in England errichtet. Am 25. November wird nun der von Gennaro Righelli inszenierte Trianon-Großfilm „Orient“ mit Maria Jacobini und Harry Liedtke im Palast-Theater zu London, unter dem Titel „Töchter der Wüste“ seine erste englische Aufführung erleben.

Die Filmlicht A.-G. (vorm. Straußberger & Co.) hat den Verleih der Filme „Schwarz Rosen“ und „Wunder des Amazonasstroms“ für den Bezirk Mitteldeutschland übernommen. Die zuständige Filiale befindet sich Leipzig, Dörrienstr. 9, II.

Die Expedition der Ellen Richter-Film-Gesellschaft drahtet aus Colombo den Erfolg ihrer Aufnahmen für den Film „Der Flug um den Erdball“. Die Weiterreise erfolgt quer durch Indien.

Die Uraufführung des neuen Eiko-Films „Die Luftfahrt über den Ozean“ (Haralds kühnste Abenteuer) findet am 31. Oktober in Dresden in den Kammerlichtspielen und am 11. November im Lichtspiel-Theater in Danzig statt. Für den Bezirk Berlin-Osten wird der Film mit mehreren Kopien herausgebracht, welche zu gleicher Zeit in den einzelnen Stadtbezirken in Erstaufführung laufen. Den Verleih für diesen Bezirk hat die Imperial-Film-Ges. m. b. H.

Der neue Eiko-Film „Die Luftfahrt über den Ozean“ (Haralds kühnste Abenteuer) wurde von der Export-Film-Vertrieb C. m. b. H. für Berlin-Osten an Imperial-Film Ges. m. b. H., für Mitteldeutschland an Siegel-Monopol-Film, für Süddeutschland an Cinoscop-Film-Vertrieb C. m. b. H. verkauft. Die Uraufführungen in der einzelnen Städten finden in Kürze statt.

Vom Loewe-Verleih. Der bekannte Münchener Loewe-Verleih hat soeben mit der Europa-Film A.-G. ein Übereinkommen getroffen, wonach er die gesamte Produktion der „Europa“ für den süddeut-

„Großmutter's Junge“ GEYER-KOPIE

schen und mitteldeutschen Bezirk in Verleih übernimmt, wogegen die Europa die Filme des Loewe-Verleih für Berlin-Ost und Norddeutschland vermiethet. — Der Loewe-Verleih hat inzwischen seine Organisation über ganz Deutschland ausgedehnt. So wurde auch in Berlin, Friedrichstraße 238, eine Vertriebsstelle für Ein- und Verkauf errichtet. Die gesamte Zentralverwaltung bleibt in Händen des Direktors Fritz Loewenthal.

Manfred Noa ist von seiner Auslands-Expedition zurückgekehrt, womit die Aufnahmen für seinen ersten Gloria-Film „Das schönste Abenteuer“ von Robert Liebmann beendet sind.

Der Griffith-Film „Intoleranz“, der von der Westalia-Film A.-G. zum Vertriebe in Deutschland erworben worden ist, hat unter der persönlichen Leitung des Regisseurs Josef Stein, der den Film für Deutschland bearbeitet hat, am Freitag, dem 31. Oktober, seine Uraufführung in München erlebt. Der Film wurde gleichzeitig am selben Tage in fünf verschiedenen Theatern gezeigt.

Die Uraufführung des Filmsingspiels „Barfüßle“, das von der Sing-Film-Gesellschaft nach dem Beck'schen System hergestellt wurde, findet am 14. d. Mts. im Colosseum im besonders feinsten Rahmen statt. Die Colosseum-Lichtspiele werden nach Möglichkeit ein dem Schwarzwald-Milieu entsprechendes Gewand erhalten, während Schwarzwald-Trachten des Kino-Personals dem Schwarzwald-Idyll des Films gleichfalls Rechnung tragen werden. Melitta Klefer vom Berliner Theater wird mit anderen Künstlern in Bühnenszenen mitwirken.

Nachdem der größte Teil der Aufnahmen zu dem Film „Der Mann ohne Nerven“ unter der Regie von Harry Piel, Manuskript von Edmund Heuberger und Dr. Herbert Nossen (Aufnahmeleitung: Edmund Heuberger), in den Staaken Atelier beendet ist, werden jetzt die letzten Spielszenen in den Efa-Ateliers am Zoo gedreht.

Jack Trevor, der bisherige Partner von Betty Blythe ist von Friedrich Zelnik für seinen neuen Film „Die Venus vom Montmartre“ als Gegenspieler für Lya Mara in Paris engagiert worden. Nach Beendigung der Außenaufnahmen in Paris sind die Innenaufnahmen im Phobus-Atelier bereits im vollen Gange.

Die Textilindustrie wird demnächst in einem von der Firma Film-Ingenieur Lassally G. m. b. H., Charlottenburg, aufgenommenen Film „Tausend heißgehande“ (Im Fluge durch Deutschlands Textilindustrie) gezeigt werden.

Der Landlicht-Filmverleih bringt demnächst den neuen Lucy-Dorane-Film „Schicksal“ mit Conrad Veidt und Lucy Doraine in den Hauptrollen (Regie: Felix Basch), in Berlin zur Uraufführung, nachdem dieser Film in einigen größeren Städten Süddeutschlands bereits mit großem Erfolg gezeigt wurde. In der allernächsten Zeit dürfte auch der gleichfalls in dem genannten Verleih erscheinende Grune-Film: „Komödianten“ mit Lya de Putti und Eugen Klopfer in den Hauptrollen, der Öffentlichkeit gezeigt werden. Inzwischen bereitet Kurt Grane einen dritten Film vor, für den im Staaken Filmatelier die Aufnahmen schon im Gange sind.

Am Bord des „Freiburg“ ist auf der Fahrt nach Ceylon der Leiter der wissenschaftlichen Filmexpedition der Europa-Film A.-G. gestorben. Die Arbeiten des Unternehmens, das hauptsächlich anthropologischen Forschungen auf dem indischen Archipel gedient hatte, waren schon abgeschlossen. Man befand sich auf der Heimfahrt, als Professor Hauschild von einem schweren Ruhranfall dahingerafft wurde. Zwei deutsche Universitätsprofessoren sind ausserdem den wissenschaftlichen Nachlaß zu ordnen, der in zahlreichen, sehr gut gelungenen Filmaufnahmen niedergelegt ist, mit denen der Operateur Kurt Stanke in der allernächsten Zeit in Deutschland erwartet wird.

Die ersten amerikanischen Originalfilme von der Landung des Z. R. III in Lakehurst trafen am 29. Oktober mittags bei der Südfilm Aktiengesellschaft per Flugpost ein und liefen bereits am Abend in den großen Berliner Lichtspieltheatern.

Der Regisseur A. von Gerlach hat seine Aufnahmen für den Film „Zur Chronik von Grieshues“ beendet. Der Film wird noch im Laufe dieser Saison von der Ufa herausgebracht. „Zur Chronik von Grieshues“ ist eine Verfilmung der bekannten gleichnamigen Novelle von Theodor Storm. Manuskript: Thea von Harbou. In tragenden Rollen: Lil Dagover, Gertrud Welcker, Gertrud Arnold, Arthur Kraußneck, Paul Hartmann, Rudolf Forster, Rudolf Rittner.

» Barfüßele «

Ein Schwarzwald-Idyll

mit MARIA ZELENKA und MELITTA KLEFER

Text von HANS FELSING

Musik von GEORG ENDERS



Das neue Filmsingspiel in 6 Akten
der
Sing-Film G. m. b. H., Berlin
aufgenommen nach dem Beck-Patent

Berliner Uraufführung

Ab Freitag, den 14. November:

Colosseum-Lichtspiele

Schönhauser Allee 123 (am Bahnhof Schönhauser Allee)

Verleiht nur durch Sing-Film G. m. b. H., Berlin SW 68
Zimmerstraße 21 • Fernsprecher: Dönhoff 4731

NORDROP ZAPFENSTREICH

EIN DEUTSCHER FILM UNTER VERWENDUNG VON SCENEN AUS DEM
GLEICHNAMIGEN BÜHNENWERK VON FRANZ ADAM BEYERLEIN

REGIE: CONRAD WIENE

PHOTO:
AXEL GRAATJKÆR

BAUTEN:
MAX KNAAKE



NORDEUROPÄISCHE FILM-COMPAGNIE G. M. B. H.
BERLIN SW 68 **FRIEDRICHSTR. 217**
TEL. NOLLENDORF 402 u. 8504 **TELEGR.-ADR. HEKROFILM**

NORDROP

ERWARB VON
DER PAN-FILM-A. G. WIEN
ZUM VERLEIH ÜBER DEUTSCHLAND

PENSION GROONEN

REGIE: DR. ROBERT WIENE

HAUPTDARSTELLER:

ANTON EDTHOFER
CARMEN GARTELLIERI
HARRY NESTOR

CLAUDE FRANCE
CHARLOTTE ANDER
ALBERT HEINE



NORDEUROPAISCHE FILM-COMPAGNIE G. M. B. H.
BERLIN SW 68
TEL. NOLLENDORF 402 u. 6504

FRIEDRICHSTR. 217
TELEGR.-ADR. HEKROFILM

// ZWEI STRICHE

IN IHREN KALENDER!

ZWEI

URAUFFÜHRUNGEN DER NATIONAL-FILM A.-G.
IM NOVEMBER!

AM / 10. NOVEMBER

MOZARTSAAL

DIE
BETRÜGERIN
MIT

POLA NEGRI

DER MONDÄNE PARAMOUNT-FILM

AM / 14. NOVEMBER

ALHAMBRA

DIE
SCHMETTERLINGSSCHLACHT
MIT

ASTA NIELSEN

DER ERSTE ASTA-NIELSEN-FILM



Die Aufführungen dieser Filme in Berlin und im Reich werden von jedem Filmfreund mit berechtigter Spannung erwartet.

Kein deutscher Filmfreund darf an diesen

Filmen vorbeigehen. Jedes führende
Kino spielt sie in dieser Saison.



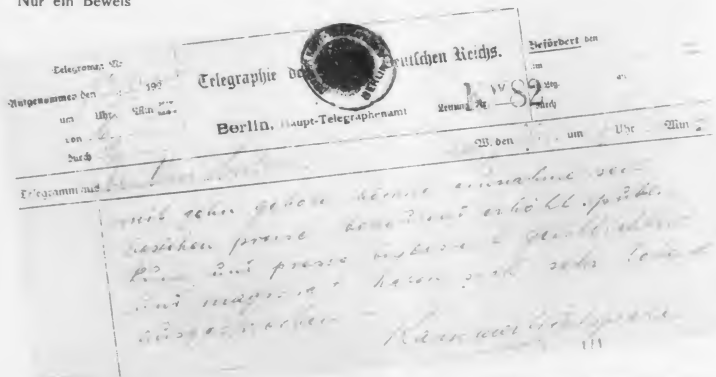
DIE ZEHN GEBOTE!

DER PARAMOUNT-FILM IM VERLEIH DER NATIONAL

Das Weihefestspiel der Filmkunst

Die Erfolge seiner Vorführung im Reich sind nicht zu übertreffen

Nur ein Beweis



unter vielen ähnlichen Berichten

aus DRESDEN, Prinzeß-Theater,
LEIPZIG, Emelka-Lichtspiele,
HALLE, Central-Theater,

aus KÖLN, Apollo-Theater,
DUISBURG, Modernes Theater.
AACHEN, Modernes Theater,
DÜSSELDORF, Residenz-Theater,
ELBERFELD, Modernes Theater,
HANNOVER, Kammerlichtspiele,

aus ERFURT, Alhambra,
LIEGNITZ, Zentral-Theater,
BRAUNSCHWEIG, Schauburg,

REGENSBURG, Olympia-Lichtspiele, AUGSBURG, Kammerlichtspiele,
MÜNCHEN, Regina-Lichtspiele



URAUFFÜHRUNG
der großen Notofilm-Ausstattungs-Operette

DAS MÄDEL
VON PONTECUCULI

von O. A. Witte.

Musik: Hans Ailboud / Gesangstexte: Otto Sprinzel
Künstlerische Oberleitung und Regie:
LUDWIG CZERNY

*

Die Hauptdarsteller:

ADA SVEDIN und CHARLES WILLY KAYSER

ferner

RUDI OEHLER und EMIL STAMMER

sowie das große

MARY-ZIMMERMANN-BALLETT

tanzen, spielen und singen im Film, auf der Bühne
und im Zuschauerraum

*

Leiter der Aufführungen:

LUDWIG CZERNY

Die Berichte über die Aufführungen im Reiche kennzeichnen den
Film als einen durchschlagenden Erfolg und großen Kassenschlager

WARNER-BROTHERS-FILM DER UFA

DIE KATASTROPHE



AUF ZECHEN OSTEN

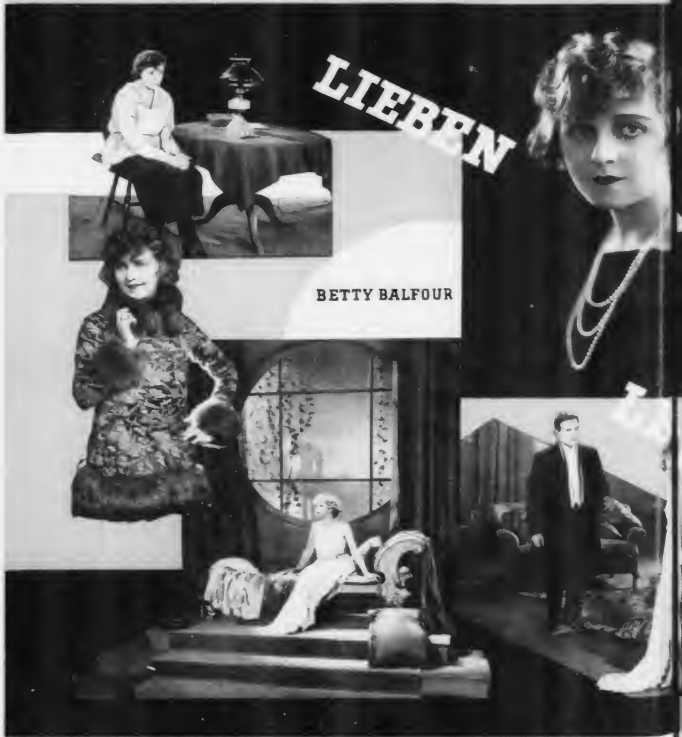


HANSA-LEIH





WELSH PEARSON-FILM



BETTY BALFOUR

URAUFFÜHRUNG DEMNÄCHST: U



DECLA LEIH

ER UFA IM DECLA-LEIH



UA-THEATER TAUNTZIEN-PALAST



DECLA LEIH

UFA-LEIH



UFA-LEIH



**Diese Marke verbürgt
Ihnen Erfolg!**

Das Fin



Ein Film, der sozial wirkt!

Ein Film, der alle Herzen erobert!

Ein Film, der Millionen aller
Gesellschaftsklassen aufrütteln wird!

Ein Film, der an die
heiligsten Pflichten der Menschheit
appelliert!



FILMHAUS WILHELM

FRIEDRICHSTRASSE 246 / TELEPHON: LÜTZOW 3662, 6603 UND 6753

delkind

Ein Film, den man sich 2-, 3- und
4 mal ansieht!

Ein Film, der jedes Herz erweicht!

Ein Schrei der Menschen-
seele!

Der Ruf nach Erlösung!



FEINDT ★ BERLIN SW 48

FILIALEN: DÜSSELDORF, FRANKFURT, LEIPZIG, HAMBURG, BRESLAU



Wir verpflichten uns,

10% der Brutto-Leiheinnahme für

Das Findelkind

ohne irgendwelchen Abzug zum Besten der Waisenkinder abzuführen.

Den Reichsverband der Lichtbild - Theaterbesitzer haben wir gebeten, die Kontrolle der Einnahmen dieses Filmes zu übernehmen und die Beiträge abzuführen.

Steuerbehörden,

unter anderem in Hamburg, haben sich bereit erklärt,

Steuer - Ermäßigung

für diesen Film zu gewähren.



FILMHAUS WILHELM FEINDT

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTR. 246

TELEPHON: LÜTZOW 3662, 6603 UND 6753

FILIALEN: DÜSSELDORF, FRANKFURT, LEIPZIG, HAMBURG, BRESLAU



VON ERFOLG ZU ERFOLG

EIN SPIEL UMS LEBEN

DER GROSSFILM DER NIVO

DIE STRAHLENDEN LICHTER
VOM BROADWAY

DER PRUNKFILM DER NIVO

SEINE FRAU MACHT ALLES

DIE AUSSTATTUNGSKOMÖDIE DER NIVO

Beachten Sie unsere Sonder-Reklame

Halten Sie Termine frei
Unsere Vertreter sind unterwegs



NIVO-FILM-COMP. G. M. B. H.

BERLIN, FRIEDRICHSTRASSE 57

TELEPHON:
DÖNHOFF 3225-27

*

TELEGR.-ADRESSE:
EXQUISITFILM



Am 16. Dezember 1924

soll

in jedem Theater

unser

Weihnac

unter dem Titel

„Ein Weihnachtsfilm für Große“

laufen

*

Eine im Film bisher noch nicht gezeigte
originelle Neuheit, welche das Publikum
während der ganzen Spielzeit in Spannung
und Staunen versetzt

*

HEIDEMANN-FILM-VERTRIEB

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTRASSE 250 / TELEPHON: KURFÜRST 235-36

hts - Film

Läuft in allen deutschen Theatern **nur** während der Weihnachtszeit

*

Verlangen Sie telegraphisch Broschüre, welche Ihnen Näheres sagt

*

Eilen Sie, bevor die Konkurrenz kommt

*

Alleiniges Aufführungsrecht für jede Stadt

*

Läuft mit einer noch nie dagewesenen Anzahl Kopien

*

Wird am 16. Dezember in allen Städten Deutschlands inseriert

Erklärung

zur Kritik „Das Findelkind“ im Film-Gids.

Nur wenigen Fachleuten mag es bekannt sein, daß neben einer Film-Tageszeitung und vier Film-Wochenzeitschriften in Berlin noch eine Film-Zeitschrift existiert. Sie nennt sich »De Film-Gids« und erscheint in unregelmäßigen größeren Zeitabschnitten so ziemlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Sie wird in einem kleinen Ort in Sachsen gedruckt und die Berliner Geschäftsstelle befindet sich Kochstr. 12 in den Räumen des Batavia-Verleih unseligen Andenkens. Man sagt, daß das Blatt der genannten Gesellschaft gehört und in erster Linie dazu diene, die Filme, die die Gesellschaft im Verleih hatte, der Öffentlichkeit bekannt zu geben. Kürzlich erschien eine Kritik im »De Film-Gids«, die sich mit dem Film »Das Findelkind« (Verleih: Filmhaus W. Feindt, Berlin SW 48, Friedrichstr. 246) beschäftigte. Was da über diesen Film, der anerkanntermaßen eines der besten Kassengeschäfte der Saison ist und über den die glänzendsten Kritiken der Fachpresse vorliegen, gesagt wird, muß selbst beim unbefangenen Leser schallende Heiterkeit hervorrufen und in ihm den Gedanken aufkommen lassen, daß da etwas wohl nicht ganz stimmt. Hierzu ist zu bemerken, daß der »De Film-Gids« gar keine Einladung zu der Interessentenvorstellung erhalten hatte und daß bei der Batavia einige Herren angestellt sind oder waren, die vorher ihre leider wenig ersprißliche Tätigkeit dem Filmhause Wilhelm Feindt gewidmet hatten. Vielleicht ist hier der Grund zu der Kritik im »De Film-Gids« zu suchen.

Filmhaus Wilhelm Feindt

Z. R. III ÜBERFLIEGT DAS LIGNOSEHAUS



Sämtliche Aufnahmen vom Z. R. III aus vom Beginn der
Probeflüge bis zur Landung in Lakehurst wurden auf

LIGNOSE-NEGATIV

gemacht und sind trotz ungünstigen Wetters
glänzend gelungen

Erklärung

zur Kritik „Das Findelkind“ im Film-Gids.

Nur wenigen Fachleuten mag es bekannt sein, daß neben einer Film-Tageszeitung und vier Film-Wochenzeitschriften in Berlin noch eine Film-Zeitschrift existiert. Sie nennt sich »De Film-Gids« und erscheint in unregelmäßigen größeren Zeitabschnitten so ziemlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Sie wird in einem kleinen Ort in Sachsen gedruckt und die Berliner Geschäftsstelle befindet sich Kochstr. 12 in den Räumen des Batavia-Verleih unseligen Andenkens. Man sagt, daß das Blatt der genannten Gesellschaft gehört und in erster Linie dazu diene, die Filme, die die Gesellschaft im Verleih hatte, der Öffentlichkeit bekannt zu geben. Kürzlich erschien eine Kritik im »De Film-Gids«, die sich mit dem Film »Das Findelkind« (Verleih: Filmhaus W. Feindt, Berlin SW 48, Friedrichstr. 246) beschäftigte. Was da über diesen Film, der anerkanntermaßen eines der besten Kassengeschäfte der Saison ist und über den die glänzendsten Kritiken der Fachpresse vorliegen, gesagt wird, muß selbst beim unbefangenen Leser schallende Heiterkeit hervorrufen und in ihm den Gedanken aufkommen lassen, daß da etwas wohl nicht ganz stimmt. Hierzu ist zu bemerken, daß der »De Film-Gids« gar keine Einladung zu der Interessentenvorstellung erhalten hatte und daß bei der Batavia einige Herren angestellt sind oder waren, die vorher ihre leider wenig ersprießliche Tätigkeit dem Filmhause Wilhelm Feindt gewidmet hatten. Vielleicht ist hier der Grund zu der Kritik im »De Film-Gids« zu suchen.

Filmhaus Wilhelm Feindt

Z. R. III

ÜBERFLIEGT DAS
LIGNOSEHAUS



Sämtliche Aufnahmen vom Z. R. III aus vom Beginn der
Probeflüge bis zur Landung in Lakehurst wurden auf

LIGNOSE - NEGATIV

gemacht und sind trotz ungünstigen Wetters
glänzend gelungen

Das Einladen des
LIGNOSEFILMS
in der Friedrichshafener Halle vor der Abfahrt



LIGNOSEFILM G.M.B.H., BERLIN SW 40

MOLTKESTRASSE 1 - TELEPHON: MOABIT 461-65

GENERALVERTRETUNG: Direktor Bolten-Baekers, Berlin SW 68, Lindenstraße 32-34 / Telephon: Dönhoff 1608

Kinotechnische Rundschau

Künstlerische Filmphotographie

Ein aufnahmetechnisches Problem von L. Kutzleb.

Wenn ein Film vor dem künstlerisch geschulten Auge bestehen soll, so muß er dem Beschauer „Bilder“ im wirklichen Sinne des Wortes, keine „Ansichten“ vorführen. Wird z. B. ein Kirchenportal, vor dem eine Szene spielen soll, derart aufgenommen, daß die Kamera ihm genau gegenübersteht, die Stufen der Kirchentreppe hübsch parallel zur unteren Bildkante laufend und das Bild ohne auffällig zerschneidend, das Ganze womöglich noch von rechtwinklig auffallender Sonne beleuchtet, dann entsteht bestenfalls eine schlechte, infolge der ungünstigen Beleuchtung flache, nichtssagende „Ansicht“ dieses Portals, die das Auge beleidigt und selbst eine gut gespielte Szene in ihrer Wirkung beeinträchtigen muß. — Wie ganz anders hätte der Eindruck werden müssen, wenn im vorstehenden Falle das Portal, anstatt es direkt von vorn zu nehmen, schräg angeschnitten, anstatt es in die Bildmitte zu stellen, aus dieser seitlich verschoben, wenn überhaupt in jeder Beziehung darauf Bedacht genommen worden wäre, einen wirksamen, befriedigenden, einen malerischen „Ausschnitt“ einzustellen! Ist dann noch Vorsorge getroffen, daß die Aufnahme zu einer Tageszeit ausgeführt wird, zu der das Motiv richtig im Licht steht, dann erscheint auf einmal statt der flachen, langweiligen Ansicht ein plastisches, lebendiges

Bild. Das Gemäuer, die Schnitzereien am Portal, alles bekommt Leben, die handelnden Personen kleben nicht mehr am Hintergrund, sondern setzen sich plastisch davon ab, ihre Umgebung gibt der ganzen Szene Stimmung.

Plastik und Stimmung — vielleicht sind das die beiden bedeutungsvollsten Faktoren, die dem Bilde, sofern es rein motivisch überhaupt Werte besitzt, einen künstlerischen Reiz zu geben vermögen, beide sind abhängig von der Beleuchtung, die Plastik fast ausschließlich, die Stimmung freilich auch wesentlich vom Charakter des Motivs. Die Auswahl der Motive sollte immer letzten Endes Sache des Photographen sein, der natürlich die hierzu erforderlichen künstlerischen Fähigkeiten besitzen und außerdem genau wissen muß, welche Stimmung die Regie jeder Szene zu geben wünscht. Nur wer mit der Photographie verwaschen ist, vermag zu beurteilen, was im photographischen Bilde künstlerisch wirkt. Der Maler z. B. — wenn er nicht zufällig auch photographiert — kann das nicht ohne weiteres. Er vergißt, daß der Photograph nicht, wie er selbst, in der Lage ist, erforderlichenfalls Einzelheiten eines Motivs gegeneinander zu verschieben und in dieser Weise die bildmäßige Wirksamkeit zu steigern, vor allem ist er viel zu sehr gewöhnt, die Farbe mit auf sich wirken zu lassen, die

Neu!

OSRAM
NITRA
PROJEKTIONS-LAMPEN

in
Röhrenform



OSRAM
G.m.b.H.
Kommanditgesellschaft

die Photographie gar nicht und in ihren Tonwerten sogar verfälscht wiedergibt. Haben wir die Farbe erst im Film — und es scheint ja, als wenn sie nun tatsächlich nicht mehr lange auf sich warten ließe —, dann freilich wird vieles anders, und wehe dem Operateur, der nicht die Farbe zu sehen und zu werten weiß, er wird gar bittere Enttäuschungen erleben und — bereiten!

Plastik — wir brauchen für den Film nicht die starken Wirkungen des stereoskopischen Bildes, verzichten gern und dankbar auf die rot-blau gefenesterte Anaglyphenbrille, wenn nur der Filmphotograph den Bildern jenes Maß von Plastik verleiht, das eine richtig geleitete Beleuchtung den Szenen zu geben vermag. Im Freien gilt es, die richtige Tagesstunde für die Aufnahme zu erfassen, wenn die Sonne im jeweils günstigsten Winkel zum Motiv steht — leider läßt sich das nicht immer nach Wunsch einrichten, besonders wenn sparsam gearbeitet werden muß; immerhin ist es nach Möglichkeit anzustreben, und das geschieht zweifellos häufig nicht.

Im Atelier ist der Photograph bezgl. der Beleuchtung souverän, hier hat er alle Möglichkeiten in der Hand, für Plastik, Stimmung sowie alle anderen künstlerischen Erfordernisse der Bilder zu tun, was sein innerstes Empfinden ihm eingibt. Es kann keinem Filmfreund entgangen sein, daß die Filmphotographie speziell in künstlerischer Beziehung in den letzten Jahren sehr bemerkenswerte Fortschritte gemacht hat. Dabei ist unverkennbar gerade das Streben nach Steigerung der Plastik. Hieraus ist geradezu die Gewohnheit entstanden, die handelnden Personen von vorn diffus zu beleuchten und ihre Körperkonturen durch kräftiges Scheinwerfer-Rückenlicht stark gegen den dunkel gehaltenen Hintergrund abzusetzen. Zweifellos wird dieser Art der Zweck weitgehend erreicht, und es entstehen

auch vielfach sehr wirkungsvolle, künstlerisch hochwertige Bilder, besonders wenn darauf acht gegeben wird, den Gesichtern trotz des diffusen Vorderlichts die Körperlichkeit zu erhalten. Die Technik ist an sich sehr einfach und bereitet bei Großaufnahmen und Naheinstellungen keine Schwierigkeiten; sie läßt sich aber häufig nicht oder doch nur unvollkommen durchführen, wenn zur Feineinstellung übergegangen wird, und vor allem; sie paßt dann vielfach gar nicht mehr in den Rahmen der Beleuchtung des gesamten Raumes! Jetzt zeigt sich plötzlich, daß das Licht, das die Gloriolen schuf, dessen Herkunft in der Naheinstellung gleichgültig war, vielleicht aus einer notwendigerweise dunklen Zimmerecke oder ähnelndem erstrahlen müßte, und da das nicht angängig ist, stehen die handelnden Personen plötzlich in einem ganz anderen — vielfach in gar keinem! — Licht, und das, so gern man auch Konzessionen für die Großaufnahmen zur Steigerung der Bildwirkung macht, das scheint mir doch nicht recht angängig zu sein. Wäre der Regisseur der Verantwortliche, ihm würde man etwas Derartiges sicherlich als „Regiefehler“ buchen! Da das angegedeutete Verfahren aber keineswegs die einzige Möglichkeit darstellt, plastische Bilder zu erzielen, so ist auch gar nicht einzusehen, warum auf einmal dauernd davon Gebrauch gemacht werden muß, zumal es m. E. jedem künstlerischen Empfinden widerspricht, die handelnden Personen Szene für Szene mit dem Heiligenchein auf Kopf und Schultern herumlaufen zu sehen.

Die Feineinstellungen bilden ein Kapitel für sich. Ich sehe annähernd jeden großen Film, der in Berlin herauskommt, und mache immer erneut die Beobachtung, daß bei einer überraschend großen Zahl selbst solcher Filme, die künstlerisch außerordentlich fein ausgearbeitete Großaufnahmen enthalten, die Feineinstellungen, sei es in Atelier- oder Freiaufnahmen, flach sind und jeden Reizes



Warum sind mir die weit

über 100 Käufer der Hahn-Goerz-Theater-Maschine

besonders dankbar und empfehlen mich weiter?

Weil sie mit der Hahn-Goerz-Maschine nach jahrelangem, täglich 6-8 stündig. Gebrauch fast keine Reparaturen hatten und dieselbe heute noch ebenso gut wie vor zirka 4 Jahren läuft

Ferner, weil meine Behauptung

Vorführungs-Maschine HAHN-GOERZ

ist trotz des billigen Preises — 1260 Gm., — normale Ausführung, kompl. mit Blendenschutz, Neukonstruktion, Druckrollenkorb, 8 Zähne fassend, Spiegellampe und Motor
die beste der Welt

ihre Bestätigung gefunden hat.

Theater-Besitzer, bleibt auf der Höhe, denn die Seele eines konkurrenzfähigen Geschäftes ist eine gute Vorführungs-Maschine
Verlangen Sie völlig unverbindliche Offerte und Vertreter-Besuch.

Kölner Photo- und Kino-Zentrale

WILLY HELFER

Neumarkt 32-34

Köln

Tel.: Anno 2757

das alte, reelle und führende Kino-Spezialhaus Rheinlands

mit eigener besteingerichteter Reparatur-Werkstätte welche mich in die Lage versetzt, Ihnen jederzeit zu helfen.

entbehren, wobei es ganz gleichgültig ist, ob die Filme deutschen oder amerikanischen Ursprungs sind. Diese Erscheinung ist so auffallend, daß man unbedenklich behaupten kann, daß der künstlerische Blick nur weniger Filmphotographen so weit geschult ist, um die Lichtverhältnisse in großen Räumen ausreichend erfassen zu können.

Nichts ist auf die Dauer langweiliger als Gleichartigkeit, nichts ist unkünstlerischer als Schematismus. Ich betone das besonders, weil mir scheinen will, als habe sich ein solcher bereits in die Filmphotographie eingeschlichen, als empfinde ein großer Teil der Photographen nicht selbst die Stimmung der einzelnen Szenen und trachte nicht, sie ins Bildmäßige zu übertragen, sondern als bemächtigte man

sich allzuoft der Ausdrucksmittel die ein anderer fand, um sich derselben dann unterschiedslos zu bedienen. In einem Film, in dem photographisch eine Szene der andern gleicht — und sei eine jede noch so sauber gearbeitet —, hat zumeist der Operateur den Regisseur wenig oder gar nicht unterstützt. Wenn aber die Bilder richtig gesehen und eingestellt, die Motive charakteristisch ausgewählt und der Stimmung entsprechend beleuchtet sind, wenn schon das Bild den Beschauer in seinen Bann zwingt, die richtige Stimmung erzeugt, dann, ja dann möchte ich doch ganz bescheiden behaupten — meine kleine Malerin bekommt dies natürlich nicht zu lesen! —, daß auch die Film-Photographie Kunst bedeutet.

Der Akkumulator und seine Behandlung

(Fortsetzung aus Nr. 924)

Durch die Ladung verwandelt sich am positiven Pol das Bleisulfat und Bleioxyd wieder in braunes Superoxyd, während sich an der negativen Platte das metallische Blei wieder in fein zerteilter Form reduziert. Jetzt ist das geladene Element wieder zur Stromabgabe bereit. Es besteht also die arbeitende Masse der positiven Platte aus fein verteiltem Blei, sogenanntem Bleischwamm. Bei der Entladung kommt es auf beiden Platten zur Bildung von Bleisulfat unter Verbrauch von Schwefelsäure, die bei der Ladung und der Rückbildung der arbeitenden Bleisalze wieder frei wird.

Die Leistungsfähigkeit eines Akkumulators hängt von dem Fassungsvermögen, der sogenannten Kapazität, ab. Die einem Akkumulator zu entnehmende Stromstärke berechnet man in Ampere; die Zeit in Stunden. Die Zahl dieser mög-

lichen Amperestunden ist die Kapazität. Durch Verminderung der Stromdichte vermag man die Kapazität zu erhöhen. Die Kapazität verändert sich, je nachdem der Akkumulator mit stärkerem oder schwächerem Strom, in längerer oder kürzerer Zeit entladener wird. Bei gewöhnlicher Entladung entspricht die Stromentnahme allgemein einer Entladedauer von 3 bis 10 Stunden; für Schnellentladungen kann man eine Stunde ansetzen. Bei kleineren Sammlern, wie sie beispielsweise zum Anlassen von Automobilen benutzt werden, wird der Strom gelegentlich stoßweise entnommen, so daß sich die Zellen in wenigen Minuten erschöpfen. Der Wirkungsgrad beträgt etwa 90 bis 95 v. H. Hierunter versteht man das Verhältnis der in den Sammler geschickten Strommenge zu der entnommenen. Die Berechnung erfolgt in Amperestunden. Als Nutzeffekt

Bilder von überraschender
Schärfe und Klarheit

erleben Sie mit

Trioplan
F 3



Spezial-Anastigmat von außerordentlich hoher Lichtstärke für Kino-Aufnahme-Apparate und Kino-Projektion

Brennweite von 35 mm bis 180 mm

Kondensatoren

Katalog Nr. 6 kostenlos

Optisch-Mechanische Industrieanstalt
HUGO MEYER & Co., Görlitz

für
Wunderlust
Aoginverhältniss
ist für die einfache
Hollit
für
Film-Entregnung
verringert
Negativ über Positiv
unmittelbar!

Nicht mit nachträglichem Beschichtungsverfahren zu verwechseln!

Ausführung
prompt
innerhalb
24 Stunden!



Einziges
chemisches
Spezial-
verfahren!

— Ohne Konkurrenz! —
Pa. Referenzen und Presse-Urteile!

Lehmann & Co., Düsseldorf

Kühllwetterstraße 43 (am Zoo)

Telephon 10468

— Gegründet 1919 —

kann man das Verhältnis betrachten, wie es zu den Energiemengen besteht. Die Messung erfolgt in diesem Fall in Wattstunden. Der Nutzeffekt beträgt etwa 72 bis 78 v. H., im Mittel 75 v. H. Man erreicht eine Verbesserung des Nutzeffekts, wenn man die Ladung bei Beginn der Gasentwicklung abbricht. Wenn auch die zur Ladung und Entladung eines Akkumulators anzuwendende Stromstärke bis zu einem gewissen Grade beliebig ist, so soll man doch für jede Zellengröße einen bestimmten Ladestrom nicht überschreiten, da sonst eine Gefährdung der Platten eintreten kann. Die Größe dieser Höchstbeträge bleibt von der Plattenbauart und von der Plattengröße abhängig. Es ist zu beachten, daß die auf die Flächeneinheit, also einen Quadratzentimeter der Plattenoberfläche entfallende Stromstärke in einem bestimmten Maß nicht überschritten wird.

Die Spannung ist abhängig von der Säuredichte und der jeweiligen Beanspruchung. Die Temperatur ist nahezu ohne Einfluß. Die Spannung beträgt in der Ruhe bei 1,20 Säuredichte etwa 2,05 V sogenannte Ruhespannung. Je höher die Stromstärke ist, um so mehr zeigt die Spannung von der Ruhespannung Abweichung. Aus der Spannung kann man keinen Rückschluß auf den Ladezustand machen. Die Entladung beträgt in den ersten Sekunden etwa 2 V oder etwas mehr, fällt dann aber schnell auf 1,98 V und geht nun langsam, aber ziemlich gleichmäßig herunter bis kurz vor dem Ende der Entladung, wo der Abfall wieder schneller vor sich geht. Die Entladung ist als beendet zu betrachten, wenn die Spannung um 10 v. H. abgefallen ist. Für 3- bis 10stündige Entladungen nimmt man allgemein als untere Entladungsgrenze eine Spannung von 1,80 V. Bei der Ladung entwickelt sich die Spannung anfangs sprunghaft, zeigt dann beharrlich etwa 2,4 V, bei welcher Grenze die Bildung von Wasserstoff an den grauen negativen Platten und von Sauerstoff an den braunen positiven Platten beginnt. Die Spannung erhebt sich schnell auf etwa 2,75 bis 2,8 V, um von da ab auch bei fortgeführter Ladung ziemlich im Beharrungszustand zu bleiben.

Was die für eine Batterie notwendige Anzahl der Elemente betrifft, so sind beispielsweise für eine Spannung von 110 V 60 Zellen notwendig. Hierbei ist für jede Zelle eine Entladespannung von 1,83 V angenommen, also 60 · 1,83. Im geladenen Zustand zeigt die Batterie von 60 Zellen eine Ruhespannung von $60 \cdot 2 = 120$ V. Beachtlich man, Lampen mit der Batterie zu betreiben, so müssen 5 Zellen abgeschaltet werden, was durch einen Zellschalter geschieht. Bei fortschreitender Entladung

muß man die abgeschalteten Zellen nach und nach einschalten. Da im vollaufgeladenen Zustand der Batterie die Elementenspannung am Ende auf 2,75 V steigt, dürfen zu dieser Zeit nur $110 : 2,75 = 40$ Zellen am Netz liegen. Es müssen also durch einen Zellschalter vorübergehend 20 Zellen stillgelegt werden.

Die Ladung ist als beendet anzusehen, wenn sich an beiden Plattenarten eine kräftige Gasentwicklung zeigt, die in allen Zellen von gleichmäßiger Stärke sein und die auch zu gleicher Zeit einsetzen muß; zeigt eine Zelle ein abweichendes Bild, so ist sie nicht in Ordnung, und die Ursache der Störung muß festgestellt werden. Dies geschieht, indem man die betreffende Zelle zunächst mit einer Handlampe ableuchtet und mit einem Kurzschlußsucher nachprüft. Am besten geschieht dies mit einer entsprechend gedämpften Magnetnadel, die in einem isolierten Schalter schwingt. Mit dem Kurzschlußsucher überfährt man die Enden der angelöteten Plattenfahnen, und die Magnetnadel zeigt alsdann die unter Kurzschluß stehenden Stellen durch starken Ausschlag an. Die Schwefelsäure muß die Platten stets reichlich bedecken. Die erste Ladung einer neuen Batterie nimmt zwei Tage in Anspruch, sie kann erst dann als beendet gelten, wenn alle Zellen eine lebhaft Gasentwicklung zeigen. Die Zellen sollen in einem luftigen, trockenen, kühlen und staubfreien Raum stehen, der möglichst frei von Rohrleitungen und eisernen Trägern sei. Unmittelbares Sonnenlicht soll nicht in den Raum dringen. Der Fußboden muß säurefest sein. Für eine gute Lüftung des Akkumulatorenraumes, am besten durch Ventilatoren, ist Sorge zu tragen. Etwa vorhandene Kuperleitungen müssen reichlich eingefettet werden. Wand und Decken streicht man zweckmäßig mit hellem Emailleack. Sehr wichtig ist, daß der durch die natürliche Benutzung von den Platten zu Boden fallende Schlamm von Zeit zu Zeit aus den Zellen entfernt wird, was am besten mittels einer Pumpe geschieht. Der sich ablagernde Schlamm darf niemals eine Platte berühren. Häufige tiefe Entladungen sind ebenso zu vermeiden wie eine mangelhafte Ladung. Die positiven Platten pflegen zur Krümmung und zur Abstoßung der Füllmasse zu neigen. Wenn auch starkes und heftiges Überladen seiner Schädlichkeit wegen zu vermeiden ist, so soll doch einmal im Monat eine Überladung stattfinden, um einerseits zurückgebliebene Elemente vollaufzuladen, andererseits um ein störungsfreies Arbeiten der Zellen zu gewährleisten.

Dr. P. Martell.

DER KINO-PROJEKTIONS-APPARAT HÖCHSTER VOLLENDUNG

ist die

HAHN-GOERZ

THEATERMASCHINE AUF SÄULE

denn sie entspricht allen Anforderungen, die der Kinofachmann an einen hochwertigen Projektionsmechanismus stellt

Projektor, anerkannt als der beste seiner Art / schonendste Filmführung / neuerartiges Bildfenster (D. R. P. a.) / Spezialblende mit Blendenschutz / besondere Feuerschutz-Einrichtung / erstklassige Optik / Hahn-Goerz Kino-Spiegelampen / Erzeugnisse von Wulff / Säulengestell, einfach auseinanderzunehmen und zusammen setzen / Gewicht trotz größter Stabilität verhältnismäßig gering / Projektionsstisch, stark nach oben und unten neigbar / pendelnde Motoraufhängung (D. R. G. M.) / elegante gefällige Form.

— Fordern Sie Sonderprospekte —

AKT.-GES. HAHN FÜR OPTIK UND MECHANIK · CASSEL
Verkaufsbüro Berlin: SW48, Friedrichstr. 218 — Telephon: Lützw 6273



Regie und Technik des Films

Dipl.-Ing. Kaufmann hielt in der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft einen Vortrag, der bewies, daß man endlich in steigendem Maße die Bedeutung des Grenzgebietes der Regietechnik erkennt. Vor noch nicht allzu langer Zeit sperrte man sich allen diesen regietechnischen Fragen gegenüber in dieser rein der Wissenschaft und wissenschaftlichen Technik dienenden Gesellschaft. Aber Regietechnik ist wissenschaftlich zu beschreiben, die schillernde zuerst die Beleuchtungsfragen, erwachte die Fehler der falschen Tageszeitstimmungen, die Verzerrungen von Lichtern und Schatten, und machte die Zuhörer mit dem einfachen Mittel der Übermalung der Schlagschatten bei der ersten Beleuchtungsprobe bekannt. Es folgte dann die Vorführung eines Stückes aus dem Film „Arabella“, um die Gewitter- und Sturm-darstellung in einer Vollendung vorzuführen. Kaufmann wies auch auf die Nachtaufnahmen hin und verdamnte das einfache Überiragieren. Aufnahmen mit hellem Himmel, wie es beim einfachen Viragieren zur Nachtvortäuschung oft geschieht, wären widernatürlich, technisch unvollkommen und so auch unkünstlerisch. Blitze hat er durch Übermalen von Negativen mit kleinen Strichen von Ausziehtische dargestellt, wobei er immer ganz kurze Phasen auf ein Bild zeichnete und von dem bekannten Blitzeichen absah, da dies der Natur widerspricht. Hinter dem Blitz ließ er einen kurzen Moment den Film frei, so daß das Publikum das Empfinden einer grellen Lichtwirkung hatte. Es folgte dann die Vorführung des dritten Aktes der „Zehn Gebote“, die Erklärung des Koken-Meer-Filmtricks, der verschiedentlich in der Fach- und Tagespresse falsch wiedergegeben sei. Es fehlte bei der Beschreibung der Aufnahme des Modells der gestauten Flut aus Zelluloid oder einer ähnlichen Masse, über die Wasser rieselte, die Besprechung, daß diese Modellaufnahme mit Zeitlupe aufgenommen wäre, was das kundige Auge an der außerordentlich geringen Geschwindigkeit des Wassertropfens beim Zusammenprallen der Wogen erkennen kann. Der Zug der Israeliten und die verfolgenden Ägypter sind dann in normaler Aufnahme aufgenommen und die beiden Aufnahmen unter jeweiliger Kaschierung der einzelnen nicht gebrauchten Partien des Bildes gedreht wurden. (Kasch vor der Linse, um ein Verschimmeln der Konturen zu erreichen und scharfe Grenzlinien zu vermeiden.) Der Doppellängertrick, den Kaufmann in seinem Film „Der Großindustrielle“ in hervorragendem Maße ausbeutete, wurde einer näheren Besprechung unterzogen unter Vorführung der Teile aus diesem Film. Gut gelungen war die Vortäuschung des Vorbeigehens des Doppellängers durch Schatten. Denn es ist bisher noch nicht möglich gewesen, daß ein und derselbe Schauspieler an sich selbst vorübergehend gedreht werden konnte. Zum Schluß kam der Vortragende noch neben Fragen der Darstellung auf die Architektur-techniken zu sprechen. Er erwähnte die Modellaufnahmen und die Kombinationsverfahren und deutete allerlei Möglichkeiten an, wie man sich auch bei beschränkten Raumverhältnissen durch geschickte Aufstellung typischer Möbel bei den verschiedenen Atelieraufnahmen helfen kann. Er betonte sodann die Wichtigkeit guter Zusammenarbeit des Regisseurs mit allen Sparten die bei der Aufnahme beteiligt sind. Weiter aber die Wichtigkeit genauer Aufzeichnungen in einem gut durchgearbeiteten Drehbuch. Jede Kurbelumdrehung müßte eigentlich genau festgelegt sein. Ein Muster eines solchen auch im Technischen vollendeten Drehbuches gab er den Zuhörern als Beispiel. Hoffen wir mit dem Vortragenden, daß die Zeit nicht allzu fern ist, wo auch der Autor diese regietechnischen Anmerkungen zu machen in der Lage sein wird, was auch der Autor regietechnische Ideen erfinden muß. Denn in diesem Augenblick wird dann die Filmkunst geboren sein.

Ein neuer lichtstarker Anastigmat

Autoreferat eines Vortrages in der D. Ph. Ges. von Dr. A. Klughardt, Dresden.

Mit der Schaffung der bisher bekannten Anastigmat 1:4,5 und 1:3,5 war ein gewisser Abschluß in der Anastigmat-Konstruktion erreicht. Denn dieselben lassen sich nun nicht mehr in der Lichtstärke steigern, ohne daß gleichzeitig eine merkbare Einbuße an Scharfe und Brillanz der Bilder auftritt. Die Aufgabe, Anastigmat noch höherer Lichtstärke als 1:3,5 zu erreichen, kann aufzudeckend nur durch die Schaffung eines völlig neuen Types gelöst werden.

Bei den Erneuern-Werken, A.-G., Dresden, durchgeführte Untersuchungen zeigten einen neuen Typ, den Ernoster 1:2,0 (D.R.P. und Ausl. Pat.). In großen Zügen ist der Korrektionszustand dieses Objektivs folgender: Die sphärische Aberration und die Fehler gegen die Sinusbedingung sind trotz der hohen Lichtstärke 1:2,0 über die ganze Öffnung völlig zonenfrei behoben. Der Astigmatismus schiefer Büschel ist beseitigt und die Bildfleckung streng eingehalten. Ebenso sind die chromatischen Fehler auskorrigiert, und auch die Verzeichnungfehler halten sich in den üblichen kleinen Grenzen und bleiben daher unsichtbar. Zu allem sind die Farbenfehler so vollkommen aufgehoben, daß man den Ernoster als sphäro-chromatisch und apo-chromatisch korrigiert ansprechen darf.

Die Bildqualität ist infolgedessen völlig unübertroffen und zeigt nichts von der Flaubeit anderer in der Lichtstärke über Gebühr hochgetriebener Typen. Die Bilder des Ernoster 1:2,0 sind von der Mitte bis in die Ecken gestochen scharf und zeigen eine hervorragende Auflösung kleinster Details (0,03 mm auf der Platte bei $f = 10$ cm).

Die Form des Ernoster 1:2,0 kann man sich rein äußerlich aus dem bekannten Taylor-Triplet entsanden denken. Die Vorderlinse erscheint beim Ernoster in zwei Teile zerlegt und in der Sammellinse verstärkt. Diese prinzipielle Unterscheidung kommt besonders zum Ausdruck in dem konvergenten Strahlenverlauf hinter der zerspreizenden Mittellinse beim Ernoster 1:2,0 gegenüber dem divergieren an der gleichen Stelle bei dem Taylor-Triplet und bei allen mit letzterem verwandten Typen.

Die Lichtstärke des Ernoster 1:2,0 beträgt gemäß der Steigerung des Öffnungsverhältnisses das Fünffache eines 1:4,5 für die Bildmitte. Der Lichtabfall nach dem Bildrande ist so gehalten, daß er nicht bemerkbar wird.

Der ausgezeichnete Bildwinkel beträgt 41 Grad; bei einer Brennweite $f = 10$ cm wird also das Format 4,56 cm gedeckt. Diese Brennweite kommt in der neuartigen Erneuern-Kamera „Ernanox“ zur Verwendung, die abweichend von den üblichen Modellen „ein großes Objektiv mit etwas Kamera“ darstellt.

Infolge der großen Öffnung ist beim Ernoster die Tiefenausdehnung der Scharfe naturgemäß geringer als bei gleichbrennweitigen Objektiven kleinerer Öffnungsverhältnisse.

Der Ernoster 1:2,0 wird mit Erfolg überall da verwendet, wo trotz allergeringster Belichtungszeiten gut durchgezeichnete scharfe Bilder erzielt werden sollen.

Die Verwendungsmöglichkeiten sind unzählig, und der Photographic erschließen sich neue Gebiete: Innen- und Perträt-Aufnahmen im Zimmer bei trübem Tageslicht oder bei künstlicher normaler Zimmerbeleuchtung ohne Blitzlicht. Sport- und Straßenaufnahmen mit Momentbelichtungen bei schlechtem Licht. Ebenso Kinosaufnahmen, Studien in Technik und Wissenschaft, Nachtaufnahmen, Momentaufnahmen der Bühne in Theater oder Varieté während des Spiels.



Betrifft: OLAG SPIEGELLAMPEN

Wenn Sie eine Spiegellampe brauchen, so kaufen Sie nicht irgendeine beliebige, sondern nehmen Sie gleich die beste, und zwar die Olag-Spiegellampe. Sie vereinigt alle Vorzüge, vermeidet alle Nachteile und übertrifft die sonst üblichen Fabrikate in Konstruktion und Qualität um ein Bedeutendes. Der Preis dagegen ist äußerst niedrig gehalten. Die Olag-Spiegellampe hat neben anderen Vorteilen horizontale und vertikale Spiegelleinstellung, für jede Kohle verwendbare Kohlenhalter, beides patentantwärtig geschützt, und ist in der Bedienung denkbar einfach. Die Ersparnis an Kohle und Strom ist enorm, so daß Sie den Anschaffungspreis schnell eingeholt haben. Lassen Sie sich bitte von uns Offerte machen oder besuchen Sie uns in unserem Verkaufsal, wo wir Ihnen unsere Lampe bereitwillig vorführen und erklären. Wir machen aber noch extra darauf aufmerksam, daß Original Olag-Spiegellampen nur bei uns oder unsern Niederlassungen und unsern Bezirksvertretern, die wir Ihnen auf Anfrage gern nennen, zu haben sind. Wir bitten Sie, darauf zu achten, daß bei Nachfrage nach Olag-Spiegellampen nur diese vorgezeigt werden, und bitten Sie, vom Verkäufer als ebenso gut bezeichnete Lampen zurückzuweisen.

Oscar Lange A.-G.
BERLIN, Friedrichstr. 220

ERKO

Bestbewährte
Spiegellampen



Unsere Neuheiten:
Elektro-Automatische Regulator-
Vorrichtungen, passend für Spiegel-
lampen aller Systeme
Feuerschutz- u. Kühleinrichtungen
für Projektoren
D. R. P. 368 616, 362 620, D. R. G. N. 953 902, 77 507



„Erko“ Maschinenbau-Gesellschaft
Erdmann & Karth, Berlin SO 16, Eibenicher Straße 32 Tel. Mpt. 12400

Tel. Mpt. 12400

Tel. Mpt. 12400



Einanker- Umformer

für

Kino-Spiegellampen

Drehstrom-Gleichstrom • Gleichstrom-Gleichstrom

Jäger & Neuwinger, Chemnitz 1

Reform-Kinostuhl

auch für

FEST- UND TANZSÄLE

Festehend und auch ohne Bodenbefestigung
Bequemer Sitz • Stabile, gefällige Formen

Ilfert Spez.fabrik

Wilhelm Reins G.m.b.H.,

KOLN-BRAUNSFELD Tel.: Rhld. 5291 AACHENER STR. 230

Die einwandfreie Projektion

Ist die Vorbedingung für jedes Kino-Theater.
Sie ist nur gewährleistet durch Verwendung bester
Vorführungsmaschinen, Umformer und Bildwände.
Wir führen daher erste Fabrikate, und zwar:

Apparate:

Ernemann und Ica,

Umformer: Sirius, Dr. Max Levy,

Wände: Perlantino u. Ia Schirting,

Kohlen: Siemens und

Piania

Versäumen Sie nicht, unsere Offerten einzuholen

Döring - Film - Werke, Hannover

Abteilung: Apparateverkauf, Goechestraße 3
Telefon: N 9404, N 6169 / Telegr.-Adr.: Döringfilm



„Siegr.ed“
der Kino-Universal-Motor
zum Dauerbetrieb

1/10 und 1/4 sofort lieferbar.

P. Wiedemann, Chemnitz,
Friedrichstr. 17



Ludwigstraße 7
Fernsprecher: 953

Ergänzungs- u. Zubehörtelle zu Projektoren

Spiegellampen
Motoren
Transformatorien
Widerstände
Spulen
Objektive usw. usw.

Man verlange Angebot
zur Deckung des gesamten Kopfenbedarfs

„Krupp-Ernemann“ Imperator-Einrichtungen

Reserve-Apparate
Diesel-Motor-Aggregate für jede
gewünschte Stromstärke - Spannung

SPEZIALITÄT:
Reparaturen an Kino-Maschinen aller Systeme
preiswert und in kürzester Zeit unter Garantie

Johannes Kellner, Düsseldorf

Pflägelstraße 25

Tel. 3046

Ah! welch ein schönes, helles Bild!

sagen die Besucher Ihres Theaters, wenn Sie Ihre Film-Wand mit meiner Erfindung, dem

„Novo“

Silberglanz für Projektionsflächen

präpariert haben. Für jede Filmwand zu verwenden. Die ideale Filmwand in höchster Vollendung. Enorme Stromersparnis, bei nur 3-5 Amp. mit Spiegellampe, tagelange Bilder selbst bei großer Entfernung. — Garantie für Haltbarkeit und absolute Bilder ohne seitliche Schatten. Durch die große Leuchtkraft des Präparates werden Bilder von unübertrefflich tiefer Plastik, größter Schönheit und Klarheit erzeugt, bei geringstem Stromverbrauch. Diese enorme Stromersparnis macht die geringen Kosten in kurzer Zeit mehrfach bezahlt. Nebenstehen der größten deutschen Lichtspieltheater und Gesellschaften sind stehen zur Verfügung. Ihre Filmwand auch mit einem „Novo“ Silberglanz durch Streichen derselben überziehen. Die Präparierung erledigt kein fern Betriebskauf.

Es gibt nichts Besseres!!!
Bestimmte Offerte bereitwillig.

Heinrich Racker, Holzwinden
Neue Straße 2a
Telephon: Nr. 292 und 81

1 fabrikanerue Kahn-Goetz Zwillingsmaschine

mit Artissol, Spiegellampe und Spiegellampenhaus, Universal-Alternmotor, automatische sowie Elektromotor, automatische Lampenregulierung, 7 fast neue Erromom-Accumulatoren anzuhaben. Die Geräte sind weit unter Listepreis zu haben. Angebots unter E. T. 8467 an Ala-Wa verstant & Vagler, Frankfurt am Main.



Orchester-Harmoniums

(speziell für Kinos)
Pianos, Harmoniums
Sprechapparate
haben Weltren von der
Weltfirma
Max Horn, Zwickau i. Sa.
Spiegelstrabe 23

Gründl nach 36 Weltstaaten. Besonders gutes
Zahnhedenbedingungen. Frachtfreier über Bahn-
station Deutschlands. Katalog umsonst.

Stellmarkt

Zur Beachtung!

Es empfiehlt sich, den Werbungsanschreiben keine Originalausweise, sondern nur Abschriften beizulegen. Da uns in den meisten Fällen die Aufgaben der Anzeigen unbekannt sind, so können wir die Wiederverlegung der beigelegten Dokumente nur, wenn der Herr Gewerbeverwalter, unsere Insastrassen bitte mit, die bei etwaigen S. Briefkäse u. in Lichtbild der stets umgehend den Absendern wieder zuzustellen.

Der Kinematograph (Anzeigen-Abt.)

Per sofort oder später rechaftig.

Vorführer

Reff wird zur durchaus tüchtige
und zuverlässige Kraft. Gage u.
Aller an eben.

Wismar a. Ostsee, Apollo-Theater.

Tüchtiger, staatl. geprüfter

Vorführer

24 J. alt, 53 Jm. im Fach, in-
nch ur. ekt. Stellung, sucht
Dauerstellung in u. r Stadt
in Nov. od. später. Offert.
unter K. O. 8397 Scher-
verlag, Ber. in SW 68.

Vorführer

mit allen kin. u. foto-
schlagen an Arbeiten, Elek-
trik und Schlosser von
Bretal. Neben in hängen
Reparaturen usw. vertritt.
sucht sofort oder später
Stellung. Näheres lorch
K. T. 8482, Scher-Verlag,
Berlin NW 18.

Kaufe

7ath 43 - Mechanismus
mit Auf- u. Abwickler
oder anderen sowie
Spiegelstrabe mit pass.
transf. rator.
KIEHLING Bildenberg i. Pom.

Kaufe gefehr. Projektions-
app rat. sinesch
Eym. Marchen. Schröde,
Emswarden bei Norden.

Tüchtiger Vorführer

In mittelgroßes Theater
Württemberg für 50-oder
18. November gesucht.
Nur sehr gute Elektriker
wollen sich melden. Offert an
K. A. 8399 Scher-Verlag,
Berlin SW 68.

Vorführer

sehr nete Lichtmotor, er
sich sofort Stellung, mit
Alle Apparate vorrätig
und an sichere und sichere
Vorführung durch ihn ab-
erfahrung ge. eht. Ihre
kleinerer, für u. in so ha-
Angebot an H. Haas
H. e. r. o. d. A. s. a. f. e. o. b. e. r. u.
in Main, Hadegasse 41.

I. Vorführer

der allen Anforderungen
Theaterie bereit gewachsen
ist, sucht sich baldmöglichst
zu verändern. Für emwand-
Arbeiten u. bestes in land
halten d. techn. Anlage wird
garantiert. Offerten erbitet
W. HERGESELL,
Prenzlauer, Nassl. Damm 24.

Junger Mann

24 Jahre, sucht
Stellung in Film-
industrie, künftma-
sch. gelehrt in
Kunlor oder Atelier.

Angebot an
O. Schmuck
Berlin - Schöneberg,
Cheruskastelle 4-1.

Jung. r. Mann aus bestem Hause, 18 Jahre in Gymna-
s. i. Bildng. Kunstverge hler r. Graphiker, mit rächen
einweisen in der Photographie und Photographie,
sucht Stellung in einer Filmfabrik als
Hilfsoperateur
oder Regieassistent, oder in einer Verleihfirma als
Reklamezeichner oder Vertreter
Off. Angebote zu richten an H. Taubert, Steiner,
Breslau 5, Hohenzollernstraße 33-35.

Kapellmeister

für Berlin unbekannt, Komponist und öffentlicher
Kassierer, äußerst mutiger im Führen einer Schab-
bühne, mit sehr großem Notizenreichtum für alle
Bestellungen.
sucht in Berlin zu beschil-ld. Bedin-
gung für u. od. spät.
Nur größte Bestellungen kom. in Frage. Angebote
unter EL 478 Nebensd. d. Bl. Prinz str. 89.

DIAPOSITIVE

FÜR REKLAME UND BETRIEB

E. FINDEISEN

LEIPZIG-PLAGWITZ
ZSCHOCHERSCHES STR. 25.

Halblose
SCHIRTING-
PROJEKTIONS-WÄNDE
2 1/2 x 4 1/2 - 6 1/2 x 9 1/2 - 8 1/2 x 12 1/2 -
10 1/2 x 15 1/2 - 12 1/2 x 18 1/2 -
15 1/2 x 21 1/2 - 18 1/2 x 24 1/2 -
21 1/2 x 27 1/2 - 24 1/2 x 30 1/2 -
27 1/2 x 33 1/2 - 30 1/2 x 36 1/2 -
33 1/2 x 39 1/2 - 36 1/2 x 42 1/2 -
39 1/2 x 45 1/2 - 42 1/2 x 48 1/2 -
45 1/2 x 51 1/2 - 48 1/2 x 54 1/2 -
51 1/2 x 57 1/2 - 54 1/2 x 60 1/2 -
57 1/2 x 63 1/2 - 60 1/2 x 66 1/2 -
63 1/2 x 69 1/2 - 66 1/2 x 72 1/2 -
69 1/2 x 75 1/2 - 72 1/2 x 78 1/2 -
75 1/2 x 81 1/2 - 81 1/2 x 84 1/2 -
84 1/2 x 87 1/2 - 87 1/2 x 90 1/2 -
90 1/2 x 93 1/2 - 93 1/2 x 96 1/2 -
96 1/2 x 99 1/2 - 99 1/2 x 102 1/2 -
102 1/2 x 105 1/2 - 105 1/2 x 108 1/2 -
108 1/2 x 111 1/2 - 111 1/2 x 114 1/2 -
114 1/2 x 117 1/2 - 117 1/2 x 120 1/2 -
120 1/2 x 123 1/2 - 123 1/2 x 126 1/2 -
126 1/2 x 129 1/2 - 129 1/2 x 132 1/2 -
132 1/2 x 135 1/2 - 135 1/2 x 138 1/2 -
138 1/2 x 141 1/2 - 141 1/2 x 144 1/2 -
144 1/2 x 147 1/2 - 147 1/2 x 150 1/2 -
150 1/2 x 153 1/2 - 153 1/2 x 156 1/2 -
156 1/2 x 159 1/2 - 159 1/2 x 162 1/2 -
162 1/2 x 165 1/2 - 165 1/2 x 168 1/2 -
168 1/2 x 171 1/2 - 171 1/2 x 174 1/2 -
174 1/2 x 177 1/2 - 177 1/2 x 180 1/2 -
180 1/2 x 183 1/2 - 183 1/2 x 186 1/2 -
186 1/2 x 189 1/2 - 189 1/2 x 192 1/2 -
192 1/2 x 195 1/2 - 195 1/2 x 198 1/2 -
198 1/2 x 201 1/2 - 201 1/2 x 204 1/2 -
204 1/2 x 207 1/2 - 207 1/2 x 210 1/2 -
210 1/2 x 213 1/2 - 213 1/2 x 216 1/2 -
216 1/2 x 219 1/2 - 219 1/2 x 222 1/2 -
222 1/2 x 225 1/2 - 225 1/2 x 228 1/2 -
228 1/2 x 231 1/2 - 231 1/2 x 234 1/2 -
234 1/2 x 237 1/2 - 237 1/2 x 240 1/2 -
240 1/2 x 243 1/2 - 243 1/2 x 246 1/2 -
246 1/2 x 249 1/2 - 249 1/2 x 252 1/2 -
252 1/2 x 255 1/2 - 255 1/2 x 258 1/2 -
258 1/2 x 261 1/2 - 261 1/2 x 264 1/2 -
264 1/2 x 267 1/2 - 267 1/2 x 270 1/2 -
270 1/2 x 273 1/2 - 273 1/2 x 276 1/2 -
276 1/2 x 279 1/2 - 279 1/2 x 282 1/2 -
282 1/2 x 285 1/2 - 285 1/2 x 288 1/2 -
288 1/2 x 291 1/2 - 291 1/2 x 294 1/2 -
294 1/2 x 297 1/2 - 297 1/2 x 300 1/2 -
300 1/2 x 303 1/2 - 303 1/2 x 306 1/2 -
306 1/2 x 309 1/2 - 309 1/2 x 312 1/2 -
312 1/2 x 315 1/2 - 315 1/2 x 318 1/2 -
318 1/2 x 321 1/2 - 321 1/2 x 324 1/2 -
324 1/2 x 327 1/2 - 327 1/2 x 330 1/2 -
330 1/2 x 333 1/2 - 333 1/2 x 336 1/2 -
336 1/2 x 339 1/2 - 339 1/2 x 342 1/2 -
342 1/2 x 345 1/2 - 345 1/2 x 348 1/2 -
348 1/2 x 351 1/2 - 351 1/2 x 354 1/2 -
354 1/2 x 357 1/2 - 357 1/2 x 360 1/2 -
360 1/2 x 363 1/2 - 363 1/2 x 366 1/2 -
366 1/2 x 369 1/2 - 369 1/2 x 372 1/2 -
372 1/2 x 375 1/2 - 375 1/2 x 378 1/2 -
378 1/2 x 381 1/2 - 381 1/2 x 384 1/2 -
384 1/2 x 387 1/2 - 387 1/2 x 390 1/2 -
390 1/2 x 393 1/2 - 393 1/2 x 396 1/2 -
396 1/2 x 399 1/2 - 399 1/2 x 402 1/2 -
402 1/2 x 405 1/2 - 405 1/2 x 408 1/2 -
408 1/2 x 411 1/2 - 411 1/2 x 414 1/2 -
414 1/2 x 417 1/2 - 417 1/2 x 420 1/2 -
420 1/2 x 423 1/2 - 423 1/2 x 426 1/2 -
426 1/2 x 429 1/2 - 429 1/2 x 432 1/2 -
432 1/2 x 435 1/2 - 435 1/2 x 438 1/2 -
438 1/2 x 441 1/2 - 441 1/2 x 444 1/2 -
444 1/2 x 447 1/2 - 447 1/2 x 450 1/2 -
450 1/2 x 453 1/2 - 453 1/2 x 456 1/2 -
456 1/2 x 459 1/2 - 459 1/2 x 462 1/2 -
462 1/2 x 465 1/2 - 465 1/2 x 468 1/2 -
468 1/2 x 471 1/2 - 471 1/2 x 474 1/2 -
474 1/2 x 477 1/2 - 477 1/2 x 480 1/2 -
480 1/2 x 483 1/2 - 483 1/2 x 486 1/2 -
486 1/2 x 489 1/2 - 489 1/2 x 492 1/2 -
492 1/2 x 495 1/2 - 495 1/2 x 498 1/2 -
498 1/2 x 501 1/2 - 501 1/2 x 504 1/2 -
504 1/2 x 507 1/2 - 507 1/2 x 510 1/2 -
510 1/2 x 513 1/2 - 513 1/2 x 516 1/2 -
516 1/2 x 519 1/2 - 519 1/2 x 522 1/2 -
522 1/2 x 525 1/2 - 525 1/2 x 528 1/2 -
528 1/2 x 531 1/2 - 531 1/2 x 534 1/2 -
534 1/2 x 537 1/2 - 537 1/2 x 540 1/2 -
540 1/2 x 543 1/2 - 543 1/2 x 546 1/2 -
546 1/2 x 549 1/2 - 549 1/2 x 552 1/2 -
552 1/2 x 555 1/2 - 555 1/2 x 558 1/2 -
558 1/2 x 561 1/2 - 561 1/2 x 564 1/2 -
564 1/2 x 567 1/2 - 567 1/2 x 570 1/2 -
570 1/2 x 573 1/2 - 573 1/2 x 576 1/2 -
576 1/2 x 579 1/2 - 579 1/2 x 582 1/2 -
582 1/2 x 585 1/2 - 585 1/2 x 588 1/2 -
588 1/2 x 591 1/2 - 591 1/2 x 594 1/2 -
594 1/2 x 597 1/2 - 597 1/2 x 600 1/2 -
600 1/2 x 603 1/2 - 603 1/2 x 606 1/2 -
606 1/2 x 609 1/2 - 609 1/2 x 612 1/2 -
612 1/2 x 615 1/2 - 615 1/2 x 618 1/2 -
618 1/2 x 621 1/2 - 621 1/2 x 624 1/2 -
624 1/2 x 627 1/2 - 627 1/2 x 630 1/2 -
630 1/2 x 633 1/2 - 633 1/2 x 636 1/2 -
636 1/2 x 639 1/2 - 639 1/2 x 642 1/2 -
642 1/2 x 645 1/2 - 645 1/2 x 648 1/2 -
648 1/2 x 651 1/2 - 651 1/2 x 654 1/2 -
654 1/2 x 657 1/2 - 657 1/2 x 660 1/2 -
660 1/2 x 663 1/2 - 663 1/2 x 666 1/2 -
666 1/2 x 669 1/2 - 669 1/2 x 672 1/2 -
672 1/2 x 675 1/2 - 675 1/2 x 678 1/2 -
678 1/2 x 681 1/2 - 681 1/2 x 684 1/2 -
684 1/2 x 687 1/2 - 687 1/2 x 690 1/2 -
690 1/2 x 693 1/2 - 693 1/2 x 696 1/2 -
696 1/2 x 699 1/2 - 699 1/2 x 702 1/2 -
702 1/2 x 705 1/2 - 705 1/2 x 708 1/2 -
708 1/2 x 711 1/2 - 711 1/2 x 714 1/2 -
714 1/2 x 717 1/2 - 717 1/2 x 720 1/2 -
720 1/2 x 723 1/2 - 723 1/2 x 726 1/2 -
726 1/2 x 729 1/2 - 729 1/2 x 732 1/2 -
732 1/2 x 735 1/2 - 735 1/2 x 738 1/2 -
738 1/2 x 741 1/2 - 741 1/2 x 744 1/2 -
744 1/2 x 747 1/2 - 747 1/2 x 750 1/2 -
750 1/2 x 753 1/2 - 753 1/2 x 756 1/2 -
756 1/2 x 759 1/2 - 759 1/2 x 762 1/2 -
762 1/2 x 765 1/2 - 765 1/2 x 768 1/2 -
768 1/2 x 771 1/2 - 771 1/2 x 774 1/2 -
774 1/2 x 777 1/2 - 777 1/2 x 780 1/2 -
780 1/2 x 783 1/2 - 783 1/2 x 786 1/2 -
786 1/2 x 789 1/2 - 789 1/2 x 792 1/2 -
792 1/2 x 795 1/2 - 795 1/2 x 798 1/2 -
798 1/2 x 801 1/2 - 801 1/2 x 804 1/2 -
804 1/2 x 807 1/2 - 807 1/2 x 810 1/2 -
810 1/2 x 813 1/2 - 813 1/2 x 816 1/2 -
816 1/2 x 819 1/2 - 819 1/2 x 822 1/2 -
822 1/2 x 825 1/2 - 825 1/2 x 828 1/2 -
828 1/2 x 831 1/2 - 831 1/2 x 834 1/2 -
834 1/2 x 837 1/2 - 837 1/2 x 840 1/2 -
840 1/2 x 843 1/2 - 843 1/2 x 846 1/2 -
846 1/2 x 849 1/2 - 849 1/2 x 852 1/2 -
852 1/2 x 855 1/2 - 855 1/2 x 858 1/2 -
858 1/2 x 861 1/2 - 861 1/2 x 864 1/2 -
864 1/2 x 867 1/2 - 867 1/2 x 870 1/2 -
870 1/2 x 873 1/2 - 873 1/2 x 876 1/2 -
876 1/2 x 879 1/2 - 879 1/2 x 882 1/2 -
882 1/2 x 885 1/2 - 885 1/2 x 888 1/2 -
888 1/2 x 891 1/2 - 891 1/2 x 894 1/2 -
894 1/2 x 897 1/2 - 897 1/2 x 900 1/2 -
900 1/2 x 903 1/2 - 903 1/2 x 906 1/2 -
906 1/2 x 909 1/2 - 909 1/2 x 912 1/2 -
912 1/2 x 915 1/2 - 915 1/2 x 918 1/2 -
918 1/2 x 921 1/2 - 921 1/2 x 924 1/2 -
924 1/2 x 927 1/2 - 927 1/2 x 930 1/2 -
930 1/2 x 933 1/2 - 933 1/2 x 936 1/2 -
936 1/2 x 939 1/2 - 939 1/2 x 942 1/2 -
942 1/2 x 945 1/2 - 945 1/2 x 948 1/2 -
948 1/2 x 951 1/2 - 951 1/2 x 954 1/2 -
954 1/2 x 957 1/2 - 957 1/2 x 960 1/2 -
960 1/2 x 963 1/2 - 963 1/2 x 966 1/2 -
966 1/2 x 969 1/2 - 969 1/2 x 972 1/2 -
972 1/2 x 975 1/2 - 975 1/2 x 978 1/2 -
978 1/2 x 981 1/2 - 981 1/2 x 984 1/2 -
984 1/2 x 987 1/2 - 987 1/2 x 990 1/2 -
990 1/2 x 993 1/2 - 993 1/2 x 996 1/2 -
996 1/2 x 999 1/2 - 999 1/2 x 1002 1/2 -
1002 1/2 x 1005 1/2 - 1005 1/2 x 1008 1/2 -
1008 1/2 x 1011 1/2 - 1011 1/2 x 1014 1/2 -
1014 1/2 x 1017 1/2 - 1017 1/2 x 1020 1/2 -
1020 1/2 x 1023 1/2 - 1023 1/2 x 1026 1/2 -
1026 1/2 x 1029 1/2 - 1029 1/2 x 1032 1/2 -
1032 1/2 x 1035 1/2 - 1035 1/2 x 1038 1/2 -
1038 1/2 x 1041 1/2 - 1041 1/2 x 1044 1/2 -
1044 1/2 x 1047 1/2 - 1047 1/2 x 1050 1/2 -
1050 1/2 x 1053 1/2 - 1053 1/2 x 1056 1/2 -
1056 1/2 x 1059 1/2 - 1059 1/2 x 1062 1/2 -
1062 1/2 x 1065 1/2 - 1065 1/2 x 1068 1/2 -
1068 1/2 x 1071 1/2 - 1071 1/2 x 1074 1/2 -
1074 1/2 x 1077 1/2 - 1077 1/2 x 1080 1/2 -
1080 1/2 x 1083 1/2 - 1083 1/2 x 1086 1/2 -
1086 1/2 x 1089 1/2 - 1089 1/2 x 1092 1/2 -
1092 1/2 x 1095 1/2 - 1095 1/2 x 1098 1/2 -
1098 1/2 x 1101 1/2 - 1101 1/2 x 1104 1/2 -
1104 1/2 x 1107 1/2 - 1107 1/2 x 1110 1/2 -
1110 1/2 x 1113 1/2 - 1113 1/2 x 1116 1/2 -
1116 1/2 x 1119 1/2 - 1119 1/2 x 1122 1/2 -
1122 1/2 x 1125 1/2 - 1125 1/2 x 1128 1/2 -
1128 1/2 x 1131 1/2 - 1131 1/2 x 1134 1/2 -
1134 1/2 x 1137 1/2 - 1137 1/2 x 1140 1/2 -
1140 1/2 x 1143 1/2 - 1143 1/2 x 1146 1/2 -
1146 1/2 x 1149 1/2 - 1149 1/2 x 1152 1/2 -
1152 1/2 x 1155 1/2 - 1155 1/2 x 1158 1/2 -
1158 1/2 x 1161 1/2 - 1161 1/2 x 1164 1/2 -
1164 1/2 x 1167 1/2 - 1167 1/2 x 1170 1/2 -
1170 1/2 x 1173 1/2 - 1173 1/2 x 1176 1/2 -
1176 1/2 x 1179 1/2 - 1179 1/2 x 1182 1/2 -
1182 1/2 x 1185 1/2 - 1185 1/2 x 1188 1/2 -
1188 1/2 x 1191 1/2 - 1191 1/2 x 1194 1/2 -
1194 1/2 x 1197 1/2 - 1197 1/2 x 1200 1/2 -
1200 1/2 x 1203 1/2 - 1203 1/2 x 1206 1/2 -
1206 1/2 x 1209 1/2 - 1209 1/2 x 1212 1/2 -
1212 1/2 x 1215 1/2 - 1215 1/2 x 1218 1/2 -
1218 1/2 x 1221 1/2 - 1221 1/2 x 1224 1/2 -
1224 1/2 x 1227 1/2 - 1227 1/2 x 1230 1/2 -
1230 1/2 x 1233 1/2 - 1233 1/2 x 1236 1/2 -
1236 1/2 x 1239 1/2 - 1239 1/2 x 1242 1/2 -
1242 1/2 x 1245 1/2 - 1245 1/2 x 1248 1/2 -
1248 1/2 x 1251 1/2 - 1251 1/2 x 1254 1/2 -
1254 1/2 x 1257 1/2 - 1257 1/2 x 1260 1/2 -
1260 1/2 x 1263 1/2 - 1263 1/2 x 1266 1/2 -
1266 1/2 x 1269 1/2 - 1269 1/2 x 1272 1/2 -
1272 1/2 x 1275 1/2 - 1275 1/2 x 1278 1/2 -
1278 1/2 x 1281 1/2 - 1281 1/2 x 1284 1/2 -
1284 1/2 x 1287 1/2 - 1287 1/2 x 1290 1/2 -
1290 1/2 x 1293 1/2 - 1293 1/2 x 1296 1/2 -
1296 1/2 x 1299 1/2 - 1299 1/2 x 1302 1/2 -
1302 1/2 x 1305 1/2 - 1305 1/2 x 1308 1/2 -
1308 1/2 x 1311 1/2 - 1311 1/2 x 1314 1/2 -
1314 1/2 x 1317 1/2 - 1317 1/2 x 1320 1/2 -
1320 1/2 x 1323 1/2 - 1323 1/2 x 1326 1/2 -
1326 1/2 x 1329 1/2 - 1329 1/2 x 1332 1/2 -
1332 1/2 x 1335 1/2 - 1335 1/2 x 1338 1/2 -
1338 1/2 x 1341 1/2 - 1341 1/2 x 1344 1/2 -
1344 1/2 x 1347 1/2 - 1347 1/2 x 1350 1/2 -
1350 1/2 x 1353 1/2 - 1353 1/2 x 1356 1/2 -
1356 1/2 x 1359 1/2 - 1359 1/2 x 1362 1/2 -
1362 1/2 x 1365 1/2 - 1365 1/2 x 1368 1/2 -
1368 1/2 x 1371 1/2 - 1371 1/2 x 1374 1/2 -
1374 1/2 x 1377 1/2 - 1377 1/2 x 1380 1/2 -
1380 1/2 x 1383 1/2 - 1383 1/2 x 1386 1/2 -
1386 1/2 x 1389 1/2 - 1389 1/2 x 1392 1/2 -
1392 1/2 x 1395 1/2 - 1395 1/2 x 1398 1/2 -
1398 1/2 x 1401 1/2 - 1401 1/2

Die internationale Filmpresse

Cinema und Film

Das einzige Fachblatt Rumäniens

AUSGEDEHNTER BERLINER SPEZIALDIENST

Deutsche Schriftleitung ALFRED ROSENTHAL, Berlin SW 68
Zimmerstraße 36-4

Hauptredaktion ALBA JULIA, Str. 5 Văntorii No. 26

Ausgezeichnetes Inserationsorgan für Filmfabrikation / Filmapparatur

Internationale Filmschau

Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

„KINEMA“

Die einzige unabhängige Fachzeitschrift der polnischen Kinematographie

Hauptschriftleitung JAN BAUMRITTER
Redaktion u. Administration Warschau, ul. Długa 38-40

Probenummer auf Wunsch gratis

„La Revista Cinematografica“

Illustrierte Halbmonatsschrift

Die herausragende Zeitschrift und beste Informationsquelle der italienischen Filmindustrie

AUSLANDS ABONNEMENTS

12 Monate 60 FRANS

6 Monate 35 FRANS

Verlagsdirektor: A. DE MARCO

Verwaltung TURIN Italien: Via Garibaldi No. 4 bis

La Semaine Cinématographique

Das wichtigste unabhängige Fachblatt Frankreichs, das jede christliche Meinung veröffentlicht

Druckerei
MAX DIANVILLE

PARIS

15 Place
de la République

Abonnement 25 Fr jährlich

Der Filmbote

Offizielles Organ des Bundes der Filmindustriellen in Österreich

WIEN VII, Neubaugasse 36, Telefon 38-1-00.

Berliner Büro: SW 68, Friedrichstraße 217.

Perisprecher: Nollendorf 3339

Größtes und verbreitetes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Polen und Rumänien / Abonnementpreis halbjährig 20 Goldmark.

Reise - Kinos



Komplette Theatermaschinen

ERNEMANN • HAHN-GOERZ
A. E. G. • JCA

Spiegellampen • Kohlenstifte
Motoren • Spulen • Umformer

Großes Lager. Billigste Preise.

»JUPITER«

KINO-SPEZIALHAUS
FRANKFURT a. M. • BRAUNBACHSTR. 2-7



„ASKI“

Acetylen-Sauerstoff-Kinolicht
ist in der ganzen Welt verbreitet:

Einzig brauchbare Ersatzlichtquelle für elektrisches Licht,
in 10 Minuten betriebsfertig

Leicht transportabel, besonders für Wanderkinos geeignet.

Die „ASKI“-Einrichtung erzeugt selbst Acetylen und Sauerstoff!
Bereits mehrere Tausend Einrichtungen arbeiten zur Zufriedenheit unserer Abnehmer

Verlangen Sie unsere „ASKI“-Spezial-Prospekte
Vorführung jederzeit!

Ständig großes Lager in Ersatzteilen etc.

Preis der kompletten „ASKI“-Einrichtung	M. 270,00
do. mit „ASKI“-Spiegellampe	M. 300,00
Sauerstoffflaschen	M. 1,25
Leuchtgasflaschen 2 mm M. 0,30, 4 mm M. 0,45	
„ASKI“-Spiegellampe allein (für jede bereits gekaufte Einrichtung zu gebrauchen)	M. 104,00

GRASS & WORFF Inh. Ober
Berlin SW 68, Markgrafenstraße 13

Fabrikation und Vertrieb kinematographischer Apparate und Reparaturwerk



EUGEN KLÖPFER



IN

KOMÖDIANTEN
REGIE: KARL GRUNE



STERNFILM G.M.B.H.
BERLIN SW 48



Kinematograph

SCHERLVERLAG

BERLIN SW 68

Internationale Verbreitung

Unabhängig • Gut informiert



Harry Gold

Dem Siegeszug

unseres überwältigend schönen kolorierten

1. Großfilms

Opfer des Harems

welcher einen noch nie dagewesenen

KOLOSSAL-ERFOLG

erzielte, folgt nunmehr unser

2. Großfilm

Der Mann um Mitternacht

Ein norwegisches Schauspiel in 6 Akten von
Marie Louise Droop und Holger - Madsen

HAUPTROLLEN:

Hella Moja Olaf Fjord

Fluch dieser 2. Großfilm wird unzweifelhaft seinen
Siegeszug durch ganz Deutschland
antreten, ein schleuniger Abschluß liegt daher im
eigensten Interesse eines jeden Theaterbesitzers

✱

Martin Dentler Film-A.-G.

Berlin - Leipzig

Braunschweig

Düsseldorf - Hamburg

FIRST NATIONAL

MILTON SILLS

einer der populärsten Filmhelden des Tages. Seine Ausdrucksfähigkeit, seine nie zu übertreffende Ruhe in Momenten der Gefahr führten den Film »Die Insel der verlorenen Schiffe« zum höchsten Erfolg. In der Riesen-Produktion »Der See-Teufel«, die heute schon das Tagesgespräch der englischsprechenden Welt ist, hatte er Gelegenheit, seine darstellerischen Gaben uneingeschränkt zu zeigen und dieser Produktion den Erfolg zu sichern, der ihr zweifellos gebührt.



GENERAL-VERTRETER FÜR ZENTRAL- UND OST-EUROPA:

TRANSOCEAN FILM Co., BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTR. 225

DER NEUE AFRIKA-FILM

MENSCH UND TIER IM URWALD

die diesjährige Forschungsreise
im Urwald von Liberia
des bekannten Afrikaforschers

HANS SCHOMBURGK

läuft zurzeit mit allergrößtem
Erfolg seit Wochen im

**UFA-THEATER
KAMMERLICHTSPIELE**

Lesen Sie die Pressestimmen!

WELTVERTRIEB:

S. URBACH · BERLIN SW 48

FRIEDRICHSTRASSE 11 / TELEPHON: DÖNHOF 2474

Bisher nie gezeigte
Szenen aus den
Geheimbüden
der Eingeborenen
und Bilder der
Tierwelt des Ur-
walds



LENI-FILM DER UFA

HERGESTELLT VON DER NEPTUN-FILM



HANSA - LEIH

VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT



UFA-LEIH



UFA-LEIH

Die

EINE UNVERSTANDENE FRAU
**PAUL CZINNER RIMAX-FILM
DER DEWESTI**

MIT

*EMIL JANNINGS
ELISABETH BERGNER
CONRAD VEIDT*

**URAUFFÜHRUNG
21. NOVEMBER
DEVILIG-PALAST-ALHAMBRA
DEWESTI-FILM G. M. B. H. BERLIN**

DEWESTI
FILM G.M.B.H.

Die Hölle



EMIL JANNINGS

DEWESTI-FILM G. M. B. H. BERLIN

DEWESTI
FILM G.M.B.H.

Die Hölle



ELISABETH BERGNER

DEWESTI-FILM G. M. B. H. BERLIN

DEWESTI
FILM G. M. B. H.

Die Hölle



CONRAD VEIDT

DEWESTI-FILM G. M. B. H. BERLIN



BEI MIR - NIAGARA

WENN DU REINGEHST -
BIST DU WEG

EIN SCHUSSBEREITER FILM
IN 7 AKTEN

IN DER HAUPTROLLE

BUSTER KEATON





DEULIG-NACHRICHTEN

Der Film der Stunde

DIE ANKUNFT

DES

Z. R. III

IN AMERIKA

New York in Erwartung

Der Zeppelin über der Hudsonmündung
und den New Yorker Wolkenkratzern
Der begeisterte Empfang in Lakehurst
Dr. Eckener, der Kolumbus der Lüfte

Das Beiprogramm

**von unerhörter
Zugkraft!**

★

Depeschieren Sie sofort an

DEUVERLEIH

DEWESTI

FILM G.M.B.H.

DEWESTI-NACHRICHTEN

FRÜHLINGSFLUTEN

CHARITONOFF-FILM DER DEWESTI

Hauptdarsteller:

DIANA KARENNA

OSSIP RUNITSCH

LIA EIBENSCHÜTZ

Regie: N. Malikoff

URAUFFÜHRUNG: 13. NOVEMBER 1924

RICHARD-OSWALD-LICHTSPIELE

DEWESTI-VERLEIH BERLIN SW 68 CHARLOTTENSTR 82

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Zusammenbruch

Von Aros.

Seit achtzehn Jahren bildet der Kampf gegen die Lustbarkeitssteuer, man möchte fast sagen, einen eisernen Bestandteil in dem redaktionellen Teil unseres Blattes. Manchmal mögen Artikel geschrieben sein in der Hoffnung, daß der bestehende Zustand erhalten bleibe. Vieles wird übertrieben dargestellt, hier und da sogar etwas entstellt mit Rücksicht auf die Wirkung behandelt worden sein.

Wenn man sich diesmal mit dem Thema befaßt, kann gar nicht schwarz in schwarz genug gemalt werden. Die Verhältnisse haben sich zugespitzt wie nie zuvor. Eine falsche Scham hat Hunderte von deutschen Theaterbesitzern dazu gebracht, länger zu schweigen, als es im Interesse

ihrer Betriebe, im Interesse ihrer ganzen Industrie zweckmäßig gewesen wäre. Was jetzt als Material an einzelnen

Stellen bei den Verbänden vorliegt und in die Redaktionen der Zeitschriften flattert, ist katastrophal, ist traurig, ist das deutliche Zeichen, daß wir in den wichtigsten Filmzentren vor dem Zusammenbruch stehen.

Als der Reichsverband nach seiner Generalversammlung eine Notiz an die deutsche Presse verschickte, in der irrtümlich davon die Rede war, daß siebenzig Prozent der deutschen Theater unter Geschäftsaufsicht stünden, hat man das aus wirtschaftspolitischen Erwägungen heraus tief bedauert. Auch die besten Kenner der Verhältnisse konnten sich nicht denken, daß es einen erheblichen Prozentsatz von Inhabern von Lichtspielhäusern gibt, denen nicht nur von den Kommunen



Herta Bayen
a dem Film
„Leben, Lieben, Lachen“
(Ufa-Verleih).

ihre Theatereinrichtung, sondern darüber hinaus auch noch Privatvermögen und Privatmobiliar gepfändet sei.

In einer stark besuchten außerordentlichen Versammlung des Berliner Vereins wurden derartige Beispiele eingehend geschildert. Nicht etwa nur vom Hörensagen, sondern von denjenigen, die von einer derartigen Verwaltungspraxis selbst betroffen worden sind.

Es standen Männer auf, die bekundeten, daß Eigentümer von Lichtspielbetrieben tagsüber schwere Handlangerdienste leisten, als Rollkutscher sich betätigen, Zeitungen verkaufen, nur um nach außen hin ihren Betrieb noch aufrechterhalten zu können. Dabei sind das heute die ihre Theater absolut sachverständig führen, die für Leihmieten bei guten und zugkräftigen Filmen höchstens zwanzig Prozent ihrer Einnahmen aufzuwenden brauchen, also für den Kern und die Grundlage des Geschäftes, für das Notwendigste, nicht mehr als das, was jetzt die Stadt Berlin und die Umsatzsteuer verlangen.

In einzelnen Kinos ist das frühere dreiköpfige Orchester verschwunden. Es mußte seinen Chef beim Gewerbegericht verklagen, weil die Steuerbeamten abends die Einnahmen mitnahmen, ohne Rücksicht darauf, wie die Löhne und Gehälter bezahlt seien.

Als man über einen Streik diskutierte, wurde er begeistert begrüßt, ohne Rücksicht auf seine Zeitdauer; denn in den Tagen der Schließung würde man bei den augenblicklichen Verhältnissen nur gewinnen, und zwar dadurch, weil nichts verloren wird.

Man rede sich nicht ein, daß diese Verhältnisse nur bei den Kleinen bestehen. Auch die großen Prachtpaläste sind nicht auf Rosen gebettet. Der Besucher-Rückgang ist er-

schreckend. Leihmieten, die auf Grund der vorjährigen Konjunktur vereinbart wurden, sind vielerorts unerschwinglich geworden. Die Verleiher zeigen zum Teil weitgehendes Entgegenkommen, das aber seine Grenzen darin hat, daß eben die Kalkulation des Verleihers zum



Ein Filmstar in der Rolle einer Indianerin.

großen Teil auf diesen Abschlüssen beruht, auf deren Innehaltung er dringen muß, um selbst seine Verpflichtungen dem Fabrikanten gegenüber innehalten zu können.

Man darf nicht vergessen, daß diese Verpflichtungen zum großen Teil zu erfüllen waren, ehe die eigentliche Saison begann, und daß selbst da, wo mit Krediten gearbeitet wird, die Hauptbeträge gerade in diesen Monaten zu regulieren sind. Die Auswirkungen, die vor allem

durch die skandalöse Lustbarkeitssteuerpolitik der deutschen Kommunen geschaffen sind, zeigen sich also auch im Vertrieb und indirekt beim Fabrikanten.

Vor allem leiden hier die Filmzentren und damit gerade „die“ Kommunen, die sich merkwürdigerweise gerade am hartnäckigsten zeigen. Es war so außerordentlich typisch, als in der Versammlung ein Redner darauf hinwies, daß er im Vorjahr noch gegen jeden Streik gewesen sei, weil er die Bedürftigkeit der Stadtverwaltung anerkennen mußte, und weil er auf der anderen Seite glaubte, daß die Kinos die Steuer schließlich doch noch durch Preiserhöhungen oder andere Maßnahmen ausgleichen könnten.

Heute müsse er laut, nachdrücklich und immer wieder nach Streik rufen, einmal weil die Gemeinden erhebliche Überschüsse zu erzielen hätten und leichtfertig mit dem Geld umgingen, so leichtfertig, daß die staatlichen Aufsichtsbehörden und der Reichsbankpräsident nach gesetzlichen Maßnahmen schrien. So leichtsinnig, daß man Riesensummen für die Sanierung einer sogenannten Völkoper aufgewendet habe, bei der trotz der Hunderttausende, die man hineingesteckt, jetzt die Pleite noch größer sei als vor Wochen.

Die Frage Streik oder nicht Streik hätte vom Vorsitzenden gar nicht gestellt zu werden brauchen. Es war klar, daß man sich einmütig für die Schließung entscheiden würde. Man hätte die Jalousien und die Rolläden schon am gleichen Tag heruntergelassen, da die meisten Theaterbesitzer ihre Angestellten schon aus dem Zwang ihrer finanziellen Lage heraus nur noch mit täglicher Kündigung eingestellt haben. Man hat aber nun einmal die Spitzenorganisation mit den Verhandlungen betraut und wollte schon aus formellen Gründen den Führern der Industrie nicht vorgeifen.

Neue Wiener Kinoprojekte

Von unserem ständigen Wiener Korrespondenten.

Die Cecilfilmgesellschaft gibt offiziell die Presse bekannt, daß sie die Patentrechte auf das Apollotheater tatsächlich erworben habe, daß aber das Apollotheater-Gebäude vorerst noch geschlossen bleibt. Gerüchte steigen wieder auf und werden kolportiert, die besagen, daß hinter diesem heiß bekämpften neuen Projekt die Ben-Blumenthal-Sascha-Parainontgruppe mit ihren amerikanischen orientierten Interessen stehe, und daß die Ronacherbühne, die zur Herbstsaison auch noch nicht eröffnet wurde, ebenfalls in ein Lichtspieltheater großen Stils umgewandelt werden soll. Diese Gerüchte wollen trotz aller Proteste und Demos nicht verstummen, was die Erregung in den Kreisen der Kinobesitzer um so leidenschaftlicher anschwellen läßt.

Die Stadt Wien, die trotz der Ungunst der Zeiten nicht aufgehört hat, ein Kunstzentrum zu sein, und die erst jüngst einen Weiterfolg ihrer Filmindustrie verzeichnen konnte, besitzt gegenwärtig nicht einen einzigen prunkvollen Kinopalast, wie sie New York, Berlin und andere Weltstädte zu Dutzenden haben, kein einziges Uraufführungstheater, in denen man die Schlagerfilme wochenlang in suite, wie anderwärts, spielen könnte. Das gesellschaftliche Bild, das die glanzvollen Premierenabende unserer Sprechbühnen bieten, kann sich bei den Erstaufführungen unserer Filmneuheiten nicht entwickeln, da der Rahmen zu einer solchen mondänen Veranstaltung, eben der prunkvolle, nur der Lichtspielkunst geweihte Bau, fehlt.

Da der Präsident des „Bundes der Österreichischen Lichtspieltheater“, Herr Petzl, mir dem Rufe nach als modern denkender und notwendigen Reformen durchaus nicht ab-

geneigter Fachmann bekannt ist, ließ ich mir die Mühe nicht verdrängen ihn aufzusuchen und ihn über die tieferen Ursachen dieses Widerstandes der Kinobesitzer gegen die Umwandlung des „Apollo“ und „Ronacher“ in weltstädtische Vorführungskinos zu befragen.



„Herr Präsident Petzl in dem Film „Der Papst““

Herr Präsident Petzl meint — seine Überzeugung eindringlich argumentierend — „daß vielleicht in einer Zeit der Hochkonjunktur derartige eingreifende Neuerungen, die das ganze gegenwärtige Spielsystem der hiesigen Theater umwerfen könnten, diskutabel wären, zur Stunde aber, in der volkswirtschaftlichen Depression, in der wir uns jetzt befinden,“ hält er „eine solche Revolutionierung der bestehenden Norm für arg verfrüht und außerordentlich

schädlich.“ Zu solchen umwälzenden Experimenten ist der Zeitpunkt überaus unglücklich gewählt. Wir stehen mitten in der Saison — alle Abschlüsse sind bereits bindend erfolgt. Die Kinobesitzer wurden durch eine derartige voraussichtlich erdrückende Konkurrenz in ihren vitalsten Lebensinteressen schwer getroffen, da ja die neue Unternehmung alles aufbieten würde, um Rutschschlager herauszubringen, damit sie die Bilder, die die Wiener Kinobesitzer bisher programmiert haben, zu überbieten in der Lage sei.

„Der Sparsinn der Bevölkerung, der in der Inflationszeit gänzlich verloren ging, hat sich überdies wieder eingestellt, und der Kinobesuch langt darunter erheblich zu leiden an. Das einzige Bestreben des Bürgers muß jetzt also sein das Manko der Einnahmen einzubringen.

Jahin gerichtet sein, die Ermäßigung der drückenden Lustbarkeitssteuer um jeden Preis durchzusetzen.“

„Wien besitzt 170 Kinos, die auf alle Bezirke verteilt sind, mit zirka 60 000 Sitzplätzen, so daß an einem Tage durchschnittlich 180 000 Menschen sich dem Kinovergnügen hingeben können. Wenn die bewegliche Masse des Publikums aber aus dem Peripherien der Stadt plötzlich in die neuen, großen Unterhaltungsstätten abfluten würde, müßten alle Kinobesitzer der Vorstädte sich mit einem Schläge anders einzustellen versuchen, was bei manchen Unternehmungen in ein unsehbares Debacle ausarten könnte, durch das wieder Hunderte von Angestellten der Kinobranche um ihr Brot kämen.“

„Übrigens erwartet der Bund von der Gemeinde, daß sie die Errichtung solcher Konkurrenzanstalten, die eine beträchtliche

Zahl der kleinen Unternehmungen ohne Zweifel erdrücken würde, in der jetzigen krisenreichen Zeit durch Verweigerung der Konzession verhindern werde, da es ja gegen das Interesse der Gemeinde wäre, durch eventuelle Sperrungen vieler Betriebe die Zahl der Arbeitslosen zu vermehren."

Der mit Spannung erwartete neue Judenfilm Regisseur Sidney M. Goldins, den er „Jiskor!“ (Gedenkt!) benannte, erzählt die Liebes- und Leidensgeschichte eines jüdischen Märtyrers der historischen Zeit, dessen düstertragische Schicksale die anwesenden Glaubensgenossen in den Tiefen ihres religiösen Gemütes zu fassen vermochten.

Das jüdische Milieu, das Regisseur Goldin sozusagen in die Mode brachte, beherrscht er, der selbst Schauspieler an einer jüdischen Bühne in New York war, in allen seinen nationalen Stimmungen wie kein anderer. Der großen Masse des Publikums aber, also allen jenen, deren Religionsgefühl mit diesem Film nicht geschmeichelt wurde, wird die beklemmende Traurigkeit der Vorgänge, die auf diesem historischen Bild lastet, vielleicht nicht behagen.

Morris Schwarz, der Direktor des „Jiddischen Kunsttheaters in New York“, spielte den jüdischen Schloßhauptmann Leibke — auch im Film groß in seiner realistischen Künstlerschaft — überzeugend lebensecht. Die interessante Häßlichkeit seines semitischen Charakterkopfes deckte sich aber nicht mit der Persönlichkeit des darzustellenden, begehrten Liebhabers, den sich zwei Frauen, die Jüdin und die Christin, streitig machen. Daß eine schöne, stolze, adelige Frau (von Dagny Servaes mit verführerischem Reiz gebracht) den Mann aus der verachteten Kaste des jüdischen Volkes bis zum Verbrechen liebte, muß der Zuschauer mit dem Auge begreifen können. In diesem Sinne war es eine Fehlbesetzung.

Bei einer anderen Pressevorführung sahen wir ein

apartes kinematographisches Werk („Film im Film“ Regie Friedrich Pogres), das in origineller Art aus der Schablone fällt, indem es keinen filmischen Roman, sondern in fesselnden und unterhaltenden Szenenbildern die Entwicklung der Lichtspielkunst von ihren Ursprüngen, die bis in das sechzehnte Jahrhundert zurückreichen, bis zu ihrer heutigen Vollendung zeigt.

Regisseur Robert Brodrioz hat die Atelieraufnahmen zu „Riesen der Straße“, die im „Dreamland“ prachtvolle Bauten zeigten, beendet und fährt mit seiner Künstlerschar wieder nach Paris zurück. Der scharfmannige Franzose legt großen Wert darauf, daß ich be-



Jeanne Helbling in dem Film „Die Straße der Riesen“. Photo D'Ora, Wien.

richte, daß die Firma Gaumont den Film bereits für Deutschland, Österreich und Frankreich erworben habe.

Alfred Deutsch-German, der Redakteur der „Volkszeitung“ — der auch für Filmregie sehr passioniert ist und stets eine feine Witterung für geschäftsbringende Ideen bewies — (er war auch schon Kinobesitzer und als solcher eine Zeitlang Präsident des „Bundes der Österreichischen Lichtspieltheater“), macht gemeinsam mit der „Allianz-Film-Gesellschaft“ einen Wiener Musikfilm, in dem die musikalische Entwicklungsgeschichte Franz Lehárs, des Operettenkönigs, unter persönlicher Mitwirkung des Meisters gezeigt wird. Diesen Film, der für Februar programmiert wird, fangen die Kinobesitzer, lebhaftes Interesse damit verrätend, jetzt schon zu besetzen an.

Regisseur Meyrick Milton, der selbst ein großes Aufnahmeatelier in London besitzt, dreht hier das Sujet der bekannten Operette „La Poupée“ von Audran, das zu seinen Lieblingsthemen zu gehören scheint; denn er

hat bereits schon einmal diesen Film in der Tracht des Kokokos aufgeführt und läßt ihn jetzt, zur Abwechslung, im modernen Kleid spielen. Auch Lubitsch hat die „Puppe“ schon, mit Ossi Oswalda in der Titelrolle gekurbelt. Die reizende Eora Kaiser mimt die Starrolle der „Puppe“, den Puppenmeister Hilarius spielt Heinz Hanus.

Regisseur Jacques Feyder, der bei der „Vita“ arbeitete, hat seinen Film „L'Image“ (Das Bild) fertiggestellt. Die erste intime Vorführung findet diese Tage statt. Die schöne Französin Arlett Marschall, der Engländer Malcolm Toth und der heimische Fred Lerch tragen die Hauptrollen.

Der Berliner Regisseur Bollen-Baецек nahm hier die Außenaufnahmen zu einem Lustspiel film: „Der Herr ohne Wohnung“ (nach dem bekannten Sketsch von Bela Jenbach und Rudolf Oesterreicher) auf. Auch dieser Film ist schon einmal gedreht worden, und zwar von der Gaumont-Film-Gesellschaft unter der Regie Fritz Freund's, des jetzigen Redakteurs des Wiener Fachblattes: „Der Filmote“. Lil Dagover, die die weibliche Hauptrolle darstellen sollte, hat im letzten Augenblick abgesagt und ist in Wien nicht eingetroffen.

Sie, die erst kürzlich von schwerer Krankheit genesen ist, hat es vorgezogen, statt in Wien vor den Jupiterinnen zu drehen, sich in das Land der ewigen Sonne, nach Ägypten, zu begeben und dort Heilung und Erholung zu suchen. Der scharfmannige Decla-Star dürfte aber noch vor Weihnachten wiederum in Europa eintreffen und im Januar die Arbeit aufnehmen.

Regisseur Hans Otto (Löwenstein), ein Spezialist für Aktualitätsromane, will jetzt die Schicksale des österreichischen Spions Oberst Redl — nach den Aufzeichnungen des bekannten Militärpublizisten Oberst Seeliger — im Bilde zeigen.

England und Deutschland

Grundsätzliches an Beispielen bewiesen von Joseph Delmont.

(I. Fortsetzung.)

Von Regisseuren, sind Cecil B. de Mille, Rex Ingram, Robert Ince, David W. Griffith und Ernst Lubitsch in London Favoriten und üben auf das Publikum eine große Zugkraft aus.

Der Londoner Kinobesitzer muß hauptsächlich eine große Vorreklame in seinem Theater und eine schreiende Reklame an der Fassade des Kinos und im Foyer für den laufenden Film anbringen. Die Zeitungs- und Plakatreklame kommt nur für die ganz großen Kisten in Frage. Nur die allergrößten Filme werden länger als eine Woche gespielt.

Es würde in London nichts nützen, wenn der Kinobesitzer in der Zeitung annoncierte, daß ein bestimmter Film wegen seines „großen Erfolges“ auf eine weitere Woche verlängert wurde. (Wenn der Film nicht gut ist.) — Diese Praxis, die in Berlin so häufig gehandhabt wird, ist in England nicht gangbar. Es wäre in London auch unmöglich, einen Aurführungs-Theaterbesitzer zu veranlassen, einen miserablen Film umsonst, nur der Reklame halber für den abgetakelten Fabrikanten, Regisseur oder Star zu spielen. Auch für Geld nicht. Der Theaterbesitzer ist zu klug, um sich solcherweise das Geschäft zu schädigen.

Die Situation ist für den englischen resp. hauptsächlich für den Londoner Kinobesitzer zurzeit sehr prekär.

Den amerikanischen Filmen ist man nicht mehr sehr zugetan, die englische Fabrikation hat vollkommen versagt, französische Filme sind auch nicht beliebt, die italienischen

Fabrikate sind in technischer Hinsicht zu weit zurück, und die deutschen Filme sind auf keinen Fall nach englischem Geschmack. Schwere dramatische Kost, wie sie die deutschen Filme enthalten, sind nicht des Engländer's Liebesspeise. — Dann haben die deutschen

Verkäufer grobe, sehr grobe Fehler begangen und begehren sie heute noch. Nach Aussage vieler englischer prominenter für Deutschland sehr in Betracht kommender Persönlichkeiten lassen es die nach London kommenden deutschen Filmverkäufer an Würde fehlen, und nichts verachtet der Engländer so sehr wie Würdelosigkeit.

Die Worte eines der ersten Londoner Filmverleiher: „Die Deutschen, anstatt zusammenzuhalten, machen alle deutschen Konkurrenzprodukte schlecht.“ — Die Amerikaner, „denen wir vielfach abhängen, packen die Geschichte weit geschickter an. Sie bilden ihre eigenen

Verkaufsorganisationen und forcieren ihre Fabrikate, ohne die Konkurrenz ihre Landsleute zu verunglimpfen. Die Angebote der Deutschen sind ungeschickt. Sie laufen mit ihren Fabrikaten von Tür zu Tür und nennen überall verschiedene Preise. Mit sind Filme, gute Ware, für £ 3000.— angeboten und für £ 500.— verkauft worden. — Den Wert des Geldes wissen die Deutschen nicht zu schätzen, sie jonglieren mit Riesensummen in Pfund, und wir müssen mit dem Schilling rechnen. — Dann der deutsche Film, Deutschland hat die besten männlichen Charakterdarsteller, während es gänzlich untaugliches

Frauenmaterial hat. — Nicht im darstellerischen Sinne allgemein gemeint, sondern hier sprechen mehrere Momente mit. Das hauptsächlichste davon ist die Toilettenfrage. Die deutschen Frauen verstehen sich nicht anzuziehen und haben



Oben: Schaufensterdekoration für den Film „Hochzeitlocken“.
Unten: Premiere in einem Kino Birmingham.



selten Charmé (Are not so charming as the type of the american girl)."

Interessant ist die Aussage eines anderen sehr großen Verleihers:

„Ich halte die Mischung der Besetzung für vollkommen falsch. Deutsche Filme sollen mit deutschen Darstellern besetzt bleiben. Hat Deutschland nicht die passenden Frauen, so muß es sich dieselben heranziehen, sie von Hollywood zu holen ist völlig verfehlt. Die amerikanische Diva paßt niemals in ein deutsches Ensemble, da sofort die Tatsache erkennbar, daß die amerikanischen Filmschauspielerinnen schlechte Schauspielerinnen sind. Sie passen in den Rahmen des amerikanischen Ensembles, und man kann im deutschen Ensemble sofort ihre Inferiorität erkennen. — Völlig verfehlt ist es von den Deutschen,

ausländische Männer zu verpflichten. Die Deutschen haben ja selbst die besten Schauspieler — Ich halte es auch für verfehlt, wenn deutsche Darsteller und Darstellerinnen in ausländischen Filmen beschäftigt werden, da dort wieder der Rahmen nicht für sie paßt. Dann Vollends verfehlt ist es, wenn der Regisseur mit dem Darsteller erst durch den Dolmetscher verkehren muß. Der Dolmetscher kann wohl den Wortlaut genau richtig übersetzen, doch kann er den Darsteller niemals suggestiv künstlerisch beeinflussen, weil er ihm die Seele nicht geben kann.“

Mögen diese Aussprüche nicht ganz zutreffend sein, so enthalten sie viel Beachtenswertes.

Nichts verachtet der Engländer und auch der Amerikaner so sehr, wie wenn jemand sein eigen Vaterland schlecht macht oder verleugnet. Die deutschen Kaufleute haben keinen Grund, unterwürdig und würdelos zu sein. Die Achtung vor dem deutschen Kaufmann und Industriellen ist im Anwachsen und wird nicht nur wieder die Höhe erklimmen, auf der sie gewesen, sondern noch steigen. Es ist nicht notwendig, daß die nach England kommenden Deutschen von Politik sprechen. Der Engländer tut es niemals und fragt auch nicht danach.

Was die Abneigung gegenüber dem deutschen Film betrifft, so ist dies in keinem Falle auf Politik zurückzuführen, sondern einzig und allein auf die Psyche des Engländers, dessen Mentalität eben ganz anders eingestellt ist. Er verlangt leichte dramatische Kost. Er denkt nicht daran, im Kino hochproblematische Kisten lösen zu wollen, sondern sich zu unterhalten. „The Ger-

mans are too heavy“ (Die Deutschen sind zu schwerfällig). Diesen Vorwurf machen uns alle Filmkäufer.

Das Rezept für den Film, der in England gefällt: Nette Sachen aus dem täglichen Leben, ein biblisches obere Schicht, ein wenig Mittelklasse, aber keine Bilder aus den Niederungen des Lebens, das ist das Milieu; dann vor allem keine zu groben Unwahrscheinlichkeiten, damit sind die Engländer von den Amerikanern überfüttert worden und haben keine Meinung dafür. Allerhöchstens nur eine, aber logische Sensation (Stunt). Diese muß nicht immer ein halbsbrecherisches Kunststück eines Darstellers sein. Der reine Sensationsfilm als solcher und nur halbsbrecherische Tricks in unwahrscheinlicher Handlung zu zeigen ist verpönt, und kein Mensch will ihn mehr sehen.

Es ist kein Markt leichter zu erobern als der englische, nur muß dem englischen Geschmack insofern Rechnung getragen werden, als man auf die Geistesverfassung der Engländer acht hat und ihnen Ware nach englischem Geschmack zeigt. Hier soll nicht gesagt sein, daß die Filme typisch englisch sein müssen. Im Gegenteil, sie sollen chinesisch, deutsch, holländisch im Inhalt sein, aber für den englischen Geschmack zubereitet werden.

Die Chinesen haben in Amerika und England in ihren Vierteln eine große Anzahl Restaurants eröffnet, verkaufen dort die „spezifisch“ chinesischen Gerichte, unter anderen das „Chop sue“. Nun, wer Chop sue in China und in New York gekostet, der wird sagen, daß dies zwei ganz verschiedene Speisen sind. In China zubereitetes Chop sue ist in den seltensten Fällen für den Fremden genießbar, während das im europäischen oder amerikanischen Chinesenrestaurant servierte Chop sue nur den Namen des Gerichts trägt und für den Geschmack des weißen Mannes zubereitet ist. — Dies ist die

ganze Weisheit des Erfolges.

Den englischen Markt zu erobern, ist für die deutsche Filmindustrie Lebensfrage. Das Absatzgebiet „Great Britain, Colonies and Dominions“ ist imstande, die deutsche Filmfabrikation nicht nur nutz- und fruchtbringend zu gestalten, sondern auch am Leben zu erhalten und zur Weltmacht auf diesem Gebiete zu machen. England gebraucht Unmassen von Filmen, und wir müssen uns sagen, daß es der Mühe lohnt, auf diesem Markt als Lieferant geschätzt zu werden. (Fortsetzung folgt.)



Oben: Wagenfahrt bei einer Ball-ur-Premiere.
Mitte: Huld-Premiere in einem Vierstadt-Kino.
Unten: Reklame für den englischen Eigen-Aram-Film.

Gräfin

Fabrikat: Maxim-Film
 Manuskript: Hans Kyser
 Regie: G. W. Pabst
 Hauptrollen: Henny Porten, Kayflör, Hanses, A. Ten, Leithoff



Donelli

Bauten: Hermann Worm
 Photographie: Guido Seeber
 Länge: 2261 Meter (6 Akte)
 Vertrieb: Sudim A.-G.
 Uraufführung: Primus-Palast

In ausgesprochener Publikumsform
 Ein Henny-Porten-Bild, wie einst in der Vorkriegszeit. Das Genre, das die Oiva groß und beliebt gemacht hat. Eine Abkehr von künstlerischen Experimenten. Ein reumütiges Zurück zu dem, was die große Masse der Kinobesucher wirklich wünscht.

Das Manuskript von Hans Kyser, der diesmal sicherlich nichts anderes gewollt hat, wie die Marlitt und die Courths-Mahler. Der Probleme nahm, wie man sie in jenen Buchlein findet die weniger durch Buchhandlungen als durch Spezialagenten und nicht immer über den Herrschaftseingang verkauft werden.

Die Gräfin Donelli wohnt in einem wundervollen Schloß am Meer mit herrlichen Gärten, in denen kühle Brunnens in Regenbogenlicht springen. Alles ist schon bis auf ihren Mann. Er gibt sein Geld für andere aus, ruiniert sich und verübt Selbstmordgedächte als der burggräfliche Onkel schonend auf die nahende Pleite aufmerksam macht.

Die Sanierung wäre einfach, wenn sich Henny entschließen könnte, den reichen Grafen zu heiraten, der den Ehrgeiz hat nicht nur bei der Freundin, sondern auch bei der Ehefrau des Grafen Donellis Nachfolger zu werden.

Sie liebt den jungen Sekretär, der mit Luftballons spielt. Das gibt natürlich allerhand Konflikte. Aber auch Börsenspekulatoren, die zuerst unglücklich und erst in dem Augenblick glücklich werden wo der Sekretär heimlich zugeworfen worden war.

Dieses Thema wird Anlaß zu einem Dokument, das der Junggraf in einem Geldschrank schließt wo er es wieder herausnimmt, als aus dem Sekretär ein maßgebender Bankdirektor und Ministerkandidat geworden ist.

Die alte Liebe und das alte Dokument rosten nicht. Henny gerät sich bei einer Ballonfahrt mit dem Bankdirektor. Er hüstelt auf seinem Ministerposten und der alte Burggraf auf seinem Schein, was zu Anzeigen bei der Kriminalpolizei, Mordanschlägen, falschem Mordverdacht und schließlich glücklichher Verzeigung führt. — An sich im Manuskript keine überwältigende Angelenheit, die aber trotzdem ehenswert und durch seine ausgezeichnete Photo-

graphie labelhafte Landschaftsbilder hübsche Gesellschaftszenen und durch das ausgezeichnete Spiel der Frau Porten, die blendend aussieht in jedem Akt mehrerer noch blendender Kleidungs trägt, überhaupt so sympathisch ist, daß das Publikum immer wieder in den mit Recht so beliebten Bufall ausbricht.

Neben ihr als jugendlicher Liebhaber Pherhard Leithoff, ein beachtenswertes Begabung, besonders was wir fast an einem Liebhaber-Mangel leiden. Bemerkenswerter noch Friedrich Kayssler als Graf Berglein, Paul Hansen als Graf Donelli und Ferdinand von Alten als Baron von Tröbwitz.

Elegant routiniert Lantane Durrer der man in der Schweiz den Scheinheitspreis zuspricht und die man auch hier in entsprechenden Rollen häufiger sehen mochte. Wesentlich für den Erfolg

die Photographie, vom Altmeister Guido Seeber überaus erfolgreich gemacht. Man merkt hier ist aus den Mysterien kinotechnisch das letzte herausgeholt, hier hohen Autrahmeoperateur und Regisseur congenial gearbeitet. Hermann Pabst stellte die Bauten, Sie sind geschmackvoll und wirkungsvoll und geben dem Ganzen einen Rahmen



Henny Porten
 Hermann Pabst
 Pherhard Leithoff

DER GESTOHLENE PROFESSOR

Fabrikat	Justiz-Film	Photographie	Warchneck
Regie	Emil Justiz	Länge	2392 m (6 Akte)
Hauptrollen	Olaf Fiord, von Hollay	Vertrieb	Justiz-Film
		Uraufführung	B. Bag-Theater

Nach einem der spannenden und amüsanten Romane Ernst Kleins, den der „Berliner Lokal-Anzeiger“ zuerst veröffentlichte, hat Emil Justiz einen vielleicht noch spannenderen und amüsanteren Film geschaffen, der bei seiner Uraufführung im Bagattheater mit lebhaftem Beifall und erfreutem Gelächter begrüßt wurde.

Es handelt sich um eine Geschichte, die einem Roman des seligen Karl May entnommen sein könnte; die Entführung eines Professors, der in den „Schluchten des Balkan“ von einer Räuberbande überfallen und auf jene sensationelle Weise befreit wird, wie sie zu einem wichtigen Abenteuerfilm gehört. Emil Justiz, der die Wünsche des Publikums wie kaum ein anderer Filmfachmann kennt, hat den „Professor“ (nicht die Figur) zu einem Mann ohne Namen gemacht. Er hat sich aller jener Tricks erinnert, die dem Publikum bei den Amerikanern gefallen haben, hat die Besten in sein Spiel mit verwoben und auch aus eigenem hinzugefügt.

Es wurde klug darauf verzichtet, den Film nur als Sensationsangelegenheit aufzuführen. Der Zuschauer ist der Fülle halbschmerzlicher Situationen erlaßt, die an den Haaren herbeigezogen sind, um unter allen Umständen zu verblüffen. Wir haben es erlebt, daß gerade die ernstesten Dinge mit schallendem Gelächter begrüßt wurden. Die Regie hat deshalb von vornherein den Ton des Filmes auf Humor gestimmt, etwa in der Art der Bilder, mit denen Ellen Richter in der letzten Zeit Welterfolge erzielte.

Die Aufnahmen sind an Ort und Stelle aufgenommen, wie man es neuerdings liebt, und vermitteln einen vortrefflichen Einblick in das balkanische Leben. Wir lernen die Gebirgswelt kennen, die vielleicht Albanien oder Montenegro ist, das Leben in den Hafenstädten an der Adria und werden mit dem rauen „Gesetz der Berge“ bekanntgemacht.

Die Darsteller sind diesmal tüchtige Kräfte. Da ist zuerst Camilla von Hollay zu nennen, die eine bedeutende darstellerische Begabung beweist, über den bei deutschen Filmschauspielern so seltenen Humor verfügt und der auch tragische Akzente nicht versagt sind. Außer ihr gefielen besonders die jugendliche Olaf Fiord und der Boxer Sabri Mahir.

LIEBEN, LEBEN, LACHEN

Fabrikat	Welsh-Pearson-Film	Länge	1800 m (6 Akte)
Regie	George-Pearson	Vertrieb	Decla-Leib
Hauptrolle	Betty Balfour	Uraufführung	„Lautentzerrn-Palast“

Dieser englische Film bedeutet insofern eine Abwechslung in dem stark amerikanisierten Spielplan der Berliner Kinos, als er sich mit Problemen befaßt, die uns näherliegen wie jene berühmte Dreiteilung des guten Mädchens und des bösen und guten Mannes, von dem die amerikanische Dramaturgie nicht loskommt. Zwar ist auch dieser Film außerordentlich sentimental und entfernt sich in der Grundeinstellung selten von jener Novellistik, die in den englischen Magazinen vom Publikum verschlungen wird.

Die Idee konnte von Andersen sein; denn es wird in dem Film geschildert, wie sich ein armer Dichter — Dichter sind in modernem Leben reichlich veraltet — und ein neckisches Tanzmädchen, für das die moderne Welt ja schon mehr Verständnis hat, zusammmenten. Sie bewohnen eins von jenen alten Häusern, wie sie Andersen mit Vorliebe geschildert hat, und verabreden, ganz im Sinne des Meisters, sich bei ihrer Trennung, nach zwei Jahren in diesem Haus wiedersehen zu wollen. Der Manuskriptschreiber beschäftigt sich jetzt einzig und allein mit dem Aufstieg der Tänzerin. Wir haben diesen Vorgang schon so oft im Film gesehen, daß wir bei jeder Szene voraussagen können, was kommen wird, und daß wir uns nur auf Überraschungen gefaßt machen, die leider ausbleiben. Es ist weder dem Regisseur Pearson noch dem ungenannten Manuskriptschreiber etwas Originelles eingefallen. Aber das Publikum liebt ja diese ewige Kette von Vergnügungen, Tanzfesten, Bars, Welt-hotels und wie alle jene Stätten heißen, an denen sich die Lebewelt trifft. Zwei Jahre hat die Tänzerin den Dichter vergessen. Dann treibt sie die Erinnerung an ihr Wort in jenes alte Haus, das so gar nicht mehr zu ihrem jetzigen Leben paßt, zurück, und sie muß erfahren, daß der Dichter gestorben ist. Dieser Schluß, der ganz einfach und ohne jedes Anführungszeichen hineingesetzt wird, ist von geradezu dichterischer Kraft.

Die Hauptrolle, eine richtige Virtuosenrolle, war der in England sehr populären Schauspielerin Betty Balfour anvertraut. Wir bringen ihr Bild auf der ersten Seite des Leitartikels und bereits dieses erzählt, in welcher „Aufmachung“ Betty Balfour vorgestellt wird.



Camilla von Hollay und Olaf Fiord im „Gestohlenen Professor“

M U T T E R U N D K I N D

Fabrikat: Freulich-Film
 Manuskript: Rob. Liebmann und
 W. Supper

Regie: Carl Froelich
 Hauptrollen: Henny Porten, Dieterle, Kayßer
 Photographie: Gustave Preiß und W. Gaebel

Länge: 2477 Meter (6 Akte)
 Vertrieb: Bayerische Film Ges.
 Uraufführung: Marmorhaus

Wie lange ist es her, daß Heinrich Lautensack nach dem gleichen Motiv ein Filmbild schrieb, Dr. Hans Oberländer, heute vergessen und verschollen, führte die Regie. Era Speyer-Stöckel und Joseph Klein spielten das Elternpaar das sich sein Lebensglück auf Kosten des Kindes gründen will. Schade, daß man diesen Film nicht vorher abrollen sah. Man hätte einwandfrei konstataren können, welche ungeheuren, unübersehbaren, gigantischen Fortschritte in der kurzen Zeit von acht Jahren gemacht wurden.

Ein Porten-Film, der zweite in dieser Woche im Kunstwerk, auf Publikums-wirksamkeit gestellt, neben dem ambitionlosen Reißer der allerdings für das Geschäft und für das Theater ebenso notwendig ist wie das tägliche Brot.

Die Geschichte zweier Ehepaare. Die

des reichen Senators Hansen, dem das Schicksal den Erben verwehrt, und die der Köchin Lene, die ihren Kutscher Christian nicht heiraten kann, weil das Geld für den kleinen Bauernhof fehlt, auf dem sie ihre Zukunft aufbauen können.

Der alte Hausarzt will beiden Parteien helfen. Er veraplaßt den Senator, das Geld zu geben, das von den beiden anderen mit dem ersten Kind zurückgezahlt werden soll.

Leicht gesagt und bis zu einem gewissen Grade auch leicht erfüllt. Auf dem Sternhof, der wundervoll, groß und ertragreich im fruchtbarsten Thüringen sich ausbreitet, kommt in einer schreigigen klaren Winternacht ein Junge zur Welt. Schwere Herzens geht die Meldung nach Bremen und nach Venedig, daß das erste Kind da ist.

Wie ein Alp liegt der Gedanke an die bevorstehende Trennung auf dem Stern-Bauern, und der sonst so resoluten Lene. Immer mehr stellt sich heraus, daß Unmenschliches verlangt und als Preis gezahlt werden soll. Die Stimmung zwischen den beiden Eheleuten, sonst wundervoll herrlich und einfach klar, wird immer gereizter.

Der Bauer möchte erfüllen, weil ein Vertrag da ist. Er tut es widerwillig, aber die Pflicht geht ihm über

alles. Die Mutter wagt das Letzte. Sie flieht. Als die Ankunft der Frau Senator gemeldet wird, in dunkler Nacht, dem Liebsten was er hat. Sie selbst das Floß über den Fluß, durch die Stromschnellen und muß, nicht ohne Ziel, plötzlich erkennen, das alles nicht so, sonst gewesen.

Scheinbar. Denn Christian ist keine Weibe auf dem Fluß, und Linker folgt. Er rettet das Kind unter Umständen des eigenen Lebens, gibt es der Mutter, um es ihr nie wieder zu nehmen, weil auch er erkannt hat, daß die Preise des eigenen Blutes nicht für ein so schweres, sondern ein unnützes, menschliches und unsittliches Opfer ist.

Das Kind wird getauft und dem Senator die Situation klargesetzt. Man will ihm den Hof zurückgeben und in fremden Lande von vorn anfangen. Aber das verlangt man nicht. Das reiche Paar das selbst ein Kind besaß und durch den Tod verlor, weil, was es geerdert hat. Es zieht die einzig richtige Lehre und sühnt seine menschliche Schuld dadurch, daß es Kind und Hof denen überläßt, die unendliche Seelenqualen ausstehen mußten.

Eine ausgesprochene Porten-Rolle, die in der Höhe der Leistung, in der starken, suggestiven Wirkung an Reinhold erinnert. Ein neues Beispiel — besonders, wenn man mit Gräfin Danelli vergleicht — von dem wissenden Können dieser begnadeten Frau.



Das Mädel von

Fabrikat Noto-Film
Musik Hans Ailbott
Regie Ludwig Czerny
Hauptrollen Ada Svedin, Kayser



Pontecuculi

Photographie: Emil Schunemann
Länge: 2655 Meter (6 Akte)
Vertrieb: Noto-Film
Uraufführung U T Friedrichstraße

Die Filmoperette ist, wie der sprechende Film, ein Widerspruch. Die Leinwand muß stumm bleiben, denn selbst das schönste Solo aus dem Orchester verführt nicht zum Glauben, daß da oben auf der Leinwand gesungen wird. Und es gibt nicht wenig Filme, bei denen man sich beglückwünscht, daß der Star nicht auch noch spricht oder singt — dann wären alle Ideale zertrümmert.

Aber das Publikum liebt die Filmoperette, es liebt Ada Svedin und Charles Willy Kayser, aller Logik zum Trotz. Und sobald diese beiden mit der Musik von Hans Ailbott, die ihnen in jedem Takt kongenial ist, auf der Leinwand erscheinen, rast das Parkett vor Entzücken.

Schließlich und endlich hat das Publikum immer recht. Nicht allein Berlin, sondern auch Zürich, Rom und Amster-

Zu vorliegender Filmoperette, die sich den Operettenschlagern der Bühne eng anschließt, hat ersichtlich der nicht ganz unbekannt Schwanke „Seine Hoheit der Tenor“ Pate gestanden. Aber ein Bühnenstück ist eine ganz andere Angelegenheit, und so muß gesagt werden, daß der rührige und überaus geschickte Manager des Noto-Filmes und der damit verheiratete Ada Svedin einen Film daraus gemacht hat, der an Wirkung seine bisherigen Arbeiten vielleicht noch übertrifft, um so mehr diesmal auf photographische Sauberkeit mehr Gewicht als sonst gelegt worden war.

Für jene Leser, die die Handlung einer Operette interessieren sollte (bei jeder Operette — auch bei der Noto-Operette — sind das Beste die szenischen Einfälle, die sich nicht einzeln beschreiben lassen), sei folgendes gesagt: Der Tenor

als ungewöhnlichen Namen Pipsi. Und ist Ada Svedin. Und ist mit den Girls des Zimmermann-Balletts befreundet. Muß man noch verraten, daß der richtig-gut-gelungene Furst als Tenor auftritt und dadurch dem Hofburgschauspieler a. D. Charles Willy Kayser Gelegenheit zu einer geschickt durchgeführten Doppelrolle gibt? Vielleicht darf noch erwähnt werden, daß auch die Filmoperette ein tragisches Finale kennt, ganz wie ihr Bühnenvorbild und der Komponist mit Molltönen die nötige Stimmung besorgt. Es gibt auch einen Textdichter, von dem der Reim: „Revision ist ausgeschlossen! — Schluß! Erledigt! Aus! Erschossen!“ der Nachwelt nicht vorzuenthalten werden soll. Das schrieb, wie es in einer Possa heißt, kein Klassiker und kein Gemein.

Derartige Schönheitsfehler wird das Publikum nicht bemerken, sondern sich



Ada Svedin mit dem

Zimmermann-Ballett.

dazu haben der „Blonden Geisha“ zugewußelt, und „Miß Venus“ hat in Paris volle Häuser gemacht. Der Kritiker streckt die Waffen, er wird zum Reporter und berichtet sachlich, daß auch das „Mädel von Pontecuculi“ ein großer Publikuserfolg war, der, wie jede Operette, einen Schlager besitzt: „Komm mit mein süßer Schneck, du — nach Timbuktu“, den das Publikum noch auf der Straße weitersummt, obgleich ihm keineswegs die melodiose Kraft eines Hirsch oder Kollo innewohnt.

eines verkrachten Theaters besitzt eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Fürsten eines Duodezländerchens. Daran glauben aber nur eine verschrobene alte Jungfer sowie die gesamte Bevölkerung des Ländchens, während ein neckisches junges Mädchen, das den Tenor liebt, die Sache von Anfang an durchschaut. Besagtes Mädchen ist Tochter des Bürgermeisters und hört auf den ebenso schönen

an seinen Lieblingen Svedin und Kayser erfreuen. Mary Zimmermann hatte ihre besten Schulerinnen abkommandiert, Ada Svedin, der Star der Angelegenheit, ist zwar ein wenig älter geworden, hat schauspielerisch manches zugelernt und würde noch gewinnen, wenn sie von einer ersten Modelkünstlerin bekleidet erschien (Lil Dagover ist darin das unerreichbare Vorbild.) Charles Willy Kayser erledigte seine Rolle mit der sicheren Routine eines langjährigen Filmschauspielers.

Pola Negri:

Fabrikat: Famous Players Lasky Corp.
 Regie: Georg Fitzmaurice
 Hauptrollen: Pola Negri, Charles de Roche



Die Betrügerin

Länge: 2159 Meter (8 Akte)
 Vertrieb: National-Film A. G.
 Uraufführung: Mozartsaal

Ein Paramount-Film mit Pola Negri, von Fitzmaurice inszeniert. Gute amerikanische Arbeit, absolut auf Publikumsstimmung gestellt. Pola Negri als Amerikanerin mit exotischem Einschlag, die auf den schönen Naniu Carmelita de Cordobe hört und sich auf Befehl ihres Vaters mit dem reichlich reichen, aber auch reichlich alten Bankier Pablo Mendoza aus Buenos Aires verheiraten soll.

Es kommt schon zu einer Bestellung des Hochzeitskleides, schon aus dem Grunde weil dadurch eine großangelegte, prächtig durchgeführte Modenschau dem ersten Akt den Ausstattungsschlag gibt.

Es kommt auch zur Abschiedsfeier beim indischen Prinzen Singh, der ihr sein Herz und seinen Reichtum zu Füßen legt.

Aber Pola will von Indien ebensowenig wissen wie von Buenos Aires. Sie liebt Stan Duke, der jung, hübsch, daltur aber weniger reich ist. Den heiratet sie gegen den Willen des Vaters und nimmt damit das auf sich, was verwöhnte New-Yorker Frauen schon unter Armut, wir gewöhnlichen Sterblichen dagegen unter gut bürgerlich verstehen.

Armut macht bekanntlich nie restlos glücklich, und so ist es kein Wunder, daß Pola-Carmelita sich ohne jede Neben- und Hintergedanken, auch als sie bereits wieder in Amerika ist, von Herrn Singh, der eigentl. nach Sing-Sing gehörte, allerhand Gold leiht. Die letzte Anleihe muß sie machen, als sie zehntausend Dollar, die sie für einen wohltätigen

Kuß eingenommen hat, in Buenos Aires verspielt. Sie soll sich mit einem ähnlichen Besuch bezahlen, der aber finanziell dadurch unnötig wird, daß Stan Duke am gleichen Tag ihr heimlich Stan Duke eine Erfindung an die amerikanische Regierung verkauft. Praktisch kommt es bei diesem Besuch zu einem neunzigprozentigen Vergewaltigen, zu einem Mord und zur Verhaftung des Mannes, der letztlich für den Mord gehalten wird.

Natürlich klärt sich in der Gerichtsverhandlung, die läßtelfalt und mit Spannung aufgemacht ist, alles auf und Stan sinkt in die ausgebreiteten Arme seiner Carmelita, die jetzt zu der Liebe auch das nötige Geld hat.

Was diesen Film wertvoll vor der früheren Pola Negri-Filmen auszeichnet, ist die stark-schauspielerische Leistung in der Gerichtsszene wo sie sich das Kleid vom Nacken rößt, um die Narbe zu zeigen, die der Kamy mit dem indischen Prinzen hinterließ, bietet sich, mit schauspielerisch und künstlerisch gesehen, eine Leistung, die schlechterdings nicht mehr zu überbieten ist.

Die Uraufführung im Mozartsaal war ein ausgesprochenen Erfolg. Brodnitz, der Direktor des Hauses, zeigte unten eine Modenschau, zu der er führender-Berliner Firmen (eind. die Abendkleider, Mante und Hüthen geliefert hatten.

Schmidt-Gentner holt zu seinem Repertoire die zugkräftigsten deutschen und amerikanischen Schläger um auch musikalisch ebenso modän sein wie der Film und sein Autor.



Umstellung in Hollywood

Von unserem H. B.-Korrespondenten

Was noch vor einem Jahr für unmöglich gehalten wurde, scheint doch langsam in die Wege geleitet zu werden: die Umstellung des amerikanischen Manuskriptes. Bisher hatte es genügt, die Geschichte von dem braven Mädel, dem drohenden Bösewicht und dem treuen Liebhaber zum tausendsten Male zu verfilmen, wenn nur das Manuskript ein wenig geändert und in ein wechselndes Milieu verlegt wurde. Da die amerikanischen Filme in technischer Hinsicht die gesamte Weltproduktion schlagen, so konnte es auch nicht ausbleiben, daß sich der amerikanische Film über die Grenzen der „Staaten“ hinaus verbreitete, um so mehr die Organisation der amerikanischen Filmindustrie die Bilder billiger als die heimische Produktion der Fremde vertreiben konnte.

Der Tag, an dem die Drehtechnik Hollywoods auch anderswo erreicht wurde, wenn auch die Mittel verschieden waren, kam — und nunmehr galten die amerikanischen Filme nicht mehr als unerreichte Muster, sondern unterlagen einer sehr herben Kritik, die an der Gleichförmigkeit der Fabel Anstoß nahm.

Es begann aber auch, da man die Vorteile der Weltproduktion an den Kassenrapporten

gemerkt hatte, das Ausland eine Rolle in der Kalkulation zu spielen. Zumeist war sie nicht einschneidend — nur bei ganz großen Filmen wurde bereits mit der Verwertung im Ausland gerechnet —, sondern wurde nur als allgemeine Beigabe empfunden. In der neuesten Zeit scheint aber, bei der Überfüllung des amerikanischen Marktes mit Filmen eine Abwanderung ins Ausland, ja eine Produktion eigens für Europa geplant zu sein. Jedenfalls deuten einige Anzeichen darauf hin.

Den Amerikanern ist nicht unbekannt geblieben, daß sie den Haupterfolg im Ausland der technischen Seite ihrer Manuskripte verdanken. Der Techniker der Famous-Players, um nur von dieser bedeutendsten Firma zu sprechen, ist der Aviatiker Pomeroy. Er leitet seit Jahren die Trickaufnahmen für diese Gesellschaft und wurde auch von Cecil B. de Mille für die Aufnahme der Wasserszenen in den „Zehn Geboten“ herangezogen. Die Szenen haben 25 000 Dollar gekostet. Jetzt ist ihm von der Famous-Players ein eigenes Atelier für seine Experimente gebaut worden. Denn wie es scheint, wird in Zukunft der Trick eine noch größere Rolle in der Kinematographie spielen als bisher.

Der Erfolg des „Diebes von Bagdad“ hat ja auch die obengenannte Firma bewegt, die Verfilmung des Märchenspiels „Peter Pan“ zu wagen. Das über sämtliche Bühnen der Staaten mit beispiellosem Beifall ging. Die Filmrechte schlummerten seit langem in den Bureaus der Famous-Players, aber wie alle großen Firmen wagten sie sich erst daran, nachdem das Genre von einem mutigen Künstler wie Douglas Fairbanks dem Publikum mündgerecht gemacht worden war.

Als die amerikanische Filmindustrie sich zu konsolidieren begann und in Hollywood dramatische Bureaus eingerichtet wurden, war es sehr naheliegend, die Belletristik der atlantischen Magazine zu verfilmen.

Die Dramaturgie ist ja bei allen der Regie in

Hollywood nachgesetzt worden; sie kam ihm niemals auch nur nahe: eine auch in europäischen Ländern nicht fremde Tatsache, obgleich auch der genialste Regisseur ohne ein gleichwertiges

Manuskript in seiner Arbeit behindert war. Die riesenhafte Auflage der periodisch in den Staaten erscheinenden Publikationen machte ihre filmische Benutzung besonders wertvoll. Es stellte sich heraus, daß eine in einer Zeitschrift, einem

Magazin erschienene Arbeit bedeutend mehr Zuschauer anlockte, als ein Film, der frei erfunden worden war. Deshalb ging der Ehrgeiz des Filmfabrikanten eine Zeit lang darauf aus, die Filmrechte einer Magazinvelle sofort nach dem Erscheinen zu erwerben oder ein populäres Theaterstück, wie Over the hill („Mutter“) in filmische Akzente zu bringen. Dabei stellte sich auf die Dauer heraus, daß sich die Magazinvelle so ähnelten wie ein faules Ei dem anderen. Bereits seit Jahren begannen die einflußreichen Firmen, ihr Augenmerk auf Europa zu richten und die belletristische und dramatische Produktion nach geeignetem Filmstoff zu durchwühlen.

Bei alledem übersah man nur, daß jedes europäische Stück die Dramaturgie Hollywoods zu passieren hatte. Es berührt nicht fremd, wenn man berichtet, daß viele amüsante Vorwürfe in der Mühle der amerikanischen Dramaturgie zugrunde gingen. Ein Fehler wäre es, wollte man behaupten, daß den Hollywooder Dramaturgen (zumeist sind es übrigens Dramaturginnen) keine Kenntnis des Filmes eignete. Sie kennen die Gesetze, nach denen ein Film bewegt wird, nur zu gut. Aber ihre Einstellung ist in den meisten Fällen typisch amerikanisch.



Ernst Lubitsch und Hans Kräly, die sich wieder zu gemeinsamer Arbeit in Hollywood zusammengefin haben.

Kleines Notizbuch

Für eine Reichslustbarkeitssteuer

In der letzten Sitzung der Berliner Theaterbesitzer wurde ebenso wie in früheren Verhandlungen des Reichsverbandes und der Spitzenorganisation wieder einmal ein Reichslustbarkeitssteuergesetz gefordert. Bisher haben sich die zuständigen Stellen des Reiches zu einer solchen Maßnahme nicht entschließen können, weil damit angeblich ein Eingriff in die Reichshoheit der Kommunen verbunden sei.

Nachdem aber jetzt festgestellt ist, in welcher Weise einzelne Städte bei der Steuererhebung vorgehen — man braucht nur an die Fälle zu denken, die wir im Leitartikel anführten — scheint uns ein erneuter Versuch sofort nach den Reichstagswahlen nicht nur wichtig, sondern auch aussichtsreich.

Nachdem aber jetzt festgestellt ist, in welcher Weise einzelne Städte bei der Steuererhebung vorgehen — man braucht nur an die Fälle zu denken, die wir im Leitartikel anführten — scheint uns ein erneuter Versuch sofort nach den Reichstagswahlen nicht nur wichtig, sondern auch aussichtsreich.

Es kommt jetzt darauf an, das nötige Material zu sammeln, daß sich nicht nur auf zahlenmäßige statistische Angaben beschränken darf, sondern vor allem Aufschluß darüber gibt in welcher Weise die Einziehung geschehen wird. Es müssen Härten und Rücksichtsvorgaben bei der Besteuerung beigebracht werden die dann der Tagespresse und den einzelnen Fraktionen zugänglich zu machen sind. Diese Materialsammlung ist natürlich in erster Linie Aufgabe der Verbände. Wir bitten aber unsere Leser, in ganz besonders rigorosen Fällen eine eingehende Darstellung auch an uns gelangen zu lassen, die wir dann sofort, sozusagen als vorbereitende Maßnahme, durch die uns nahestehenden Tageszeitungen und Korrespondenzen weitgehend verbreitet werden.

Der Kampf für die Reichslustbarkeitssteuer scheint uns die wichtigste Aufgabe der nächsten Zeit zu sein. Hier liegt das Grundübel, daß beseitigt werden muß, um der ganzen Industrie zu gesunderen und wirtschaftlich traglicheren Verhältnissen zu verhelfen.



Harbara von Ansenkopt in dem E-kohtin

Die Luftfahrt über den Ozean. Vonrich Eipertfilm.





Letzte Meldungen

Die National-Majorität verkauft.

Bei Redaktionsschluß wird uns mitgeteilt, daß die Majorität der National-Film A.-G. in andere Hände übergegangen ist.

Näheres über die Verhandlungen, die schon abgeschlossen sind, insbesondere Name des Käufers und Zukunftspläne, sollen am Dienstag offiziell bekanntgegeben werden. Wir möchten aus grundsätzlichen Erwägungen heraus diesen Wunsch respektieren und uns heute auf die Bemerkung beschränken, daß voraussichtlich sowohl Generaldirektor Hermann Rosenfeld wie auch Konsul Joseph aus der Verwaltung ausscheiden. Wir kommen in der nächsten Nummer eingehend auf die ganze Transaktion zurück.

Gustav Althoff gründet.

Wie wir zuverlässig erfahren, scheidet Direktor Gustav Althoff mit Ende dieses Jahres aus der Direktion der Aafa aus und wird zum gleichen Termin eine eigene Firma eröffnen, die etwa in derselben Art betrieben werden wird wie die alte, bekannte, renommierte Althoff-Film-Gesellschaft, die bekanntlich den tatsächlichen Grundstock für die Aafa gebildet hat.

Althoff gehört zu unsern ältesten Fachleuten und hat von seiner ersten kleinen Gründung in Dortmund an bis zu dem Großbetrieb, der über ganz Deutschland verbreitet war, das Vertrauen der Theaterbesitzer in einem seltenen Maß genossen.

Der Hauptgrund dafür war, daß er ohne jede Ambition den ausgesprochenen Geschäftsfilm zu angemessenem Preis lieferte. Ein derartiges Unternehmen unter bekannt guter Leitung wird gerade in heutiger Zeit sicher wieder die große Unterstützung und den großen Erfolg finden.

Neue Theater.

In Mannheim hat der Inhaber der Kammerspiele, Herr Leonhard Würthele, gemeinsam mit Herrn August Daub, einem der bekanntesten süddeutschen Theaterbesitzer, die „Alhambra“ eröffnet, ein neues Lichtspielhaus, das weit über tausend Personen faßt. Das neue Haus ist in Rot und Gold gehalten. Treppenhaus und Vestibül wurden mit schwarzem Marmor verkleidet. Die Beleuchtung ist originell und effektiv. Sie betont die einzelnen Ornamente, die Rangbrüstung und die Logeneinteilung. Im Eröffnungsprogramm zeigte man den Henny-Porten-Film „Mutter und Kind“, den wir an einer anderen Stelle ausführlich besprechen. Voran gingen, wie üblich, Prolog und Liedervorführungen. Die Mannheimer Zeitungen widmen dem neuen Unternehmen eingehende Würdigung und stellen ihm ein außerordentlich günstiges Prognostikon für die Zukunft. Die „Badische Landeszeitung“ nennt die „Alhambra“ eine wertvolle Bereicherung der städtischen Kunst- und Vergnügungsstätten.

fähr 400 Sitzplätze. Besitzer ist Herr Max Neumann, nicht zu verwechseln mit Herrn Marcus Neumann, Volksfilm, Frankfurt a. M., mit dessen Fabrikationsabsichten (fr. Frankfurt) wir uns schon mehrere Male befassen mußten.

In Warstein i. W. wurden am 4. Oktober 1924 die Warsteiner Lichtspiele eröffnet. Inhaber ist Herr Hermann Majewski aus Bielefeld. Zum Geschäftsführer wurde der langjährige Fachmann Herr F. W. Reibold-Schmidt verpflichtet.

In der letzten Nummer berichteten wir bereits über die Errichtung eines Großkinos in der Stiftstraße in Frankfurt am Main. Es war die Rede davon, daß an diesem Kino der bekannte Frankfurter Kinofachmann Carl Wetzel gemeinsam mit Frau Dauer beteiligt sein soll. Beide Parteien bitten uns um eine Berichtigung, und zwar dergestalt, daß Herr Wetzel mit dem neuen Unternehmen nichts zu tun hat, daß vielmehr Frau Dauer alleinige Eigentümerin und Leiterin des Unternehmens sein wird.

In Fechenheim bei Frankfurt am Main wurden die Lichtspiele zum Anker neu eröffnet. Das Theater faßt unge-

Aus der Werkstatt

Am 24. November erlebte der First-National Film der Terra „Fließendes Gold“ mit Anna Q. Nilsson und Milton Sills, den bekannten Darstellern aus dem Film „Die Insel der verlorenen Schiffe“, seine Berliner Uraufführung im Mozartsaal. Dieser Film enthält in seinem Schlußakt eine der stärksten Sensationen, die je in einem amerikanischen Film gezeigt wurden.

Der Ländlich-Filmverleih bringt demnächst den neuen Lucy-Doraine-Film „Schicksal“ mit Conrad Veidt und Lucy Doraine in den Hauptrollen (Regie Felix Basch) in Berlin zur Uraufführung, nachdem dieser Film in einigen größeren Städten Deutschlands bereits mit großem Erfolg gezeigt wurde. In der allernächsten Zeit dürfte auch der gleichfalls in dem genannten Verleih erscheinende Grand-Film „Kommandant“ mit Lya de Putti und Egon Klöpfer in den Hauptrollen der Öffentlichkeit gezeigt werden. Inzwischen herabst Grims einen dritten Film vor, für den im Stoaker Filmtheater die Aufnahmen schon im Gange sind.

Einsendungen aus der Industrie.

Die Trianon-Film-A.G. läßt in Kürze unter dem Titel „Trianon-Ausland-woche“ nach Art der früheren Mellier- und Gaumont-Wochen eine internationale Wochenschau erscheinen, die halbwochentlich die aktuellen Tagesereignisse aus der ganzen Welt zur Darstellung bringen wird.

Jack Trevor, der bisherige Partner von Bette Blythe, ist von Friedrich Zelnik für seinen neuen Film „Die Venus vom Montmartre“ als Gegenspieler für Lya Mara in Paris engagiert worden. Nach Beendigung der Außenaufnahmen in Paris sind die Innenaufnahmen im Phoebus-Atelier bereits im vollen Gange.

Colonel Anthony Browne, der Direktor der Trianon Comp. Ltd. London, der anläßlich der Uraufführung des Trianon-Films „Die Stimme des Herzens“ einige Tage in Berlin weilte, hat sich schon nach London zurückbegeben, um mit den Vorbereitungen für die englische Presseführung des Films „Orient“ zu beginnen.

Für den von Rex Ingram inszenierten Sturm auf die Tuilerien sind 100000 Komparsen in dem großen Meißner „Scaramouche“ verwendet worden. Die Handlung dieses berühmten Filmes, der die Phoebus Anfang November in Deutschland herausbringen wird, spielt in den Wirren der Französischen Revolution.

Conrad Veidt hat große Fertigkeiten als des Pariser Films „Der Graf Kessel“ nach Berlin zurückgekehrt, wo er zunächst wieder in Paris beim Max-Gaumont-Film die Hauptrolle des nächsten Weltkriegsdarstellens. Außerdem ist Conrad Veidt von Mauritz Stiller und von der Ufa eingeladen worden, bei nächsten Jahres mit ihnen künstlerisch tätig zu sein.

Für den Großfilm „Menschen am Meer“ hat die Berliner Film-Aktiengesellschaft in der Nordsee vier Schiffe gechartert und dort mit den Aufnahmen begonnen. Als Drehort wurden ausgewählt: Let. Grete Reinwald, Elisabeth Preuss, Fritz Kampers, Fritz Riese, Ernst Kraus usw.

Ica Kinamo

Der kleinste Kinoaufnahmeapparat für Normalfilm



Der ständige Begleiter des Aufnahmetechnikers bei Spaziergängen, Ausflügen, auf Reisen
U.S.W.

Neues Modell

mit Federwerk

PROSPEKTE

KOSTENLOS

Ica Aktiengesellschaft Dresden 123

Der amerikanische Regisseur Walter Niebuhr arbeitet zurzeit in den Staakenwer Aelvers an den Aufnahmen zu dem Sternfilm „Die Stadt der Versuchung“. In den Hauptrollen sind beschäftigt Julianne Johnston, Olga Tschschowa, Malcolm Tod, Hugh Miller, A. E. Licho und Adoli Klein. Die Dekorationen stammen von Karl George. Die kostümliche Ausstattung liegt in den bewährten Händen von Ali Hubert.

Die Firma Bruckmann & Co. A.-G. teilt mit, daß die Interessentenvorführung ihres Großfilms „Quo vadis“ mit Emil Jannings in der Hauptrolle am Mittwoch, den 19. November 1924, 12 Uhr mittags, im Primus-Palast, Potsdamer Straße, festgesetzt ist, während die Uraufführung am 25. Dezember ebenfalls im Primus-Palast und zugleich in sämtlichen Großstädten des Reiches stattfindet.

Rudolf Meinert erhielt anläßlich der Uraufführung von „Rosenmontag“ von der Witwe Otto Erich Hartlebens folgenden Brief: „Sehr geehrter Herr Meinert! Als wir am Donnerstag über den „Rosenmontag“ sprachen, war ich eigentlich noch so ergriffen und aufgeregt, daß ich Ihnen meinen Dank für die wunderbare Arbeit nicht so aussprechen konnte, wie es mir Herzensbedürfnis war. Lassen Sie mich es heute nachholen und Ihnen versichern, daß ich bedauere, daß diese Arbeit mein Mann nicht mehr bewundern konnte. Selma Hartleben. Die Internationale Film-Akt.-Ges. hat mit „Rosenmontag“ im ganzen Reiche einen wirklich beispiellosen Erfolg. Aus allen Gegenden Deutschlands treffen Glückwunschktelegramme und begeisterte Nachrichten ein, die besagen, daß Presse, Publikum und Theaterbesitzer „Rosenmontag“ als ein bedeutendes deutsches Kunstwerk bewundern.“

Die Samlandgold Film-Ges. hat mit den Aufnahmen von vier ostpreußischen Sagen: „Der Borstenstein“ — „Der Überfall“ — „Der Feuerreiter“ — „Der Bernsteinvogel“ begonnen. Hauptrollen: Peter van der Lave, Helga von Monk. Manuskripte nach den Sagen bearbeitet von Herbert Wobser und Fritz Rensie. Regie: Fritz Rensie.

Max Mack wurde für die Regie des neuen Ita-Films „Vater Volk“ verpflichtet. Robert Liebmann verläßt das Manuskript nach einer Idee von Rudolf Meinert.

„Gehezte Menschen“ GEYER-KOPIE

Umfassende Aufnahmen von Wembley sind nunmehr hier eingetroffen. Es werden alle Bauten gezeigt sowie auch das große Stadion, besonders interessant sind die darin vorgeführten Rodeo-Spiele mit reuartigen Stierkämpfen. Auch von dem viel gerühmten Puppenhaus der Königin sieht man interessante Bilder. Der Film ist bei Rex-Film erschienen, und die Uraufführung findet in der Scala ab 16. November statt.

Für den neuen Ufa-Film „Der Vagabund“, den der englische Regisseur Graham Cutts auf dem Neubabelsberger Gelände der Ufa dreht, sind für tragende Rollen von deutschen Schauspielern die Herren Walter Rilla, Bernhard Goetzke, Walter Steinbeck, Alexander Murksi, Fritz Alherti, der kleine Martin Herzberg, die Damen Rosa Valetti, Dora Bergner und E. Elisabeth Pinajewa verpflichtet worden. Der Engagementsabschluß bedeutender Auslandsspieler steht dicht bevor.

Die Sinozentrale Brockhausen, Berlin SW 68, Friedrichstr. 207, legt besonderen Wert auf die Feststellung, daß die Kinora-Lichtspiele durch ihre Vermittlung an Herrn Ludwig Markus übergegangen sind. Sie werden jetzt unter dem Namen „Filmpalast Skaia“ in der Oranienstr. 109 weitergeführt. Auch die „Kammerlichtspiele“ in Berlin-Friedrichsfelde wechselten durch Herrn Brockhausen den Inhaber. Herr Adolf Busch der nach langer Zeit wieder zum Fach zurückgekehrt ist, hat dieses Kino übernommen. Weiter vermittelte die Kino-Zentrale Brockhausen den Verkauf der „Könighauslichtspiele“, Berlin, Neue Königstr. 63/64, an Herrn v. Neumann, und den der „Modernen Lichtspiele“, Berlin, Greifswalder Str. 48 (jetzt „Greifswalder Film- und Bühnenschau“) an Herrn Paul May.

In den „Phoebus-Lichtspielplan“ im Marmerhaus, die bekanntlich am Donnerstag, dem 13. November, mit dem Henry-Porten-Film „Mutter und Kind“ eröffnet wurden, lief gleichzeitig eine Grotteske mit Buster Keaton in der Hauptrolle.

Regisseur Geza von Bolvary, dem ein erlesener Stab von Mitarbeitern zur Seite steht, dreht bereits den neuen großen Spielfilm von Marg. Maria Langen „Des Königs Grenadiere“ für den eine Reihe prominenter Darsteller verpflichtet wurden. Besondere Aufmerksamkeit und Beachtung fordern die Aufbauten, die von dem hervorragenden Innenarchitekten Volkert entworfen und von Rindler ausgeführt wurden. Vieles Gewicht in diesem Film, dessen Handlung die Wandlung des Soldatenlebens zwischen 1914 und 1924 umspannt und dabei in starken Strichen um rein menschliches Thema von allgemeinem Interesse zeichnet, die kostümliche Ausstattung geigt, der Wesener seine anerkannten Kräfte leiht. Die Besetzung der zahlreichen Episodenrollen liegt in den Händen des Aufnahmeleiters Leopold Kluger, während die Auswahl der Statisterei Sache des Herrn Mathes ist.

Maria Foresee wurde jungst für den Martin-Berger-Film der Reschmann-Produktion „Die Schmede“ in tragender Rolle engagiert.

Herr Karl Schnurer, der Inhaber der Knophot in Frankfurt a. M., hat mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. die Generalvertretung der Ernst-Leitz-Kinowerke G. m. b. H., Rastatt (Baden), für das gesamte Deutsche Reich mit Ausnahme von Bayern, Rheinland und Westfalen übernommen.

Die Terra ist mit den Vorarbeiten eines neuen Films „Moliere“ beschäftigt, welcher das tragische und kampfräiche Leben des großen Dichters schildern soll.

Der Aushau der Deuligwoche. Die Deuligwoche hat, wie sie schon bei ihrer letzten Pressevorführung betonen konnte, eine Reihe von Beziehungen ins Ausland angebahnt, die es ermöglichen sollen, in der kürzesten Zeit authentisches Filmbildmaterial über internationale Vorgänge nach Deutschland zu liefern. Eine der wichtigsten dieser Verhandlungen galt naturgemäß Amerika. Heute kann mitgeteilt werden, daß nunmehr ein Abkommen mit der International Newsreel Corporation getroffen worden ist, nach welchem ein gegenseitiger Austausch von Aktualitätenserial gewährleistet wird. Die Deuligwoche verwickelt hiermit einen wesentlichen weiteren Schritt zu einer umfassenden Weltberichterstattung und auf ihrem Gebiet einen weiteren geistigen Austausch unter den Völkern.

GOERZ PHOTOCHEMISCHE WERKE

TECHNAX

Kine-Rohfilm

Negativ: orthochromatisch, hochempfindlich
panchromatisch, höchstempfindlich

Positiv: höchste Brillanz

GOERZ PHOTOCHEMISCHE WERKE G. M. B. H. / BERLIN - ZEHLENDORF - Wsb

Telegramm-Adresse: Phoetra Generalvertrieb für Deutschland: Max Kundt, Berlin SW45, Friedrichstr 14 Fernruf: Dönhof 4314-4316

EIN
MÄDCHEN
UND

3

ALTE
NARREN



KC



EIN MÄDCHEN UND DREI ALTE NARREN

GOLDWYN-FILM

DECLA

LEIH



REGIE: KING VICTOR
IN DER HAUPTROLLE:
ELEANOR BOARDMAN
URAUFFÜHRUNG: 7. NOVEMBER 1924
UFA-THEATER NOLLENDORF-PLATZ



DECLA

LEIH

DECLA-LEIH

VERLEIH-BETRIEB DER UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

FLIESENDES GOLD

Ein Film voll ungeheurer
Spannung
und Sensationen
mit überwältigendem
Schluß.



First National-Film der
Terra.

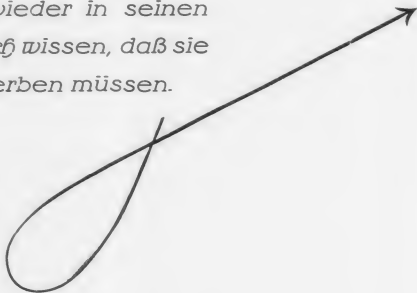
Eines der gewaltigsten Ereignisse der hinreißenden Handlung ist der Augenblick, wo sich die Wasserflut, der Gewittersturm und eine Feuersglut aus brennendem Petroleum zu einem entsetzenerregenden Schauspiel vereinigen. – Ein weiterer Schreckensmoment ist der, als die Darsteller sich auf der Plattform eines brennenden Bohrturms befinden, wo Milton Sills von einem herabstürzenden glühenden Balken getroffen und zu Boden geworfen wird.

URAUFFÜHRUNG: 24. NOVEMBER
MOZARTSAAL, NOLLENDORFPLATZ

MONOPOL:

TERRA - FILM

Das Meer ist das Schicksal der Menschen, die seine Küsten bewohnen. Es ist ihr Glückbringer und ihr Rächter. Magisch zieht es sie immer wieder in seinen Bann, ob sie auch wissen, daß sie einmal in ihm sterben müssen.



DER GROSSFILM:
**MENSCHEN
AM MEER**

REGIE:

**LEO LASKO
PAUL BEYER**

*

HAUPTDARSTELLER:

MENSCHEN, SCHIFFE, STÜRME, MEER

Die Aufnahmen haben begonnen!



BERLINER

FILM-A.-G.

BERLIN SW 48 / FRIEDRICHSTRASSE 13

TELEPHON: AMT DÖNHOF 5058/6653 • TELEGRAMM-ADRESSE: BEFAGFILM

Durch gütliche Einigung
 Batavia-Export-Company A.-G. /
 »Deufilita« Deutsch-Litauische
 ist

INTER DER DEUTSCHEN

gelungen, Klarheit über den

für Berlin, Ostdeutschland:

Frauen von heute
 Weiße Hände
 Geldheirat
 Fräulein Frau
 Raubtiere als Retter
 Frauen und Frauen
 Bob Hampton, der Spieler

für Süd

Weiße Hände / Raubtiere als Retter.

zu schaffen. Sämtliche

Sigma-Film

verliehen. Die Theaterbesitzer, die sich diese Qualitäts-Produktion bereits gesichert haben, werden von der



SIGMA-FILM

Der Verleih der

Berlin SW 68,

Fernruf: Amt Nollendorf 251. 252

Batavia-Export-Company A.-G. / »Deufilita« Deutsch-Litauische

zwischen den Firmen

Batavia-Film-Verleih G. m. b. H.
Film-Ges. m. b. H. / Sigma-Film G. m. b. H.
es im

E S S E

THEATERBESITZER

Verleih der Erfolgfilme

für Mitteldeutschland:

Weisse Hände
Geldheirat
Fräulein Frau
Raubtiere als Retter
Bob Hampton, der Spieler
Ciska Barna, die Zigeunerin
Brüder

deutschland:

Frauen von heute / Geldheirat

Filme werden von der

G. m. b. H.

»Sigma-Film G. m. b. H.«, die in die Rechte der »Batavia-Film-Verleih G. m. b. H.« eintritt, prompt beliefert

M G. M. B. H.

guten Filme



Kochstraße 12, Hof I

Drahtanschrift: Feldfilm

Film-Ges. m. b. H. / Batavia-Film-Verleih G. m. b. H.

DIE ZEHN GEBOTE

DAS WEIHEFESTSPIEL DER FILMKUNST

Jedes deutsche Kino, das
DIE ZEHN GEBOTE
spielt, wird zur Weihstätte
und beweist dadurch die
Kulturmission des Films

JEDEN TAG
ERFOLGE
WIE DIESEN:

TELEGRAMM AUS BRESLAU, 10. NOVEMBER

ZEHN GEBOTE Bombenerfolg Punkt
Ganz Breslau spricht davon Punkt
Kein anderer Film hat bisher
so begeistert wie dieser

PALASTTHEATER SCHAUBURG
AKTIENGESELLSCHAFT





WIR FÜLLEN EINE ZEITUNG

wenn wir die Lobsprüche der Berliner Kritik
über den Paramount-Film der National

DIE BETRÜGERIN

MIT POLA NEGRI
IM MOZARTSAAL

veröffentlichen. / Aber - lesen Sie selbst, was die
FACHPRESSE

schreibt / Lesen Sie die begeisterten Urteile der
BERLINER TAGESZEITUNGEN

NUR EIN URTEIL:
DIESER FILM EIN MONDÄNES EREIGNIS



JEDER FILM EIN ERFOLG

EIN SPIEL UMS LEBEN

DER GROSSFILM DER NIVO

DIE STRAHLENDEN LICHTER
VOM BROADWAY

DER PRUNKFILM DER NIVO

SEINE FRAU MACHT ALLES

DE AUSSTATTUNGSKOMÖDIE DER NIVO

Beachten Sie unsere Sonder-Reklame

Halten Sie Termine frei
Unsere Vertreter sind unterwegs



NIVO-FILM-COMP. G. M. B. H.

BERLIN, FRIEDRICHSTRASSE 57

TELEPHON:
DÖNHÖFF 3225-27

*

TELEGR.-ADRESSE:
EXQUISITFILM



DER NEUE FROELICH-FILM

MUTTER und KIND

SECHS AKTE VON ROBERT LEDMANN UND WALTER SUPPER

REGIE: CARL FROELICH

IN DEN HAUPTROLLEN

HENNY PORTEN

WILHELM D'ETERLE ERNA MORENA

FRIEDRICH KAYSSLER WILLY FRITSCH

WILHELM DIEGELMANN / ARNOLD RIECK

HANNE BRINKMANN SCHÜNZEL



DER
ERÖFFNUNGS-FILM DER
PHOEBUS-LICHTSPIELE
IM MARMORHAUS

BAYERISCHE FILM G. M. B. H.

IM EMECKA-KONZERN
MÜNCHEN / BERLIN / HAMBURG / LEIPZIG / Breslau
DÜSSELDORF / FRANKFURT A.M.



DIE FAUST IM NACKEN

DIE GESCHICHTE EINES SENSATIONELLEN
KRIMINALFALLES

REGIE: GEORG IVERING

MIT

HERBERT RAWLINSON

FLORENCE BILLINGS
I E R E A U S T I N
I H. G I L M O U R
C H A R L E S D A L T O N
J O S E P H B U R K E

★

DER ERFOLG IN DER
S C H A U B U R G
KÖNIGGRÄTZER STRASSE 121

BAYERISCHE FILM G. M. B. H.

I M E M E L K A - K O N Z E R N
MÜNCHEN - BERLIN - HAMBURG - LEIPZIG - DRESLAU
DÜSSELDORF - FRANKFURT A M



„VOR DER ENTSCHEIDUNG!“

DER 7. DEZEMBER 1924

EIN MAHRUF
AN DAS DEUTSCHE VOLK

Sammlung aller aufbauenden Kräfte.

Der Film bringt einen kurzen Abriß der
deutschen Geschichte von Friedrich dem
Großen bis zur Gegenwart

AM 7. DEZEMBER 1924!

Zeitgemäß / Frei von Parteipolitik / Wichtig
Spannend * Nach Spielfilmart

Vorführungsbereit am 19. November 1924

*

EUROPA-FILM-AKTIEN-GES.
BERLIN W 9, POTSDAMER STRASSE 10/11

Lützow 9511 und 9194



TARZANS RÜCKKEHR IN DEN URWALD

I. Teil: Der Herr der Wildnis

II. Teil: Der Goldschatz von Opar

ELMO LINCOLN

spielt in beiden Teilen die Hauptrolle

PANTOMIM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

ZENTRALE: KÖLN, VIKTORIASTRASSE 2

VERLEIH-FILIALEN:

BERLIN

Taubenstraße 13

Fernruf: Merkur 4291 und 8465

KÖLN

Viktoriastraße 2

Fernruf: Anno 9022
und Mosef 4384

DRESDEN

Grunaerstraße 20

Fernruf: Dresden 19404

HAMBURG

Mönckebergstraße 7

Fernruf: Vulkan 851 und
9811, Liebe 913

FRANKFURT a.M.

Steinweg 9 (Unionhaus)

Fernruf: Henso 1066

Kinotechnische Rundschau

Das technische Filmmanuskript

Herr Dipl.-Ing. Fritz Kaufmann stellt in einem Vortrag, den er am 1. d. d. kinematographischen Gesellschaft in der Pariserung auf. Ein im zeitgemäßem Einmannskript auch die technische Seite der Aufnahmen berücksichtigen muss. Wie Herr Kaufmann, der ja selbst als Regisseur tätig ist, sich das technische Manuskript vorstellt, beweisen nachstehende Ausführungen aus seinem Drehbuch zum „Götterscher“ (M. v. ...)

Bildfolge:
 Inneres des Pavillons.
 In der Mitte ein Altar, auf dem eine leuchtensstrahlende Schale steht.

Ins Bild treten Cagliostro, der Prinz und die Gäste, sie sehen sich mit einem Vorgefühl der Erwartung und des Grausens im Raum um.

Cagliostro tritt auf Civitella und Osten zu und stellt sie vor den Altar.

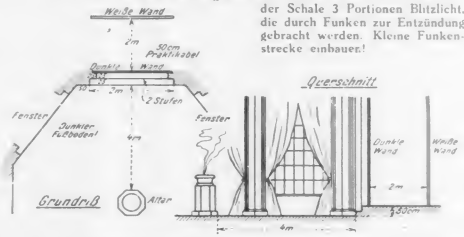
Nah: Cagliostro fordert die Beiden auf, ihre Degen zu ziehen und sie vor dem Altar (d. h. vor der Schale) zu kreuzen. Dann tritt er selbst dahinter.

Groß: Cagliostro sieht ernst im Kreise umher, dann richtet er seine ganze Aufmerksamkeit nach vorn auf die Schale und hebt langsam die Hände.

Total: Während alle Anwesenden wie gebannt auf die Schale sehen, senkt Cagliostro seine Hände, und in diesem Augenblick blitzt es aus der Schale auf. Die Anwesenden zucken zusammen. Mit noch gesunkenen Armen dreht sich nun Cagliostro nach hinten.

Technische Ausführung:
 Die dunkle Wand ist zum schnellsten Fortziehen eingerichtet, dahinter helle Wand in 2 m Abstand, auf 50 m Praktikabel.

Die Altarschale hinten offen, mit 3-4 eingebauten Effektlaternen, die unterbrochene Stromzufuhr bekommen, so daß die Umgebenden in flackerndem Licht stehen. In der Schale 3 Portionen Blitzlicht, die durch Funken zur Entzündung gebracht werden. Kleine Funkenstrecke einbauer!



Bildfolge:

Neue Einstellung: Näher, so daß der Altar links vorn, dahinter Cagliostro, rechts vorn Prinz A., vor allem aber deutlich die dunkle von Portieren eingerahmte Wand.

Jetzt hebt Cagliostro seine Hände wie beschwörtend gegen die dunkle Wand; langsam wird sie heller.

Nah: Die heller werdende Wand eventl. einer oder zweier der Gäste noch auf dem Bilde an der Seite.

Jetzt tritt allmählich aus dem hellen Hintergrund eine Person hervor, der General von der Tabakdose, mit gezücktem Säbel, er tut einen Schritt nach vorn dann kommt er langsam in den Pavillon herab (visionär).

Technische Ausführung:

Neue Einstellung:

Vom Augenblick der Abblendung der dunklen Wand bis Ende (3 Umdrehungen), ferner — wenn die dunkle Wand fortgezogen und inzwischen der Film um diese 3 Umdrehungen zurückgedreht ist — bis zum Ausblenden der hellen Wand wieder 3 Umdrehungen) müssen alle Anwesenden absolut still verharren. Später wird von dieser Überblendung nur etwa die erste Hälfte benutzt.

Nah: Wie soeben in der Totalen die Überblendung (vor Umdrehung 2—5) nochmals, doch wird hierfür nur etwa die letzte Hälfte benutzt. Der Gast an der Seite des Bildes macht von 6—8 eine erstaunte Bewegung.

Nah: Andere Einstellung: Der Gast zeigt auf die weiße Wand, man sieht andere Personen hinter ihm ebenfalls erstaunt gegen die Wand blicken.

Nah: Wie vorletzte Einstellung: Zwei Belichtungen:

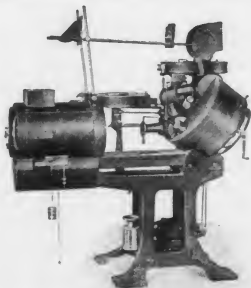
1. Belichtung:



Gast rechts abgedeckt.

- a) (Kleiner Verschuß!)
30 Kurbelumdrehungen; der leere Raum links.
- b) 30 Umdrehungen rückwärts.
- c) (Kleiner Verschuß!)

ohne Blende



ohne Malteserkreuz

Der Mechau-Projektor

mit optischem Ausgleich ist der idealste Projektor.

Ernst Leitz, Kinowerk, G. m. b. H., Rastatt

Man verlange Prospekte und unverbindliche Angebote.

für
Umschriften
Kopierverfahren
ist für die einfache
Bollit
Film-Entregnung
für
verwirrt
Negativ oder Positiv
unumkehrbar!

Nicht mit nachlässigem Belichtungsverfahren zu verwechseln!

Ausführung
prompt
innerhalb
24 Stunden!



Einziges
chemisches
Spezial-
verfahren!

— Ohne Konkurrenz! —
P. Referenzen und Presse-Urteile!

Lehmann & Co., Düsseldorf

Kühlfelderstraße 43 (am Zoo) Telephone 16408

— Gegründet 1919 —

Bildfolge:

Technische Ausführung:

Aufblendung (foudu) 3 Umdrehungen. Der General steht vor der hellen Wand, bleibt bewegungslos bis Umdrehung 6. Dann kommt langsam Leben in ihn: bei 10 tritt er vor, bei 13 auf die oberste Stufe, bei 15 auf die nächste, bei 18 auf den Boden. Bis 22 sieht er die Anwesenden an, dann kommt er langsam nach vorn, bis diese Belichtung bei 30 beendet ist.

2. Belichtung



Linker Teil
(mit der hellen Wand)
abgedeckt.

(Normaler Verschluss!)

Der Gast an der rechten Seite des Bildes folgt genau, entsprechend Kommandos von Belichtung 1, den Bewegungen des Generals, erschrocken dabei zurückweichend.

[Anmerkung. Achtung auf die Verschlussöffnungen, damit beide Teile von Belichtung 1 zusammen nicht ein anderes Licht ergeben als Belichtung 2!]

Tota: Zwei Belichtungen

1. Belichtung.



Rechts und links abgedeckt, so daß nur ca. 1/4 der Bildfläche freibleibt.

Der General kommt nach vorn, zögert von 5—8, dann den Blick fest auf Prinz A. gerichtet, kommt er auf ihn zu, bei 10 jedoch faßt er sich wie von einer Kugel getroffen, an die Brust.

Total: Die Erscheinung tritt nach vorn, nach einigen 3—4 Schritten macht sie kurz Halt, sich dabei umschauend, dann geht sie weiter. Die Gäste sind langsam in tiefer Erregung zurückgewiesen, nur Cagliostro, Prinz A., die beiden vor dem Altar und Dr. T nicht, der allerdings ziemlich im Hintergrund steht.

Warum sind mir die weil

**über 100 Käufer der
Hahn-Goerz-Theater-Maschine**

besonders dankbar und empfehlen mich weiter? Weil sie mit der Hahn-Goerz-Maschine nach jahrelangem, täglich 6-8 stündig Gebrauch fast keine Reparaturen hatten und dieselbe heute noch ebenso gut wie vor zirka 4 Jahren läuft

Ferner, weil meine Behauptung

Vorführungs-Maschine HAHN-GOERZ

ist trotz des billigen Preises — 1260 Gm., — normale Ausführung, kompl., mit Blendenschutz, Neukonstruktion, Druckrollenkorb, 8 Zähne lassend, Spiegellampe und Motor **die beste der Welt** ihre Bestätigung gefunden hat.

Theater-Besitzer, bleibt auf der Höhe, denn die Seele eines konkurrenzfähigen Geschäftes ist eine gute Vorführungs-Maschine. Verlangen Sie völlig unverbindliche Offerte und Vertreter-Besuch.

Auslieferungslager für Rheinland und Westfalen:

**Kölner Photo- und Kino-Centrale
WILLY HELFER**

Neuenmarkt 32-34

REKOLON

Tel.: Anno 2757

das alte, reelle und führende Kino Spezialhaus Rheinlands

mit eigener bestergerichteter Reparatur-Werkstätte, welche mich in die Lage versetzt, Ihnen jederzeit zu helfen.



Bildfolge:

Nah: Einige erschrockene, langsam zurückweichende Gäste, etwas ironisch lächelnd unter ihnen Dr. T. unbeweglich, die Arme untergeschlagen.

Total: Der General ist inzwischen schon nicht vor Prinz A. dann faßt er sich an die Brust, wie von einer Kugel getroffen, nach 2-3 taumelnden Schritten fällt er zu Füßen des Prinzen nieder.

Nah: Prinz A. ist entsetzt und beugt sich teilnehmend zu der Erscheinung. Mühsam stößt der General die Worte aus
Titel: „Meine Tochter . . .“

**„Die suchende
Seele“
GEYER-KOPIE**

Technische Ausführung:

Nah: dann bei 15-22 wenige Schritte (in Richtung Apparat) nach vorn, bis er bei 23 nahe beim Prinzen zu Boden fällt. Weiterdrehen bis 25.

2. Belichtung:



Mittelteil abgedeckt.

Die Gäste weichen langsam zurück, nur nicht die Gruppe um den Altar. Erst bei 8 steht alles still, bei 10 Bewegung der Verwunderung und des Schreckens, die sich bis 22 immer mehr steigert. Der Prinz hat bei 8 seine Haltung verändert, bei 16 will er dem General zu Hilfe kommen, aber sofort hält Dr. T. ihn mit einer abwehrenden Bewegung zurück. Bei 24 macht der Prinz einen Schritt auf den General zu. Bei 25 Ende der Belichtung.

Nah: Zwei Belichtungen (Einstellung etwas gestürzt!)

1. Belichtung:



Oberer Teil ange deckt.

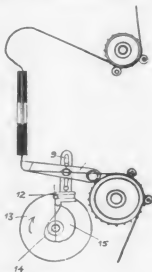
Der General auf dem Boden: er wendet sich bei 6 langsam mit dem Gesicht nach oben (zum Prinzen) und stößt von 9-13 mühsam die Worte „Meine Tochter . . .“ aus. Von 14-17 startet er in dieselbe Richtung, von 18-24 bemüht er sich vergeblich, noch weiter zu sprechen. Bis 30 sinkt er langsam zurück, bei 33 fällt er wieder lang auf den Boden, bei 35 verschwindet er. Weiterdrehen bis 40. (Forts. folgt.)

... ihre Säulen, Hyäne Säulen, müßten wir nicht alle
Wurfformen einer Uygur für festhalten. Die
Hochzeiten haben, wie ich in meinen Reiseberichten
schon geschrieben habe. Ein Beispiel in meinem
von der Dr. Otto Lorenz U.-G., von der wir auch
in meinen großen Zingullaren haben, die ich
große Zingullaren in der letzten Uygur
Domäne gibt für mich gefolgt habe. Das
Sinn der Uygur, soll ich sagen, wie ich
Kleinigkeiten bei meinen Reisen
die Luft für, was für ein
Uygur Schriftsteller für mich
gibt . . .

Patentschau

Schlägerschaltwerk.

Auf ein Schlägerschaltwerk für das Bildband an kinematographischen Aufnahme- und Wiedergabeapparaten erhielt Erich Schmidt in Mahlsdorf das D. R. P. 397 571. Es handelt sich um ein Schlägerschaltwerk mit einem von einer Kurvenscheibe aus gesteuerten, das Bildband mittels Schlingenschuh erfassenden Schwinghebel. Dabei greift ein mit der Kurvenscheibe (13, 15) starr verbundener Triebzapfen (12) in eine mit dem Schwinghebel (6) gelenkig verbundene, am Gestell des Apparates parallel geführte Kullisse (9) ein. Der Triebzapfen steuert gleichzeitig die Abwärtsbewegung des Schwinghebels, während dessen Aufwärtsbewegung durch die Kurvenbahn (15) gesteuert wird.



Wechselstromprojektionsbogenlampe.

Die Optische Anstalt C. P. Goerz Akt.-Ges. in Berlin-Friedenau erhielt das D. R. P. 400 080 auf eine Wechselstromprojektionsbogenlampe oder einen Wechselstromscheinwerfer, die mit hochüberlasteten, verkupferten Kohlen ausgerüstet ist und mit einer Querschnittselastung von etwa der vierfachen der normalen bisher für Wechselstrom üblichen Stromstärke betrieben wird.

Schrank zum Vorführen von Mikroskopbildern.

Christian Gleerup-Møller in Horsens, Dänemark, erhielt das D. R. P. 395 000 auf eine Vorrichtung zum Projizieren von Mikroskopbildern. Bei diesem Apparat werden zeitweilig von dem Abblätterer oder den Mikroskopblättern oder dem Mikroskopblatsträger Steuerglieder in Wirkung gesetzt, die durch Einschalten von Lichtquellen neben oder an Stelle der projizierten Mikroskopblätter räumliche Gegenstände oder wirkliche Bilder hinter halbdurchlässigen Siegeln dem Auge des Beschauers zeitweilig direkt sichtbar machen.

Verfahren zur Herstellung von Kohlekörpern, insbesondere für Glühlampenzwecke.

Das D. R. P. 399 689 der N. V. Philips' Gloeilampenfabriken in Eindhoven (Holland) schützt ihnen ein Verfahren zur Herstellung von Kohlekörpern, insbesondere für Lampenzwecke nach dem Umsetzungsverfahren. Man glüht einen Metallkörper in der Atmosphäre einer Kohlenstoffverbindung eines zur Bildung einer flüchtigen Verbindung mit dem betreffenden Metalle neigenden Elementes, bis das Metall durch Kohlenstoff ersetzt ist.

Verstellbarer Objektivträger an photographischen Kameras.

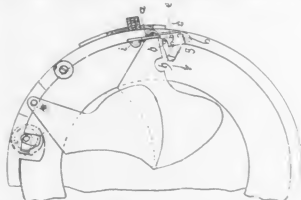
Das D. R. P. 399 197 der Ernemann-Werke A.-G. in Dresden schützt ihnen einen verstellbaren Objektivträger an photographischen Kameras, bei denen ein konzentrisch zum Objektiv liegender Ring, der eine Mutter zum Feststellen des Objektivträgers hat, nach außen mit einer Erweiterung versehen ist, so daß er auch als Handgriff für die Verschiebung des Objektivträgers verwendbar ist.

Bildwerfer.

Das D. R. P. 397 802 des Martin Albert John Harper in London schützt ihm einen Bildwerfer mit zwischen einem Kondensator und einem rückwärtigen Spiegel angeordneter Fadenlampe als Lichtquelle, deren Fadenbilder so abgebildet werden, daß sie ineinandergreifen. Zwischen dem vom Kondensator erzeugten Bild der Lichtquelle und dem Film ist eine Sammellinse so angeordnet, daß das austretende Lichtbündel annähernd parallel ist.

Photographischer Aufsteckverschluss. Aus Grenzgebiet der Photographie.

Das D. R. P. 399 199 der Ruwo-G. m. b. H. in München schützt ihr einen Aufsteckverschluss. Es ist zum Spannen und Auslösen der Lamellen ein um die Achse (d) drehbarer, federnd in seiner Ruhelage gehaltener Hebel (a)



angebracht, dessen längerer Arm eine Pfanne (j) zum Angriff des Drahtauslösers hat und dessen kürzerer Arm eine Feder beeinflusst, um die Achse (c) drehbare Klinke (g) trägt, die beim Auslösen des Verschlusses gegen einen Stift (h) des Lamellenringes stößt, über den sie bei der Momentaufnahme hinweggleitet, während sie bei Zeitaufnahmen starr an ihn schlägt.

Verfahren zur Herstellung photographischer Silhouetten.

Dr. Hans v. Kessel in Berlin-Dahlem erhielt das D. R. P. 399 652 auf ein Verfahren zur Herstellung photographischer Silhouetten. Es werden von einer vor einem weißen (aktinischen) Hintergrund gemachten Aufnahme ein Diapositiv oder von einer vor einem schwarzen (nicht aktinischen bzw. nicht aktinisch gefärbten) Hintergrund gemachten Aufnahme ein Diapositiv und ein Negativ hergestellt, bei dem durch verstärkte Belichtung oder andere Verstärkungsmittel die Halbtöne nachgedunkelt sind.

ROH-FILM
NEGATIV
POSITIV
LIGNOSE
LIGNOSE-FILM G.M.B.H. - BERLIN NW 40 - MOITKE-STR. 1 - LIGNOSEHAUS
GEN. VERTR. F. DEUTSCHLAND: DR. BOLTON - BÄCKERS - BERLIN SW 68 - LINDEN-STR. 32-34

KINOESITZER!**Das beste Nebengeschäft**

erzielen Sie, wenn Sie bei den Coogan-Filmen unsere
soeben erschienene hochaktuelle reich-
illustrierte Broschüre

Jackie Coogan Der kleine Filmheld

Leben und Aufstieg eines Kunstgenies
von Dr. Karl Fleischer
zum Verkauf bringen

Preis elegant broschiert 40 Pfennige
Probieren stehen zur Verfügung
Für Kinobesitzer der Höchststrabatt von 50 %

Kein Risiko! Nur Verdienst
da wir volles Remissionsrecht einräumen

Verlagsanstalt Müller G. m. b. H.

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTR. 240/241
FERNSPRECHER: AMT NOLLENDORF 8646

Reise - Kinós

Komplette Theatermaschinen

ERNEMANN • HAHN-GOERZ
A. E. G. • JCA

Spiegellampen • Kohlenstifte
Motoren • Spulen • Umformer

Großes Lager. Billigste Preise.

»JUPITER«

KINO-SPEZIALHAUS
FRANKFURT a. M. • BRAUBACHSTR. 24

Die Lieferung von

Mechau-Apparaten

ist nur durch uns möglich.
Es ist zwecklos, sich an eine be-
liebige Händlerfirma zu wenden.

Wir sind

GENERAL-VERTRETER
der

ERNST-LEITZ-KINOWERKE
G. m. b. H., Bastatt in Baden,
für das gesamte Deutsche Reich
mit Ausnahme von Bayern,
Rheinland und Westfalen.

Verlangen Sie
Vertreterbesuch

Verlangen Sie Angebote!

KARL SCHNÜRER

General-Vertretung der Ernst-Leitz-
Kinowerke G. m. b. H., Bastatt i. Bad.,
für das gesamte Deutsche Reich
mit Ausnahme von Bayern,
Rheinland u. Westfalen

Frankfurt a. Main, Kaiserpassage 8-10

„Krupp-Ernemann“ Imperator-Einrichtungen

Reserve-Apparate
Diesel-Motor-Aggregate für jede
gewünschte Stromstärke - Spannung

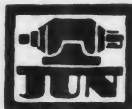
SPEZIALITÄT.

Reparaturen an Kino-Maschinen aller Sys. eme
preiswert und in kürzester Zeit unter Garantie

Johannes Kellner, Düsseldorf

Flügelstraße 25

Tel. 3046



Einanker- Umformer

für

Kino-Spiegellampen

Drehstrom-Gleichstrom • Gleichstrom-Gleichstrom

Jäger & Neuwinger, Chemnitz 1



Vertrauenssache

ist die Ausführung von
Reparaturen!

Wir reparieren
**APPARATE
aller Systeme**
unter Verwendung von

nur Original-Ersatzteilen!

Für fachgemäße Ausführung
wird **Garantie** geleistet.

Reichhaltiges Lager im kompletten

Kino-Einrichtungen aller Fabrikate

insbesondere

**„Krupp - Ernemann“
Spiegellampen**

Stets gute Gelegenheitskäufe!

„Kinograph“ Frankfurt a.M.

nur Moselstraße 35

2 Minuten vom Hauptbahnhof, unweit Schumann-Theater

Telephon Römer 2437

Rheinkipho

Rheinische Kino- und Photo-Gesellschaft m. b. H.

Köln a. Rh. Brückenstr. 15
Düsseldorf Graf-Adolf-Str. 29
Koblenz Lohrstraße
Telephon: Mosel 33 Telephon 2891 Passage 103-105

Filmbrand

während der Vorstellung ruiniert
Apparate und Geschäft.

Jeder Brand ist aber

ausgeschlossen

wenn Sie den febrhaften
Filmbrandschutz-Apparat

„AERO“

bei uns sofort bestellen
Prospekte auf Anfrage

**Alleinverkauf für Rheinland und
Westfalen**

Filmbrand

auf Deutschlands größten Schiffen.

•Albert Ballin• •Deutschland• •Westfalen• •Hansa•
•Bayern• •Württemberg• •Thuringia• •Baden•

in den ersten Theatern unter anderen

ist unmöglich seit dem Einbau unseres

begutachteten und verschiedenlich

Filmbrandschutz-Apparat „Aero“

»Aero«-Apparatebau A.-G., Hamburg, Wilhelmsplatz 14-16

Vertreter für:

Rheinland-Westfalen und Saargebiet: Rheinkipho G. m. b. H. Köln, Brückenstraße 15

Für das übrige Deutschland Vertreter gesucht

LYA DE PUTTI UND EUGEN KLÖPFER



IN

KOMODLANTEN



REGIE: KARL GRUNE



Kinematograph

SCHIFRL-VERLAG

BERLIN SW 68

Internationale Verbreitung

Unabhängig • Gut informiert



JACK DEMPSEY

FILMT BEI UNIVERSAL-PICTURES-CORPORATION, PRÄSIDENT CARL LAEMMLE
VERTRIEB FÜR DEUTSCHLAND OSCAR EINSTEN G.M.B.H., BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTR. 224

Preis- Ausschreiben!

An alle, die es angeht!

Die

DAVIDSON-FILM A.G.

sucht einen zugkräftigen Titel für ihren
ersten Film nachstehenden Inhalts:

Der Film hat eine Schiffskatastrophe auf hoher See zum Mittelpunkt. Die Dampfyacht eines reichen Engländers, der mit einer von ihm verehrten berühmten Sängerin eine Nordlandfahrt unternommen hat, stößt mit einem Eisberg zusammen. Im Augenblick der höchsten Gefahr zeigt sich, daß dem Schiffbesitzer sein eigenes Leben mehr wert ist als das jener Frau, die er zu lieben vorgab. Er verläßt mit der Mannschaft das sinkende Schiff, und an Bord bleiben nur der Kapitän, die Sängerin und der Navigationsoffizier zurück. Mit letzterem verbindet die Frau eine schmerzliche Erinnerung: Aage Adelström, ehemals Kapitänleutnant der dänischen Marine, war ihr Verlobter gewesen, hatte sich jedoch plötzlich von ihr getrennt, da er durch den Verlust seines Vermögens genötigt war, im Ausland eine neue Existenz zu suchen. In Todesgefahr treffen sich nun die beiden wieder und erkennen, daß ihre Liebe niemals erloschen war. Das Motorboot der nächsten Küstenstation rettet die Schiffbrüchigen und bringt den Navigationsoffizier und die Sängerin als endlich für immer vereintes Paar an Land. Das Manuskript wurde (nach einer Novelle von A. H. Zeis) von Rolf E. Vanloo bearbeitet, die

REGIE führt PAUL LUDWIG STEIN

In den Hauptrollen: LIANE HAID, ALFONS FRYLAND, FRITZ ALBERT!

Weitere Mitwirkende: Anny Ondrakova, Harry Hardt, Livio Cesare Pavanelli

PHOTOGRAPHIE: CURT COURANT

Dem Einsender des besten Titels, der zum Kundenkreis der UFA-Verleih-Betriebe gehören muß, wird der Film eine Woche kostenlos zur Vorführung in seinem Theater überlassen. Bei Einsendung von gleichen Titeln entscheidet das Los. Eine unparteiische, fachmännische Jury wird von uns bestimmt.

Der Film erscheint unter der Produktions-
Marke P.D. im UFA-Verleih Januar 1925
Zuschriften sind zu richten an

DAVIDSON-FILM A.G.

BERLIN SW 68, LINDENSTRASSE 35

Kinematograph

Asta Nielsen

in der

SCHMETTERLINGSSCHLACHT

Was sagt die Presse?

Neue Berliner (12 Uhr) 15. 11. 24:

Asta Nielsen formt ein sechzehnjähriges Mädchen zu einer ruhenden Gestalt. Asta Nielsen ist 16 Jahre alt, wer es nicht glaubt, gehe selber hin und sage dann, daß ich gelogen habe! Diese kleine Schmetterlingsmalerin mit Hornbrille und kurzem Kleidchen ist kostlich naiv, schau hinzelt sie mit ihren funkelnden schwarzen Augen in die Welt der Liebe hinein und träumt von Gift und Selbstmord, von Opiermut und Unglücklichkeit, während sie einen Bonbon zwischen den Zähnen zermalmt.

Berliner Morgenpost 16. 11. 24:

In jeder Hinsicht ist die schauspielerische Leistung der Nielsen herrlich, wie man von dieser einzigen Künstlerin gewohnt ist. In Bewegung und Spiel war die Nielsen eine 16jährig; die Szene, in der der Backfisch den ersten Schwips erlebt, ist köstlich und im höchsten Grade künstlerisch.

Republik 15. 11.

Der Beifall, den gestern dieser National-Film in der Alhambra am Kurürendendam fand, galt allein der echten Künstlerin Asta Nielsen. Sie hat ihn verdient. Denn was vor der Premiere noch leise bezweifelt wurde, hat sich restlos erfüllt: Asta Nielsen, die reife Frau, füllt auch heute noch die Rolle des Backfischs mit einer Anmut, einer Grazie, einer natürlichen Beweglichkeit, die sich zu einem wirklich einzigartigen Höhepunkt gipfelt. Ein Wunder offenbart sich hier auf der Leinwand. Denn wie anders ist diese schlechthin vollendete Leistung zu erklären - Asta Nielsen, das Aschenbrödel der Familie, hüpft lebendig durch diesen Film, sie hebt ihn auf künstlerisches Niveau. Wie sie grazios einen Jungmädchentypus hinstellt, wie sie, als rettender Engel, die unbezahlte Schneiderin abfertigt; wie sie, mit unverfälschter Natürlichkeit sich einen Schwips antrinkt; wie dieses reizende Geschöpf doch noch ihr vorbestimmtes Glück macht. Vivat Asta Nielsen.

Berliner Lokal-Anzeiger:

Die Darsteller sind zum Teil mit viel Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt gewählt. An ihrer Spitze erstrahlt Asta Nielsen als sechzehnjährig schwäbischer Backfisch Rosi Hergentheim. Die geteerte Filmkünstlerin zeigt in dieser Rolle einmal wieder, daß sie einzigartig und unübertrefflich im Reiche der flimmernden Leinwand dasteht.

Sie schöpft aus dem Vollen. Was auch nur ein Backfisch bewegen und erschüttern kann, das zeigt uns hier Asta Nielsen in einem unvergleichlich packenden Mienenspiel, das uns mit geradezu suggestiver Kraft in seiner Bann hält.

Berliner Börsen-Courier:

Asta Nielsen, Ihre Mimik, ihre Gestik ist präzise Präzise, wie die Linse des Apparats. Aber die filmische Einstellung oder vielmehr Souveränität ist nur die Grundlage der schauspielerischen Gestaltung. Asta Nielsen ist jung, ist Backfisch durch die Hurligkeit und Leichtigkeit der Gesten, der Bewegungen. Hurligkeit und Leichtigkeit elektrisieren tänzerisch ihren schlanken Körper, elektrisieren das Publikum.

5 Uhr-Abendblatt:

Eine Reihe guter und erprobter Schauspieler gruppiert sich um Asta Nielsen. Sie ist und heibt der Mittelpunkt. Selbst in diesem Film, der ihr eine ungünstige Rolle vorschreibt, gehört das ganze Interesse ihr und ihrer Kunst, der eine faszinierende Kraft eigen ist, mit der niemand rivalisieren kann. Ihr Spiel ist der Ausdruck ihrer starken Persönlichkeit, die frei von jeder äußeren Effekthascherei ist. Sie spielt die Unscheinbare, das Aschenbrödel des Hauses, das gute Kind mit dem einfältigen Herzen. Sie darf häßlich sein, sich mit einer Brille einstellen. Sie besiegt kraft ihrer künstlerischen Macht die Schönheit.

Der Deutsche, 16. 11. 24.

Ein sehr guter Unterhaltungsfilm, der durch das phänomenale Spiel von Asta Nielsen und Reinhold Schunzel in vielen Szenen vollendete Kunst wird. . . Die jüngste Tochter, einen 16jährigen Backfisch, spielt die heute über 40 Jahre alte Asta Nielsen! Eine fabelhafte Leistung, die sie wieder als weltaus bedeutendste Film-Schauspielerin der Welt bestätigt. Sie greift bloß Bonbons aus der Tüte oder streichelt beschwipst ein Grammophon und diese Gesten sind unsterblich!

Film-Kurier, 15. 11. 24.

Also wieder einmal nach langer Zeit, Asta Nielsen. . . Man muß sie doch hier und da mal wieder sehen, um es sich immer wieder zu bestätigen - sonst vergißt man es, es gibt zwar allerhand Filmatalente, bei uns und drüben, aber es gibt auf der ganzen Welt nur eine Filmgenie und dieses Genie heißt: Asta Nielsen!

Regie: Dr. Franz Eckstein

NATIONAL

NATIONAL-FILM A.-G.

NATIONAL

DER DRITTE FILM DER
HARRY-PIEL-PRODUKTION 1924/25

DER
WIDERSPENSTIGEN
ZÄHMUNG

NACH MOTIVEN VON SHAKESPEARE

MANUSKRIFT:

HENRIK GALEEN

REGIE UND HAUPTROLLE:

HARRY PIEL



HAPE-FILM CO. G.M.B.H.

BERLIN SW 68, MARKGRAFENSTRASSE 77

TELEGRAMM-ADRESSE: HAPEFILM • TELEPHON: AMT DÖNHOF 898-99



BEI MIR - NIAGARA

WENN DU REINGEHST -
BIST DU WEG!

EIN SCHUSSBEREITER FILM
IN 7 AKTEN

IN DER HAUPTROLLE:

BUSTER KEATON



Z W E I N E U E

SOEBEN FERTIGGESTELLT:

Die wunderlichen Geschichten des Theodor Huber

Ein grotesker Sensations- und Abenteuerfilm in 5 Akten
von Dr. Emanuel Alfieri und Richard Loewenbein

REGIE: RICHARD LOEWENBEIN

IN DEN HAUPTROLLEN:
ERNST MATRAY / OTTO REINWALD
MARIA SOLVEG

PHOTOGRAPHIE: G. SCHUBERT U. RUD. SCHLESINGER
ARCHITEKTUR: FERDINAND BELLAN



INTERNATIONALE FILM - A. G.,

(IFA - HAUS) TELEPHON:

FRANKFURT AM MAIN

Kronprinzenstr. 17 • Telephon: Römer 609
Telegramm-Adresse: Ilaactte Frankfurtmain

LEIP

Karlstraße 1 (Karlshof)
Telegramm - Adresse:

I F A - F I L M E

IN ARBEIT:

VATER VOSS

Ein Lebensbild in einem Vorspiel und 5 Akten
nach einer Idee von Rudolf Meinert
Für den Film bearbeitet von Robert Liebmann

REGIE: MAX MACK

PHOTOGRAPHIE: OTTO KANTURECK

BAUTEN: ROBERT DIETRICH

DAS HOHELIED DER VATERLIEBE

ein Bild des Lebens, ein Schicksal, wie es sich oft in
unserer Mitte abspielt, zeichnet der Verfasser, die
Opfertat eines nur dem Glück seines Kindes lebenden
Vaters. Wahrste und tiefste Menschlichkeit feiert in
diesem Film ihren Triumph.

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTR. 8

DÓNHOFF Nr. 2844, 2845, 5026

ZIG

Telephon: Nr. 18060
Ifaacite Leipzig

D Ü S S E L D O R F

Graf-Adolf-Straße 37a
Telephon: Nr. 12594





DEULIG-NACHRICHTEN

DER FILM DER STUNDE!

DIE ANKUNFT DES

Z. R. III

IN AMERIKA

NEW YORK IN ERWARTUNG

Der Zeppelin über der Hudsonmündung
und den New Yorker Wolkenkratzern
Der begeisterte Empfang in Lakehurst
Dr. Eckener, der Kolumbus der Lüfte

DAS BEIPROGRAMM

von unerhörter Zugkraft!

Depeschieren Sie sofort an

DEUVERLEIH

VERTRIEB DURCH DEULIG-VERLEIH G.M.B.H. BERLIN SW.68

Der 30jährige Krieg, der Leidensroman
des deutschen Volkes!

VOM SCHAFFOT ZUM TRAUALTAR

Der Roman eines Zigeunermädchens, das,
wild und ungebändigt, schließlich
doch die Bande der Ehe
auf sich nimmt!



DEULIG-NACHRICHTEN

DER FILM DER STUNDE!

DIE ANKUNFT DES

„DIE GALGE

MIT

GRETE REINW

CARLA FERR

ERNST SCHRUM

LEOPOLD VON LE

Depechieren Sie sofort an

DEUVERLEIH

VERTRIEB DURCH DEULIG-VERLEIH G.M.B.H. BERLIN SW.68

ENBRAUT"

NWALD
RRA
UMPF
LEDEBUR

Wider 8111

780



DEULIG-NACHRICHTEN

DER FILM DER STUNDE!

DIE AUF



ENBRAUT"

NWALD
RRA
LUMPF
LEDEBUR

DEUVERLEIH

VERTRIEB DURCH DEULIG-VERLEIH G.M.B.H. BERLIN SW.68

Zwei deutsche Liebespaare, die der König
von Schweden dem Glück entgegenführt!

Wider Willen von fremden Söldnern angeworben!

Die Ehre einer Frau gegen die Begierden
eines Wüstlings!

VERTRIEB FÜR DAS AUSLAND:
UNION-FILM-COMP. M. B. H.
MÜNCHEN

Druck des „Kinematograph“ (August Scheel G. m. b. H.) Berlin SW 68.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Paragraphierte Willkür

Von Aros.

Im Reichsministerium des Innern weht im Ressort des sozialdemokratischen Staatssekretärs Schulz ein merkwürdiger Wind. Es herrschen dort Ansichten über Zensur und über die Notwendigkeit des Schutzes der großen Masse in bezug auf literarische Dinge, für die das Wort „erreaktionär“ nur ein schwacher, milder Ausdruck ist.

Vor wenigen Wochen hatte man die Vertreter der großen Autorenverbände und den Buchhandel eingeladen, um mit ihnen einen Index zu besprechen, auf den vom Reichsministerium des Innern alle Schriften gesetzt werden sollten, die nach Ansicht dieser höchst rückständigen Stelle moralisch, sittlich oder politisch der großen Masse gefährlich sein sollten.

Man hat damals den Herren mit aller Deutlichkeit erklärt, daß man diese Methode der Volksbevormundung nicht nur für rückständig, sondern auch für gemeingefährlich halte, daß sie kunst- und bildungsfeindlich im höchsten Grade sei, und daß man sich mit allen Mitteln dagegen wehren würde.

Es ist kennzeichnend für den Geist, der in der Abteilung des Staatssekretärs Schulz herrscht, daß er auf energische Proteste hin ungefähr zum Ausdruck brachte, die beteiligten Gruppen hätten nur Stellung zu nehmen, aber nicht etwa anzunehmen oder abzulehnen. Sie würden an sich vor vollendete Tatsachen gestellt.

So sollte es auch beim Film gehalten werden. Jede Gruppe war zu verschiedenen Terminen geladen, so daß die Kunst und Literatur nicht erfahren sollte, was dem Film nicht passe, und die Filmleute wieder die Stellung der Volkswohlfahrt auf keinen Fall in allen Einzelheiten zur

Kennntnis nehmen konnten. Der Herr Staatssekretär hat sich gründlich verrechnet, denn die beteiligten Kreise haben unter sich Fühlung genommen und ihn auch nicht im unklaren darüber gelassen, daß das, was hier als Entwurf vorliegt, ungefähr das Skandalöseste, Rückschritteliste und Tollste ist, was dem Film je zugemutet wurde.

Wir brauchen unseren Platz nötiger, als daß wir in diesem Augenblick, wo die Resonanz bei dem wichtigsten Faktor, nämlich beim Reichstag, fehlt, den Entwurf in all seinen Einzelheiten veröffentlichten. Es genügt, festzustellen, daß man die Zensur durchzuführen will, daß man den Begriff der ent sittlichenden Wirkung, der bisher schon eine Kautschukangelegenheit allerersten Grades darstellte, dadurch weiter definiert, daß man den Satz einfügt: „Einer ent sittlichenden Wirkung ist es gleichzuachten, wenn ein Bildstreifen durch Minderwertigkeit, Zuchtlosigkeit oder Unwahrhaftigkeit lediglich der Befriedigung niedriger Schaulust dient.“

Die Haare stehen einem zu Berge, wenn man derartige Normen als gesetzliche Zensurrichtlinien liest. Was das bedeutet, wird erst recht klar, wenn man häufiger an Zensursitzungen teilnimmt und sich diejenigen Herrschaften betrachtet, die manchmal als Zensoren fungieren, und für die schon die Tatsache, daß zwei Frauen mit einem dekolletierten Kleid auftreten, eine Zuchtlosigkeit darstellt. Die es als minderwertig ansehen, wenn sich eine junge Dame in einem öffentlichen Restaurant einen Schwips antrinkt. Die schon eine Befriedigung niedrigster Schaulust fest-



Betty

Compton

„DIE GALG

EIN AUGSBU
AUS DEN BLUT
30 JÄHRIG

SCHWABEN:
EINS-FILM-A.-G.
FILM CORPORATION
G. R. K.

W.68

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Paragraphierte Willkür

Von A. r. o. s.

Im Reichsministerium des Innern weht im Ressor' des sozialdemokratischen Staatssekretärs Schul ein merkwürdiger Wind. Es herrschen dort Ansichten über Zensur und über die Notwendigkeit des Schutzes der großen Masse in bezug



Kenntnis nehmen konnten. Der Herr Staatssekretär hat sich gründlich verrechnet, denn die beteiligten Kreise haben unter sich Fühlung genommen und ihn auch nicht im unklaren darüber gelassen, daß das, was hier als Entwurf vorliegt, ungefähr

GENBRAUT"

BÜRGER ROMAN
LEBENSZEITEN DES
KRIEGES

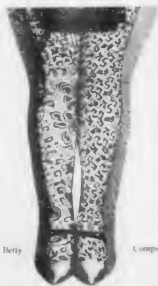
Mitteln dagegen wehren würde.

Es ist kennzeichnend für den Geist, der in der Abteilung des Staatssekretärs Schul herrscht, daß er auf energische Proteste hin ungefähr zum Ausdruck brachte, die beteiligten Gruppen hätten nur Stellung zu nehmen, aber nicht etwa anzunehmen oder abzulehnen. Sie würden an sich vor vollendete Tatsachen gestellt.

So sollte es auch beim Film gehalten werden. Jede Gruppe war zu verschiedenen Terminen geladen, so daß die Kunst und Literatur nicht erfahren sollte, was dem Film nicht passe, und die Filmleute wieder die Stellung der Volkswohlfahrt auf keinen Fall in allen Einzelheiten zur

zuchtlosigkeit oder Unwahrhaftigkeit lediglich der Befriedigung niedriger Schaulust dient.

Die Haare stehen einem zu Berge, wenn man derartige Normen als gesetzliche Zensurrichtlinien liest. Was das bedeutet, wird erst recht klar, wenn man häufiger an Zensursitzungen teilnimmt und sich diejenigen Herrschalten betrachtet, die manchmal als Zensoren fungieren, und für die schon die Tatsache, daß zwei Frauen mit einem dekolletierten Kleid auftreten, eine Zuchtlosigkeit darstellt. Die es als minderwertig ansehen, wenn sich eine junge Dame in einem öffentlichen Restaurant einen Schwips antrinkt. Die schon eine Befriedigung niedrigster Schaulust fest-



Betty

Compton

VERTRIEB FÜR DEUTSCHLAND:
DEUTSCHE VEREINS-FILM-A.-G.
GENERALVERTRETUNG DER FOX FILM CORPORATION
NEW-YORK

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Paragraphierte Willkür

Von Aros.

Im Reichsministerium des Innern weht im Ressort des sozialdemokratischen Staatssekretärs Schulz ein merkwürdiger Wind. Es herrschen dort Ansichten über Zensur und über die Notwendigkeit des Schutzes der großen Masse in bezug



Kenntnis nehmen könnten. Der Herr Staatssekretär hat sich gründlich verrechnet, denn die beteiligten Kreise haben unter sich Fühlung genommen und ihn auch nicht im unklaren darüber gelassen, daß das, was hier als

„DIE GALGEN

EIN AUGSBURGER RO
AUS DEN BLUTIGEN ZEIT
30 JÄHRIGEN KRIEGES

Mitteln dagegen wehren würde.

Es ist kennzeichnend für den Geist, der in der Abteilung des Staatssekretärs Schulz herrscht, daß er auf energische Proteste hin ungefähr zum Ausdruck brachte, die beteiligten Gruppen hätten nur Stellung zu nehmen, aber nicht etwa anzunehmen oder abzulehnen. Sie würden an sich vor vollendete Tatsachen gestellt.

So sollte es auch beim Film gehalten werden. Jede Gruppe war zu verschiedenen Terminen geladen, so daß die Kunst und Literatur nicht erfahren sollte, was dem Film nicht passe, und die Filmleute wieder die Stellung der Volkswohlfahrt auf keinen Fall in allen Einzelheiten zu



Betty

Compton

Zuchtlosigkeit oder Unwahrhaftigkeit lediglich der Befriedigung niedriger Schaulust dient.

Die Haare stehen einem zu Berge, wenn man derartige Normen als gesetzliche Zensurrichtlinien liest. Was das bedeutet, wird erst recht klar, wenn man häufiger an Zensursitzungen teilnimmt und sich diejenigen Herrschaften betrachtet, die manchmal als Zensoren fungieren, und für die schon die Tatsache, daß zwei Frauen mit einem dekollierten Kleid auftreten, eine Zuchtlosigkeit darstellt. Die es als minderwertig ansehen, wenn sich eine junge Dame in einem öffentlichen Restaurant einen Schwipps antrinkt. Die schon eine Befriedigung niedrigster Schaulust fest-

stellen, wenn in einem Lustspiel eine Dame auf der Straße von einem Herrn angesprochen wird.

Diese Beispiele sind nicht etwa von uns frei erfunden, sondern sie wurden in Diskussionen auf Filmreformtagungen ernsthaft vorgebracht, und zwar von jener Sorte von Volksbildnern, die Enttäuschungen im Leben damit auszugleichen suchen, daß sie anderen glücklichen Menschen den kleinsten Ausdruck der Lebensfreude entweder vorzaubern oder mies zu machen suchen.

Die zuständige Landeszentralbehörde soll ermächtigt sein, zum Schutz der gesundheitlichen, geistigen und sittlichen Entwicklung der Jugendlichen weitergehende Bestimmungen für deren Zulassung zum Kino festzusetzen, als sie das Reichsgesetz vorschreibt.

Das bedeutet totischer das Wiedererleben jener lächerlichen Überwachungsausschüsse, die nachweislich in Hunderten von Fällen ihr Amt zu persönlichen Schikanen oder politischen Zwecken mißbrauchen, die heute durch die einheitliche Reichsgesetzgebung unmöglich gemacht waren.

Die Zensur soll schließlich auch bei Filmoperetten auf die Texte aus-

gedrückt werden. Ein Versuch, die Ausnahmebestimmung, die leider nun einmal den Film durch die Verfassung besonders unter Kuratel stellte, jetzt auch auf die Filmoperette und den Filmsketch auszudehnen. Dieser Versuch kennzeichnet den kinofeindlichen Geist der Väter dieses ganzen Entwurfs. In der Revue und in der Operette der Sprechbühnen kann auch vor Jugendlichen alles mögliche gesagt werden. Im Kino müssen selbst Erwachsene jedes Wort und jeden Text erst von einem Konzilium genehmigt haben, das manchmal so weltfremd ist, daß man ernsthafte Überlegungen anstellen muß, ob es sich um Bewohner der Erde oder um Marsmenschen handelt.

Es erscheint uns selbstverständlich, daß die Autorenverbände hier, ganz gleich, wie ihre Mitglieder zum Film und zum Kino stehen, ihre ganze Energie aufbieten müssen, diese unmögliche Bestimmung zu Fall zu bringen. Dieser Absatz, gemeinsam mit dem famosen Buchindex, zeigt Zensur gelüste, ausgerechnet unter dem Protektorat eines sozialdemokratischen Staatssekretärs, die alle theoretischen und praktischen Bestrebungen des alten Regimes weit in den Schatten stellen.

Die Reklamezensur wird erheblich verschärft. Sie soll unter Umständen auf jede Drucksache Anwendung finden, die in Verbindung mit dem Film verbreitet wird, soll alles umfassen, was außen und innen im Theater angebracht wird, soll den Kinobesitzer wieder unter die Fuchtel der Orts-

polizei bringen, so daß der berühmte und oft zitierte Schutzmann letzten Endes das Recht hat, jedes Programm, jedes Schriftplakat, das irgendwo in einem Hause, wo sich ein Kino befindet, angebracht ist, zu entfernen, ohne Rücksicht darauf, ob irgendein berechtigter Grund vorliegt oder nicht.

Wohin dieser Zustand führen kann, ist nicht auszudenken. Er beweist nur wieder, wie oberflächlich und ohne jede Sachkenntnis hier ein Entwurf geschaffen ist, der so ungeheuerlich ist, wie noch nie irgendein gesetzgeberischer Versuch auf irgendeinem Gebiet.

Daß irgendein Geheimrat Vormärz, der direkt aus dem Kabinett des Preußenfressers Metternich sein könnte, mit Strafen, Geldstrafen, aber auch bis zu einem Jahre Gefängnis, nicht spart, erscheint nach dem Text immerhin erklärlich. Nicht erklärlich die geistige Einstellung, Metternichs Tun hatte Sinn: Es ging um die Existenz der Dynastie Habsburg. Für uns Heutige dürften diese Rücksichten nicht gegeben sein, denn nach den Bestimmungen, über die man schließlich und endlich sehr verschiedener Meinung sein kann, wäre es denkbar, daß auch ein nationales Filmwerk wie die „Nibelungen“ nicht ungeschoren durch die Zensur käme. Und das dürfte eigentlich kaum im Sinne der Schöpfer jenes Entwurfs sein, die, wie der Zensurüberlehrer, die Geister, die sie riefen, später nicht mehr los werden.



Kurt Wolowski und Elisabeth Pinazzi in der Filmoperette „Die Brigantin von New York“ (Dewst-Film.)

England und Deutschland

Grundsätzliches an Beispielen bewiesen von Joseph Delmont.

(2. Fortsetzung)

Schon gehen einzelne amerikanische Firmen daran und gestalten ihre Manuskripte vollkommen um und verlassen das Primitive in der Handlung und passen sich mehr dem englischen Publikumsgeschmack an.

Die deutschen Fabrikanten müssen endlich daran denken, eine oder auch mehrere (aber nicht zu viele) Verkaufszentralen in Verbindung mit großen englischen Verleihfirmen und eigene Verleihs in England zu organisieren. Nicht in der Form, wie es jetzt schon zum Schaden des deutschen Films üblich, sondern im englischen Stil.

Ein neues deutsches Unternehmen, das die Welteroberung für den deutschen Film zurzeit anstrebt, geht vollkommen falsche Wege, indem es den fremdlandischen Firmen, also auch den Engländern, die ganze Produktion gegen gänzlich ungenügende Kontrolle des Betriebes und des Vertreters für Spottprozent an den Hals wirft, um nur den Vorteil zu haben, daß die dortige Firma den Namen des deutschen Unternehmens trägt.

Den Londoner Theaterbesitzern wurden bis zu sechsundzwanzig Programme deutscher Filme vollkommen gratis versprochen, wenn die Besitzer dem Theater den Namen der deutschen Firma geben und sich auf weitere 26 Programme festlegen.

Dies ist in keiner Weise der richtige Weg den englischen Markt zu erobern. Ein Londoner Kinobesitzer, der zwei große Theater besitzt und dem obige Anträge gestellt wurden, ist mit einer deutschen (Karlsruher) Frau verheiratet. (Zwei Söhne haben auf deutschen Universitäten studiert und sprechen richtiges Münchner Deutsch.) Die Dame, deren Gast ich bei meinem letzten Londoner Besuch war, hat verständlicherweise für deutsche Filme sehr viel übrig und schwärmt von ihnen. Sie fragte mich in ihrem schönen Heim, woher es kommt, daß so viele Herren, die aus Berlin kommen und aus deren Visitenkarten ich ersehe, daß sie dort prominente Stellungen einnehmen, der deutschen Sprache nur in gebrochener Weise mächtig sind?

Auch all die 50-zu-50%-Abkommen, auf die sehr viele deutsche Vertreter stolz sind, bringen den deutschen Film in England nicht durch. Zusammenschluß aller deutschen Fabrikanten von Ruf, die Qualitätsware fabrizieren, ist erste Vorbedingung. Ohne Eifersüchtelei. Eröffnung eines Verkaufs- oder noch

weit besser Verleihbüros. Ankauf und eventuell auch Bau von Kinotheatern. Dies alles im Verein mit einer ersten Londoner Firma, die dann ausschließlich den deutschen Film propagieren müßte.

Dies der Weg, der beschritten werden muß, und zwar sehr bald, sonst hat der Amerikaner sich inzwischen umgestellt, es bleibt beim alten und die Deutschen bleiben ewig das Stiefkind.

Der Vertrieb durch Vertriebsfirmen soll möglichst ganz ausgeschaltet werden. Die Verkaufs- und Verleihzentrale in London muß von den deutschen Fabriken direkt beliefert werden.

Es wäre in dieser Sache auch noch eines zu sagen. Schimpft nicht auf den amerikanischen Film, sondern bringt bessere markt-fähige Ware!

Zurzeit ventilieren die englischen Kinobesitzer die Frage, wie sie ihre Programm-Aufstellungen ohne zu starke Inanspruchnahme der Amerikaner bewerkstelligen können.

Eine große Erleichterung war die Ermäßigung der Vergnügungssteuer. Die Steuer auf alle Plätze bis zu 6 Pence (50 Pfennig), dafür kann man noch in London ins

Vorortkino gehen, wurde vollständig aufgehoben. Von 6 Pence bis 1 Schilling und 6, auf die Hälfte reduziert, während auf allen Preisen, die höher sind, die Steuer blieb.

Die Kinos machen in London kolossale Anstrengungen, um Besucher heranzuziehen. Und daß das Geschäft trotzdem noch geht, ist nur dem Umstand zu verdanken, daß London im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl und dem ungeheuren Fremdenverkehr noch zu wenig Kinos hat. Im Herbst eröffnet Mr. Zucker das Place-Theater, nahe Piccadilly Circus für die Famos-Players Lasky.

Den großen, unbestrittenen Erfolg erringt zurzeit Douglas Fairbanks mit seinem Film „Der Dieb von Bagdad“ im „Royal Theatre Drury Lane“. Dieses fast 2500 Personen fassende prachtvolle Theater ist seit Wochen allabendlich ausverkauft, und auch die Nachmittagsvorstellungen sind außerordentlich gut besucht. Der Film wird als der beste bis jetzt erzeugte Film angezeigt, und dieses Prädikat ist vollauf berechtigt. Der Film schlägt alles bisher Dagewesene und hat nur einen schwachen Punkt, und das ist Julia Johnstone, die Hauptdarstellerin. Die märchenhafte Pracht der Ausstattung dieses Films



„Großwild in Afrika“ (in Londoner „Favillon“)

kann kaum mehr übertroffen werden. Die technischen Tricks sind das Beste und Vollkomestne, was man im Film bis jetzt gesehen.

Die Darstellung läßt außer der oben erwähnten Julia Johnstone nichts zu wünschen übrig. Douglas Fairbanks, ein äußerst sympathischer netter Dieb, der ohne jede Pose mit einer scharmanten Natürlichkeit seiner Aufgabe gerecht wird. Sein Anzug besteht während eines großen Teils des Films nur aus einer orientalischen Hose. Den Oberkörper nackt, wirkt er in keiner Weise unästhetisch.

Besonders hervorragend ist eine chinesische Darstellerin in der Rolle einer Dienerin. Dann glänzend der böse Geist Fairbanks, des Diebes. Ein erstklassiger Komiker. Ein böser Geist, ein Verführer, ein Dämon, der äußerst ulkig wirkt und sich sofort die Sympathien der Zuschauer erobert.

Im London Pavillon läuft noch ein mit einem Riesentamam eingeführter Film: „Mr. Beaucaire“ mit Rudolf Valentino in der Hauptrolle. Der Film ist ein äußerst netter Spielfilm, aber rechtfertigt in keiner Weise den großen Reklameradau, der mit ihm gemacht wird.

Der Film in der Großen Oper

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Paris, 14. November 1924

Der 13. November 1924 war stets ein denkwürdiger Tag für die Geschichte der französischen Kinematographie. Zum erstenmal wurde an diesem Abend in überaus glänzender Galavorstellung in dem prächtigsten und unbestritten größten Theater der ganzen Welt, der Pariser Großen Oper, ein Film vorgeführt. Die Tore des vornehmsten Kunstinstitutes von Frankreich hatten sich damit dem Film weit geöffnet. Es handelte sich um die Uraufführung eines Meisterstückes der französischen Filmkunst, „Le Miracle des Loups“, nach dem Roman von Dupuy-Mazuel. In der Inszenierung von Raymond Bernard. Der Präsident der französischen Republik, Doumergue, mehrere Mitglieder der Regierung, die Vertreter des diplomatischen Korps, hervorragende Persönlichkeiten des künstlerischen, wissenschaftlichen und industriellen Frankreichs wohnten dieser glänzenden Veranstaltung bei. Der Generaldirektor der Großen Oper, Jacques Rouché, und der Universitätsprofessor Albert, unter dessen Protektorat die Veranstaltung stand, hatten alles aufgeboten, um dieser Uraufführung des tatsächlich wohl gelungenen Werkes der „Société des Romans historiques filmés“ den denkbar würdigsten Rahmen zu schaffen.

„Le Miracle des Loups“ ist ein rein historischer Film aus der Zeit Ludwigs XI. und illustriert dessen Kämpfe mit Karl dem Kühnen. Die Handlung dreht sich zum größten Teil um die Belagerung von Beauvais. Der Film ver-

dankt seinen Titel einer ganz kurzen, nur wenige Meter langen Szene, die aber wohl das Ergreifendste ist, was jemals französische Darstellungs- und Regiekunst zustande gebracht haben: Jeanne Hachette macht sich im strengsten Winter auf den Weg, um einen für das Geschick Frankreichs sehr wichtigen Brief zu überbringen. Von Soldaten der feindlichen Armee verfolgt, scheint ihr Schicksal besiegelt, als sie plötzlich in eine Gruppe von Wölfen gerät, die sie umgeben, aber plötzlich wie durch ein Wunder ganz zahm werden, sie eng umringen, als ob sie sie gegen ihre Feinde schützen wollten. Die feindlichen Soldaten ziehen sich zurück. In diesem Augenblick fallen die Wölfe über jene her, zerreißen sie, und Jeanne kann sicher ihres Weges weiterziehen. Der französische Komponist Henri Rabaud, der Direktor des Pariser Konservatoriums, hat eine besondere Begleitmusik zu dem Film komponiert, die gleichfalls hohen künstlerischen Wert aufzuweisen hat.

Die gesamten Einkünfte aus den kinematographischen Vorführungen in der Großen Pariser Oper sind übrigens für wohltätige Zwecke bestimmt. „Le Miracle des Loups“ ist der erste von 18 Filmen der schon genannten „Société des Romans historiques filmés“, die in der gleichen großen Aufmachung herausgebracht werden sollen. Übrigens bleibt noch besonders zu vermerken, daß auch die in ganz Paris verbreiteten Reklameplakate für diesen Film weit über das hier sonst gewohnte Durchschnittsmaß herausragen.

Werner Sinn



Außenreklame des Mozartsaales bei der letzten Negri-Premiere

Reklametechnische Rundschau

Von allerlei Kleinigkeiten

Was an dieser Stelle schon vor Monaten vorausgesagt wurde, nämlich daß die Kleinigkeiten bald der wichtigste Faktor in der gesamten Filmreklame seien, ist richtig eingetroffen. Es gibt kaum eine Premiere von irgendwelcher Bedeutung, bei der nicht dem Publikum irgendeine nette kleine Sache in die Hand gedrückt wird.

Als „Felix, der Kater“ das erstmal über die Leinwand rollte, drückte man den Damen eine kleine Bonbonniere in die Hand, die ein plastisches Ebenbild des Katers darstellte und mit Mokka-Bohnen von Schokolade gefüllt war. Es sollte sicherlich nicht als Beeinflussung des Kritikers aufgefaßt werden, was auf dem Schildchen stand, das dieser papierene Schokoladen-Felix um den Hals trug, nämlich der Vers:

„Ich bin Felix, der Kater
Das süßeste Vieh im ganzen
Theater“

Diese süße Spende soll sich bei „Oliver Twist“ wiederholen. Es wird eine Jackie-Coogan-Bonbonniere geben, zum süßen Junger also das süße Praliné.

Die National hat zur „Schmetterlingsschlacht“ einen hübschen Fächer herstellen lassen, in der wohltemperierten Scala und bei dem nicht übermäßig aufregenden Film vielleicht etwas deplaciert aber trotzdem gern genommen und beim Portier nach Schluß der Vorstellung stark gefragt. Er ist künstlerisch hübsch, in vielen Farben, reich mit Gold und Silber verziert, und bringt hübsche Aufnahmen der Asta, genau so interessant und anziehend wie die Bilder der Pola auf einem hübschen Leporello-Album, das im

Mozartsaal zur „Betrügerin“ jedem in die Hand gedrückt wurde.

Bei dieser Gelegenheit hat Hans Brodnitz außerdem im Haupteingang eine kleine Modenausstellung eines ersten Berliner Hauses arrangiert, so daß man nicht nur das Neueste und Hübscheste im Film, sondern auch in natura sehen konnte.

Die Besucher haben sich sehr gefreut, Prodnitz bekam wahrscheinlich seine besondere Reklamegebäude und das große führende Modehaus sicherlich auch zu Aufträgen.

Als Fatty sich im Auftrag Rudolph Bergs zum erstmalig produzierte, gab es 25 Millionen Dollarscheine, einer eine schlechte Imitation, denn wenn sie echt gewesen wären, hätte es sich dabei zum erstmalig wahrscheinlich im wahren Sinne des Wortes um einen unbezahlbaren Film gehandelt.

Beim „Madel von Pontecuali“ teilt Surenissimus, der höchst persönlich erschien, nicht nur an die Darsteller, sondern auch an das Publikum reichlich viele Orden aus, die je nach Veranlagung am schwarzweißroten oder am schwarz-rotgoldenen Bändchen zu tragen sind. Fehlt nur noch, daß es je nach dem bezahlten Platz einen „Czerny“ erster, zweiter oder dritter Klasse gibt. Diese Abzeichen wird man wahrscheinlich offener zeigen als die Siegelmarke, die von der Ufa zum „Gepfändeten Seehund“ herausgebracht wird. Wenn man so ein blauweißes Siegel, recht geschickt nachgemacht, das erstmalig in seinen Bureaus sieht, weiß man vielleicht doch nicht so ohne weiteres, ob hier der Vertreter der Ufa oder



„Liedtke und vom Transfilm 'Orient' im Residenz-Theater Düsseldorf“

So bequem →

sitzen Sie in unserm neuen
Klappstuhl Spezial-Modell

← „Tutti“

hergestellt in der größten Spezialfabrik des
Kontinents. Verlangen Sie bitte Offerte durch

Kino-Schuh, Berlin SW 48

Friedrichstr. 31. Dönhoff 5162 63



wähnt sein. — Wir haben in einem früheren Aufsatz, der sich mit der Reklame befaßt, bereits betont, daß sich der Theaterbesitzer von den kleinlichen Bestimmungen der Ortspolizei nicht abschrecken lassen soll, sondern daß er gerade in einer Zeit, die, wie im heutigen Leitartikel zu lesen ist, von einer vormärzlichen Zensur bedroht wird, den Mut besitzen soll, sich für das von ihm repräsentierte Gewerbe einzusetzen. Er muß dies um so mehr tun, als gerade heute die Werbung des Publikums besondere Beachtung verdient.

Wir wissen sicherlich genau, daß der kleine Theaterbesitzer im Reiche sich nicht derart in Unkosten für die Reklame stürzen kann wie ein großes Uraufführungstheater in der Hauptstadt. Aber wir wollen mit den Abbildungen,

die in unserer „Reklame-technischen Rundschau“ veröffentlicht werden, ja auch nur Finanzeuge geben. Ganz gewiß sieht die Reklame am Broadway New Yorks anders aus als in der amerikanischen Provinz. Ein kleiner Mann aus der deutschen Provinz hat uns neulich anvertraut, weil wir es, ohne böse Absicht wagten, die Provinz Provinz zu nennen. Wir müssen heute noch darauf bestehen, daß die Reklame-technik der Uraufführungen von Berlin aus in die Wege geleitet wird.

Wollte der Theaterbesitzer einer mittleren Stadt eine individuelle Reklame entfallen, so würde das in jeder Beziehung über seine Kraft gehen. Es hieß dies aber nicht allein eine Geld-, sondern auch eine Ideenvergeudung, denn es ist nicht einzusehen, weshalb eine Reklame, die in der Großstadt ihre Wirkung getan, nicht auch in der Kleinstadt „ziehen“ soll.

Originelle Reklameideen sind zudem viel seltener, als man meint.

Unser Londoner Berichterstatter teilt uns gerade eine originelle Reklameidee mit, die vielleicht die Berliner Schokoladenspenden nicht ganz unbeflusst gelassen hat.

Zu dem Talmadge-Film „Hochzeitsglocken“ hatte der Londoner Marble Awa Pavillon Hochzeitkuchen (Weddingcakes) in Konditorei ausstellen lassen; in der letzten Nummer des Kinematographen veröffentlichten wir ein diesbezügliches Bild.

Außerdem erhielt aber jeder Besucher des Kinos ein Stück Hochzeitkuchen in einer Tüte beim Betreten des Zuschauerraumes geschenkt. Das

Theater verschenkte in sechs Tagen an 14268

Besucher nicht weniger als 1400 Pfund Kuchen.

Und doch erwies sich der Film für das betreffende Kino als ein sehr großes Geschäft.

*

Das „Voll-Negro-Album“ der National

Derjenige des Magistrats dagewesen ist, die zu der Verwendung solcher Signés in der letzten Zeit häufiger geschritten sein sollen, nur mit dem Unterschied, daß sie statt des Sechshundes in der Mitte das Bild des Adlers bevoorzuziehen.

Derartige Geschenke erhalten die Freundschaft und tragen außerordentlich zur Reklame bei. Sie kosten, wenn der Verleiher sie gewissermaßen für ganz Deutschland herstellen läßt, so gut wie gar nichts und können sowohl vorher als auch während der Ausführungszeiten benutzt werden. — Eine besondere Note sollen die eigenen Hauszeitschriften verschiedener Verleiher bringen. Sehr nett ist nach dieser Richtung hin Bruckmanns illustrierte Zeitung geratet, die die besten Artikel und hübschesten Klischees über Baby Peggy noch einmal zusammenstellt. — Wenn derartige Publikationen nicht ganz originell in besonders guter Ausstattung herauskommen, haben sie wenig Wert. Man sollte dafür lieber Textbücher machen lassen, die man dem Publikum vorher oder bei den Aufführungen überreicht. Die Ufa ist auf diesem Gebiet bahnbrechend gewesen. Ihr folgt jetzt neuerdings die Deulig, die von Kurt Wesse für den „Zirkuskönig“ und jetzt erst wieder zu „Nju“ ein sehr originelles und wirkungsvolles Büchlein herausgeben ließ.

Bei „Nju“ ist diese Einführung zugleich Eintrittskarte, eine originelle Kombination, die nur technisch etwas anders durchgeführt werden sollen, weil jetzt der Umschlag durch den Kupon für den, der derartige Dinge sammelt, nur noch halben Wert besitzt.

Welche Komplikationen sich gerade in dieser Beziehung durch das neue Zensurgesetz ergeben können, haben wir heute im Leitartikel auseinandergesetzt. Man müßte gerade dieses Material den zuständigen Stellen unterbreiten, damit sie sehen, auf welchem hohem Niveau sich diese Art von Propaganda bewegt. Auf einem Niveau, das so groß ist, wie kaum in einer zweiten Industrie.

Daß nebenher auch die Außenreklame nicht vernachlässigt wird, zeigen die Bilder, die uns aus der Provinz für diese Nummer zugehen. Allerdings ist hier der frei schaffenden Reklameidee durch die Architektur und durch die behördlichen Bestimmungen eine gewisse Grenze gezogen.

Dafür hat man viel größere Möglichkeiten im Foyer, wo zum Beispiel die Ufa für das „Wachsignenkabinett“ so eine Art Castans Panoptikum in kleinem Stil aufmachte.

Daß daraufhin die Behörde einschritt und für den Betrieb eines Panoptikums eine besondere Genehmigung und eine höhere Steuer verlangte, soll als Kuriosum nicht uner-



Das
„Voll-Negro-Album“
der National
ist ein
„Wachsignenkabinett“
mit
„Wachsignenkabinett“
mit
„Wachsignenkabinett“
mit

Das
„Voll-Negro-Album“
der National
ist ein
„Wachsignenkabinett“
mit
„Wachsignenkabinett“
mit
„Wachsignenkabinett“
mit

Film-Kritische Rundschau

FRÜHLINGSFLUTEN

Fabrikat: Caesar-Film
Regie: N. Malikoff

Hauptrollen: Karenne, Runitsch
Länge: 2289 m (6 Akte)

Vertrieb: Deulig
Uraufführung: Oswald-Lichtspiel

Ein lyrisches Schauspiel, stark dramatisch, in der Hauptsache durch die Handlung an sich, das in hübsche Landschaftsbilder eingekleidet ist und durch Diana Karenne seine besondere Note findet.

Die Handlung ist einem der berühmtesten Romane Iwan Turgenjeffs nachgebildet. Die Geschichte eines jungen Mannes, der in eine kleine Stadt kommt, sich in ein hübsches Bürgermädchen verliebt und der doch schon ein paar Tage darauf in die Hände einer koketten Frau fällt, die ihn immer wieder an sich fesselt, trotzdem sein Herz dem Mädchen in der kleinen Stadt gehört.

Als er sich endlich aus den Fesseln der Leidenschaft befreit, ist es für die wahre Liebe zu spät. Zwei Menschen, die für einander bestimmt waren, die sich zueinander schenken, leben nun gewissermaßen aneinander vorbei, räumlich getrennt und geistig verbunden. Opfer der Überlebensschaff.

Ein Film, von Füssen in Deutschland gemacht, von einer Italienerin in der Hauptrolle gespielt, also ein internationales Werk, mit allen Vorzügen und Schwächen, die eine derartige Zusammenarbeit ergibt.

Das Ganze stark auf Naturaufnahmen gestellt, mit weniger, aber hübschen Innendekorationen, bei denen (die Stimmung

alles, der Bau an sich gar nichts bedeutet. Sauber gespielt, vor allem von der Karenne, die nicht nur eine schöne Frau ist, sondern ihre Rolle bis in die kleinsten Nuancen hinein durchgeistigt, von Runitsch, dem routinierten Schauspieler, und von Lia Eibenschütz.



DIE SCHMETTERLINGSSCHLACHT

Fabrikat National-Film A.-G.
Manuskript Rosa Porten u. Willi Rath
(nach Sudermann)
Regie Dr. Franz Eckstein

Hauptrollen Nielsen, Leux, Parker,
Sandrock, Chmara,
Schünzel, Brausewetter
Bauten Prof. Max Frick

Photographie Franz Stein
Länge: 2635 Meter (6 Akte)
Vertrieb: National-Film A.-G.
Uraufführung: Deulig-Palast Alhambra

Ein verfilmter Sudermann, von dem aber nicht mehr wie die Grundidee geblieben ist, die handelnden Personen, die es sich gefallen lassen mußten, daß ihre kleinen Abenteuer und ihre Charaktere filmisch umgebogen wurden. Eine Bombenrolle für die Nielsen, die heute genau so wie vor zehn Jahren im

„Englein“ als Backfisch über die Leinwand tollt und die Freunde ihrer großen Kunst reiflos begeistert, wenn man von ein paar Großaufnahmen absieht, die desillusionierend wirken.

Eine ausgezeichnete, saubere Arbeit, die Dr. Eckstein mit wenig Mitteln absolut publikumswirksam gestaltet hat. Ein Bild, das glänzend fotografiert und mit viel Liebe und Tempo inszeniert wurde.

Neben der Nielsen vor allem Reinhold Schünzel. Ein Filmschauspieler, den man in der letzten Zeit leider recht wenig sah, der aber zu den besten Darstellern gehört, über die wir verfügen.

Sonst noch zu erwähnen: Mary Parker und Lori Leux sowie Hans Brausewetter in einer Episode



DAS WACHSFIGURENKABINETT

Fabrikat: Neptun-Film A.-G.
Manuskript: Henrik Galeen
Regie: Paul Leni

Hauptrollen: Jannings, Veidt, Krauß, Gottowt,
Dieterle, Olga Belajeff
Photographie: Helmar Lerski

Länge: 2100 m (7 Akte)
Vertrieb: Hansa-Leih der Ufa
Uraufführung: U. T. Kurlfürste, Ufa

Hauptreiz eines Wachsfigurenkabinetts bleibt letzten Endes doch das Gruselige, wenn auch toller Humor das Entsetzen zu mildern sucht. Ebenso ist es in dem Wachsfigurenkabinetts von Paul Leni. Von einem geheimnisvoll im Dämmer gehaltenen Hintergrund heben sich drei Schicksale ab: Die Schicksale berühmter Männer, die nunmehr zu einem Wachsfigurenkabinetts verurteilt sind: Iwan der Schreckliche, Jack der Aufschlitzer und Harun als Raschid. Im Filmspiel stellt sich ihr Wiederaufleben wie folgt dar:

Der Schaubudenbesitzer eines Rummelplatzes sucht durch Zeitungsinserat einen Dichter, der ihm Beschreibungen zu seinen Wachsfiguren verfertigt. Der Dichter, ein junger Mann, willigt ein, weil er sich auf den ersten Blick in die hübsche Tochter des Schaubudenmannes verliebt. Er schreibt ihm also eine erschreckende Ballade über den grausamen Iwan nieder, die von Blut, Mord, Gift und Brautraub handelt, worüber er einschläft und erlebt dann in einer fabelhaft photographierten Vision, wie sich Jack der Aufschlitzer von seinem

Sockel stürzt, um das schöne Schaubudenmädchen, das mit dem Dichter vor ihm flieht, zu verfolgen, bis das Messer des Mörders den Dichter erreicht, aber schließlich löst sich der Traumvorgang sehr heiter:

der junge Marn hatte sich nur mit der Schreibfeder auf das Hemd getippt. Im dritten und längsten Teil, der in operettenhafter Heiterkeit strahlend am Zuschauer vorüber tanzte, gibt es zu sehen, wie Harun al Raschid auf Abenteuer in seiner Hauptstadt Bagdad ausgeht, wie er um Maimune, die schöne Frau des Pastetenbäckers Achmed, wirbt und wie Weiberlist doch über Männerücke siegt. Mit einem frohlichen Ausklang endet der Film, der dunkel und gespenstisch begann.

Wie das Kabinetts des Doktors Caligari, dem er architektonisch ähnelt, erfordert dieser außerordentlich besetzte Film: Jannings, Veidt, Krauß, anspruchsvolle Zuschauer. Eine schöne Frau, Olga Belajeff, spricht allein zu den Sinnen. Alles andere appelliert zuerst an den Verstand. Es sind wahrhaft Lichtspiele, die hier geboten werden, namentlich in den Visionen des mittleren Teiles. Aber der naturalistisch eingestellte Zuschauer muß sich an den Stil des Werkes erst gewöhnen.



N J U

Fabrikat: Rimax-Film A.-G.
Manuskript
und Regie: Paul Czinner

Hauptrollen: Elisabeth Bergner, Jannings, Veidt
Bauten: G. Hesch
Photographie: Graatkaer, R. Kuntze

Länge: 2227 Meter (6 Akte)
Vertrieb: Dewesti
Uraufführung: Alhambra

Ein großes Filmereignis: Das Debut Elisabeth Bergners, der populärsten und gefeiertsten Berliner Schauspielerin. Zum erstenmal Paul Czinner als Regisseur des Films, ein Mann, dem man großes Können als Dramaturg und Spielleiter auf der Bühne des Wortes nachsagt.

Ein interessanter Stoff, frei nach dem Schauspiel von Ossip Dymow bearbeitet und mit Jannings und Veidt — rein theoretisch betrachtet — glänzend besetzt. Ein Film, an den man den höchsten Maßstab anlegen muß, weil Paul Czinner während der Arbeit in hochliterarischen Interviews erklären ließ, daß er neue Wege gehe, einen neuen Stil zu schaffen versuche, der den Film loslöst von allem Theoretischen und ihn ganz, man möchte fast sagen, naturalistisch, als getreuen Abklatsch des Lebens einstellt.

Eine Theorie, die zwar nicht ganz neu, aber doch interessant war, bei der es schließlich gar nicht auf den Grund-

gedanken, sondern auf die Durchführung in einzelnen ankam.

Die Geschichte einer Frau, die ohne Illusion in die Ehe geht, mit Illusionen vom Geliebten folgt und schließlich alles verliert, die Illusionen, die Bürgerlichkeit, die Sehnsucht und das äußerlich gesicherte, geruhige Leben.

Vielleicht als Stoff für einen fünftägigen Film etwas knapp, vielleicht nicht der richtige Vorwurf, um die an sich richtigen Gedanken Czinner in Reinkultur durchzuführen. Aber aus vielen Gründen ein wertvoller und sehenswerter Bildstreifen. Ein Film, an dem man nicht vorübergehen kann, und der da, wo man die wertvollen Werke nennt, immer mit genannt werden muß.

Die Bergner ein interessantes Experiment. Rein äußerlich gesehen, wenig filmgeeignet. Aber eine Könnlerin, die ihre Aufgabe ernst nimmt, sie zu durchgeistigen versucht, auf alles Außerliche bewußt verzichtet, um ganz durch Kunst und Können zu wirken. Etwas, das man aner-

kennen muß, das aber, wie Frau Bergner sich wohl inzwischen selbst überzeugt hat, nicht immer zum glatten, unbedingten Erfolg führt.

Jannings, der routinierte, feinpunctierte Darsteller. Eine Vollsaftfigur, die jede Nuance gibt, die das Manuskript oder der Regisseur von ihr verlangt. Eine erfreuliche Leistung. Filmhistorisch interessant, weil als Geigenspieler zum erstenmal Conrad Veidt erscheint.

An diesem Künstler zeigt sich so ganz das große Können Czinner. Er macht aus diesem Poseur, diesem Schauspieler, der vielfach falsch angesetzt wird, einen Darsteller, der überall die große innere, überragende Begabung erkennen läßt.

Ein Film, über den noch sehr viel zu sprechen sein wird, bei dem dramaturgisch und regiekritisch allerhand Grundsätzliches diskutiert werden muß, das sich nicht in den Rahmen einer schnellen Nachkritik spannen läßt.





Fabrikat: FirstNational-Film
 Manuskript: Nach dem Roman von Ch. Dickens

Jackie Coogan, der bisher im Mittelpunkt belangloser Handlungen stand, ist hier in den Rahmen eines klassischen Romans gespannt. Die Schicksale des kleinen Oliver Twist, der im Armenhause aufgezogen, dann Pflegekind eines Totengräbers wird, um danach Verbrechern in die Hände zu fallen, bis ihm das Leben endlich lüchelt, haben viele tausend Leser zu Tränen gerührt. Im Film ist die Sentimentalität nicht verstärkt, es ist sogar nicht einmal ein Starfilm daraus geworden, sondern das Menschliche triumphiert allein. Die Vorgänge erscheinen durch die Verwendung des Zeitkostüms, eines Biedermeier im Stile Cruikshanks, leicht stilisiert und ein wenig romantisiert; die Einstellung des Zuschauers zu ihnen bleibt historisch, wenn auch die Darsteller so echt und lebenswahr spielen, als seien die Vorgänge an irgendeiner Straßenecke angesiedelt, an der uns der Zufall vorbeitreibt. Jackie ist zwar der Star des Films, was Oliver Twist der Held des Buches ist, aber dennoch ist kein Starfilm im Sinne der letzten Coogan-Bilder daraus geworden. Man darf ohne Einschränkung behaupten, daß Oliver Twist der beste Coogan-Film ist, ein Film, der weder inhaltlich noch darstellerisch übertroffen



Hauptrolle Jackie Coogan
 Länge: 2012 m (6 Akte)
 Vertrieb: Hansaleih
 Uraufführung: U. T. Nollendorferplatz

werden kann. Jackie hat eine Bombenrolle in der er alle Register seines Komens ziehen darf. Er muß vor allen Dingen traurig sein und muß weinen, was er ausgezeichnet kann. Jackie findet für die Gemütsstimmung der Trauer die verschiedensten Ausdrücke, die Skala seiner Empfindungen hat entschieden noch zugenommen, wie er auch den Übergang von der Trauer zur Freude mit Sicherheit findet und sich gegen die ausgezeichneten Chargenspieler seiner Umgebung, die ihn an Reife übertreffen, zu behaupten weiß.

Höhepunkte ließen sich zahlreich aufführen. Aber da der Film nicht auf Spitzenwirkungen, sondern auf den gleichlaufenden Fluß der Bilder angelegt ist, so soll keine einzige Szene hervorgehoben werden. Der harmonische Rhythmus dieses Filmes, dessen deutsche Titel zudem gut stilisiert, wenn auch nach neuestem film-dramaturgischen Brauch etwas reichlich eingestreut sind, verhilft zu einer Gesamtwirkung, wie sie nur ganz wenige Filme besitzen. Jackie Coogan hat sich im Oliver Twist nicht nur selbst, sondern auch alle seine früheren Filme übertroffen. Die Beifallstürme waren daher ortsweilen nahezu beängstigend.

Was die Reichsbahn am Kino verdient

Wenn unsere Veröffentlichungen über die Riesensummen der Steuererträge in der letzten Zeit auch über die Branchekreise hinaus Aufsehen erregten, so ist dies ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die breitere Öffentlichkeit dem Lichtspielgewerbe als wirtschaftlichem Faktor durchaus nicht mit Unverständnis gegenübersteht. Andererseits aber ist gerade dieser Erfolg wieder ein neuer Beweis dafür, daß mit Klagen und Raisonieren nichts erreicht wird, sondern daß man Tatsachen sprechen lassen muß, Zahlen aufmarschieren lassen muß; denn erst die Zahl gibt Fernerstehenden einigermaßen einen Begriff. —

Die Industrie hat immer noch gerne die Angewohnheit, mit großen Zahlen zu prunken, und sie hält es für unter ihrer Würde, kleine Beträge zu nennen. Sie übersieht vollkommen, daß diese kleinen Beträge bei uns mehr als bei anderen Industrien zu unglaublich großen Summen anwachsen, weil die Zahl derer, welche ebendiese kleinen Beträge bezahlen müssen, in die Tausende geht.

Ich gebe hier eine kleine Tabelle, die den Beweis dafür liefern soll. Es handelt sich um den Versand einer Kopie eines Filmes während der letzten zehn Monate. Es ist eine Kopie des Orbisfilmes „Das Wirtshaus im Spessart“, die zum Teil in Berlin, zum Teil außerhalb lief, also durchaus nicht ausschließlich Bahnbeförderung benötigte. Die Kopie geht jeweils ans Theater und von dort aus an den Verleih zurück. Auf diese Weise ist ein Durchsehen der Kopie möglich, und die üblichen Streitigkeiten, welche entstehen können, wenn von Theater zu Theater weiter gesandt wird, fallen weg. Die Lebensdauer einer solchen Kopie ist beträchtlich länger, als die einer anderen, welche erst nach Wochen wieder in die sorgsamten Hände der technischen Abteilung des Verleihs zurückkommt.

Folgende Tabelle gibt die Disposition der Kopie an und die Preise, welche für die Beförderung (Bahnexpress für zirka 20 Kilo) zu zahlen waren, und zwar Fracht und Rückfracht.

Tabelle der Frachtkosten einer Kopie

Ort	Rückfahrt
Salzwedel	4.—
Wilhelmsburg	6.24
Verden	5.40
Berlin	—
Braunlage	6.20
Gardelegen	—
Wismar	5.68
Oels	7.44
Cörlitz	6.08
Breslau	7.52
Berlin	—

Ort	Rückfahrt
Berlin	—
Spandau	—
Strausberg	—
Lichtenberg	—
Schöneberg	—
Köpenick	—
Kolberg i. P.	6.64
Hameln i. W.	6.64
Golno i. P.	4.—
Hildesheim	6.32
	<hr/>
	72.16

Die Kopie lief im Januar in Berlin und erforderte daher keine Fracht.

Hin- und Rückfracht dieser Kopie, die gut besetzt war und doch zu einem großen Teil in Berlin selbst lief, erforderten einen Aufwand von 72 Goldmark. Scheint wenig Geld zu sein. Und ist sehr, sehr viel.

Rechnet man, daß wir heute 3500 Theater in Deutschland haben und daß auf die Bezirkshauptstädte davon der siebente Teil, also 700 Theater, fallen, die ihre Filme abholen lassen können, so bleiben doch noch 2800 Theater über, welche per Woche mindestens zwei Programme brauchen. Viele aber auch mehr, weil sie noch die Gewohnheit haben, jedesmal zwei Schläger zu spielen.

Ein Theater bringt also der Reichseisenbahn pro Programm und pro halbe Woche durchschnittlich 2 mal 3 Goldmark, d. h. für die Woche 12 Goldmark. 2500 Theater bringen per Woche 30 000 Mark. Und per Jahr (das Spieljahr nur zu 50 Wochen gerechnet) rund und billigst gerechnet 1 500 000 Goldmark.

Die Stadt Berlin hat uns im Jahre an 15 000 000 Goldmark Steuer abgenommen und hat 13 000 000 Goldmark Überschuß erzielt. München hat seine Kinos nahezu erdrückt und hat 12 000 000 Goldmark Überschuß erzielt. Mannheim bürdet seinen Kinos auf, was es kann, und hat 3 000 000 Goldmark Überschuß herausgewirtschaftet.

Die Reichseisenbahn hat einen Überschuß von 12 000 000 Goldmark erhalten, und die Industrie hat für die Beförderung ihrer Filme die für uns ungeheure Summe von mindestens 1 500 000 Goldmark bezahlen müssen.

1 500 000 Goldmark, das ist mehr als 1 % des gesamten in der deutschen Industrie investierten Goldmarkkapitals.

Will jetzt noch jemand sagen, daß es sich bei der Filmbeförderung um „lächerliche Beträge“ handelt?!

Und hat die Reichseisenbahn selbst eine Ahnung davon, was für ein guter Kunde das Lichtspielgewerbe ist?!

Und fühlt sie angesichts ihrer Überschüsse und der Not ihres guten Kunden noch immer keine Verpflichtung, uns mit Ausnahmefrachten entgegenzukommen?! H. U. B.



Filmhistorische Rundschau

Mein Museum

von *Sa. de Kraan*

Als Museum bezeichnet man allgemein eine Anhängung oder Sammlung von Gegenständen, welche, meist schon geordnet, irgendwo ruhen und auch zur Schau gestellt werden.

Das aber ist bei meinem Museum nicht der Fall; sondern

dieses ist, inochte ich sagen, beweglich, teilweise sogar in Gebrauch. Es enthält nicht, wie die meisten vermuten, eine Reihe von Aufnahmeapparaten,

sondern sein Inventar besteht aus solchen Dingen, welche, der großen Mode Film unterworfen, jählings auftauchen, dominieren, wieder verschwinden, um dann nur noch hin und wieder einmal eine kurze Aufstellung zu feiern.

Mein Museum ist nicht katalogisiert, obwohl es Kasten, Kisten und Schränke füllt und in seinen ersten Anfängen etwa 25 Jahre zurückreicht. —

Die Technik der Filmaufnahmen hat schon vor dem Weltkriege allerlei Wandlungen durchmachen müssen. Die erste „große“ Wirkung wurde erzielt, indem man die im Objektiv befindliche Irisblende langsam schloß oder öffnete, was ein langsames Verschwinden oder ein Aus-dem-Dunkel-Heraustreten des Bildes ergab. Die Benutzung dieser Einrichtung zu ineinander- oder Überblendungen wurde erst in den letzten Jahren gepflegt und artete schließlich in eine kleine Epidemie aus.

Eine Vorrichtung, um das Objektiv des Aufnahmeapparates schnell und sicher zu schließen, ist der Dissolver, das sogenannte „Ochsenauge“, welcher in der vorhandenen Form von der Laterna Magica übernommen wurde. Dann tauchte die Kreisblende auf; in Oesterreich nannte man sie „Amerikaner“, was vermuten läßt, daß man diese Vorrichtung „drüben“ möglicherweise zuerst benutzte. Man kreierte das Bild ein, verdunkelte die Ecken, benedete schließlich hiermit auch die Szene, indem man die

Kreisblende langsam und sicher schloß, wobei früher meist ein kleines helles Loch in der Mitte stehen blieb, das dann plötzlich verschwand. Auch sollte die Kreisblende, wenn man eine Szene mit ihr schloß, den Beginn von etwas Traumhaftem andeuten und der umgekehrte Vorgang uns wieder in die Wirklichkeit zurückversetzen.

Die Kreisblende oder Große Iris hat weite Verbreitung gefunden. Fast jeder Objektiv-Vorsetzer trägt sie, nur mit dem Unterschied, daß sie jetzt im Gegensatz zu früher ganz schließt. Alle möglichen Größen hat man verwendet, ganz kleine dicht vor dem Objektiv um einen möglichst weichen Verlauf der abgedunkelten Kreise zu erhalten, wobei von den meisten vergessen wird, daß sie dort als Vorderblende und dadurch gleichzeitig sehr lichtschwachend wirkt. Groß und größer wurde sie benutzt; man baute sie sogar so groß, daß man das Öffnen des Kreises in einer Ecke beginnen oder enden lassen konnte; auch stellte man Vorrichtungen her, mit deren Hilfe man die Mitte der Kreisblende auf jeden beliebigen Punkt des Bildfeldes verlegen konnte, um z. B. die Aufmerksamkeit des Zuschauers auf eine bestimmte Stelle des zur Vorstellung gelangenden Bildausschnittes zu lenken. Man fertigte sie



Die Außenreklame des „Modernen Theaters“, Elberfeld.

auch aus transparentem Material an, z. B. aus gelbem oder rotem Zellulose, um dadurch besondere Wirkungen zu erzielen.

Der in neuerer Zeit mehr betonte bildmäßige Stil des Films trug viel dazu bei, daß man diese nahezu unvermeidlich gewerdene Kreisblende als „unkünstlerisch“ nach und nach in Vergessenheit geraten ließ und endlich fast ganz aufgab. Wenn man sie hin und wieder einmal wieder auftauchen sieht, dann quittiert der auf der tatsächlichen Hoe der Situation befindliche Fachmann ihr Erscheinen mit einem leisen mitleidigen Lächeln.

Ferner war es eine sehr beliebte Übung, den ehemaligen Dissolver als einfachen oder als Doppel-Schieber vor dem Objektiv in Tätigkeit zu setzen. Entweder einseitig bewegt, verdunkelte er das Bild wie eine Art Vorhang; beiderseitig betätigt, ließ er das Bild von der Mitte aus erscheinen oder von den Rändern her verschwinden. Auch wurden Dissolverkullissen von allerlei Form benutzt, die entweder in Rauten, Ellipsen oder in andersartigen, wilder Phantasie entsprossenen, sich meist erquizierenden Formen die beiden Schieber schließen oder öffnen ließ.

Zu jener romantischen Zeit tauchte auch die Benutzung von Innenmasken auf, die als besondere Ausschnitte direkt vor dem Film angebracht; wurden und z. B. als zwei aneinander stoßende Kreise darstellen sollen, daß das betreffende Bild durch ein Opernglas gesehen ist. Auch viele andere Formen wurden benutzt. Beliebt war das Herz für Groß-Aufnahmen vor üblichen Film-Kuß. Unzählige solcher Masken hat man erdichtet, die oft auch in bizarre Formen ausarteten, wobei der Regisseur oft arg stolz war, solche noch niemals zuvor erschaute erschrockliche Gebilde persönlich erdacht und benutzt zu haben. (Lubitsch-Bergkatze.)

In ähnlicher Weise wie die Innen-, benutzt man Außenmasken, die allerdings gleichzeitig dazu dienen, das Objektiv vor falschem Licht zu schützen. Ebenfalls als Außenmasken dienen solche Abdeckungen, die z. B. für Doppelgängeraufnahmen das Bildfeld teilen, um ein und dieselbe Person mit sich selbst spielen zu lassen. In der Folge brachte man solche Masken in Verbindung mit dem Mechanismus an, um z. B. eine Szene von links nach rechts zu decken und die zweite Aufnahme dann so einzurichten, daß sie der Abdeckung sofort folgt, so daß es scheint, als glitte die erste Szene beiseite, wobei ohne jede Trennung die zweite von der Seite her ihre Stelle einnimmt. Statt quer kann man eine solche Vorrichtung auch in senkrechter Sinne anwenden, zweckmäßig mit der Mechanik gekuppelt. Beispiel: das Versteinerungsbild, wo die Zwerge den Nibelungen-Hort tragen. Beliebt waren stets Vorhänge, ob sie parallel oder schräg oder als Doppel-Vorhang oder ähnlich einer heruntergelassenen Gardine wirkten.

Vor das Objektiv setzt man auch optische Einrichtungen, sei es, daß man ein Bild drehen oder verzerren (mittels Doppel-Prismen oder Zylinder-Linsen) oder andere, ähnliche Dinge erreichen will.

Auch bringt man Glasscheiben vor dem Objektiv an, manchmal blanke, um durch Auftragen von Fett besondere Wirkungen zu erreichen, zuweilen auch matte mit einem ausgeschnittenen Loch in der Mitte, die als graue Rundmaske dienen.

Infolge derartiger Notwendigkeiten entwickelte sich die optische Bank, die neben allen erforderlichenfalls notwendigen Einrichtungen oftmals mehr kostet als der Apparat selbst. Mit ihrer Hilfe kann man alle möglichen Dinge, die vor dem Objektiv befestigt werden sollen, dort leicht anbringen.

Die große Mode bildet jetzt der Schleier, ganz gleich, ob hell oder dunkel, ob über das ganze Bild oder nur als teilweise Überdeckung. In vielen Fällen muß man zum subjektiven Abdecken der Szene ganz neue Schleierformen scheinend oder ausbrennen; diese häufen sich und füllen ihrerseits ebenfalls schon wieder Kästen. Für „soft-focus“-Zwecke sind es entweder die Mollar-Linsen oder Spezial-Objektive, wie z. B. das Eidoskop von Hermagis, Paris, oder andere Typen, z. B. von Wollensack in Amerika, die man notgedrungen besitzen muß.

Vor allem der Trickfilm bedingt es, daß allerlei Vorrichtungen zur Erzielung der erwünschten Wirkungen beschafft werden, und da ich mich gerade hiermit viel beschäftigt habe, ist ein großer Teil der sonderbarsten Geräte meines Museums auf dessen Konto zu setzen.

Unendlich viel habe ich in meiner nahezu dreißigjährigen Filmätigkeit probiert und studiert. Vieles ist nur eine Idee geblieben, aber auch sehr vieles habe ich in bekannten Filmen zur Wirklichkeit werden lassen, von denen ich besonders die mit Paul Wegener in der Hauptrolle nenne. Und diese Sonderhilfsmittel sind alle in meinem Museum sorgfältig aufbewahrt, sie haben teilweise in der Vergangenheit eine bedeutsame Rolle gespielt, und oft, sehr oft, wenn ich heute einen als neu und erstaunlich gegesehenen Trick in einem modernen Film sehe, dann erinnere ich mich daran, daß die vor langen Jahren zum gleichen Trick von mir konstruierten und verwendeten Hilfsmittel in meinem Museum ruhen.

Während es erstmals ein ganz primitiver Pappschieber war, der dem „Student von Prag“ durch die Bildeilung zu seinem Erfolge verhalf, so ist es jetzt oftmals eine Reihe sehr viel komplizierterer Hilfsmittel, mit denen man noch nicht gesehene Wirkungen hervorbringt oder schon bekannte besser und sicherer ausführen kann als früher; vom mehrfachen Umdrehungs-Zählwerk angefangen bis zu Einrichtungen, welche sogar das Objektiv der Kamera während der Aufnahme mit erforderlicher Weichheit und variabler Geschwindigkeit auf und ab oder hin und her zu bewegen gestatten.

Alle die vielen Klappen und Schieber, Blenden und Einsätze, Innen- und Außenmasken, die verschiedensten Objektive verschiedenster Brennweiten und Eigenarten, die Einrichtungen zum Verzerren und Verdrehen der Bilder, die verschiedensten Stativ- zu den verschiedensten Zwecken, die vielen gelben oder farbigen Scheiben oder Einsätze aus Glas oder aus Zelluloid, die vielen Schleier, die Spiegel und Prismen, die mechanischen Zusätze zum Bewegen von Abdeckungen vor dem Objektiv, die variierten optischen Bänke, die verschiedensten Zählwerke, die vielen Sondervorrichtungen für die verschiedenen Tricks, die vielen Bildfenster mit ihren Sondergrößen, die Scheibenhalter, dreh- und neigbar, die Vorhangblenden aller Größen und, nicht zu vergessen, auch eine lange Reihe von Irisblenden, teils aus Metall, teils aus Zelluloid, alles Dinge, die man zu den verschiedensten Zwecken als Einzelteile anfertigen lassen mußte, um das Bild, den Film, den Vorgang interessant und neuartig zu gestalten: all das bildet den Inhalt meines Museums.

Von Amerika hört man, daß dort die „Camera-men“ eine scharfe Konkurrenz unter sich bilden. Jeder sucht nicht nur der Fach-Welt, sondern auch dem Publikum durch kleine Scherze Abwechslung zu bieten, den Stil und Charakter der Filmbilder zu bestimmen oder zu verändern.

Die „Mode“ wechselt im Film fast ebenso schnell wie die der Damen. Und diese „Mode“ ist auch die Ursache vom Zustandekommen meines Museums. Alles, was „Film“ heißt, verfügt über schnellste Wandelbarkeit. Der Film überrascht. Wir Fachleute aber sollen uns nicht von solchen Dingen überraschen lassen, die als abgetan und teilweise schon vergessen still und friedlich unserem Museum einverleibt sind. Die aber, wer kann es wissen, schon morgen in einer anderen Anwendungsart als etwas „Neues“, als „Schlager“, als „Spitze“, oder wie man es sonst bezeichnet, die „Fachwelt“ in die ihr eigentümliche Aufregung versetzen, die stunden- und tagelang das alleinige Thema der Klub- und Kaffeehausgespräche bilden, und die in Wirklichkeit von uns Film-Veteranen schon längst überwunden sind, aber für diejenigen, für die der Film erst dem Jahre 1919 oder 1920 existiert, eine Neuheit, eine Überraschung, eine Offenbarung bedeuten. Tut-anch-Amons Grab öffnet sich, und die Menschheit von heute staunt.

Meines Notizbuch

Eine Messe mit Hindernissen

Zur Frage der Großen Berliner Filmausstellung

Was bisher nur insgeheim befürchtet wurde, scheint leider bedauerliche Tatsache zu werden: Die große Filmausstellung in der wundervollen Halle am Kaiserdamm ist, zumindest soweit der Termin Januar-Februar in Frage kommt, schwer gefährdet.

Ganz abgesehen davon, daß gewisse Widerstände in führenden Kreisen der Kinotechnik gegen diesen Termin nicht zu überwinden sind, laufen auch die Anmeldungen aus der eigentlichen Filmindustrie nur sehr spärlich ein.

Es zeigt sich, wie recht wir hatten, wenn wir die Art der Inszenierung kritisierten, und wienotwendig es war, bei der letzten Sitzung des Presseausschusses dem Direktor des Messeamtes die präzise Frage vorzulegen, wie er sich denn eigentlich die Ausgestaltung im einzelnen denke.

Die verantwortlichen Kreise haben leider nicht klar erkannt, daß es sich bei einer solchen Veranstaltung darum handelt, vom Messeamt und von den Arbeitsausschüssen aus die Initiative zu ergreifen. Man mußte diese Schaustellung — denn darum handelt es sich zum Unterschied etwa von der Radio- oder der Schuhmesse — nach großen Gesichtspunkten anlegen, etwa die historische Entwicklung des Apparates, die Geschichte der Filmdekoration, „Aus dem Leben des Filmstars“ oder irgendwelche anderen Dinge in Gemeinschaftsarbeit entstehen lassen. Da konnten — um nur Beispiele zu zeigen — Asta Nielsen Arbeitszimmer, Lil Dagobers Boudoir, Jennings' Musikzimmer, Lucy Doraines Schlafzimmer nebeneinander gezeigt werden, vielleicht unter dem Gesamttitel: „Ein Tag aus dem Leben des Filmstars“.

Unter der gleichen Überschrift hätte sich auch mit einem ganz bekannten Darsteller ein Film machen lassen, der einmal der großen Masse die Illusion nimmt, als ob für einen prominenten Star das Tagewerk immer ein besonderes Vergnügen sei. Ein solcher Film hätte auch in Ausschnitten als Propaganda in deutschen Kinos laufen können, wie denn überhaupt anscheinend bis jetzt noch gar kein Versuch gemacht worden ist, das große Publikum, das doch schließlich für den Erfolg in diesem Fall unentbehrlich ist, weil man mehr mit „Schleuten“ als mit Kaufleuten rechnet irgendwie zu interessieren.

Wir wollen heute die Gründe, die zu dieser mangelnden Aktivität führen, nicht näher erörtern. Wir haben sie dem Leiter des Berliner Messeamtes, der leider gerade im Punkt der Kinomesse ganz bestimmten privaten Einflüssen mehr gefolgt ist, als es für die Messe und für die Stadt Berlin gut ist, immer wieder auseinandergesetzt.

In sogenannten eingeweihten Kreisen geht das Gerücht, daß man die Veranstaltung absagen oder verlagern will. Es wäre wünschenswert, daß nach dieser Richtung eine klare, glatte Erklärung abgegeben wird und daß man endlich mit der praktischen Arbeit beginnt und vielleicht doch noch zu retten versucht, was zu retten ist.

Diese Zeilen sollen, wie ausdrücklich betont sei, nicht etwa eine Unterstützung der Aktion darstellen, die Herr Dr. Rolle einzuleiten beliebt hat. Wir stellen auf Wunsch beteiligter Kreise fest, daß seine Darstellungen über die Vorgänge in der „Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft“ reichlich subjektiv gesehen sind und daß er leider nicht erkannt hat, daß zum mindesten zum Ausdruck gebracht wurde: daß er eine etwas zu starke Aktivität entfaltet hat und Verpflichtungen im Namen der „Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft“ eingegangen ist, zu deren ihm die Aktivlegitimation fehlte.

Wenn wir hier feststellen, daß die Vorgänge in der V. F. F. nicht gerade ideal gewesen sind und daß unter dieser Führung

aus der Ausstellung noch weniger geworden wäre, sagen wir nichts Neues. Denn gerade der „Kinematograph“ ist es gewesen, der sich für die Heranziehung der Spitzenorganisation eingesetzt hat und der ein gutes Teil der Verhandlungen zwischen den beteiligten Gruppen geführt und arrangiert hat.

Er darf sich deshalb auch heute erlauben, festzustellen, daß gerade Herr Dr. Rolle am wenigsten dazu berufen ist, nun mies zu machen. Was er, das Beste und das Gute wollend, mit seinem Plan Pöses geschaffen hätte, ist nicht auszudenken. Unter seiner Führung wäre die Messe unmöglich gewesen. Jetzt waren an sich die Voraussetzungen gegeben, und nur weil man Personen über die Sache stellte, droht etwas, was so schön begonnen, schließlich doch noch schief zu gehen.



lett. der Jahrgänge.

Die vorbildliche Ufa.

In der Köthener Straße hat die Ufa wie wir schon in der letzten Nummer berichteten, eine Verkaufsstelle für Kinoapparate und Kinobedarf eingerichtet. Sie lud am Eröffnungstage zu einer Besichtigung ein und ließ durch die beteiligten Architekten und die Verkaufsleiter demonstrieren, was sie eigentlich — ganz abgesehen von dem Vertrieb von Apparaten und Theaterbedarf — mit ihrem neuen Unternehmen wolle.

Sie hat in erster Linie ein komplettes Kinotheater im kleinen mit allen Schikanen herrichten lassen, in dem man Schaltung und Wirkung der Kuppelbeleuchtung, des Theatervorhanges, der verschiedenen Sorten der Bestuhlung, modernster Deckenbeleuchtung, genau studieren und abschätzen kann. Ein großer Vorteil für den Käufer.

Die Vitrinen, in denen Spiegellampen, Objektive, Hilfsapparate aller Art liegen, sind indirekt beleuchtet. Draußen am Firmenschild demonstriert Stahl-Urach eine neue Erfindung, nämlich die indirekte Beleuchtung von Buchstaben an der Außenfront, über die sich der bekannte Architekt in einem besonderen Artikel in einer unserer nächsten Nummern äußern wird. Wenn wir richtig informiert sind, werden diesem Unternehmen in den verschiedenen deutschen Städten, soweit sie Filmzentren sind, gleiche Einrichtungen folgen. Für Berlin ist die Lage in unmittelbarer Nähe der Ufa-Verleihzentrale natürlich besonders günstig. Wir wünschen der Ufa als Kinohändler die gleichen Erfolge, die sie als Verleiher und Theaterbesitzer zu verzeichnen hat.

Die geheimnisvolle National.

Wenn man die offizielle Verlautbarung des Konzerns in der oberen Friedrichstraße über die vorgenommene Transaktion mit dem vergleicht, was einem unter mehr oder weniger großer Diskretion vorher in geheimnisvollen Andeutungen verraten wurde, so hat man zunächst das Gefühl der Enttäuschung. Die russische Gruppe des Herrn Heppner ist durch ein paar deutsche Käufer abgelöst worden, die zunächst nach außen hin nicht hervortreten wollen und die sich bei dem Geschäft der Vermittlung des Herrn Direktors Altman bedient haben sollen.

Herr Joseph tritt in den Aufsichtsrat ein, Generaldirektor Hermann Rosenfeld behält die eigentliche Leitung des Unternehmens.

Es wird versichert, daß die jetzigen Inhaber der Aktienmajorität größere Mittel zum Ausbau zur Verfügung stellen wollen. Das ist natürlich unbedingte Voraussetzung dafür, daß sich die National weiter entwickeln kann. Es ist erstaunlich, wie es vor allem Generaldirektor Rosenfeld verstanden hat, bis jetzt mit dem verhältnismäßig niedrigen Kapital noch einen derartigen Geschäftsumfang durch-

zuführen. Es ist das gerade in unserer Industrie eine erstaunliche Leistung, wo gerade in dieser Zeit des Übergangs erhebliche Mittel investiert werden mußten, um von der Kriegs- zur geordneten Friedenswirtschaft zu gelangen.

In erster Linie war das möglich durch den Paramountvertrag, den Rosenfeld in New York vorbereitete und der zurzeit eine der wertvollsten Aktiven der National darstellt.

Wir halten es nach wie vor nicht für ausgeschlossen, daß hinter den deutschen Interessenten trotzdem die Paramount steht, die naturgemäß gerade jetzt bei der voraussichtlichen Regelung der Eirfuhr im nächsten Jahr alles Interesse daran hat, sich an einer guten, ausbaufähigen deutschen Firma zu beteiligen.

Wir kommen auf die Angelegenheit, soweit es nötig ist, noch eingehend zurück.



Fatty, der Petroleumkönig. Berg-Verleih.

Fett fünfzig Jahre.

In der nächsten Woche feiert Herr J. Fett in München seinen fünfzigsten Geburtstag. Er gehört zu denen, die vor rund zehn Jahren ihr Herz für den Film entdeckten, als die Zeit des großen Aufschwungs kam. Sein hervorragendes Organisationstalent machte ihm die Schaffung der Bayerischen Filmgesellschaft möglich, die sehr schnell zu den führenden Verleihunternehmen heraufrückte und die großen Wert auf publikumswirksame und dabei doch preiswerte Bilder legte.

Die Bayerische Filmgesellschaft finanzierte einen großen Teil der Produktion, die in ihrem Verleih herauskam. Fett, der gemeinsam mit Kon-

sul Wiesel wirkte und der eine Reihe von Jahren auch mit Guggenheim, dem jetzigen Leiter der Orbis, eng verbunden war, wurde selbstverständlich, als die Zeit der Konzernverhandlungen kam, einer der meist umworbene. Als Münchner bevorzugte er das Angebot der Emelka, in deren Direktorium er bis vor kurzem an leitender Stelle erfolgreich wirkte. Nach dem Ausscheiden aus der Emelka beteiligte er sich direkt und indirekt an allerhand Unternehmen. So steht er heute der Central-Filmgesellschaft, Berlin, nahe und finanziert, ohne öffentlich hervorzutreten, eine ganze Reihe von Transaktionen, die fast durchweg für alle Beteiligten in ideeller und materieller Beziehung erfolgreich sind.

Der jugendfrische Jubilar trägt sich zurzeit mit großen, weitgehenden Plänen. Wir wünschen ihm, daß er noch lange mit gleicher Kraft und gleicher Frische in unserer Industrie wirken kann. Nicht nur kaufmännisch und kapitalistisch, sondern auch filmpolitisch, wie er das schon so oft zum Besten des Films und zum Besten der Filmindustrie mit großem Geschick, mit weitreichender Sachkenntnis getan hat. Die Jubiläumsfeiern beginnen, wie man sieht, in der Filmindustrie häufiger zu werden. Ihre Pioniere haben besonderes Anrecht auf öffentlichen Dank.

Die Eröffnungsfeier des Vereins der Frankfurter Filmindustrie

Wir konnten bereits vor einigen Wochen berichten, daß sich in Frankfurt a. Main ein neuer Filmklub stabilisiert habe. Der frühere Frankfurter Filmklub war an Inflationsschwindsucht eingegangen, und es entsprach der in filmindustriellem Sinne immer mehr wachsenden Stadt am Main, daß sich die Kinoleute wieder einen geselligen Mittelpunkt schufen. Unser Frankfurter Korrespondent schreibt uns über die Eröffnungsfeier einen ausführlichen

intensivster Tätigkeit, ein in jeder Beziehung künstlerisch hochwertiges Programm zusammenzustellen, das neben bekannten Berufskünstlern auch Namen aus Mitglieder- und Freundeskreisen des neuen Vereins aufwies. Aus der Fülle des Gebotenen greifen wir nur einige wenige Namen heraus: Aloys Großmann (Neues Theater), Lisl Rado und Herr Steidl (Neues Operntheater), Frä. Hannewald (Neues Theater) und die entzückende Tänzerin Frä. Kehr-

LIEBESROMAN-ABENTEUER-SENSATION-SPANNENDES



Überbietet an aufregenden und spannenden Momenten den Film „DIE INSEL DER VERLORENEN SCHIFFE“



FLIESSENDES G

Stellen Sie sich die Szene vor, in welcher die Heldin des Stückes in die brennenden Oelfelder springt um ihren Geliebten zu retten.

In den Hauptrollen:
ANNA Q. NILSSON u. MILTON SILLS

Regie: Joseph de Grasse

TERRA VE

Jedes Erzeugnis, jeder wichtige Ersatzteil trägt Namen oder Schutzmarke, die vor minderwertigen Nachahmungen schützen. Schutzmarke und Name bürgen für vorbildliche, ja unerreichte Qualitätszeugnisse von Weltruf — denn: Krupp-Ernemann-Apparate sind eine Klasse für sich. — Sie wurden auf allen beschickten Ausstellungen stets höchst prämiert. Letzte Höchstauszeichnung: Turin 1923 Grand Prix und Goldene Medaille

KRUPP-ERNEMANN-MINOAPPARATE G.M.B.H., DRESDEN -A. 156

Die vorbildliche Ufa.

In der Köthener Straße hat die Ufa, wie wir schon in der letzten Nummer berichteten, eine Verkaufsstelle für Kinoapparate und Kinobedarf eingerichtet. Sie lud am Eröffnungstage zu einer Besichtigung ein und ließ durch die beteiligten Architekten und die Verkaufsleiter demonstrieren, was eigentlich — ganz abgesehen von dem Vertrieb von Apparaten und Theaterbedarf — mit ihrem neuen Unternehmen wolle.

Sie hat in erster Linie ein komplettes Kinotheater im kleinen mit allen Schikanen herrichten lassen, in dem man Schaltung und Wirkung der Kuppelbeleuchtung, des Theatervorhanges, der verschiedenen Sorten der Bestuhlung, modernster Deckenbeleuchtung, genau studieren und abschätzen kann. Ein großer Vorteil für den Käufer

Die Vitrinen, in denen Spiegellampen, Objektive, Hilfsapparate aller Art liegen, sind indirekt beleuchtet. Draußen am Firmenschild demonstriert Stahl-Urach eine neue Erfindung, nämlich die indirekte Beleuchtung von Buchstaben an der Außenfront, über die sich der bekannte Architekt in einem besonderen Artikel in einer unserer nächsten Nummern äußern wird. Wenn wir richtig informiert sind, werden diesem Unternehmen in den verschiedenen deutschen Städten, soweit sie Filmzentren sind, gleiche Einrichtungen folgen. Für Berlin ist die Lage in unmittelbarer Nähe der Ufa-Verleihzentrale natürlich besonders günstig. Wünschen der Ufa als Kinohändler die gleichen Erfolge, die sie als Verleiher und Theaterbesitzer zu

Die geheimnisvolle Nationalität
Wenn man die offizielle Verlautbarung in der oberen Friedrichstraße über die Transaktion mit dem vergleicht, was er oder weniger großer Diskretion vorher in Andeutungen verraten wurde, so hat man Gefühl der Enttäuschung. Die russische Heppner ist durch ein paar deutsche worden, die zunächst nach außen hin wollen und die sich bei dem Geschäft der Herr Direktors Altmann bedient haben. Herr Joseph tritt in den Aufsichtsrat ein. Herrmann Rosenfeld behält die eigenen Unternehmen.

Es wird versichert, daß die jetzigen Inhaber der Nationalität größere Mittel zum Ausbau zur Verfügung stellen wollen. Das ist natürlich unbedingte Voraussetzung dafür, daß sich die National weiter entwickeln kann. Es ist erstaunlich, wie es vor allem Generaldirektor Rosenfeld verstanden hat, bis jetzt mit dem verhältnismäßig niedrigen Kapital noch einen derartigen Geschäftsumfang durch-

zuführen. Es ist das gerade in unserer Industrie eine erstaunliche Leistung, wo gerade in dieser Zeit des Übergangs erhebliche Mittel investiert werden mußten, um von der Kriegs- zur geordneten Friedenswirtschaft zu gelangen.

In erster Linie war das möglich durch den Paramountvertrag, den Rosenfeld in New York vorbereitete und der zurzeit eine der wertvollsten Aktiven der National darstellt.

Wir halten es nach wie vor nicht für ausgeschlossen, daß hinter den deutschen Interessenten trotzdem die Paramount steht, die naturgemäß gerade jetzt bei der voraussetzlichen Regelung der Einfuhr im nächsten Jahr alles Interesse daran hat, sich an einer guten, ausbaufähigen deutschen Firma zu beteiligen.

W: —————

SATION- SPANNENDSTE -HANDLUNG

und spannenden Momenten.
"VERLORENEN SCHIFFE"



SENDES GOLD

Szene vor, in welcher die
die brennenden Oelfelder springt,
zu retten.

in:
MILTON SILLS
Grasse



ARRA VERLEIH

talistisch, sondern auch filmpolitisch, wie er das schon so oft zum Besten des Films und zum Besten der Filmindustrie mit großem Geschick, mit weitreichender Sachkenntnis getan hat. Die Jubiläumsfeiern beginnen, wie man sieht, in der Filmindustrie häufiger zu werden. Ihre Pioniere haben besonderes Anrecht auf öffentlichen Dank.

Die Eröffnungsfeier des Vereins der Frankfurter Filmindustrie

Wir konnten bereits vor einigen Wochen berichten, daß sich in Frankfurt a. Main ein neuer Filmklub stabilisiert habe. Der frühere Frankfurter Filmklub war an Inflationsschwindsucht eingegangen, und es entsprach der in filmindustriellem Sinne immer mehr wachsenden Stadt am Main, daß sich die Kinoleute wieder einen geselligen Mittelpunkt schufen. Unser Frankfurter Korrespondent schreibt uns über die Eröffnungsfeier einen ausführlichen Bericht, dem wir die Worte entnehmen:

Dem neugegründeten Verein ist es ziemlich alles an-

intensivster Tätigkeit, ein in jeder Beziehung künstlerisch hochwertiges Programm zusammenzustellen, das neben bekannten Berufskünstlern auch Namen aus Mitglieder- und Freundeskreisen des neuen Vereins aufwies. Aus der Fülle des Gebotenen greifen wir nur einige wenige Namen heraus: Aloys Großmann (Neues Theater), Lisl Rado und Herr Steidl (Neues Operettentheater), Frä. Hannewald (Neues Theater) und die entzückende Tänzerin Frä. Kehrmann. Von Damen und Herren der Gesellschaft sollen Frau Dr. Busch und Herr Ernst Grünberg erwähnt



AUS DER
ERSTEN NATIONAL
PRODUKTION

Erscheint

im

**TERRA
VERLEIH**

SAISON
1924-25

Weltruf — denn: Krupp-Ernemann-Apparate sind eine Klasse für sich. — Sie wurden auf allen beschickten Ausstellungen stets höchst prämiert. Letzte Höchstauszeichnung: Turin 1923 Grand Prix und Goldene Medaille

KRUPP-ERNEMANN-KINOAPPARATE G.M.B.H. DRESDEN -A. 156

Die vorbildliche Ufa.

In der Köthener Straße hat die Ufa, wie wir schon in der letzten Nummer berichteten, eine Verkaufsstelle für Kinoapparate und Kinobedarf eingerichtet. Sie lud am Eröffnungstage zu einer Besichtigung ein und ließ durch die beteiligten Architekten und die Verkaufsleiter demonstrieren, was sie eigentlich — ganz abgesehen von dem Vertrieb von Apparaten und Theaterbedarf — mit ihrem neuen Unternehmen wolle.

Sie hat in erster Linie ein komplettes Kinotheater im kleinen mit allen Schikanen herrichten lassen, in dem man Schaltung und Wirkung der Kuppelbeleuchtung, des Theatervorhanges, der verschiedenen Sorten der Bestuhlung, modernster Deckenbeleuchtung, genau studieren und abschätzen kann. Ein großer Vorteil für den Käufer

zuführen. Es ist das gerade in unserer Industrie eine erstaunliche Leistung, wo gerade in dieser Zeit des Übergangs erhebliche Mittel investiert werden mußten, um von der Kriegs- zur geordneten Friedenswirtschaft zu gelangen.

In erster Linie war das möglich durch den Paramountvertrag, den Rosenfeld in New York vorbereitete und der zurzeit eine der wertvollsten Aktiven der National darstellt.

Wir halten es nach wie vor nicht für ausgeschlossen, daß hinter den deutschen Interessenten trotzdem die Paramount steht, die naturgemäß gerade jetzt bei der voraussichtlichen Regelung der Einfuhr im nächsten Jahr alles Interesse daran hat, sich an einer guten, ausbaufähigen deutschen Firma zu beteiligen.

Wir können...

majorität größere Mittel zum Ausbau zur Verfügung stellen wollen. Das ist natürlich unbedingte Voraussetzung dafür, daß sich die National weiter entwickeln kann. Es ist erstaunlich, wie es vor allem Generaldirektor Rosenfeld verstanden hat, bis jetzt mit dem verhältnismäßig niedrigen Kapital noch einen derartigen Geschäftsumfang durch-

talistisch, sondern auch filmpolitisch, wie er das schon so oft zum Besten des Films und zum Besten der Filmindustrie mit großem Geschick, mit weitreichender Sachkenntnis getan hat. Die Jubiläumsfeiern beginnen, wie man sieht, in der Filmindustrie häufiger zu werden. Ihre Pioniere haben besonderes Anrecht auf öffentlichen Dank.

Die Eröffnungsfeier des Vereins der Frankfurter Filmindustrie

Wir konnten bereits vor einigen Wochen berichten, daß sich in Frankfurt a. Main ein neuer Filmklub stabilisiert habe. Der frühere Frankfurter Filmklub war an Inflationsschwindsucht eingegangen, und es entsprach der in filmindustriellem Sinne immer mehr wachsenden Stadt am Main, daß sich die Kinoleute wieder einen geselligen Mittelpunkt schufen. Unser Frankfurter Korrespondent schreibt uns über die Eröffnungsfeier einen ausführlichen Bericht, dem wir die Worte entnehmen:

Dem neugegründeten Verein ist so ziemlich alles angeschlossen, was in Frankfurt und nächster Umgebung zur Filmindustrie in Beziehung steht (Verleih, Theater, kinotechnische Betriebe, Presse usw.). Der Verein zählte gleich bei der Gründung eine respektable Mitgliederzahl, nicht zuletzt aus dem Grunde, weil er über Räume verfügt, die ebenso gemütlich wie (im Hotel Bristol) repräsentativ wirken. — Die Taufe des neuen Vereins wurde in Gestalt eines Eröffnungssessens mit Unterhaltungen und Ball in den Gesellschaftsräumen vorgenommen, und die Veranstaltung war — es darf dies vorweg genommen werden — ein großer Erfolg. Die Arbeit des Vergnügungsausschusses unter Leitung von Ernst Grünberg (Süd-Film-A.-G.) hat sich gelohnt, jeder einzelne Teilnehmer konnte die Gewißheit mit nach Hause nehmen, eine anregende Festlichkeit in bestem Rahmen miterlebt zu haben.

Dem Vergnügungsausschuß gelang es, teils durch gute persönliche Beziehungen, teils aber auch nur auf Grund

intensivster Tätigkeit, ein in jeder Beziehung künstlerisch hochwertiges Programm zusammenzustellen, das neben bekannten Berufskünstlern auch Namen aus Mitglieder- und Freundeskreisen des neuen Vereins aufwies. Aus der Fülle des Gebotenen greifen wir nur einige wenige Namen heraus: Aloys Großmann (Neues Theater), Lisl Rado und Herr Steidl (Neues Operettentheater), Fri. Hannewald (Neues Theater) und die entzückende Tänzerin Frl. Kehrmann. Von Damen und Herren der Gesellschaft sollen Frau Dr. Baruch und Herr Ernst Grünberg erwähnt werden, die übrigen müssen sich nolens volens mit einem Gesamtlob bescheiden. Herr Nellhaus (Mester-Ostermayer) entwickelte als Maitre de plaisir und Conferencier geradezu „sensationelle“ Talente. — Zwei nette Lieder mit bezüglichen Texten (Verfasser Frau Margules und Herr Hans Rosenberg) trugen wesentlich zum schnellen Aufkommen einer heiteren Stimmung bei, die durch überflüssige Toaste und „Festreden“ erfreulicherweise auch nie beeinträchtigt wurde. — Die Herren Helber (Bruckmann) und Müller (Süd-Film-A.-G.) reduzierten das Quantum ihrer Begrüßungsworte in teils launigen, teils wohlgesetzten Sätzen auf ein Minimum, die Gäste waren ihnen für diese Rücksichtnahme dankbar. — Die Interessentenvorführung des Bruckmann-Films „Quo vadis“ vereinte am folgenden Tage den größten Teil der Festgäste noch einmal im National-Theater und zum Mittagessen in den Räumen des Vereins.



Jedes Erzeugnis, jeder wichtige Ersatzteil trägt Namen oder Schutzmarke, die vor minderwertigen Nachahmungen schützen. Schutzmarke und Name bürgen für vorbildliche, ja unerreichte Qualitätserzeugnisse von Weltruf — denn: Krupp-Ernemann-Apparate sind eine Klasse für sich — Sie wurden auf allen besichtigten Ausstellungen stets höchst prämiert. Letzte
Höchstauszeichnung: Turin 1923 Grand Prix und Goldene Medaille

KRUPP-ERNEMANN-KINOAPPARATE G.M.B.H. DRESDEN -A. 156

FIRST NATIONAL IN FRONT!

Coirne Griffith
 „Lilien auf dem Felde“

Norma Talmadge
 „Das Geheimnis der Liebe“

Frank Lloyd-Film
 „Der Seeteufel“
 Super-Produktion

Samuel Goldwyn
 „Der Mann über Vierzig“

Thomas H. Ince
 „Frau über Bord“

Samuel Goldwyn
 „Polasch und Perlmutter
 in der Filmbranche“

Richard Barthelmess
 „Die Fliederwochen-Villa“

Th. H. Ince
 „Anna Christie“

Thomas H. Ince
 „Der verpländete
 Seehund“

R. W. Tally
 „Fließendes Gold“

Edwin Carewe
 „Ein Sohn der Sahara“

Maurice Tourneur
 „Der Raub
 in der Yokohama Bank“

„Die verlorene Welt“
 Super-Produktion

Norma Talmadge
 „Die Lady“

FIRST NATIONAL PICTURES

General-Vertreter für Zentral- und Ost-Europa:
TRANSOCEAN-FILM-CO. G. M. B. H.
 BERLIN SW 48 / FRIEDRICHSTRASSE 225

TELEPHON: LÜTZOW 1995
 TELEGRAMME: TRANSOFILM

Aus der Werkstatt

Einsendungen aus der Industrie.



Richard A. Rowland.

Der Rudolf-Berg-Filmvertrieb weist darauf hin, daß im Programm des Mozart-Saal'es ab 24. cr. zusammen mit dem Terra-Film „Fließendes Gold“ der in seinem Verleih erscheinende Paramountfilm der Fatty-Millionenklasse „Fatty als Petroleumkönig“ gespielt wird.

Die Export-Film-Vertrieb G. m. b. H., Isi Rosenfeld, bringt soben einen neuen Film heraus, und zwar einen Starfilm von unerhörter Spannung und Zugkraft: „Nur mit Frauen ist das Leben schön“. Der Film wurde sofort nach Besichtigung bereits für Süddeutschland verkauft, auch bestehen schon rege Verhandlungen für die anderen Bezirke. Da die Export-Film-Vertrieb G. m. b. H. ihre Filme immer mit äußerst wirksamem Reklamematerial auf den Markt bringt, sind diese Filme stets ausgesprochene Kassenerfolge und bringen dem Theaterbesitzer wie dem Verleiher gleich gute Geschäfte. Auch dieser Film „Nur mit Frauen ist das Leben schön“ wird wieder in ganz großer Aufmachung herausgebracht. Der Film ist bereits reichzensiert.

Für den neuen, unter der Regie von Max Mack stehenden Ila-Film „Vater Voß“ wurden für die photo-technische Leitung Otto Kanturek, als Architekt Robert Dietrich verpflichtet. Die Aufnahmeleitung liegt in den Händen von Arthur Bredow. Das Manuskript, das nach einer Idee von Rud. Meinert für den Filmbearbeitet wurde, stellt das Hohe Lied der Vaterliche dar. Ein Bild des Lebens, ein Schicksal, wie es sich oft in unserer Mitte abspielt, zeichnete der talentierte Verliasser, die Opiertante eines nur dem Glück seines Kindes lebenden Vaters. Wahrste und tiefste Menschlichkeit tragen diesen Film.

Die Expedition der Ellen-Richter-Film-Gesellschaft drahtet aus der Tempelstadt Benares am Ufer des Ganges in Indien, daß sie fabelhaft interessante Aufnahmen für den Film „Der Flug um den Erdball“ drahtet.

Greta Garbo, die Hauptdarstellerin des neuen von Mauritz Stiller inszenierten Triangogroßfilms, trifft in den nächsten Tagen in Berlin zum Beginn der Aufnahmen ein.

Leibesübungen haben bei uns nach dem Kriege einen sehr großen Umfang angenommen: fast jeder Mensch betätigt sich sportlich, und das allgemeine Interesse für den Sport ist im stetigen Wachsen begriffen. Da ist es nicht weiter verwunderlich, daß die Namen der Sportgroßen aller Länder weltbekannt und in aller Munde sind. Wer kennt z. B. nicht Jack Dempsey, den Weltsehwergewichtsmiester? Es dürfte nun allgemein interessieren zu erfahren, daß Jack Dempsey nicht nur ein glänzender Boxer, sondern auch ein ebenso guter Filmschauspieler ist. Die Universal Pictures Corporation, New York, Präsident Carl Laeuerle, hat eine Reihe von lustigen Sport-Zweikämpfen hergestellt, in denen Jack Dempsey die Hauptrolle spielt. Bisher sind zehn Filme mit ihm erschienen. Wir glauben, daß bei dem regen Sportinteresse des deutschen Volkes diese Bilder bei jung und alt ganz besonderen Beifall finden werden, zumal sie durchweg auf eine heitere Note abgestimmt und sehr humorvoll sind. Die Filme können bei der Fa. Oskar Einstein, SW. 48, Friedrichstraße 224 besichtigt werden.

Richard A. Rowland und Sam Katz, zwei prominenten Vertreter der amerikanischen Filmbranche, hielten sich in der letzten Woche in Berlin auf.

Der bekannte amerikanische Staatsmann Charles Evans Auferste äußerte sich nach der Washingtoner Premiere von „Scaramouche“ über diesen größten Reklamogram-Film folgendermaßen: „Ich bin außerordentlich begeistert. Das ganze Werk war wundervoll — wundervoll!“ Ähnlich sprach seinerzeit die gesamte Öffentlichkeit Amerikas über diesen Metro-Film, den die Phocbus vor kurzem für Deutschland erworben hat.



Sam Katz.

Der dritte Film der Harry-Piel-Produktion 1924/25 wird nicht, wie kürzlich veröffentlicht, „Im brennenden Berg“ betitelt sein. Henrik Galen schreibt zurzeit für Harry Piel ein neuartiges Sujet, das nach Motiven der Shakespeareschen Komödie „Der Widerspenstigen Zähmung“ gearbeitet ist. Weitere Veröffentlichungen bezüglich Besetzung und Aufnahmeorte folgen.

Der auch unseren Lesern als Mitarbeiter bekannte Berliner Schriftsteller Kurt Wesse hat seinen Zyklus von Filmvorlesungen, für den ihn die Humboldt-Akademie verpflichtete, mit der Einleitungs-vorlesung über „Film und Literatur“ vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im Orga-Saal begonnen. Wir werden auf den Vortragszyklus noch zurückkommen.

Unter ungeheurem Erfolg und unter Anwesenheit der mitwirkenden Künstler fand in Augsburg gleichzeitig in den Luli-Lichtspielen (Ufa-Theater) und in den Kammer-Lichtspielen die Uraufführung des Münchener Großfilms der Union-Film-Compagnie m. b. H., München, „Die Galgenbraut“ aus der Schwe- denzeit Augsburgs am 13. November statt. Der Film mußte des enormen Besuches wegen verlängert werden. Der Film brachte ein volles Haus und eine volle Kasse. Die Münchener Uraufführung ist auf Donnerstag, den 20. November, abends 8 Uhr, als eine Ehrenvorstellung in den Sendlinger- / Lichtspielen (Ufa-Theater) festgesetzt. Der Verleih für ganz Deutschland ist in den Händen der Deutschen Vertriebs- / A. G., General-Vertriebung der Fox-Film Corporation, Berlin, Hamburg, Leipzig, Düsseldorf, München, Frankfurt a. M. und Breslau

ROH-FILM
NEGATIV
POSITIV
LIGNOSE

LIGNOSE-FILM G.M.B.H. BERLIN NW 40-MOLTKE-STR. 1 LIGNOSEHAUS
GEN.-VERTR. F. DEUTSCHLAND DR. SOLTBY-BACKERS BERLIN SW 68-UNTER-STR. 32/34

Die neue Wochenschau Nr. 47 der Deulig zeigt den Transport der zum Einsatz für die im Weltkrieg geopferte Kaiserglocke bestimmten 500 Zentner schweren neuen Glocke für den Kölner Dom. Aus dem Reich der Technik wird das Fleitnersche „Windkraftschiff“ mit den zwei rotierenden Türmen als Triumph deutschen Erfindungsgutes gezeigt. Aus dem Kunstreich sehen wir Michael Bohnen, der als Sänger, Filmschauspieler und Autorennfahrer gleiches Ansehen errungen hat. Aus Frankreich bringt die Deuligwoche eine großartige Jagdveranstaltung der Führer der Republik. Während eine ungeheure Menge Wild zum Abschub gebracht wird, zeigt nur Herriot, daß er keinen Ehrgeiz als Nimrod besitzt, indem er friedlich zur Seite sitzt und seine Pfeife raucht. Der Sport ist mit Aufnahmen von den Morgenübungen des bekannten Kraftmenschen „Atlas“, der zehnzöllige Eisennägel mit den bloßen Händen krümmig, vertreten.

Das Direktorium der Internationalen Film A.-G. Ha, das sich augenblicklich in London befindet, meldet das soeben vollzogene Abkommen über eine enge Arbeits- und Interessengemeinschaft mit einer der größten Firmen Englands. Als erste Folge dieses Abkommens, auf dessen allgemein interessierende Einzelheiten wir noch zurückkommen, wurden die drei bekanntesten schauspielerischen Kräfte des englischen Films Mary Odette, Stewart Roma und Arribur Pusey engagiert. In dem bereits in der nächsten Woche unter der Regie von Max Mack beginnenden Ilafilm „Vater Voß“ sind sie neben prominenten deutschen Schauspielern in den Hauptrollen beschäftigt.

Die Ufa hat das neueste Manuskript „Carl Mayers „Tartuffe“ (nach Molière) zur Verfilmung erworben.

Die gesamte Ausstattung des Lustspieltheater in Löhnberg a. d. Lahn wurde von der Firma Jupiter-Kunstlicht (Kersten & Brasch), Frankfurt a. Main, geliefert.

Der Griffith-Film „Intoleranz“ wird ab Freitag, den 28. d. M., in Berlin, im Balag-Theater am Kurfürstendamm, durch die Westfal-Film A.-G. gezeigt werden. Zunächst gelangt der erste Teil, betitelt „Der Untergang von Babylon“, an dem genannten Tage zur Aufführung, um eine Woche später, also am Freitag, den 5. Dezember, von dem zweiten Teil „Der Triumph der Liebe“ abgelöst zu werden. Der Film, durch den D. W. Griffith seinen Ruhm als Filmregisseur begründete, enthält als Hauptdarsteller die bedeutendsten amerikanischen Filmsterne, u. a. Norma Talmadge, Lillian Gish, Elmo Lincoln, Max Marsh, Miriam Cooper, und läuft nach seinem Siegeszug in allen Hauptstädten der Welt wie New York, London, Paris, Buenos Aires usw. seit Anfang dieses Monats nacheinander auch in Deutschland in einer Reihe der größten Städte.

„Die strahlenden Lichter vom Broadway“ GEYER-KOPIE

Rolf Raffé teilt uns mit, daß er nun, nach fast fünfmonatlicher Unterbrechung, im Laufe der kommenden Woche mit der Vollendung seines Filmes „Rex Mundi“ beginnen kann. Der Film wird in kürzester Zeit vorführungsbereit sein.

Im Mozartsal findet am 24. November die Uraufführung des First National Films der Terra „Fließendes Gold“ mit den Schauspielern aus „Insel der verlorenen Schiffe“ statt. Außerdem erscheint „Fatty als Petroleumkönig“ Wegen bereits früher anderweitig getroffener Dispositionen kann dieses Programm nur sieben Tage laufen.

Die Lucifer-Film-Co. m. b. H. erwartet von Armin Petersen ein neues Manuskript „Das deutsche Volklied“.

Die Ersetzung des neuen Lya de Putti-Films der Phoebus-Film A.-G. „Im Namen des Kaisers“ steht nunmehr fest. Robert Dinesen, der Regisseur dieses Filmes, verpflichtete als Gegenspieler von Lya de Putti und Hans Adalbert Schlotow Gertrud Arnold, Hermann Vallentin, Leopold von Ledebour, Erich Kaiser-Titz, Ernst Rückert und Harry Hardt. Die Photographie besorgt Julius Baltini, die Aufnahmeleitung liegt in den Händen von Alfred Kern, die Architekturen werden ausgeführt von W. A. Herrmann.

Die wunderlichen Geschichten des Theodor Huber“, der groteske Sensations- und Abenteuerfilm der Ila (Regie: Richard Loewenbein), ist beendet und in der zweiten Novemberhälfte vorführungsbereit. Ernst Matray und Otto Reinwald spielen die beiden männlichen Hauptrollen.

Direktor Emil Fieg hat sich im Auftrage der Sudfilm A.-G. nach Paris begeben.

Die Trianon-Film-Verleih-Betriebe haben eine neue Filiale in Königsberg i. Pr. errichtet. Zu Leitern des Unternehmens sind die Herren Blum und Müller, die sich in der Branche größter Beliebtheit und des besten Rufes erfreuen, bestellt worden. Adresse: Kneiphöfische Langgasse 38. Telefon: 2642 (1775, 5912); Telegrammadresse: Blumüller.

Nach der Eröffnung der „Phoebus-Lichtspiele im Marmorhaus erfahren wir, daß die Phoebus-Film A.-G. ihren Neubau auf dem Heineke-Gelände bereits in Angriff genommen hat. Wie wir hören, ist vor wenigen Tagen mit den Arbeiten für den zukünftigen „Phoebus-Palast“ begonnen worden.

Die erste Probefahrt des von Anton Fleitner erfundenen Motorschiffes ist durch die Kulturabteilung der Ufa im Film festgehalten worden. Der Film, den Ingenieur Kosowsky und Photograph Gerhard Müller hergestellt haben, führt den Titel „Ein neues Weltwunder“ und wird am 21. November zum erstmaligen in der Technischen Hochschule vorgeführt werden, und zwar gelegentlich eines Vortrages des Erfinders. Das Rotorschiff Fleitners hat bekanntlich weder Segel noch Schiffschraube, sondern nur zwei rotierende Blechtürme, welche die Luftströmungen derartig ausnutzen, daß das Schiff mit der Geschwindigkeit eines großen Fünfmastlers läuft. Dieser neue Ufa-Film dürfte sicherlich in der ganzen Welt Interesse erregen.

Das Theater Comœdia in Warschau ist von der Westi erworben worden. Die Eröffnung wird nach erfolgtem Umenver stattfinden.

Der erste Film der diesjährigen Produktion des Priscilla Dean-Konzerns führt den Titel „Die Sirene von Sevilla“ und erscheint im Vertrieb der Westi.

Der Werner Film „Rintintin rettet seinen Herrn“ wurde von Paul Davidson nach Deutschland gebracht und der Ufa übergeben. Auch die ferneren Rintintin-Filme werden durch Direktor Davidson vertrieben.

Der Paul Leni-Film „Das Wachsigurenkabinett“ wird zu dem großen Teil mit der Jap Koolschen Partitur „Die Schiebblude“ begleitet.

Die Ellen Richter Film Expedition ist in Kalkutta eingetroffen und drabtet von dort, daß die Aufnahmen für den Flug um den Erdball vollendet gelungen sind.

Die Filmhaus Bruckmann & Co. A.-G. teilt mit, daß ihr Film „Quo vadis“ mit Emil Janninge heute von der Zensur ohne Ausschnitt freigegeben wurde.

Das Negativ des in England und Amerika mit sensationellem Erfolg gelaufenen Paramount-Films „Die Karawane“ (the covered wagon) ist in Berlin eingetroffen. Die deutsche Bearbeitung des Films hat bereits begonnen, so daß die Uraufführung in kürzester Zeit stattfinden wird. Die Karawane dürfte in Deutschland schon deshalb großes Interesse finden, da ein großer Teil der kühnen Pioniere, die im Jahre 1848 den Zug nach dem fernen Osten der Vereinigten Staaten unternahm, aus deutschen Auswanderern bestand.

Der Regisseur Viktor Janson, der die beiden Westi-Ossi Oswald-Filme „Colibri“ und „Niniche“ inszeniert hat, ist von der Westi für ein weiteres Jahr verpflichtet worden.

**lernt fremde
Sprachen bei**

BERLITZ
Berlin W 66 Leipziger Str. 123a
50 Tauentzienstr. 19a

HAMBURG 36
Königsr. 6-8

KOLN a. Rhein
Schildergasse 114

Sonderabteilung: Übersetzungen, Spezialität FILMTEXTE

Der zweite Asta-Nielsen-Film

Hedda Gabler

6 Akte nach dem Drama von Henrik Ibsen
Für den Film bearbeitet von Rosa Porten und Dr. Franz Eckstein

Regie: Dr. Franz Eckstein

Photographie: Franz Stein / Bauten und Ausstattung:
Prof. Max Frick / Aufnahmeleitung: Willy Herrman
Kostüm-Entwürfe: Werner Boehm, ausgeführt von der
Theag, Berlin / Masken: Arnold Jensen

In den Hauptrollen:

Hedda Gabler	Asta Nielsen
Jürgen Tesman	Paul Morgan
Eilert Lövborg	Grigori Chmare
Rat Brack	Albert Steinrück
Thea Elvstedt	Käte Haak
Tante Juliane	Frieda Richard
Die rote Diana	Olga Limburg

Uraufführung demnächst!

*

NATIONAL

NATIONAL-FILM A.-G.

NATIONAL

DAS GROSSE WEISSE SCHWEIGEN

TEDESPAFRT DES KAPITANS SCOTT ZUM SÜDPOL.

**DAS
GRÖSSTE KULTURWERK
ALLER ZEITEN**

INTERESSENTEN-VORFÜHRUNG:
SONNABEND, DEN 29. NOVEMBER 1924
NACHMITTAGS 3 UHR
MOZARTSAAL

LLOYD-FILM-VERLEIH

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTR. 224 / TEL.: NOLLDF. 2178 u 5245

*Eingeführt durch John Hagenbeckfilm A.-G.
Berlin W8, Friedrichstraße 181*

NORDROP

ZAPFENSTREICH

EIN DEUTSCHER FILM UNTER VERWENDUNG VON SZENEN AUS DEM
GLEICHNAMIGEN BÜHNENWERK VON FRANZ ADAM BEYERLEIN

REGIE: CONRAD WIENE

PHOTO: AXEL GRAATJKAER

BAUTEN: MAX KNAAKE

ERSCHEINT IM
DEZEMBER

ERSCHEINT IM
DEZEMBER



NORDEUROPÄISCHE FILM-COMP. G.M.B.H.
BERLIN SW 68
TEL. NOLLENDORF 402 u. 6504

FRIEDRICHSTR. 217
TELEGR.-ADR. HEKROFILM

DER HELD DER LÜFTE

SENSATIONSKOMÖDIE IN 6 AKTEN MIT

DEM BELIEBTEN KOMÖDIEN-
DARSTELLER AMERIKAS

DOUGLAS MAC LEAN

URAUFFÜHRUNG

FREITAG, DEN 28. NOVEMBER
PHOEBUS-LICHTSPIELE
MARMORHAUS



VERLEIH

BEROLINA-FILM G. M. B. H.



BERLIN SW 68, KOCHSTR. 12, LÜTZOW 7551, NOLLENDORF 3540

WARNUNG!

Verschiedene Firmen haben versucht, Filme, die Bruchteile des Zeppelin-Flugs nach Amerika zeigen, unter ähnlich klingendem Titel herauszubringen, wie die Monopolinhaber des Films

Im Zeppelin über den Atlantik

Durch Gerichtsbeschlüsse ist dies Herstellungsfirmen und Verleihern untersagt worden, weil nur die UFA das Recht besitzt, den einzigen offiziellen Zeppelin-Film unter dem oben erwähnten Titel anzuzeigen und zu vertreiben. Nunmehr beginnen verschiedene Theaterbesitzer, Filme, die sie bei anderen Firmen abgeschlossen, so anzuzeigen, als wenn sie den offiziellen Zeppelin-Film vorführten. Wir werden in jedem solcher Fälle

strafrechtlich vorgehen

und warnen ausdrücklich davor, in Inseraten oder sonstigen Ankündigungen eine Zeppelfahrt über den Ozean, oder sonst Irreführendes anzuzeigen



HANSA-LEIH

VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM A.-G.



BABY PEGGY



Das amerikanische
Wunderkind
in seinem ersten Großfilm


MY DARLING

FILMHAUS BRUCKMANN & CO. A.-G.

URAUFFÜHRUNG



DAS AMERIKANISCHE WUNDERKIND

Stummfilm
"My Darling"
ist nun 

AB

FREITAG, DEN 21. NOVEMBER 1924

IM

PRIMUS-PALAST

POTSDAMER STRASSE 19

FILMHAUS BRUCKMANN & CO. A.-G.

Unaufhaltsam

nimmt

der Siegeszug

unseres vollständig kolorierten Großfilms

Opfer des Harems

seinen Verlauf, und schon jetzt folgt ihm

auf der Siegesbahn

unser zweiter Großfilm

Der Mann um Mitternacht

der jede Konkurrenz übertrifft.



Verlangen Sie unsere
illustrierten Beschreibungen!

Martin Dentler Film-

Fertiggestellt und versandbereit:

Die Bacchantin

Nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer

Hauptrollen:

Olga Tsechowa, Charlotte Ander, Bruno Kastner,
Hans Mierendorf.

Ferner:

Helene Lorbecks Abenteuer (Terror)

mit der tollkühnen amerikanischen Sensationsschauspielerin

Pearl White in der Hauptrolle.

Unsere originelle, verblüffende Neuheit, das einzigartige
Polichinelli-Lustspiel

Die Frösche wählen einen neuen König

erzielt überall einen Bomben-Erfolg und erregte in seiner gänzlich neuen und
höchst belustigenden Art Staunen und Bewunderung.

Aktiengesellschaft Braunschweig

Zweigniederlassungen:

Berlin / Leipzig / Hamburg / Düsseldorf

DAS URTEIL DER PRESSE ÜBER MUTTER UND KIND

B. Z. AM MITTAG / BERLIN

Carl Froelich als Regisseur zeigt besondere Meisterschaft in der Auswahl prächtiger, anschaulicher Motive und in der künstlerischen Einwirkung auf das Spiel seiner Darsteller. Er wird durch die vorbildlichen Photographien vollendet unterstützt. Der Film war auch schon im Erfolg, weil er der unumgänglichen Sache Henry Porten Teilnehmendheit gibt, sich in allen Lebenslagen zu zeigen, und vor allem als Mutter die alle Momente des Glückes und des Schmerzes durchzukosten hat. Die Kunststoffe durchbildet ihre Hülle mit schmerzlicher Zurückhaltung im Mimenpiel und Gesten mit rührender Einfachheit. Um so größer die Wirkung, und vor allem der überlebensgroße, bodere Kutscher Willelm Lichtens, haben sich sonst noch aus dem Ensemble heraus, in dem man Erna Morona und Friedrich Kayler sehr begrüßt.

NEUES BERLINER 12-UHR-BLATT

Wir haben von Weiz, das von einem künstlerischen Ernst getragen wurde, saher ein Ensemble, wie es nicht vollkommener hätte sein können, bewunderten einen Regisseur, der die schwere lastende Stimmung Hebbels auf die, einwand zu bauen vermochte. Henry Porten gibt der jungen Mutter den rührenden Regenschein, der den Hauptreiz dieser schon im blonden Frau bildet. Sie ist eine Frau, unweiblich, voll Gattenliebe und zärtlicher Mütterlichkeit, ihr angstvollen Augen die stille Verzweiflung ihrer Seele zeigen sich tief in das Herz. Das Publikum bejubelt dieses Werk der Bayerischen Filmgesellschaft durch unzähligen Beifall, hat den sich Henry Porten persönlich bedankt.

BREMER NACHRICHTEN

Der erste am Dienstag dem Bremer Publikum im große Übersetzung und Freude durch die Einführung des Großfilms „Mutter und Kind“ der Froelich-Filmgesellschaft. In diesem Film spielt Henry Porten die Hauptrolle und zeigt hier ihre große, unvergleichliche hohe Kunstschaff in der Darstellung der Mutter, die um ihr Kind harte Kämpfe zu bestehen hat. Henry Porten hat in diesem Film die Gewalt der Mutterliebe unbüßend zum Ausdruck gebracht und dadurch den Film zu einem Kunstwerk von überwältigender Wirkung gemacht.

FRANKFURTER NACHRICHTEN

Ein selten schönes Werk. Carl Froelich ist als äußerst künstlerisch-sensibel empfindender Regisseur bekannt. In „Mutter und Kind“ hat er sich selber überboten, jede Einzelheit ist herausgearbeitet, die Szenen entstanden bei aller Lebendigkeit und Realistik von wundervoller Bildhaftigkeit waren. Die Krone des Verdienstes gefährt Henry Porten. Sie erfüllt die Gestalt der um ihr Kind kämpfenden Mutter mit dem ganzen Reichtum ihres weiblichen Geistes. Diese grenzenlose Hingabe und Ausdruckskraft lassen ihr Spiel zum unvergesslichen Erlebnis werden. „Mutter und Kind“ wird sich nicht nur in Deutschland, sondern die ganze Welt im Flug erheben. Der deutsche Filmmarkt ist wieder um eine mächtige Leistung reicher.

DRESDENER NACHRICHTEN

mit einem Werk, auf das die deutsche Filmindustrie stolz sein kann, nicht nur, weil es in jeder Hinsicht unübertroffene deutsche Produktion ist, sondern auch, weil es deutsche Seelenblicke in Manuscript, Regie und Darstellung wandervoll nachkommt. „Mutter und Kind“ der allen billigen Sentiments abgewandte deutsche Regisseur Carl Froelich, der Marjonna des Lichtbilds, Henry Porten, und der alt überlebten, rheinfälzischen Gesechlecht entstammende Wilhelm Dieterle formen daraus ein vortierliches Filmwerk von stärkster Wirkung. Am Freitag Bremen, Thüringen stellten landwirtschaftliche Prospektoren Schönheiten aus Bronzegetönten Bildern großer.

VOLKSWACHT FÜR SCHLESIE

Hebbels Gedicht mit der Anweisung, der Stoff, leuchtende Verherrlichung der Mutterliebe, erwies sich in dieser Bearbeitung als sehr himkirkam. Henry Porten und Wilhelm Dieterle gebührt der Dank, daß der Film frei von der naheliegenden Rührigkeit blieb, was allein erschütterter, ist die Echtheit des Charakters, Porten als Mutter von packender Größe, schwaches und zugleich starkes Weib, in diesen Eindrücken hat sie nicht ihresgleichen, Dieterle als Christian, kraftig über und mit einem echten Gemüt, das ihnen einen die mit der Natur verwichen sind.



FROELICH-FILM DER

BAYERISCHEN FILM

G / M / B / H
IM EMEKA-KONZERN



Wir bringen in der Saison 1924/25

Für den Bezirk Berlin-Ostdeutschland:

Frauen von heute
 Weiße Hände
 Geldheirat
 Fräulein Frau
 Raubtiere als Retter
 Frauen und Frauen
 Bob Hampton, der Spieler
 Verfehltes Leben
 Betrogene Frauen
 Verklungene Zeiten

Für den Bezirk Mitteldeutschland:

Weiße Hände
 Geldheirat
 Fräulein Frau
 Raubtiere als Retter
 Bob Hampton, der Spieler
 Cisca Barna, die Zigeunerin
 Brüder
 Verfehltes Leben
 Betrogene Frauen
 Verklungene Zeiten

Für den Bezirk Süddeutschland:

Weiße Hände
 Raubtiere als Retter
 Frauen von heute
 Geldheirat
 Verfehltes Leben
 Betrogene Frauen
 Verklungene Zeiten

Unsere Vertreter sind auf Tour!

SIGMA-FILM G. M. B. H.

BERLIN SW 68

TELEPHON: NOLLENDORF 251



KOCHSTRASSE 12

TELEGRAMM-ADRESSE: FELDFILM

Kinotechnische Rundschau

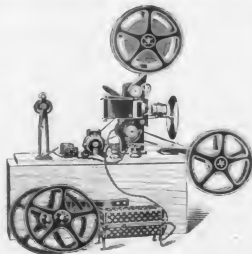
Fernbildübertragung und Fernsehen

Eine ungeheurt rasche Entwicklung der drahtlosen Sprachübertragung und die Einrichtung des Unterhaltungsrundfunks in allen größeren Städten hat weite Kreise veranlaßt, sich allgemein mit den Fragen der Fernübertragung von Nachrichten auf elektrischem Wege zu beschäftigen. Während man früher kaum über den Bau und die Wirkungsweise des der Allgemeinheit als Verkehrsmittel seit Jahrzehnten dienenden Telefons unterrichtet war und darüber gerade nur das wußte, was in der Schule gelehrt und an häufig recht veralteten Modellen demonstriert worden war, findet man jetzt in überraschendem Maße sowohl theoretische Kenntnisse als auch praktische Erfahrungen nicht nur auf dem Gebiet der drahtlosen Sprachübertragung, sondern auch auf dem der Telegraphie und der Zeichenübertragung im allgemeinen. Es ist daher verständlich, daß ein spezielles Gebiet dieser Technik, das der Sprachübertragung als Ergänzung besonders wertvoll sein würde, nämlich die elektrische Fernbildübertragung sowie das sogenannte „Fernsehen“, hervorragendes Interesse im Publikum findet. Aber gerade dieses Gebiet der Fernübertragung kämpft mit besonders großen Schwierigkeiten. Es verlangt nicht nur ein intensives Studium der elektrischen Vorgänge, sondern es kommen außerdem noch verwickelte Fragen der Optik und

Lichttechnik hinzu, die neben der theoretischen Kenntnis auch praktische Erfahrungen verlangen, die zu erwerben der Laie an Hand der ihm für gewöhnlich zur Verfügung stehenden Mittel kaum Gelegenheit hat. So ist die Fernbildübertragung und das Fernsehen im großen und ganzen das Spezialgebiet einer kleinen Zahl von Forschern geblieben und ist über den Bereich der Laboratoriumsversuche nur in ganz wenigen Fällen hinausgegangen. Als Spezialist in der Fernbildübertragung ist Professor Dr. Arthur Korn in Deutschland schon vor Jahren durch seine erfolgreichen Versuche über große Entfernungen bekannt geworden. Dagegen hat das Fernsehen erst in letzter Zeit die ersten Schritte getan, um sich aus den rein theoretischen Betrachtungen und Erwägungen in die Praxis einzusetzen. Besonders eingehend hat sich der ungarische Forscher Dionys von Mihály mit dieser Materie beschäftigt; auf Grund seiner Veröffentlichungen ist kaum daran zu zweifeln, daß der von ihm eingeschlagene Weg schließlich zu dem erschnitten Ergebnis führen wird. Wie sich aber im folgenden zeigen wird, ist vorläufig nicht daran zu denken, daß Fernsehapparate in der gleichen Weise dem Laien zugänglich sein werden, wie es jetzt überall der Rundfunkempfänger ist. Vielmehr dürfte es nicht zweifelhaft sein, daß derart komplizierte Instrumente nur dann

Starklichtkino Landlicht VI

Für Schulen, Vereine und Vortragszwecke usw. Unübertroffen, lichtstark. Präzise Ausführung aller Teile, feuersicher, handlich, leicht und dauerhaft. **Helle Bilder** bis zu 3 m Breite auf Entfernungen bis zu 15 m, die **unbeschränkt lange stehen** bleiben können. 400 m Spulen, Universalmotor für 110 bis 220 Volt, Gleich- oder Wechselstrom. ✓



Von Laien zu bedienen, an jede vorhand. Lichtleitung anzuschließen.

Preis komplett 450 Gm.

Mit Feuerschutztrommel 480 Gm.

Mit Fernauslösung 20 Gm. mehr

Schirm aus Leinwand 165 x 200 cm zum Aufhängen, leicht transportabel 30 Gm.

Landlicht A.-G., Berlin SW 107
Zimmerstraße 72-74

mit Erfolg zu gebrauchen sind — immer vorausgesetzt, daß die gehegten Erwartungen in Erfüllung gehen —, wenn sie unter fachmännischer Aufsicht und Bedienung stehen. Bemerkenswert ist noch, daß bisher Bildübertragungs- und Fernseh-ergebnisse nur über Drahtleitungen erzielt wurden. Es sind allerdings in der Tagespresse auch Bilder veröffentlicht worden, die nach dem Kornschen Verfahren drahtlos übertragen sein sollen. Die näheren Angaben über die angewandten Methoden wurden aber nicht so vollständig veröffentlicht, daß sie nachprüfbar waren.

Was verstehen wir nun unter „Fernbildübertragung“ einerseits und „Fernsehen“ andererseits? Bei ersterem Problem handelt es sich lediglich darum, ein einzelnes Bild, das sich an einer Station befindet, auf einer zweiten, räumlich von der ersten getrennten Station mit Hilfe der Elektrizität so hervorzurufen, daß es dem Original gleicht. Hierbei wird das Bild punktweise auf der sendenden Station zerlegt und auf der Empfangsstelle punktweise zusammengesetzt. Das Bild entsteht also nicht „auf einmal und sofort“, sondern nach und nach und allmählich. Der Vorgang braucht daher eine längere Zeit. Versuche auf verschiedenen lange Strecken (Berlin—München, Berlin—Kopenhagen, London—Paris usw.) ergaben nach Professor Korns Veröffentlichungen, daß bei einer Sendebildgröße von 13×24 cm 6 bis 12 Minuten erforderlich waren; allerdings liegen diese Versuche schon über zehn Jahre zurück, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß jetzt schon kürzere Zeiten erzielt werden.

Beim Fernsehen kommt es dagegen darauf an, daß die Übertragung „sofort und auf einmal“ vonstatten geht, denn nur dann hat das menschliche Auge den Eindruck, ein Bild vor sich zu sehen. Beide Probleme benutzen zwar das Verfahren der Zerlegung des Sendebildes (des Originals) und der Zusammensetzung des Empfangsbildes (die Reproduktion), doch werden, wie sich aus dem Vorstehenden ohne weiteres ergibt, wesentlich voneinander abweichende Mittel verwendet werden müssen, wenn das erstrebte Ziel in jedem Fall erreicht werden soll.

Zunächst soll das Kornsche Verfahren beschrieben werden. Von dem zu übertragenden Bild wird ein transparenter Abzug in Art eines Films hergestellt, der als eigentliches Sendebild (Original) gilt. Dieses wird auf einen Glaszylinder aufgespannt, der mittels einer Antriebsvorrichtung in Richtung seiner Längsachse in eine schraubenförmig fortschreitende Bewegung versetzt wird. Jedes Bild kann man nun als eine Aneinanderreihung und Anhäufung von hellen und dunklen Punkten auffassen, die in mehr oder minder ausgedehnten Gruppen die ganze Bildebene bedecken und ausfüllen. Die Bildfläche könnte man sich daher in kleine Felder von gleicher Oberfläche, z. B. in Quadratform von 1 Quadratmillimeter zerlegt, vorstellen, die netzartig das Bild bedecken (Raster). Von diesen Feldern, Rastern oder „Bildelementen“ ist ein Teil gleichmäßig völlig dunkel (Schatten), andere völlig hell (bzw. durchsichtig beim Film) und schließlich andere, die mehr oder minder dunkel bzw. hell sind (Halbschatten, Dreiviertelschatten usw.). Bei genügender Kleinheit der Bildelemente wird es erreichbar sein, daß die Lichttönung bzw. der Lichtwert jedes Elements für sich angenähert gleichmäßig ist. Ein auf ein einzelnes Bildelement des aufgespannten Originals gerichteter Lichtstrahl einer konstanten Lichtquelle wird daher beim Durchgang durch den Film und die Wand des tragenden Glaszylinders auf einen im Innern des letzteren angeordneten Schirm entsprechend dem Lichtwert des Bildelementes einen bestimmten gleichmäßigen Lichteindruck hervorrufen. Wenn sich der Glaszylinder mit dem aufgespannten Bild vorbeibewegt, so wird ein Punkt nach dem andern auf diese Weise dem



Warum sind mir die weit
über 100 Käufer der
Hahn-Goerz-Theater-Maschine

besonders dankbar und empfehlen mich weiter?
Weil sie mit der Hahn-Goerz-Maschine nach jahrelangem, täglich 6-8 stündig. Gebrauch fast keine Reparaturen hatten und dieselbe heute noch ebenso gut wie vor zirka 4 Jahren läuft

Ferner, weil meine Behauptung

Vorführungs-Maschine HAHN-GOERZ

ist trotz des billigen Preises — 1260 Gm., — normale Ausführung, kompl., mit Blendenschutz, Neukonstruktion, Druckrollenkorb, 8 Zähne fassend, Spiegellampe und Motor
die beste der Welt
ihre Bestätigung gefunden hat.

Theater-Besitzer, bleibt auf der Höhe, denn die Seele eines konkurrenzfähigen Geschäftes ist eine gute Vorführungs-Maschine
Verlangen Sie völlig unverbindliche Offerte und Vertreter-Besuch.

Auslieferungslager für Rheinland und Westfalen:

Kölner Photo- und Kino-Centrale
WILLY HELFER

Neumarkt 32-34

Köln

Tel.: Anno 2757

das alte, reelle und führende Kino-Spezialhaus Rheinlands

mit eigener besteingerichteter Reparatur-Werkstätte, welche mich in die Lage versetzt, Ihnen jederzeit zu helfen.

Lichtstrahl ausgesetzt und auf den Schirm projiziert. — Korn bringt statt des Schirmes ein total reflektierendes Prisma an, das den auffallenden Lichtstrahl nach der offenen Seite des Zylinders ablenkt, wo er auf eine sogenannte „Selenzelle“ trifft. Das Selen ist ein chemisches Element, dessen elektrischer Leitwert sich in Verhältnis mit seiner Belichtung ändert. Bei heller Bestrahlung ist der elektrische Leitwert größer als bei geringer Bestrahlung und sinkt bei völliger Verdunklung des Selen auf einen untersten Wert. Diese Selenzelle wird nun in den Fernstromkreis eingeschaltet, der zur Empfangsstation führt. Der wichtigste Bestandteil dieser Station ist das sogenannte „Lichtrelais“, das aus einer sehr dünnen Platinsaiten besteht, an der in der Mitte ein leichtes, kleines Aluminiumplättchen befestigt ist; die Saite ist zwischen den Polschuhen eines Magneten ausgespannt. Wenn ein elektrischer Strom durch die Saite geschickt wird, so wird sie senkrecht zu den konstanten magnetischen Kraftlinien bewegt, und zwar ist die Größe der Bewegung abhängig von der Stärke des elektrischen Stromes.

Der Stromkreis enthält in der Hauptsache die Selenzelle, die Saite des Lichtrelais und eine elektrische Batterie. Wird die Selenzelle von hellem Licht getroffen (d. h. also ist das gerade bestrahlte Bildelement völlig hell und durchsichtig), so wächst der Leitwert der Zelle, und die Stromstärke wird größer. Die Saite macht daher einen Ausschlag, und das Plättchen wird aus seiner Anfangslage entfernt. Die Polschuhe des Magneten weisen zwei kleine, in einer Achse liegende Bohrungen auf, durch die der Strahl einer konstanten Lichtquelle nur dann ganz oder zu einem Teil dringen kann, wenn das Plättchen aus der Ruhe- oder Mittellage sich entfernt. Im ungenommenen Fall ist der Durchgang durch beide Bohrungen freigegeben. Der hindurchgehende Strahl wird weiterhin durch die Öffnung eines lichtdichten Kastens auf einen lichtempfindlichen Film (oder ein ebensolches Papier) gelenkt, der ebenfalls auf einem Zylinder aufgezogen ist und dieselben schraubenförmigen Bewegungen ausführt wie das Originalbild. Ist der Lichtwert geringer, so ist auch der Strom schwächer, und das Plättchen wird daher den Lichtdurchgang nicht ganz freigeben; bei unbelichteter Zelle versperrt es vollständig den Weg. Entsprechend werden bei späterer Entwicklung des Empfangsfilms belichtete, halb-belichtete (Halbschatten usw.) und unbelichtete Punkte sich ergeben, d. h. man erhält ein Negativ des Originals, da ja die Punkte in derselben Zeit und in der gleichen Reihenfolge, wie sie

beim Original abgetastet werden, auf den Film aufgebracht werden.

Im vorstehenden ist lediglich das Prinzip erläutert worden, dagegen wurde nicht die optische Einrichtung beschrieben. Diese ist unbedingt erforderlich, um einen scharfen, engbegrenzten Lichtstrahl zu erzeugen und um die Bildelemente schärf einzustellen. Es würde zu weit führen, näher auf die Einzelheiten einzugehen. Bemerkenswert sei nur, daß bei der erforderlichen Kleinheit der Bildelemente gerade das Arbeiten der optischen Einrichtung mit von ausschlaggebender Bedeutung ist. Je nach der Wahl der Größe der Elemente wird das Bild mehr oder minder scharf. Je kleiner das Element, um so scharfer das Bild. Von Einfluß ist ferner die Rotationsgeschwindigkeit der Zylinder und die Größe der Belichtungsöffnungen sowohl auf der sendenden wie auf der empfangenden Station. Endlich ergibt sich noch, daß, abgesehen von Störungen und der Eigenart der benutzten Fernleitungen in die übrigens zur Verstärkung der sehr kleinen Stromänderungen auch Verstärker, z. B. Kathodenröhren, eingeschaltet sein können, die Schnelligkeit der Bildübertragung lediglich abhängig ist von der Geschwindigkeit der Zylinder und von der Empfindlichkeit der Selenzelle, mit der diese auf die wechselnden Lichtindrücke reagiert.

Bei dem Fernsehapparat von Mihály wird ebenfalls eine Selenzelle in der Sendestation verwendet. An Stelle des festen Bildes tritt auf der Sendestelle indessen die Mattscheibe einer photographischen Kamera, auf die das Objektiv die anvisierten Objekte die übertragen werden sollen, zeichnet. Die Reproduktionen auf der Empfangsstelle werden ebenfalls auf einer Mattscheibe sichtbar gemacht. Mihály geht nun von der Beobachtung aus, daß dem menschlichen Auge infolge seiner Trägheit die Aufeinanderfolge einzelner Lichterscheinungen dann als eine Einheit erscheint, wenn sie sich in einer kürzeren Zeit als in $\frac{1}{10}$ Sekunde, als etwa in $\frac{1}{15}$ Sekunde, abspielt. Die Schwierigkeit liegt daher darin, die Zerlegung und Zusammensetzung des ganzen Bildes in dieser kurzen Zeit zu erreichen. Bei einer Bildgröße von 5×5 cm und einer Bildelementgröße von 1 qmm müssen nach Mihály 25 000 Bildelemente in der Sekunde übertragen werden, wenn das Bild als ein ununterbrochenes auf der Empfangsstation empfunden werden soll. Ferner ist unbedingt erforderlich, daß beide Stationen vollständig gleichmäßig im Takt, d. h. synchron bleiben, da sonst verzerrte Reproduktionen entstehen. (Fortsetzung folgt.)



DER KINO-PROJEKTIONS-APPARAT HÖCHSTER VOLLENDUNG

ist die

HAHN-GOERZ

THEATERMASCHINE AUF SÄULE

denn sie entspricht allen Anforderungen, die der Kinofachmann an einen hochwertigen Projektionsmechanismus stellt

Projektor, anerkannt als der beste seiner Art schonendste Filmführung neuartiges Bildfenster (D. R. P. a.) Spezialblende mit Blendenschutz / besondere Feuer-schutz-Einrichtung / erstklassige Optik / Hahn-Goerz Kino-Sprengellampen Erzeugnisse von Weltruf / Säulengestalt, einfach auseinanderzunehmen und zusammensetzen / Gewicht trotz größter Stabilität verhältnismäßig gering / Projektionstisch, stark nach oben und unten neigbar / pendelnde Motoraufhängung (D. R. G. M.) / elegante gefällige Form.

— Fordern Sie Sonderprospekte —

AKT.-GES. HAHN FÜR OPTIK UND MECHANIK CASSEL

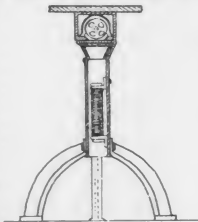
Gut eingeführte Vertreter gesucht für die Bezirke:
Nord-West-Deutschland, Pommern, Ostpreußen, Württemberg.

Patentschau

Säulentisch für kinematographische Wiedergabeapparate.

Die Ernemann-Werke A.-G. in Dresden haben das D. R. P. 400 464 auf einen Säulentisch für kinematographische

Wiedergabeapparate erhalten, bei dem der Antriebsmotor auf dem Boden eines von einer rohrförmigen Säule getragenen Säulenkopfes angebracht ist. Der Motor ist von den Wänden des Säulenkopfes in an sich bekannter Weis allseitig umschlossen und der Säulenkopf nach der zu der Aufnahme des Widerstandes dienenden Röhre durch eine isolierende Schicht gegen Wärmezufuhr vom Widerstand her geschützt.



Lichtschutzvorrichtung für Objektive.

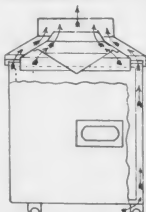
Das Patent D. R. P. 400 349 des Felix Braur in Berlin-Friedenau behandelt eine Lichtschutzvorrichtung für Objektive, bei der um eine Achse verstellbare Klappen angebracht sind und die Drehungsachse der Klappen durch eine Gelenkverbindung mit der Haltevorrichtung verbunden ist.

„Das Mädel von Pontecuculi“ GEYER-KOPIE

Lampengehäuse.

Der Schutz des D. R. P. 400 413 der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin erstreckt sich auf ein Lampengehäuse, insbesondere für

Bogenlampen in kinematographischen Vorführungsapparaten, mit der die Lichtquelle umschließenden Doppelwandung und Luftzwischenraum sowie konisch verlaufender äußerer Kopf- wandung. Innerhalb der äußeren schrägen Kopf- wandung ist eine zweite Wandung vorgesehen, so daß die äußere und innere Wandung des Lampengehäuses ineinanderliegende, pyramiden- oder kegelförmige, seitlich geschlossene Schornsteine bilden, in welche die Kühlluft durch am Boden oder in seiner Nähe angeordnet Öffnungen eintritt.



geschlossene Schornsteine bilden, in welche die Kühlluft durch am Boden oder in seiner Nähe angeordnet Öffnungen eintritt.

für
Umkehr-
Kopierverfahren
in jeder Richtung
„Bollit“
Film-Entregnung
für
Negativ- oder Positiv-
unmittelbar!

Nicht mit nachteiligem Beschichtungsverfahren zu verwenden!

Ausführung
prompt
innerhalb
24 Stunden!



Einziges
chemisches
Special-
verfahren!

— Ohne Konkurrenz! —
Pa. Referenzen und Presse-Urteile!

Lehmann & Co., Düsseldorf

Kühlwetterstraße 43 (am Zoo) Telefon 10400

— Gegründet 1919 —

Stromersparnis!
Hellere Bilder!

erreichen Sie durch Verwendung von

Meyer


Kinon II



ein Vorführungsobjektiv mit erhöhter
Lichtstärke und hervorragender Schärfe

Verlangen Sie Katalog Nr. 6 kostenlos

Optisch-Mechanische Industrie-Anstalt
HUGO MEYER & Co., GÖRLITZ i. Schl.



! THEATER-BESITZER !
OPERATEURE / REGISSEURE
KINO-AMATEURE !

kauft alles, was technisch nötig, im neuen Laden der

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT



KINOBEDARF

KÖTHENER STRASSE 5, W9

(NEBEN DEM UFAHAUS)



Wichtige Anzeigen

KINO mit Grundstück!
ca. 600 Plätze, mittl. Industrieländl. Stadt, Komplex-Grundstück. Das Theater besteht seit 10 Jahren, Kaufpreis sehr günstig, 1.500.000,-, Grundstückspreis 100.000,-, 30.000 Anzeilen, 10-mündig. Objekt „Naja“.

KINO mit Grundstück!
ca. 850 Plätze, Stadt in Sachsen mit ca. 100.000 Einw., Wohngelegenheit, heute sehr beheiztes Haus, Kaufpreis für das Theater inkl. Konkurrenz, gelegen. Ohne Grundstückskauf! Umher, zuletzt Biedr. Mietvertrag, Kaufpreis 1.200.000,- für Übernahme des Theaters sind 10.000,- erforderlich. Kaufpreis für das Theater mit Grundstück beträgt 270.000,- für Übernahme des Theaters sind 110.000,- erforderlich. Obj. „Duetti“.

KINO mit oder ohne Grundstück!
ca. 300 Plätze, Stadt, Pomm., lange Zeit in zeitigen beheizten Haus, Kaufpreis für das Theater mit Grundst. beträgt 600.000,- bei einjähriger Anleihe von 50.000,- Kaufpreis 1.4. bester allein 60.000,-. Obj. „Bild“.

KINO!
Stadt in Brandenburg, ca. 400 Pl., prima Exzell. gutes Inventar, Kaufpreis im Höchstmaß. Objekt „Glatt“.

KINO
ca. 400 Plätze, liegt in einem Ort in Mitteld. u. schändl., langjährig, Mietvertrag, völlig konkurrenzlos, gutes Inventar. Kaufpreis 100.000,-. Objekt „Vier“.

Anfragen unter Objektbezeichnung an Obi-

Kino-Zentral- BROCKHAUSEN
DROBOWSKY 64, Preisstr. 287.

Nicht zu verwechseln mit in letzter Zeit inszenierten, ähnlich klingenden Firmen. Achten Sie bitte auf den seit Jahren stehenden Namen des Faches. **Brockhausen**, Mitgl. d. Vereins d. Lichtbild-Theaterbesitzer, Gr.-Berlins, Telefon Zentrum 107 63.

KINO Einakter-Filme
München, Linspieler, Naturaufnahmen, ca. 40 bis 100 Meter lang sowie kleine Negative, für Kinder geeignet, abzüg. Zeichen-linien etc.
suchen!
in großen Mengen und erbilligen Preisen abzugeben.
Solbach & Kaulerz, Düsseldorf, Ural-Adolfsstr. 44.

Kino, 250 Plätze

Berlin, Industrieviertel, 2500 Einwohner, ohne Konkurrenz, reichhaltiges Inventar, geregelter Mietvertrag, prima Existenz, Kaufpreis 130.000,-.

Kino, 400 Plätze

Berlin, vorläufige liegend Hauptverkehrsstraße, gesamtes Inventar Eigentum, langjähriger Mietvertrag, Kaufpreis 300.000,-.

Kino, 700 Plätze

mit Bühne, Provinz Brandenburg, 70000 Einwohner, das größte Theater im Platze, moderne Ausstattung, langjähriger Mietvertrag, Kaufpreis 1200.000,-.

Kinowerker Erste u. Älteste Kino-Agentur in Berlin SW 67, Friedrichstr. 215. Tel. Nollendorf 3779.

III KINO III

zu pachten gesucht, evtl. späterer Kauf nicht ausgeschlossen, Gegend gleich, Vermittler vorbehalten. Angebote unter K. D. 8412, Scherlverlag, Berlin SW 68.

600 Plätze, vornehmstes Theater in Industriestadt von ca. 20.000 Einwohnern in Mitteld. u. schändl., aufwendigster sortiert zu verkaufen. Nur 1 Kommerz. u. handl. -Angebot unter K. A. 8409, Scherlverlag, Berlin SW 68.

Kinos jeder Größe
zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Off. Kino, postl. Bornbach, Westerbld.

ALFRED FRANZ
Leipziger Kulturstr. 9
Telephon 29098

2 Kinos

in Industriestadt Oberm., mit ca. 15000 Einwohnern, ohne Konkurrenz, des eine mit ca. 500 Sitzpl., das andere mit ca. 280 Sitzpl., beide Eintrittspreise und Rentabilität, Stück d. einem fast bis 1928, billige, Miet- u. Strompreise, beide Kinos sind weg. u. überlastung, kein sonstiges, das d. nachsch. F. nachsch. werden verkauft und d. IV. von 150000 Mk. Angeb. K. E 8414 Scherlverlag, Berlin SW 68.

Der Weltverächter
4 Akte, Länge 1400 m, Re-Z.-K., Reklame, gut erhaltenes Kopie, für 78 Mk. Die Jagd nach dem Dollar
Länge 1400 m, 3 Akte, Re-Z.-K., viel Rekl. mit Gut Film. Original-Amerikaner für 120 Mk. zu verkaufen.
W. Frey, Jena, Lobd.-Graben 4.

Film-Verkauf!

1. „Die Tänzerin Ma Berlin“, Schauspiel mit einigen Reklamen, 1625 Meter, 5 Akte, Mk. 100
2. „Das Ende der Felsenmänner“, Sensation, mit vieler Reklame, 1625 Meter, 5 Akte, Mk. 100
3. „Der Mord in der Nacht“, Kriminal mit Reklame und Zensurorten, 1612 Meter, 5 Akte, Mk. 100
4. „Der Detektiv“, Sensation, mit vieler Reklame und Zensurkarten, 1625 Meter, 5 Akte, Mk. 100
5. „Der Letzte eines Geschlechtes“, Drama, mit Reklamen, 1421 Meter, 5 Akte, Mk. 90
6. „Glitternde Steine“, Gesellschafts-Drama, ohne Reklame, 5 Akte, Mk. 100
7. „Die seltsame Geschichte des Herrn Terrell“, Kriminal, 1610 m, mit Reklame, 1524 Meter, 5 Akte, Mk. 100
8. „Die Komödiantin“, Drama, mit Reklame, 1620 Meter, 5 Akte, Mk. 150
9. „Der Roman einer Mutter“, mit Reklame, 1624 Meter, 5 Akte, Mk. 170
10. „Die Tochter des Meeres“, mit Reklame, 1234 Meter, 4 Akte, Mk. 80

Pfalz-Film-Vertrieb, Ludwigshafen a. Rh.

Vereins-, Schul- und Wander-Kino

Eriel - Electa
mit 400 m Film- spulen 150 Gm.
Eriel - Filmlet
mit Stallo, Neuge- baut und Originalen für 31 216 Gm.
E. HUNDT, Ahnener Bodepsee.

Filmstränke

in Garantie l. polit. Abnahme, Filmstränke, Transportholzer, arbeitspreis, an Indendort.
Berlin SW 67, Tempelhof- Ufer 15, Kurflur 9054.

Ein fabrikneuer Kino-Apparat

von Johs. Nitzsche, A.-G., Leipzig, komplett in tadelloser Funktion, gebrauchsfähig, ist ansatz zu 280,- M. zu verkaufen. **F. I. u. K. u. Lippig, Brenschweig 4, AM 3.**

1 Jupiter - 4 - Lichtbogen - Ständerlampe, 110 230 Volt, auch in Wechsel mit Widerst., Kabel, Zahl-u. Jahrgang 400 Gm.
1 Eriel - Aufnahme-Kino - Filmapparat, 150 Meter Eriel-Kamera 31, 200 mm, fast neu, 320 Gm.
1 W 24 Reize - Kamera, 200 mm, quadrat. m. Jodens., Euryvar, 6,5 völlig neu, 90 cm, 130 Gm.
Verleih-Apparatur aller Systeme, Spiegelkino, Objektiv & Labor, mit 5 Spulen gebrauch., zu absolut günstigem Preise. Gebrauchte Modelle nehmen in Zahlung. **Kauf absolute Film-Edmund Schöffel, Dresden-A. Holzmarkt, 71. u. 72. Fernruf 5574.**

Die große Liste guter Filme wie Natur-, Sportfilme, Wissenschaftl., Humoresk., die Trichterbild, Detektivfilme, etc. Schlagerdramen, usw., versch. Größen 20 Pfg.-Marke solltet zu A. Schimmel Kinematogr. und Film-Vertrieb G. B. Berlin, 12. u. 13. Lager aller Kino-Artikel Kinematogr. u. Zubehör Film-Ankaut u. -Läuse

800 Klappstühle
gebrauchte, Nitzsche- und Ica-Apparate billig verkauflich
M. KESSLER
Berlin, Linsener Straße 2
B. Haerlner.

Klappstühle
E. Haerlner, Spez.-Holzbearbeitungsfabr., in E. Wilms u. K. Angermann Spandau, Kirchhofstraße 4 Fernsprecher: Spandau 50.



Kompletter **Pathe-Apparat** geeignet für Reisekino, zum Preise von M. 350,- zu verkaufen. **Zuschr. an Josef Bauerer, München, Manhartstr. 6 0**

FILM-KITT FAMOS
E. W. - Z. Nr. 27720
klein und kiffet alle Filmarten, sowohl benutzbar als auch unbenutzbar Film. Die Kiebelstele bleibt elastisch und ohne trübe Stellen im Hintergrund, ist sie in 20 Sekunden trocken.
Formfilmasche mit Flüssig Gm. L., 2.- und Gm. 3.-
Händlern Rabatt
Chemische Werke „FAMOS“
Petersen & Hermann G. m. B. H. Hamburg 6
Postfachkonto Nr. 66787 Hamburg

Thüringer Klappstift-Gesellschaft
Ferdinand Helbing, Gotha
Telegramm - Adresse: Ferdinand Helbing, Gotha
Spezialfabrik für Theatergestühle
Lieferzeit, wenn nicht ab Lager, kurzfristig.

DIAPOSITIVE
 FOR REKLAME UND BETRIEB
E. FINDEISEN
 LEIPZIG-PLAGWITZ
 ZSCHOCHERSCHE STR. 25.

Kaufen ständig
 gute Dramen jeden Genres,
 Lustspiele etc. Offerten an
Kosmosfilm, Breslau, Heinrichstr. 21

Kino-Apparat
 Aush. und Kalklichttechnik,
 auf billig zu verkaufen.
E. Brossat, Colln, Pomm.

Vorleser-Maschine
 mod. Stills. Umänderung, Modernisierung.
J. Jäggi, Berlin, Potsdamer Straße 40J

Ah! welch ein schönes, helles Bild!

sagen die Besucher Ihres Theaters, wenn Sie Ihre Film-Wand mit neuer Erleuchtung dem

„Novo“
Silberglanz für Projektionsflächen

parapariert haben. Für jede Filmwand zu verwenden. Die ideale Filmwand in höchster Vollendung. Ein-erme Stromersparnis, bei nur 3-5 Amp. mit Spiegelglanze, tageliche Bilder selbst bei größter Fernleuchtung. — Garantie für Haltbarkeit und schlierenfreie Bilder ohne seitliche Schatten. Durch die große Leuchtkraft des Präparates werden Bilder von unübertrefflicher Helligkeit, größer Schönheit und Klarheit erzielt, bei geringem Stromverbrauch. Diese ein-erme Stromersparnis macht die geringen Unkosten in kurzer Zeit mehrfach bezahlt. Meistens der großen deutschen Lichtspieltheater und Gesellschaften stehen zur Verfügung. Ihre Filmsand wird mit einem „Novo“ Silberglanz durch Strichen derselben überzogen. Die Präparierung erfordert keinerlei Betriebsänderung.

Es gibt nichts Besseres!!!
 Bemusterter Offerte bereits willig!

Heinrich Racker, Holzwinden
 Neue Straße 2a
 Telefon: Nr. 292 und 81

Stellenmarkt

Zur Beachtung!
Es empfiehlt sich, den Bewerbungs schreiben unter Chiffrebezeichnung keine Original-zeugnisse, Photos oder dergleichen beizulegen. Die Aufgeber der Anzeigen sind uns in den meisten Fällen unbekannt; aus diesem Grunde können wir für Wiedererlangung der den Bewerbungen beigelegten Originale keine Gewähr übernehmen.
Unsere Inserenten bitten wir, die den Bewerbungen beigelegten Schriftstücke und Photos stets, ausgehend des Absenders wieder zurückzustellen.

Der Kinematograph
 (Anzeigen-Abteilung)

Tüchtiger, selbständiger
II. Vorführer
 im langjährig im Umtrieb, blühend über ein vorzügliches, preisgünstiges Arbeten gewohnt und mit eigenem, nachschon reparaturvertraut ist, per 1. Dezember d. J. in Düsseldorf ein- und 1. Juni 42 W. pro Woche Arbeit mit möglichen Stellen aus. Bild an

Union-Theater A.-G., M.-Gladbach.

Erstklassiger Vorführer
 Heister, über 12 Jahre, 10 kg, neu gepufft, durchaus zuverlässig. Kellnerschreiber, repariert selbst, außerdem langjährige Feingewerbe vorhanden, sucht sofort oder später Stellung. **W. Hartmann, Kreisfeld, Oberhausen 50.**

Frei **Freil**

Filmillustrator
 Kapellmeister Franz Chapellier, Pfandstündler, lang. Kino-tournee, frei zum 1. Dezember oder später. Relevanten Direktor **Ula-Palast Darmstadt, Schaumburg, Herze, 12 Jahre zur Verfügung.**
 Offert von nur ersten Lichtspielhäusern an

Kapellmeister Chapellier
 Herne, Schauburg.

I. u. II. Vorführer
 staatl. gepr., instrukt. klammes, hreb., 1,21 m groß, ungekünd. Stellg. wünsch. mit ab 1. 12. oder später angetr. Dauerstellg. 4.000 DM. II. Vorführer über 1000, im Importeur-Arbeit 1000, mit Gehäl. ausgeh. unter **K. F. 5413** in Scherl Verlag, Berlin SW 68

Suche
 zum **1. 1. 42**, 8 Vorführer einen geprüften

Vorführer
 Ang. biete arb. bet. **Hugo Barthel, Edeleben 174.**

Langjähriger
Kinofachmann
 im In- und Ausland tätig gewesen, such. Stellung als Vorführer, 1. u. 2. m. d. g. stellt werden. Angebote erbeten an **Eitel John, Berlin-Karlshorst, Imhoffstr. 10**

Photo-Volltär
 sucht Anstellung in Film-Atelier. Zweck Anstellung zum Stand-Operateur. Akt. 20. Kamera künft. 1. g. stellt werden. Angebote erbeten an **Eitel John, Berlin-Karlshorst, Imhoffstr. 10**

Langjähriger Geschäftsführer
 sucht Stellung in präk. Lichtspieltheater. Beste Referenzen. Offerten unter **K. B. 8410** an den Scherlverlag, Berlin SW 68, Zähringstraße 36-41 erbeten

Erstklassiges Trio
 Klavier, Violine, und Cello, welches über 10 Jahre, fehrhalten. Notensatz und -druck zum 15. Dezember 1941, für ein gutes Lichtspielhaus in Mitteldeutschland **gesucht.** Rückk. wird auf nur sehr gut vorgelegte Kräfte.

Angebote mit Zeugnisabschriften u. Nachweise für beten unter **K. E. 8412** Scherlverlag, Berlin SW 68

Photo-Volltär
 sucht Anstellung in Film-Atelier. Zweck Anstellung zum Stand-Operateur. Akt. 20. Kamera künft. 1. g. stellt werden. Angebote erbeten an **Eitel John, Berlin-Karlshorst, Imhoffstr. 10**

Reform-Kinostuhl
 auch für
FEST- UND TANZSÄLE
 Feststehend und auch ohne Bodenbefestigung
 Bequemer Sitz • Stabile, gefällige Formen

liefert Spezialfabrik

Wilhelm Reins G. m. b. H.,
 KOLN-BRAUNSFELD Tel.: Rhld. 5291 AACHENER STR. 250

Sie fallen auf!
 meine Künstlerkräfte:
Werbe - Reklame Plakate und Klischees

ATELIER BAUM
 Lohstr. 100-102 Crefeld Lohstr. 100-102

ERKO
Bestbewährte
Spiegellampen

Unsere Neubeleer:
Elektro-Automatische Regulier-
Vorrichtungen, passend für Spie-
gelampen aller Systeme

Feuerschutz- u. Kühleinrichtungen
für Projektoren

D. R. P. 368 616, 362 829, D. R. G. 453 002, 7750

„Erko“ Maschinenbau-Gesellschaft
Brünns & Korb, Berlin SO 16, Köpenicker Straße 12 Tel. Mpl. 13050

Siegfried
der Kino-Universal-Motor
zum Dauerbetrieb
^{1/2} und ^{1/4} sofort lieferbar

P. Wiedemann, Chemnitz,
Friedrichstr. 17

Pestalozzi -

Mechanismen, fast neue,
schw. Maschine u. Auf u.
Abw., ähnlich wie 1. Strom
Imp., Kreuz Obj. mit Feuer-
sch. 160 mm Spiegellampe
Transformator in regulierb.
Widerst., 5 A, 120 V, 36 Volt.
Strom-Schuck. Aut.-Motor,
110 V., 1/2 PS, Gleichstrom,
regul. neu, 6 m 45 Bogens-
lampe, 2-fach verstellb., so gut
wie neu, neu besch. Obj. für
Kino-Objektiv, neu, Lichtstark
visuell, 135 mm 52 mm Ø,
Gmk. 80. Kino-Objektiv,
„Pathe“, geb., Lichtstark,
150 mm, 52 mm Ø, Um. 8,
Verand. unter Nachnahme
zu Lasten des Bestellers

Grenz-Monopol Film Vertrieb
Gleiwitz 0-5, Wilhelmstr. 29

Verkauf:

Ica-Kinotheater-
maschine
Iabelklasse, komplett verfü-
gungsfähig, zum Spie-
len, 300 Mk., leiner 1 Trans-
formator, 220 V., 60 Amp.
Tony Lehmann
Köln, Waldmarkt 18.

Metal-Spiegel

in allen Größen, in Ausführung,
Herm. Träuer
Mechanische Werkstatt
KARLSRUHE, Jahrbücher Straße 48

Reklame-

Diapositive
neu u. in angedr. Größe
Entwürfe

OTTO ORTMANN

Kunstmaler
Hamburg, Poststr. 32 pr.

Bauer

Stahlprojektor
M 5

Die moderne Theatermaschine
auf Säule oder Vierfußbock

Stabile Konstruktion
unbedingte Zuverlässigkeit
absolut stehendes Bild
ruhiger Gang
dabei:

anerkannt erstklassige
Gebrauchsmaschine.

Eugen Bauer Stuttgart
Kinematographenfabrik
Gartenstraße 21 Paulinenstraße 37
Büro und Briefschrift: Gartenstraße 21
Fernsprecher: 3573 Telegr. Kinobauer



Gelgeheilt kauf, Ica-Furore Theater-Kino (fabrikneu)

Mechanismus mit Objektiv,
Duo-Einrichtung u. Objektiv,
einwandriges Lampenhaus m.
Doppelkondensator, Feuer-
schutzrommel, 1 zerleg-
bar, 6 bis 10 mm Filmspulen
17 mm, 16 mm, 12 mm, 10 mm,
Bogenlampe bis 100 Amp.
einem Tisch, Umständelbalk.
— mit 111 1/2 1/2 —
nur 94, 620,
gegen staubfeste, Zählungs-
bedingungen.

Gross & Wolff, Berlin SW 68
Markgrafstr. 18.

Eine komplette AEG-Maschine

mit Diatex u. Spiegellampe,
neu, ferner 1 komplette
Pestalozzimaschine
gebraucht, sowie ein **Bauer-**
projektor, mit Optik, sofort
zu verkaufen, Anzuzug,
bei **Rudolf Naudascher,**
Kenzingen, Baden.

Krupp-Ernemann Filmumwickler

fabrikneu, auf Brett mit Gegen-
bock, gekapseltes Ge-
triebe, Gehäuselänge 32 Mk.
für nur 75 Mk. zu verkauf.

Gerhardt
Kuln-Breit, Heimerl 33 pt

In jedem anstehenden Preis,
verkaufe ich meine

Kino-Einrichtung

(Imp. Theatermaschine)
P. Scholz, Schlegel,
Grafstr. 12, Glatz.

Amerika (U.S.A.)	\$ 215
Argentinien	... Pesos 6.25
Belgien	... Fr. 50
Brasilien	... Milreis 18.75
Dänemark	... Kr. 13.75
Frankreich	... Fr. 43.75
Großbritannien	... sh. 10
Holland	... fl. 6.25
Italien	... Lire 50
Jugoslawien	... Dinar 162

Kinematograph

IM AUSLAND

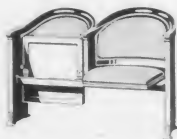
DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/4 JAHR
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Mexiko	... \$ 215
Norwegen	... Kr. 15
Österreich	... 150 000
Portugal	... Peso 68.75
Rumänien	... Lei 350
Schweden	... Kr. 8
Schweiz	... Fr. 12.50
Spanien	... Peseta 16.25
Tschechoslowakei	... Kr. 68.75
Ungarn	... Gmk. 8.75



FABRIK IN FINSTERWALDE N.S.

WALTER HYAN
BERLIN SW
HALLESCHES UFER 21
ALTESTE SPEZIALFABRIK
FÜR THEATER-GESTUHL
GEGR. 1874



KEINE MASSES-WARE - NUR
ERSTKLASSIGE QUALITÄTSARBEIT



„ASKI“
Acetylen-Sauerstoff-Kinolicht
ist in der ganzen Welt verbreitet

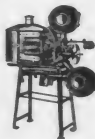
Einzig brauchbare Brennsichtquelle für elektrisches Licht.
In 10 Minuten betriebsfertig.
Leicht transportabel, besonders für Wanderkinos geeignet.
Die „ASKI“-Einrichtung erzeugt selbst Acetylen und Sauerstoff!
Bereits mehrere Tausend Einrichtungen arbeiten zur Zufriedenheit unserer Abnehmer.
Verlangen Sie unsere „ASKI“-Spezial-Prospekt-Verföhrung oder Zeit

Stäädig großes Lager in Ersatzteilen etc.

Preis der kompletten „ASKI“-Einrichtung M. 270.00
do. mit „ASKI“-Spiegellampe M. 300.00
Sauerstoff-Bildrohre M. 1.25
Leuchtmäntelchen 2 mm M. 0.30, 4 mm M. 0.45
„ASKI“-Spiegellampe allein (für jede bereits gekaufte
Einrichtung zu gebrauchen) M. 105.00

GRASS & WORFF Inhaber
W. Vollmann
Berlin SW 69, Markgrafstraße 15
Paketkaffee und Vertrieb Kinematographischer Apparate und Bedarfsartikel

Reise - Kinos



**Komplette
Theatermaschinen**

ERNEMANN • HAHN-GOERZ
A. E. G. • JCA

Spiegellampen • Kohlenstifte
Motoren • Spulen • Umformer

Großes Lager. Billigste Preise.

»JUPITER«
KINO-SPEZIALHAUS
FRANKFURT a. M. • BRAUBACHSTR. 24



Ludwigstraße 7
Fernsprecher: 953

**Ergänzungs- u.
Zubehörteile zu
Projektoren**

Spiegellampen
Motoren
Transformatorren
Widerstände
Spulen
Objektive usw. usw.

Man verlange Angelei
zur Deckung des gesamten Köpfenbedarfs



**Einanker-
Umformer**

für

Kino-Spiegellampen

Drehstrom-Gleichstrom • Gleichstrom-Gleichstrom

Jäger & Neuwinger, Chemnitz 1



EUGEN KLOPFER



LYA DE PUTTI



OWEN GORIN



FRITZ KAMPER



FERRY SIKLA



LYA DE PUTTI



HERMANN PICHA



A. E. LICHO



FRITZ RASP



MARY KUPFER



STERNFILM G.M.B.H.
BERLIN S.W. 48



Kinematograph

SCHERLVERLAG

BERLIN SW 68

Internationale Verbreitung

Unabhängig • Gut informiert



Mr. SIDNEY R. KENT

GENERALDIREKTOR DER FAMOUS PLAYERS-LASKY CORPORATION,
DER ZURZEIT DIE EUROPAISCHEP ARAMOUNT-ORGANISATION BESUCHT

HANS FELSING UND GEORG ENDERS

SCHREIBEN NICHT MEHR FÜR DIE SING-FILM G. M. B. H. BERLIN!

DIE VIER NEUEN WERKE BEIDER AUTOREN

GÄNSELIESEL

FILMSINGSPIEL IN FÜNF AKTEN

Text von Hans Felsing Musik von Georg Enders

DAS HERZ AM RHEIN

FILMSINGSPIEL IN FÜNF AKTEN

Text von Hans Felsing Musik von Georg Enders

DER RATTENFÄNGER
VON HAMELN

FILMSINGSPIEL IN SECHS AKTEN

Text von Hans Felsing Musik von Georg Enders

IM KRUG
ZUM GRÜNEN KRANZE

FILMSINGSPIEL IN FÜNF AKTEN

Text von Hans Felsing Musik von Georg Enders

Regie:

HEINRICH LIMON

Musikalische Aufnahmen:

BECK - PATENT

erscheinen **1925** im Vertrieb der

GEORG-ENDERS-FILM G.M.B.H.
BERLIN SW 48, FRIEDRICH-STRASSE 7

TELEPHON: NOLLENDORF 6412



FIRST NATIONAL

CORINNE

GRIFFITH

Selten ist in einer jungen Schauspielerin so viel Schönheit und Temperament vereinigt gewesen wie in ihr. Mit zwei ihrer Produktionen »Lilien auf dem Felde« wurde sie über Nacht populär. Das Theater, welches diese Filme einmal gespielt hat, wird keine der nächsten Corinne-Griffith-Produktionen anlassen.



GENERAL-VERTRETER FÜR ZENTRAL- UND OST-EUROPA:

TRANSOCEAN FILM Co., S. N. BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTR. 225



Dreiklang der Nacht

Sensationsfilm in 6 Akten
nach der gleichnamigen Novelle*) von
PAUL ROSENHAYN

Für den Film bearbeitet von Franz Schulz
und Arthur Rosen

In der Hauptrolle:

Carlo Aldini

Regie: Karl Gerhardt

Photographie: Karl Drews und Akos Farkas
Bauten: W. A. Herrmann

Aufnahmeleitung: Willy Zeunert

Mitwirkende:

Kurt Brenkendorf, Clai Rommer, Rudolf
Klein-Rhoden, Ruth Beyer, Fred Immler

*

*) Als Novelle erschienen in Erwin Seldings Anthologie „Die
Zinnen“ (Gong-Verlagsanstalt, Kötzschenbruda, Dresden.)



PHOEBUS-FILM A.-G. BERL

TELEPHON: NOLLENDORF 1480, LÜTZOW 9875 76 und 488. FILIALEN: FRANKFURT AM MAIN



Uraufführung
Anfang Dezember
im
Marmorhaus

IN SW48, FRIEDRICHSTR. 225

KÖNIGSBERG. LEIPZIG. HAMBURG. DÜSSELDORF. MÜNCHEN. PARIS. LONDON. BUKAREST



ACHTUNG, THEATER-BESITZER!

///
**KOMODIANTEN
 DES LEBENS**

EIN HEITERES SPIEL, DAS BEINAHE ERNST GEWORDEN WÄRE
 5 AKTE NACH EINER IDEE VON RUDOLPH STRATZ
 VON ROBERT LIEBMANN u. HANS KRÄLY
 REGIE: GEORG JACOBY

HAUPTDARSTELLER:

ELGA BRINK	BRUNO KASTNER
EDITH MELLER	GEORG ALEXANDER
LONA SCHMIDT	MARTIN HERZBERG
PAUL OTTO	WILLY SCHRÖDER

AB

**28. NOVEMBER IN ALLEN FÜHRENDEN
 DEUTSCHEN LICHTSPIEL - THEATERN!**



**TRIANON-FILM
 VERLEIH-BETRIEBE**



ZENTRALE: BERLIN SW 11, DESSAUER STRASSE 2
 FILIALEN: DÜSSELDORF, FRANKFURT AM MAIN, HAMBURG, LEIPZIG, KÖNIGSBERG I. PR.,
 LONDON, LEEDS, MANCHESTER, LIVERPOOL, GLASGOW, BIRMINGHAM, NOTTINGHAM

Zeit

DEUTSCH

**IM SPIEGEL
DER PRESSE**

Das
größte
Ereignis



BOHT



NJU

EINE UNVERSTANDENE FRAU

NACH OSSIP DYMOW

PAUL CZINNER-RIMAX-FILM DER DEWESTI

MANUSKRIFT UND REGIE:

PAUL CZINNER

BILDGESTALTUNG: PAUL RIETH / BAUTEN: G. HESCH

PHOTOGRAPHIE: AXEL GRAATKJAER UND R. KUHTZ

HAUPTDARSTELLER:

ELISABETH BERGNER

EMIL JANNINGS

CONRAD VEIDT



8 Uhr-Abendblatt

22. 11. 24

Berliner Lokal-Anzeiger

23. 11. 24

Elisabeth Bergner im Film. . . Ein Problem mehr ist gelöst. . . Das Experiment ist gelungen. Eine große Künstlerin unterwirft sich den Gesetzen des Films und versteht sie zu meistern. . . Die Aufgabe der Übertragung der Worte ins Bildhafte, der Sprache in die Mimik und Körperlichkeit wird meisterlich ausgeschöpft. . . Die Hand des Regisseurs Czinner leitet die Darsteller mit überlegen lächelndem Geist. Ein Mosaik espritvoller Einfälle entsteht in seinem Farbenreichtum. . . Emil Jannings zeichnet den Gatten mit all den feinen Konturen exakter Kleinmalerei. Bis in die Einzelheiten abgezirkelt, entwickelt sich das Bild eines Mannes vom grauen Alltag, für den die Frau die Freude nach rastloser Arbeit bedeutet. Ein Mensch ersehnt, überall erspät, von einem Künstler beobachtet und zum Leben erweckt. Eine Meisterleistung der Darstellungskunst! . . . Zwischen den beiden Männern steht Elisabeth Bergner – als Spielball eigener und fremder Leidenschaft hin und her geworfen. Ihr Körper dehnt sich geschmeidig, ihre weichen Bewegungen erzählen vom Lieben und Leiden einer unverständenen, empfindsamen Frau. Drei Menschen spielen, einander harmonisch abgetönt, und begründen die Lösung des Problems: Melodie der zarten Schwingungen erlebender, erbebender Seelen.

„Nju“, eine unverstandene Frau. Paul Czinner's literarisch verankerter Film fand bei der Uraufführung im Deulig-Palast Alhambra sehr freundliche Aufnahme. . . Emil Jannings brachte jede menschliche Nuance der Figur heraus. Behaglichkeit, Philistertum und den großen, echten Schmerz. Elisabeth Bergner spielte ihre zweite Filmrolle in ihrem Leben, die „Nju“. . . gab da ruhrende Bewegungen und einen Ausdruck, dessen Echtheit stärker wirkte, als jede noch so ausgefeilte Routine vor den Jupiterlampen.

Vossische Zeitung

23. 11. 24

Eines der erschütterndsten Erlebnisse, das je auf Film oder Bühne Ereignis wurde, erscheint in der „Alhambra“ und den Richard-Oswald-Lichtspielen. Voll tiefer Tragik menschlichen Lebens erfüllt sich mit unerbittlicher Notwendigkeit das Schicksal der Drei, eigentlich der Frau. . . Dies Geschehen nach Ossip Dymow hat Paul Czinner zusammengeschmolzen zu einer Einheit, von der man eigentlich nur in Superlativen sprechen kann. Eine Leistung, die ihm mit einem Schlage in die vorderste Reihe der deutschen Filmregisseure stellt. . . Das Neue in diesem Spiel der Seelen durch den Körper ist Elisabeth Bergner. . . Emil Jannings, der Gatte.

Voll brutaler, gebieterischer, selbstherrlicher Männlichkeit, dann wieder wie ein kleines Kind, wie ein tollgewordener Stier. So stark, so hemmungslos-gehemmt wie noch nie. . . . Conrad Veidt ist Er, der Dichter, der die Ehe zerbricht. . . . Das ist eine Rolle wie für ihn geschaffen, und auch er ist eindrucksvoll und stark wie noch in keinem Film zuvor. Es ist einem leid um jede Szene, jeden Titel, den man nicht anzählen, hervorheben kann. Man möchte jede dieser Szenen festhalten, sie sollen nicht vorübergehen! Hochste und stärkste Intensität wurde erreicht.

Berliner Tageblatt

22. 11. 24

. . . . Der Regisseur Paul Czinner hatte die wundervolle Aufgabe, die drei Begriffe Bergner, Jannings, Veidt in die Idee zu ordnen, und er hat es mit behutsamen Händen getan, immer blieb der Umriss der einfachen Handlung illuminiert mit guten Einfällen. . . . Der große Schauspieler Jannings ist nunmehr (im Film sicherlich) in jener Situation, in der er tun und lassen darf, was auch sein Instinkt ihm sagt, es wird immer von größtem Volumen. Eine Bombenrolle für Jannings, eine vortreffliche Leistung Czinner und ein bedeutender äußerlicher Erfolg.

B.-Z. am Mittag

22. 11. 24

. . . . Es ist unmöglich, diesen Film, mit dem sich Paul Czinner mit einem einzigen kühnen Schritt in die vorderste Reihe unserer besten Regisseure gestellt hat, im einzelnen zu erzählen. Er ist so durchaus auf filmisches Geschehen gestellt, daß Worte nicht ausreichen, einen wesentlichen Begriff von ihm zu geben. „Hj“ ist das deutsche Gegenstück zu Lubitschs „Ehe im Kreise“. Von größter Kraft der Verdichtung, von energischem klarem Regiewillen durchseelt, von einer satten Fülle der Stimmung. . . .

Film-Echo

24. 11. 24

Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß dieser erste Czinner-Film eine ganz hervorragende Leistung darstellt, daß er, rein künstlerisch gesehen, dem Besten zuzurechnen ist. . . . Die Bergner ist rein artistisch — im Spiel, in der Charakterisierung der Stimmungen — der Asta Nielsen gleichzustellen. . . . Man beugt sich vor der Leistung. . . . Jannings ist wieder ausgezeichnet. . . .

12 Uhr Mittags-Zeitung

22. 11. 24

Paul Czinner, der vom Theater herkommt, hat hier seinen zweiten Film herausgebracht. Gestützt auf drei überragende Darsteller leistet

er wesentliches. . . . Hj ist Elisabeth Bergner. Ihre Einfälle sind immer selbständig, immer eigenartig und werden auch durch ein zwingendes Temperament gehalten. Als dann die Tragödie ihres Lebens beginnt, die Kämpfe und Widerstände auftauchen, da wird sie ganz frei, ganz gelöst. Und erfüllt ein höchstes schauspielerisches Gesetz: Mitleid zu erwecken. . . . Emil Jannings: der Mann. Herrlich die Mischung aus Herzlosigkeit und Güte, Unbeholfenheit und Sehnsucht, die sich überträgt, weil sie den Handlungsgang vorwärts treibt. Vom Außerlichen restlos frei, kommt die Leistung aus dem seelischen Erleben. Der Bergner und ihm galt der größte Teil des stürmischen Beifalls.

Berliner Morgenpost

23. 11. 24

. . . . Hj war Elisabeth Bergner; ihre erste überragende Filmrolle. Eine Rolle, die der Eigenart der Künstlerin sehr entgegenkommt. Wir hätten kaum eine andere Darstellerin für die zerbrechliche subtile Frau Hj, wie eben die Bergner. . . . Zum Schluß, als sich ihr tragisches Schicksal erfüllt, gewinnt ihre Darstellung außergewöhnliches Format. . . . Der Gatte, Emil Jannings, eine selten lebendige Figur voll Humor und Güte.

Berliner Börsen-Courier

23. 11. 24

. . . . Ein feiner, ein diskreter Film. Von dem Regisseur Paul Czinner zart angelegt und durchgespielt. Oft haben die Schauspieler die Führung — aber das macht in diesem Falle nichts. . . . Die überragende Leistung gibt Emil Jannings. Er spielt vielleicht manches zu stark, zu breit. Aber mit welcher Präzision ist jedes Detail hingestellt, wie klar, wie mannigfaltig ist alles geordnet und dem Ganzen angefügt. . . . Dientlich für den letzten Galleriebesucher, künstlerisch fesselnd für den anspruchsvollsten Parkettgast. — Elisabeth Bergner ist am besten wenn sie einsam am Telefon sitzt, wenn sie sich verliert. Sie bezaubert durch die Labilität ihres Körpers. Elisabeth Bergner begeistert in verschwebenden Stimmungen. . . .

Der Montag-Morgen

23. 11. 24

. . . . einer der stärksten (und sicher der verdienteste) Film-Erfolge der Saison. Ein solcher Kammerspielfilm muß hervorragend besetzt sein, nur dann ist er möglich. Er war es. Hj gibt Elisabeth Bergner. . . . Das Gesicht, die Stirn, das Auge sprechen eine die Herzen erschütternde Sprache. Sie hat das erschrockene Gesicht des Kindes, das in der Ehe vergewaltigt wird, ihr Lächeln bringt das verspielte Gesicht der jungen Mutter, die selber noch ins Kinder-

zimmer gehört, und die Tragik des Schlusses, die erschütternde Ratlosigkeit, die bodenlose Trauer der zerstörten jungen Frau drückt sie so aus wie keine andere junge Frau im Film. Da ist sie mimisch allerersten Ranges. Dem Dichter-Fadjan gibt Conrad Veidt sein junges, altdurchfurchtes, abgemagertes Antlitz. . . . Unter den deutschen Filmdarstellern ist er der einzige, der ungezwungen elegant wirkt, der bekannte Pelz des Verführers sitzt ihm natürlich. . . . Den Gatten hat Emil Jannings. . . . Er erreicht seinen Höhepunkt in der Szene, in der er den Dichter besucht, um ihn abzuschaffen, und in der er stotternd, wider seinen Willen, um die weiteren Besuche des Ehehörers bittet. Da kann der Zuschauer sich nicht einen Augenblick von Jannings Antlitz trennen, die kindliche Ungeschlichkeit der an ihrem Verhängnis wirkenden Seele wird hier mit den sparsamsten Mitteln hinreißend dargestellt. . . .

Der Deutsche 23. 11. 24

. . . . Ein Film mit unseren besten Schauspielern. . . .

Kinematograph 23. 11. 24

Ein großes Filmereignis: Das Debut Elisabeth Bergners, der populärsten und gefeiertsten Berliner Schauspielerin. . . . Ein Film, an dem man nicht vorbeigehen kann. . . . Jannings, der routinierte, feinpointierte Darsteller. Eine Vollsaftfigur, die jede Nuance gibt, die das Manuskript oder der Regisseur von ihr verlangt. Eine erfreuliche Leistung. Filmhistorisch interessant, weil als Gegenspieler zum erstmalig Conrad Veidt erscheint. An diesem Künstler zeigt sich so ganz das große Können Czinner's. Er macht aus diesem Poseur, diesem Schauspieler, der vielfach falsch angesetzt wird, einen Darsteller, der überall die große innere, überragende Begabung erkennen läßt. . . .

Republik 23. 11. 24

. . . . Es war ein großer Erfolg nicht nur für diesen Film, sondern für den künstlerischen Film überhaupt. Ein Erfolg, der getragen war von überragenden darstellerischen Leistungen: in erster Linie von Emil Jannings, der mit Elisabeth Bergner und Conrad Veidt ein wirksam abgestimmtes Kammerenspiel-Ensemble bildete. . . .

Licht-Bild-Bühne 22. 11. 24

. . . . Elisabeth Bergner sieht man zum ersten Male im Film. Ihr hohes schauspielerisches Können, das jeder inneren Regung beredtesten Ausdruck im Mienenspiel zu verleihen weiß, fesselt von der ersten bis zur letzten Szene. Sie gibt wirkliches Leben. . . . Jannings, den man nach langer Zeit wieder einmal im modernen Gesellschaftszug sieht, zeigt alle Nuancen des im Glück schwelgenden Ehemannes und des durch die Untreue der Frau aus dem seelischen Gleichgewicht gebrachten Gatten in eindrucksvollem Spiel. Conrad Veidt ist dämonisch, überlegen, skrupellos - wie der Regisseur es verlangt. . . .

Film-Kurier 23. 11. 24

. . . . Nju beschenkte uns mit drei wertvollen Gaben: Erstens einen neuen Regisseur, zweitens einen neuen Star, und drittens mit der Erkenntnis, daß es doch auch im Film Kammerfilme gibt, die einer großen Menge gefallen. Der Regisseur Paul Czinner rückt mit diesem Film in die erste Reihe unserer Regisseure. Elisabeth Bergner, an sich durchaus nicht für den Film prädestiniert, erwieh den Triumph des genialen Könnens über die Unwegbarkeit neuen Filmgeländes, und Jannings und Veidt bestärken ihren Ruf, unsere ersten Filmdarsteller zu sein - von neuem. . . . Das Spiel dieser gottbegnadeten Frau lebt und webt und schwebt über alles Unwirkliche hinweg.

VERTRIEB DURCH

DEWESTI-FILM G.M.B.H

VERLEIH-ZENTRALE: BERLIN SW 68, CHARLOTTENSTASSE 82

TELEGRAMM-ADRESSE: DEWESTIFILM

Filialen: Hamburg / Danzig / Breslau / Leipzig / Frankfurt am Main / München / Köln / Wien



BEI MIR - NIAGARA

WENN DU REINGEHST -
BIST DU WEG!

EIN SCHUSSBEREITER FILM
IN 7 AKTEN

IN DER HAUPTROLLE:

BUSTER KEATON



Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche

Eine Geschichte aus den Tagen der
französischen Revolution von
RAFAEL SABATINI

Regie:
REX INGRAM



URAUFFÜHRUNG:
6. DEZEMBER IM
MOZARTSAAL

Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche
Scaramouche

Hauptrollen:

Alice Terry
Ramon Novarro
Lewis Stone



DEWESTI

FILM G.M.B.H

DEWESTI-NACHRICHTEN

N J U

PAUL CZINNER - RIMAX - FILM

DER

DEWESTI

DAS GRÖSSTE FILMEREIGNIS

* DER SAISON! *

DAS URTEIL DER PRESSE

BEFINDET SICH IN DER HEUTIGEN BEILAGE

NJU IM SPIEGEL DER PRESSE



DEWESTI-VERLEIH BERLIN SW 68 CHARLOTTENSTR 82

DER NEUE UNION-FILM
DER DEFA

Die Galgenbraut

Eine blonde Augsburger Patriziertochter
GRETE REINWALD

und
ein rassiges, halbwüchsiges Zigeunermädchen
CARLA FERRA

*

*Zwei Liebesromane aus den wild-
bewegten Tagen des 30jährigen Krieges*

*

Vertrieb für Deutschland:

Deutsche Vereins-Film-A.-G.
Generalvertretung der Fox-Film-Corporation. New York

Vertrieb für das Ausland:

Union-Film-Comp. m. b. H., München

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Zukunft im Nebel

Kinopolitische Randbemerkungen von Aros

Die nächste Zukunft ist noch nie so undurchsichtig in Nebel gehüllt gewesen wie jetzt. Spricht man mit drei Leuten über die gegenwärtige Konjunktur und über die Aussichten für die nächsten Monate, hört man vier verschiedene Ansichten, die zwischen der krassesten, pessimistischsten Auf-

fassung und dem höchsten Optimismus variieren. Selbst die prominentesten Persönlichkeiten, die Kassandren des Filmklubs ergehen sich in Prophezeiungen, die genau so klar sind wie diejenigen der Pythia, die auf ihrem dreifüßigen Thron in Delphi saß und darum jetzt besonders als Beispiel herangezogen zu werden verdient, weil sie auch sozusagen ihren Dreifuß zwischen zwei Stühle, nämlich zwischen das Gute und das Böse gestellt hat.

Macht man die Intensität der Fabrikation zum Gradmesser, so ist eine leichte Besserung zu verzeichnen, denn es wird effektiv mehr gearbeitet als in den letzten Monaten und außerdem verhandelt wie zur Zeit der besten Konjunktur.

Aber leider bleibt es meist beim Verhandeln. Ein bekannter

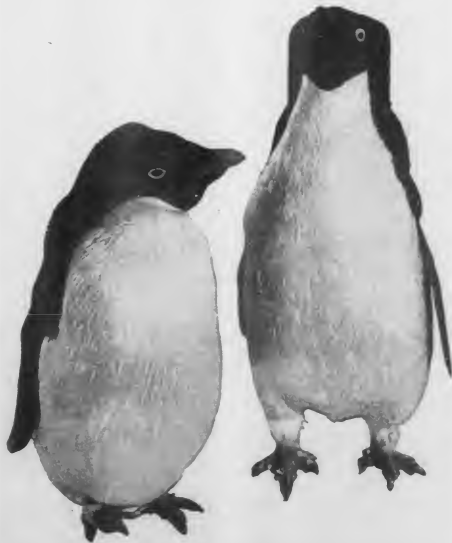
Autor erzählt, daß er noch nie so viele Anfragen gehabt, daß er noch nie so viele Exposés geliefert habe, daß aber auch noch nie so schwer der Mut zur entscheidenden Tat gekommen sei. Man sagt im Prinzip zu, aber verzögert die endgültige Entscheidung auf unbestimmte Zeit.

Was wohl zu verstehen, aber gleichzeitig auch zu bedauern ist, weil nämlich von der Arbeit „im Prinzip“ bisher ebenso wenig zu leben war wie von der Luft.

Letzten Endes ist diese augenblickliche Unsicherheit darauf zurückzuführen, daß man die Entscheidung in der Kontingierungsfrage abwarten will, die unseres Erachtens trotz der Einwendungen der Fabrikantenvereinigung nicht anders ausfallen kann, als die Spitzenorganisation beschlossen und befürwortet.

Wenn auch formal nach diesem Vorschlag der Verleiher Träger des Kontingents ist, so haben die deutschen Fabrikanten doch den Vorteil davon, weil bekanntlich für jeden ausländischen Film ein deutscher Film in Verkehrsgebrach und verkauft werden muß.

Das ist eine Absatzgarantie, wie man sie sich



Zwei große Schweiger
aus dem Film „Das große Schweigen“ (Shakleton-Expedition).

nicht besser wünschen kann. Das ist ein klarer Schutz der heimischen Produktion, und man weiß nicht recht, warum der Fabrikant Kontingent haben will, mit dem er doch höchstens einen Film kaufen kann, um ihn mit Zwischengewinn wieder weiter zu verkaufen.

Dieser Zwischenhandel aber gerade soll und muß abgeschlossen werden. Man kann nicht verlangen, daß die heimische Fabrikation geschützt wird und daß obendrein noch entweder durch Kontingent oder Zwischenhandel auch noch die Mittel zur Fabrikation beschafft werden.

Die finden sich heute für wirklich solide Firmen auf anderem Weg, sei es durch Kredit oder sei es durch Bevorschussung vom Verleiher.

Beide Wege sind zur Zeit, wie uns aus einer ganzen Reihe von Fällen bekannt ist, durchaus gangbar, und das ist das Erfreuliche, das zu einem gewissen Optimismus berechtigt.

Die klugen und einsichtigen Hersteller, die in erster Linie klar sehen und rechnen und erst in zweiter Linie Ambitionen haben, beginnen ihre Arbeit wieder mit jenen Bildern, die sich in Deutschland oder zum mindesten in Europa bereits kompensieren. Das werden keine Standardwerke sein, sondern jene Ware, die bereits vor dem Krieg und vor allem während des Krieges ihren Mann nährte. Diese klugen Köpfe bleiben vor allem fest, wenn es sich um die Starwagen handelt. Sie bewilligen nicht mehr phantastische Summen, sondern verweisen auf den Gagenabbau der Prominenten beim Theater, der bei uns noch viel intensiver durchgeführt werden müßte.

Das Europa-Geschäft baut sich erfreulich aus. Es wird für den deutschen Filmproduzenten von Woche zu Woche besser und wird sich auch immer weiter ausdehnen, mit und ohne Londoner und Pariser Kongresse. Der Grund dafür liegt einmal in der Tatsache, daß außer Amerika nur noch Deutschland ernsthaft als filmproduzierendes Land in Frage kommt und daß sich in ganz Europa eine Amerikamüdigkeit allerersten Ranges breit macht. Ein führender deutscher Theaterbesitzer, der die Verhältnisse wirklich in allen Teilen Deutschlands kennt, hat an Hand von Zahlen nachgewiesen, daß führende, gut eingeführte

Lichtspielhäuser, die serienweise Amerikaner spielen, sehr bald einen ganz erheblichen Rückgang der Besucherzahl zu verzeichnen hatten, während umgekehrt selbst der kleinste deutsche Film, wenn er einigermaßen bekannte Namen aufwies zum Kassenschlager wurde.

Ähnliche Erfahrungen werden in Österreich, in Frankreich und sogar in England gemacht, wo man sich heute vor der amerikanischen Invasion aus dem Grunde nicht mehr fürchtet, weil sie am Widerstand des Publikums, das schließlich die letzte und entscheidende Instanz ist, scheitern wird und muß.

Es wird wieder so werden wie vor dem Krieg. Man wird den amerikanischen Film gern sehen, wenn er weise und richtig im Spielplan verteilt ist, und es ist deshalb auch ein Schutz für den Theaterbesitzer,

wenn der Kontingentsvorschlag von 50 : 50 tatsächlich Gesetz wird.

Die Durchführung dieser Idee zwingt diejenigen amerikanischen Gruppen, die direkt oder indirekt einen eigenen Verleih einrichten, zum Ankauf oder zum Vertrieb deutscher Filmwerke. Damit wird auch in kapitalwirtschaftlicher Beziehung ein Ausgleich geschaffen. Während auf der einen Seite Leihmieten aus Deutschland nach Amerika abfließen, muß der Amerikaner seinerseits Geld in deutscher Ware bei uns investieren. Und wo da letzten Endes das Übergewicht liegt, ist noch gar nicht abzusehen, sondern höchstens nach Jahresfrist festzustellen.

Ob diese Ausländer bei uns kaufen oder fabrizieren, ist letzten Endes gleichgültig und wird von der Tüchtigkeit unserer Fabrikanten abhängen, die entweder mit ihrem künstlerischen Stab Besseres leisten oder leistungsfähiger sein müssen.

Jedenfalls tut der reine Hersteller gut, den amerikanischen Markt vorläufig aus seiner Kalkulation auszustreichen. Das Land des Sternenbanners ist für die Filmleute vorerst das, was für die deutschen Kaiser des Mittelalters Italien war.

Es lag die Beherrscher Germaniens immer wieder nach dem Süden, und sie ließen sich um dieses Landes willen in Transaktionen ein, die nachher zusammenbrachen und den eigenen Untergang und Tod herbeiführten.



Bebe
mit zwei Daniels

Pariser Brief

Von unserem Korrespondenten

Die französischen Filmleute haben in dem Augenblick, wo ich dieses niederschreibe, großen Besuch. Der Generaldirektor der „Famous Players-Lasky Corporation“, Sidney R. Kent, ist eingetroffen. Man erzählt sich von ihm, daß er früher in Colorado Minenarbeiter gewesen sein soll, den man auf Drängen der anderen Arbeiter entließ, weil er als „Pacemaker“ sie zur schnelleren Arbeit antrieb.

Dieser Zufall wirkt ihn die Treppe des Erfolges ein paar Stufen hinauf und bringt ihn eines Tages, nach vielem echt amerikanischen Hin und Her, als kleinen Reisenden zu Famous Players, wo er sich immer weiter heraufarbeitet, bis er kurz vor seiner Abreise von New York den Titel Generaldirektor erhält.

Seine Stärke soll das Organisieren sein. Seine Arbeitsmethoden gelten drüben in der ganzen Industrie als vorbildlich. Bei Paramount nennt man ihn den „big brother“, während Zukor als der „Vater“ gilt.

Diese Bezeichnungen lassen erkennen, daß sich alle Paramountleute, vom kleinsten Atelier-Boy in Hollywood, vom Hausknecht der Niederlassung in Shanghai oder Kuba bis herauf zum Generaldirektor in New York, Wien oder Berlin, als eine Familie fühlen. Und nicht mit Unrecht, denn alle Dispositionen der leitenden Leute sind auf diesen familiären Ton abgestimmt. Fast jeden Monat finden gemeinsame Ausflüge und Bälle statt. Eine Hauszeitschrift sorgt für den engsten Zusammenhang in der ganzen Welt und berichtet auch über persönliche Erlebnisse der bekanntesten Leute, die mit dem Geschäft etwas zu tun haben. Dinge, die man in den Ansätzen vielleicht auch hier und da in Deutschland und Frankreich findet, die aber bei uns aus den verschiedensten Gründen nie so ausgeprägt sein können wie in Amerika, wo die

sozialen Unterschiede in der Zusammenarbeit weniger betont werden.

Was Sidney R. Kent gesagt hat, ist recht interessant. Ich kann aber im „Kinematograph“ auf die Wiedergabe aus dem Grunde verzichten, weil voraussichtlich der Kopf der Paramount gleichzeitig mit diesem Artikel in Berlin sein wird, wo Sie selbst alles das hören, und wo er schließlich nichts anderes sagen kann als hier in Paris.

Viel wird davon gesprochen, daß die Paramount die Absicht hat, sich eine Reihe von Kintheatern zu sichern. Man spekuliert dabei auf die Umwandlung einiger Wort- oder, besser gesagt Revuebühnen, in Lichtspieltheater. Daß so etwas möglich ist, beweist die Tatsache, daß das Theater „Mogador“, wo noch in der vorigen Saison große Ausstattungsstücke gegeben wurden, jetzt zur Lichtspielbühne umgestaltet werden soll.

Die Idee ging von Louis Aubert aus, dessen Konzern bekanntlich enge Verbindungen mit der deutschen Ufa unterhält. Er will aus dem neuen Haus ein ausgesprochenes Uraufführungstheater machen, etwas, was man bisher in Paris nicht kannte. Der Anlauf wurde mit dem „Island-Fischer“ von Jacques de Baroncelli (Radia-Film) gemacht. Es soll „Le lion de Mogols“ folgen, in dem Iwan Mosjugin und Natalie Lissenko die Hauptrollen spielen, zwei Künstler, die in Berlin in dem Film „Verlöschende Fackel“ großen Beifall fanden.

Die Russen haben sich hier genau so wie bei Ihnen glänzend durchgesetzt und gelten als einige der stärksten unter den zugkräftigen Namen, über die der Pariser Film verfügt.



Kapitän Shkleton

In dem Theater „Vieux Colombier“ im Quartier Latin werden schon seit einigen Wochen Filme uraufgeführt. Man behauptet, daß sich das französische Stammpublikum sehr schnell vom Wort auf das stumme Bild umgestellt hat, und daß das kritische Publikum gerade dieses Viertels mit dieser Abwechslung außerordentlich zufrieden ist.

Das „Théâtre Vaudeville“, das sich in der besten Pariser Lage, nämlich unmittelbar am Opernplatz, befindet, soll ebenfalls Kino werden. Man spricht auch hier von einem gewissen Einfluß des Aubert-Konzerns, was für Sie aus dem Grunde interessant ist, weil diese Gruppe ja eine ganze Reihe deutscher Filme herausbringen mußte.

Man steht jetzt deutschen Filmen überhaupt sympathischer gegenüber. So ist zum Beispiel „Das Wachsfingerkabinett“ auch rascher als sonst — man kann beinahe sogar sagen: gleichzeitig mit der deutschen Uraufführung — in Paris herausgekommen und hat hier ähnlich wie „Das Kabinett des Dr. Caligari“ großes Aufsehen erregt. Das französische Publikum gewöhnt sich nicht ganz leicht an diese Film, weil er, wie die französischen Kritiker sich selbst ausdrücken, im „ultramodernen Stil inszeniert und aufgefaßt“, für französische Begriffe allzusehr an den Verstand appelliert. Selbst die wohlwollende französische Fachkritik steht dem Film zunächst etwas fremd gegenüber und weiß namentlich mit dem ersten Teil des Werkes nicht sonderlich viel anzufangen.

Allgemein wird die Inszenierung des ersten Aktes als geschmackvoll, wenn auch nicht ganz neu bezeichnet. Der zweite Teil, der von Iwan dem Schrecklichen handelt, findet die rückhaltlose und begeisterte Anerkennung der französischen Kritik. Nicht zuletzt wegen der außerordentlich starken Besetzung durch Conrad Veidt, Emil Jannings, Werner Krauß und Olga Belajeff. Die große Kunst Veidts und das außergewöhnliche Talent Jannings werden bewundernd anerkannt. Bei der schönen Olga Belajeff wird ihr überraschend realistisches Spiel gerühmt. Zum ersten Mal werden die Namen der Darsteller nicht mehr verschwiegen, was bisher bei deutschen Filmen leider fast stets der Fall war.

Die Fabrikation ist hier zurzeit nicht allzu lebhaft. Gaston Ravel — um eine Neuigkeit von besonderer Aktualität zu geben — erhielt von den „Cinéromans“ den Auftrag, den berühmten Roman „Jocaste“ des kürzlich verstorbenen Anatole France zu verfilmen.

Wie gesagt, man bestrebt sich, nicht nur die Fabrikation im eigenen Lande zu heben — was besonders durch die Sanierung und Klärung der Verhältnisse bei Pathé erfolgen soll —, sondern findet auch noch, daß es wichtig ist, die internationalen Verbindungen aufzunehmen und sorgfältig zu pflegen.

Aus diesem Grunde bedauert man auch das Urteil gegen den österreichischen Regisseur Kreisler und berichtet recht ausführlich, um in der Berufungsinstanz möglichst eine Aufhebung zu erreichen, über das Abenteuer des bekannteren, französischen Filmschauspielers Rollin Norman, der auf seiner Rückreise von Wien nach Paris in Innsbruck von dem österreichischen Eisenbahnerstreik überrascht wurde. Rollin Norman spricht kein Wort deutsch, aber es gelang ihm als Filmschauspieler, durch lebhaftes Mienenspiel und Gesten dem Bahnhofsvorsteher klarzumachen, daß der als französischer Filmdarsteller so rasch wie möglich nach Paris zurück müsse.

Der Innsbrucker Bahnhofschef scheint nun ein ganz besonders begeisterter Verehrer des Films gewesen zu sein. Er bot Norman an, auf einer Dienstlokomotive, die zufälligerweise am gleichen Tag fuhr, die Reise bis zu der 150 Kilometer entfernten Grenze fortzusetzen.

Herr Norman, der diese Geschichte in Paris als großes Erlebnis erzählt, hat das Angebot natürlich angenommen. So haben wir ihn wieder.

Wenn die Geschichte nicht wahr ist, so ist sie zum mindesten gut erfunden und bildet ein wertvolles Material für den Verteidiger des Herrn Kreisler, der die Suppe, die der „Matin“ damals aus chauvinistischen Gründen einbrockte, nun eventuell zwei Monate lang in einem französischen Gefängnis ausessen muß.



Lucie Doraine erteilt in der Deutschen Filmschule, München, Schminkeunterricht.

Filmkampf mit Tieren

Aus Lola Kreuzbergs

Film-Tagebuch

2. August. Heute haben meine Flughunde gefressen, zum ersten Male, seit ich sie habe. Fliegende Hunde sind seit Jahren meine besonderen Lieblinge gewesen. Im Londoner Zoo war einmal ein Pärchen, das ich beinahe täglich besuchte. Aber immer, wenn ich kam, schlofen die Tiere, und all meine Bemühungen, sie zum Klettern oder Fressen zu bewegen, waren vergeblich. „Was wollen Sie, es sind Nachttiere“, sagte der Wärter, bei dem ich mich beklagte: „kommen Sie einmal nachts zwischen 2 und 3 Uhr, dann werden Sie Ihre Freude an ihnen erleben.“ Er hat recht behalten, der Wärter, was wußte ich damals, daß ich drei Jahre später in einem Berliner Atelier, nachts zwischen 2 und 3 Uhr, Flughunde filmen würde. —



Flughunde beim Fressen

Aber die Hauptsache, sie haben gefressen. Mit allen möglichen Leckerbissen mußte ich es versuchen, bevor sie sich bequemen. F-rische Feigen fanden endlich ihren Beifall. Mir war ganz feizlich zumute, als ich dieses Wunder, zum ersten Male, miterleben durfte. Ich reichte ihnen die Feigen, die sie zuerst lange beschnupperten, dann lösten sie den einen Greifluß vom Stamme, so daß sie nur noch an einem Beine hingen, hielten die Feige mit dem Greifluß und bissen herzhaft hinein — wie Kinder. Vor lauter Freude hätte ich beinahe vergessen, zu kurbeln.

3. August. Hundstagshitze!! Alle meine Tiere verkriechen sich, wie soll ich Aufnahmen machen? Mein Atelierfenster ist dunkel verhängt, damit meine Lieblinge nicht unnötig leiden. Im Halbdunkel bereite ich die Aufnahme vor, aber zum Kurbeln muß ich die Sonne doch herein lassen, hier einige Augenblicke nur. Nein, es ist nichts zu wollen. Frau Uhu, die heute an der Reihe wäre, sträubt gleich die Federn unter dem Schnabel, und ihre Kehle fliegt vor Hitze. Oh sie das bei meinem Dackel gelernt hat? 20 m will ich drehen, es ist immerhin interessant, einen Uhu vor Hitze lechzen zu sehen. Aber gleich fliegt er weg, aus der Sonne. Mehr werde ich heute nicht bekommen.

4. August. Mein Chamäleon fühlt sich behaglich, das einzige meiner Tiere, das unter der Hitze nicht leidet. Im Gegenteil,

es sucht die Sonne auf, wo es sie findet. Ist es nicht schwer, allen Ansprüchen gerecht zu werden? So muß ich den Vorhang doch etwas offen lassen. Wem es zu heiß ist, der bleibe im Schatten. Gleich kommt das Chamäleon gelaufen —, was man so laufen nennt, bei der Bedächtigkeit. Über alle meine Tropenpflanzen weg, geht der Weg — das sieht pittoresk aus — ich will schnell kurbeln. Als die letzten Sonnenstrahlen auf den leeren Papageikäfig fallen, kriecht es da hinein — das will ich lieber nicht filmen, ein Chamäleon im Papageikäfig macht sich nicht gut!

5. August. Heute fahre ich auf drei Tage nach Helgoland. Mir fehlt noch eine Seenelkenaufnahme zu meinem Film Blumentiere. Ich muß das Fressen bekommen oder wenigstens das Ausscheiden der Nesseläden, mit denen die Seenelke die kleinen Krebstiere und Würmer lähmt, bevor sie sie frißt. Hoffentlich werde ich gutes Wetter haben, sonst sind Unterwasseraufnahmen unmöglich.

10. August. Meine Menagerie hat Zuwachs bekommen, in meiner Abwesenheit. Eine entzückende Halballenmama mit ihrem Baby, d. h. das Baby habe ich noch nicht zu Gesicht bekommen. Fürs erste sitzt Mama Plumplori auf einem großen Steine, das Kind hängt irgendwo, geborgen, an ihrem Körper. Und die gute Plumplorimama sieht mich mit großen, verängstigten Augen an. Ich bin

nicht bange, in acht Tagen wird auch sie zu vertraulich sein. Sie hat ja schon die stürmische Begrüßung ihrer Kollegen miterlebt, als ich heute früh von Helgoland zurückkam —, ich konnte mich all dieser Liebe kaum erwehren. „In acht Tagen, zeigst du mir dein Baby freiwillig, gute Plumplorimama.“

11. August. Heute kam ein telephonischer Anruf aus Spandau. Der Förster hat einen Igel aufgestöbert. Ich fuhr gleich hinaus mit meinen Apparaten. Als ich kam, schlief der Igel fest zusammengerollt. Beim Aufbauen der Apparate habe ich, trotz aller Vorsicht, wohl Lärm gemacht. Zwischen den Stacheln wurde die

Uhu vor dem Einschlafen



Igelname sichtbar. Das Erwachen eines Igels ist eine unkomische Sache — zum Glück war mein Apparat schon kurbelfertig. — Dann lief er weg, Meister Swinegel, ohne daran zu denken daß ich extra senetwegen mit samt den schweren Apparaten den weiten Weg von Berlin heraus gemacht hatte.

Lola Kreutzberg, deren Tagebuchblätter, die sich den hier gebrachten Illustrationen anpassen, wir veröffentlichen, zählt, wie die Redaktion des „Kinematograph“ dem umstehenden Bericht aus eigenem hinzu-zufügen möchte, zu den markantesten Persönlichkeiten der deutschen Vertreter des Kulturfilmes. Ihr Gebiet ist die Tierphotographie, aber eine Photographie, die weit über das hinausgeht, was sonst auf diesem Gebiete geboten wird. Lola Kreutzberg lehnt es ab, zu popularisieren oder billige lehrhafte Bildvorträge zu halten. Sie photographiert die Wirklichkeit, sie gibt das Tier, wie es ist, ohne Pose, ohne Dressur — sie belauert die Wirklichkeit, bringt nur charakteristische Szenen auf die Leinwand. Sie schafft „Natururkunden“; denn man darf dieses Wort, welches Heck für Schillings erfand, auch auf die Arbeiten Lola Kreutzbergs anwenden.

Wer auch nur einige Lo-Zoo-Filme, wie Lola Kreutzberg ihre Filme plaktiert, gesehen hat, wird verstehen, was es heißt, diese herrlichen Bilder zustande zu bringen. Denn sie sind Wissenschaft und dennoch unterhaltend, sogar spannender als mancher Spielfilm. Aber selbst ein kinematographischer Fachmann, dem die Mühsal einer Aufnahme nicht fremd ist, wird in der Regel die Geduld unterschätzen, die diese Art Film erfordert. Man kann behaupten, daß nur eine Frau umstände ist, sich mit soviel Geduld zu wappnen, um stundenlang auszuhalten, um den kurzen Augenblick abzapfen, in dem eine Aufnahme vor sich gehen kann. Lola Kreutzberg ist eine Filmfabrik für sich. Sie ist ihr eigener Operateur, ihr Regisseur, Fabrikant, Beleuchter, Techniker — sogar Kopierer, wenn eine schwierige Aufnahme besondere Sorgfalt erfordert. Lola Kreutzberg spricht nicht gern von sich, schon gar nicht von ihrer Technik. Denn aus

ihren Erfahrungen konstruierte sie sich eigene Apparate, deren Geheimnis sie, was leicht erklärlich ist, für sich allein behalten möchte. Diesen begreiflichen Ehrgeiz hat jeder Kinetechner.

Aber Künstler, die mehr als Techniker sind, brauchen ihr Können nicht hinter Patente zu verschansen. Ihre Art ist unachahmlich. Wie es Stümper auf dem besten Konzertflügel gibt, so ist der Besitz des besten Kurbelapparates noch nicht ausreichend genug, ein guter Kinograph zu sein. Die Art, in der Lola Kreutzberg ihre Bilder aufnimmt, die Feinfühligkeit, mit der sie die schwierige Technik des „Schneidens“ handhabt, dürfen als unachahmlich bezeichnet werden. Nur der Trick, nicht die Sensibilität ist nachahmbar. Wie bei anderen Dingen, kommt es auch hier einzig und allein auf das Talent an.

Es soll für solche Leser, die, durch imponierende Zahlen amerikanischer Filmreklame verwirrt, einen Film vor allem nach der Zahl der angewendeten Dollars bewerten, gesagt sein, daß auch Tierfilme nicht mit billigen Mitteln herzustellen sind. Die naturwissenschaftlichen Filme, die Tiere unserer Heimat behandeln, scheinen kaum Kosten zu verursachen. Welche Fälle an Nervenkraft zu ihrem Gelingen erforderlich ist, wurde bereits betont. Aber da man in einem Film den technischen Hilfsapparat nicht sehen kann, auch nicht sehen darf, so weiß nur der Kenner um die Kosten, die erforderlich sind, um einen Krähenhorst, eine Reiherkolonie, ein Storchennest, einen Haifisch (unter dem Wasserspiegel) zu kinematographieren. Selbst ein Igel kann, ehe sein Bild so gelungen ist, daß es als vorführungsreif bezeichnet werden darf, bedeutende Kosten verursachen.

Für den Liebhaber der Tierwelt wie auch für den Filmfreund spielen solche Erwägungen keine Rolle. Sie sollen aber nicht unerwähnt bleiben, weil dem Kulturfilm, soweit er Beiprogramm ist, immer noch eine stiefmütterliche Stellung eingeräumt wird. In der nächsten Nummer des „Kinematograph“ wird sich ein Fachmann, der sich seit Jahren dem Kulturfilm widmet ausführlich zu dieser Frage äußern. Denn die Zeiten, in denen das Beiprogramm gratis geliefert wurde, sind endgültig vorbei.



Aus neuen
Lo-Zoo-Filmen.

Oben: Chamäleon auf
einer
afrikanischen Pflanze.

Links: Erschreckender
Halbaffe.

Rechts: Seenixe der
Nordsee.



Wovon Hollywood spricht:

Spezialkabel für den „Kinematographen“

Die Hauptstadt des Filmes, wie die Amerikaner Hollywood nicht ungern nennen hören, zählt täglich Gäste in ihren Mauern (wenn man die Bungalows, die den größten Teil der Stadt ausmachen, mit ihren Bretterwänden dazu rechnen kann). Diesmal ist von einem Besuch zu berichten, der in Deutschland mehr als jeder andere interessieren wird: Die Direktoren Pommer und Kallmann weilen mit Fritz Lang in Hollywood und studieren die dortigen Filmverhältnisse. Es liegt ihnen wohl weniger daran, statistisches Material zu sammeln, als praktische Erfahrungen kennenzulernen und um zu sehen, wie die Riesenorganisation der Stadt mit den 38 großen Produktionsfirmen sich zusammensetzt.

Die Amerikaner sind, wie man weiß, sehr höfliche Leute, die sich bemühen, den Schein zu wahren, als ob es ihnen ein Vergnügen wäre, ihre Erfahrungen den Produzenten anderer Länder dienstbar zu machen. In Wirklichkeit versucht man dagegen, nur Dinge zu zeigen, die sich nicht verbergen lassen, während gerade die wichtigen Elemente nicht zur Ansicht gelangen. In keinem Lande der Welt wird die Filmherstellung mit soviel Geheimnissen umgeben wie in Amerika, wo es einem Fremden dank scharfer Kontrolle unmöglich ist, einer Atelieraufnahme ohne Wissen des Regisseurs beizuwohnen, was man in Berlin alle Tage erlebt. Die Geheimniskrämerei geht in Hollywood so weit, daß nicht einmal die Hauptdarsteller einen Durchschlag des Manuskriptes erhalten, nur der Regisseur besitzt die einzige Ausfertigung — ja, daß den Schauspielern in den meisten Fällen die Handlung unbekannt ist und sie nur wissen, was sie in bestimmten Szenen darzustellen haben. Niemand verrät die Regisseure, auf welche Weise die Tricks zustande gekommen sind — und es berührt nicht seltsam, wenn man hört, daß Famous Players zwar ihre großen Aufnahmegebiete und die Ateliers (die sich an Ausdehnung freilich mit den großen Berliner Ateliers nicht messen können) bereit-

willigt zum Einblick öffneten, daß sie den Berliner Filmdirektoren auch Aufnahmen zugänglich machten, von denen die neuesten Arbeiten Cecil B. de Milles besonders interessieren, daß sie das „Geheimkabinett“, die Versuchsanstalt des früheren Aerotechnikers Pomeroy, aber nicht öffneten. Pomeroy ist der Leiter der Trickfilm-Abteilung Laskys, auf den man in Hollywood große Hoffnungen setzt, da die Trickphotographie, nach Ansicht der amerikanischen Fachkreise, im Film von wachsender Bedeutung wird. Trotzdem ist dem wachsamem Auge der drei Berliner Fachleute nichts von Bedeutung verborgen geblieben, und es darf wohl angedeutet werden, daß

eine Anzahl praktisch erprobter Einrichtungen der amerikanischen Filmindustrie übernommen oder für deutsche Verhältnisse weiter entwickelt werden sollen. Freilich stand ihnen ein Führer zur Seite, wie er den meisten europäischen Besuchern Hollywoods fehlte. Heinz Blanke, der Regieassistent von Ernst Lubitsch, der seit zwei Jahren in Hollywood lebt, stellte seine Erfahrungen zur Verfügung. Da Heinz Elanke, der unseren Lesern als unser H.-B.-Korrespondent bekannt ist, sich in Hollywood und seinen Geheimnissen auskennt, wissen sie aus seinen zahlreichen amüsanten Berichten.

Ein von Ernst Lubitsch veranstalteter Tee vereinte Pommer, Kallmann, Lang mit allen Mitgliedern der deutschen Filmkolonie wie Hans Kräly, Pola Negri, Karl Hussar usw.

Wir entnehmen seinem letzten Bericht noch die Nachricht, daß man in Hollywood die Produktion im alten Umfang noch nicht wieder aufgenommen hat und einstweilen auch nicht aufnehmen wird. Vollkommen vorüber ist die Zeit der Massenfilme, was für das immer zahlreicher werdende Heer der Komparsen einen schweren Schlag bedeutet. Die in Arbeit befindlichen oder geplanten amerikanischen Filme sind „Spielfilme“ in der Art der Kammerspiele, die freilich mit dem größten technischen Apparat inszeniert werden. Die Herstellung dieser Filme wird mit größter Sorgfalt betrieben, und selbst kleine Firmen, bei denen ehemals der Ateliermeister die Dekorationen baute, haben jetzt einen Art-Director engagiert, der unserem Film-Architekten entspricht. Bei Warner Bros. leitet jetzt Th. Dreier, in Berlin bekannt durch seine Tätigkeit mit Buclowetzki, die gesamte Ausstattung, bei Universal, die ihre tausendmal gefilmte Universalstraße endlich abreißen ließ, kommandiert Sven Gade, als Art-Director. Aufgehört hat einstweilen der Zustrom europäischer Künstler; die heutigen Besucher sind meistens Direktoren, die ergötzen, aber nicht engagiert werden wollen.



Erich Pommer (Mitte) bei Warner Bros

Fritz Lang mit Lubitsch und Blanke





Carlo Aldini
in dem neuen Phoebusfilm „Dreiklang der Nacht“

Filmkritische Rundschau

MY DARLING

Fabrikat: Universal Pict. Corp.
New York

Regie: King Baggot
Hauptrolle: Baby Peggy

Vertrieb: Bruckmann & Co.
Uraufführung: Primus-Palast

Baby Peggy ist bereits durch eine Anzahl entzückender Einakter bekannt, doch im Laule der Zeit in Deutschland etwas in den Hintergrund getreten, da Jackie Coogan allen Filmtum an sich riß. Baby Peggy wird diesmal in einem abendfüllenden Film vorgestellt, der im Original der „Liebling von New York“ hieß und „Bebe“ zum Liebling ganz Amerikas machte. Der Film ist nicht nach Art der großen Coogan-Erfolge als Starfilm aufgemacht — dazu ist Baby Peggy schauspielerisch doch nicht imstande —, sondern was die Universal zeigt, ist einer der anregend geschriebenen Abenteuerfilme, in dem einem Kinde eine Rolle zugewiesen wurde, die durch geschickte Regie großer erscheint als sie in Wirklichkeit ist. Da Film in jedem Falle nur Regie ist, muß der Umstand der vorzuziehen, wenn auch technisch heute bereits etwas überholten Regie besonders hervorgehoben werden.

Ein Universal-filmaus der Fabrik Lacmles ist auch stets ein Sensationsfilm. In „My Darling“ ist die kriminelle Angelegenheit ein gestohlener Edelstein, den der Verbrecher in der Puppe eines armen Mädchens verbirgt. Dieses Kind ist die kleine Baby Peggy, die mit kindlich heiterem, vollkommen unwissendem Lächeln durch das

Leben geht. Baby lebt nur in seiner Welt und weiß niemals, was die Dinge eigentlich zu bedeuten haben. Der Weg des kleinen Mädchens führt vom Schiff ins Armenviertel und zum Schluß sogar in das Sprungtuch von einem vielstokkigen Hause herab. Diese Sensation gefiel dem Publikum, das sich den ganzen Abend über köstlich amüsiert hatte, ungemein, und der Beifall erblühte aus klatschenden Händen.

Zwischen der Anfangs- und Endstation, bei der ein glückliches Ende mehr als berechtigt ist, denn ein tragisch schließender Film eines Kinderstars wäre entschieden unerträglich liegen die entzückendsten Einfälle mit denen die amerikanischen Regisseure ihre Arbeiten so anregend zu gestalten wissen. Die Einfälle sind zumist nicht von ihnen, aber sie sind auf jeden Fall vorhanden und bringen auch in die herkömmlichsten Szenen die unerwartetsten Effekte. So ist etwas das Motiv der Puppe auf jede

nur mögliche Weise ausgenutzt worden — und dieses Requisit gewinnt im Laule des Spieles eine solche Bedeutung, daß es dem Zuschauer wie ein Darsteller erschwint und er in manchen Augenblicken mehr um die Puppe als um Baby Peggy zittert.

Baby Peggy ist, das muß gesagt werden, nicht so vielseitig begabt als Jackie Coogan. Freilich ist sie einige Jahre jünger und besitzt noch nicht die Filmerfahrung, die sich bei Jackie nicht leugnen läßt. Ihr Gebiet aber wird stets mehr der Humor als die Tragik sein. Die Träne ist ihr einwillen noch verwehrt, wahrscheinlich wird sie niemals aus diesen spitzbübischem blickenden Augen fließen. Denn Baby ist vor allem ein großes humoristisches Talent. Sie ist ein Schelm, eine Ränge, die nur auf tolle Streiche versessen ist und sich nicht darum kümmert, welche Folgen ihre Droleizen haben können. Baby Peggy ist ein ganz echtes Kind, sie geht

vollkommen unbewußt durch das Stück und steht nicht selten außerhalb der Szene. In einigen Bildern müßte das kleine Mädchen weinen, oder zum mindesten recht betrübt sein können. Aber das geht gegen Babys Temperament.

Noch wenn sie einen Flunsch zieht, sitzt ihr der Schalk in den Mundwinkeln. Sie ist Humoristin!



FLIESENDES GOLD

Fabrikat: First National Film, New York
 Regie: Jos. de Grasse
 Hauptrollen: Anna Q. Nilsson, Milton Sills
 Vertrieb: Terra-Film A. G.
 Uraufführung: Mozartsaal

Ein interessanter amerikanischer Film, ganz auf Sensation gestellt, der auf den Petroleumfeldern von Texas spielt, und zwar in einer Zeit, wo man die Truste noch nicht kannte und jeder einzelne sein Glück im Grundstückshandel und im Quellenbohren sah.

Da ist ein Kampf, der sich zuerst zwischen einem hiesigen Landmann und einem gewissen Bankier abspielt, der dann erweitert wird, als Calvin Gray erscheint, der mit dem Bankier noch etwas der gemeinsamen Kriegszeit abzurechnen hat, wo jener Oberst war und ihn, einen untergebenen Offizier, zu Unrecht verurteilte.

Im gemeinsamen Kampf siegen natürlich der hiedere Landmann und Gray, der sich außerdem noch zwischen zwei Frauen durchfinden muß, nämlich der modernen, mondänen Barbara Parker und der natürlichen, zunächst von keiner Kultur beleckten Tochter des Landmannes.

Das ergibt zunächst einmal altherhand amüsante Raffekermotive, hübsche Liebeszenen, nette Komplikationen, die aber alle überragt werden von der großen Schlusssensation, wo der Blitz in die Ötquelle einschlägt, wo sich Wasser mit Feuer mengt und Gray sich mit seiner Verlorenen durch Gewitter, Feuermeer, brennende Wasser und allerhand andere schöne Sachen einige hundert Meter durcharbeiten muß, bis das berühmte glückliche Ende da ist.

Die Sensation ist vielleicht etwas lang geraten, hat aber sowohl in der technischen wie in der Publikumswirkung eine ganze Reihe starker Momente

Interessant ist die Kolorierung im Augenblick der Blitzeinschlags. Ebenso die chemische Virage, die allerdings durch die Länge um ihre volle Wirkung kommt. Trickaufnahme und wirkliche artistische Arbeit der Darsteller sind, genau so wie bei der „Insel der verlorenen Schiffe“, geschickt ineinander geschnitten und geben tatsächlich eine vollendete Illusion.

Alles in allem ein richtiges Kinobild für den Geschmack der breiten Masse, das in der Provinz bei richtiger Vorreklame und Aufmachung ein Schlager wird.

FATTY ALS PETROLEUMKÖNIG

Fabrikat: Famous Players Corp., New York
 Hauptrolle: Fatty Arbuckle
 Länge: 1553 Meter (5 Akte)
 Vertrieb: Rud. Berg-Filmvertrieb
 Uraufführung: Mozartsaal

Kein neuer Fatty-Film, aber ein außerordentlich interessanter, der im Mozartsaal gleichzeitig mit dem fließenden Petroleumgold lief. Die Geschichte eines Mechanikers, der zunächst die Leute durch Posaunenblasen und Paukenschläge ärgert und sie dann durch ein Petroleum-Aktienunternehmen neppt, bei dem es alles geht, nur kein Petroleum.

Zunächst hat er von dem großen Nepp nichts als Unannehmlichkeiten und Ärger, denn die zwei Abenteuerer, die ihn auf die glänzende Idee gebracht haben, wollen mit dem Ertrag des Aktienverkaufs flüchten. Aber Fatty nimmt ihnen nicht nur den Raub ab, sondern erwischt 21 guter Letzt auch noch eine hübsche, niedliche, nette, vermögende Braut, die mit ihm zu den Petroleumtürmen geht, wo natürlich jetzt, nachdem alles überstanden ist, das Petroleum gewaltig bis in die höchsten Höhen des Bohrturmes spritzt.

Auf die Handlung an sich kommt es bei einem Fatty-Film wenig an. Es jagen sich die lustigsten Situationen, die bei der Uraufführung im Mozartsaal noch durch eine selten geschickte musikalische Illustration von Schmidt-Gentner unterstrichen wurden.

Fatty-Films sind im Augenblick eine besonders sichere Angelegenheit, weil die Nachricht von seiner Scheidung, die in Paris mit ziemlich viel Geräusch vor sich geht, durch alle deutschen Blätter wandert. Aber abgesehen von dieser aktuellen Sensation wird der hübsch ausgestattete Mehrakter überall die Lacher auf seiner Seite haben.

Es verbindet sich in ihm Fattys berühmter, wirksamer Humor mit großer, wirkungsvoller Aufmachung. Ein Film, wie man ihn gern sieht, der überall seinen Erfolg haben wird.

Wie gesagt, ist die musikalische Illustration außerordentlich wichtig. Man kann nur dringend empfehlen, sich das musikalische Arrangement des Mozartsaales zu beschaffen, das geschickt moderne Schlager, kleine humoristische Gesangseinlagen, allerdings Solo-Geräusche verbindet.

Ein Film, dem man wirklich glaubt, daß er zur Fatty-Millionen-Klasse der Paramount gehört.



RINTINTIN RETTET SEINEN HERRN

Fabrikat: Warner Bros. Film, New York

Regie: St. Clair
Hauptrolle: Der Hund Rin-Tin-Tin

Vertrieb: Ufa-Leih
Uraufführung: Ufa-Palast am Zoo

Der Ruhm dieses Filmhundes, dessen deutsche Ursprung man jetzt in aller Welt betont, nachdem er eine Zeitlang entweder als belgischer Polizeihund oder als elsässischer Wolfshund bezeichnet worden war, der Ruhm dieses Filmhundes beginnt langsam, die menschlichen Stars in Hollywood zu verdunkeln. Warner Bros., bei denen Rintintin im „Engagement“ ist (man möchte gern die Höhe seiner Gage kennenlernen), lassen ihn in einer jener Wildwest-Geschichten mimen, auf die ihre breite Produktion (trotz Lubitsch) immer noch eingeschworen ist. Man kennt jene ein Magazine Story nachempfundenen Geschichten bereits auswendig, denn sie ranken sich alle um das Dreigestirn: böser Mann, guter Mann und herziges Mädchen. Wobei sich das Laster zum Schluß erbricht und die Tugend in die Hochzeitskutsche steigen darf. Aber so naiv die Angelegenheit an sich auch immer sein mag, sie ist mit einem ungeheuer gespannten Tempo angekurbelt und wird von blendenden Einfällen unterstützt. Die Handlung verstrebt es, in jedem Augenblick, wenn auch nicht neu, so doch jedenfalls abwechslungsreich zu erscheinen. Die menschlichen Darsteller sind jener gute amerikanische Durchschnitt, der zwar nicht in unserem Sinne zu spielen weiß, aber der stets sympathisch wirkt. Nicht zuletzt dadurch, daß man ihnen das Leben in den rauen Regionen des amerikanischen Westens glaubt. Sie wachsen aus der Landschaft und verwachsen mit ihr. Und Rintintin erscheint wie ein Wildling, der gar nichts anders kann, als seinem Herrn in hündischer Treue anzuhängen.

Rintintin ist auch diesmal wieder ein Wunder. Er „spielt“ in der gleichen Weise wie früher, die er nicht mehr übertreffen kann, mit derselben Selbstverständlichkeit, die ihn stets über jene Tiere hob, bei denen die

Teißeche des Dresseurs unsichtbar über dem Zelluloidband drohte. Gewiß ist auch bei Rintintin alles Dressur. Wenn wir uns einreden, daß der Hund spiele, wenn er durch seine Bewegungen (man kann bei einem Tiere schlecht von Gebärden sprechen) die Handlung vorwärtreibt oder erklärt, so geschieht das nur darum, weil der Regisseur uns dieses glauben macht. Aber dieser Regisseur ist ein Mann, der die Filmtechnik so beherrscht, daß man niemals ihr Räderwerk schnarren hört, sondern photographierte Wirklichkeit zu sehen wähnt. Die Regie braucht nicht einmal auf langatmige Titel zurückzugreifen, niemals die Handlung durch einen Titel zu erklären. Rintintin und seine Menschen (wie weit is, von so edler Wirkung Tarzan mit seinen Tieren entfernt) spielen ein primitives Schicksal; aber es ist ein Schicksal, das sich klar aus den Bildern ablesen läßt und das nicht in Rätseln, sondern verständlich zu uns spricht. Wenn wir mit-

fühlen, wenn wir fremdes Leid zu unserem machen und fremdem Glück Eintritt in unser Herz gewähren, so ist dies ein Verdienst von Rintintin. Es ist merkwürdig, wie empfindsam der Anblick eines Tieres macht, obgleich dieses Tier durchaus nicht hilflos, sondern recht wehrhaft erscheint. Aber im Tiere, durch das Tier findet der Großstadtmensch zur Natur zurück — besonders, wenn es ein so edles Geschöpf wie Rintintin ist.

Rintintin, der am Sunset Boulevard in Hollywood wie eine unersetzliche Kostbarkeit behandelt wird, gibt als Darsteller nur hündische Momente. Er ist seinem Herrn vor allen Dingen treu, folgt ihm mit jener blinden Liebe, die leider nicht menschlich, sondern tierisch ist, und die doch nur erklärt, daß der Instinkt, nicht der Verstand die Handlungen des Tieres lenkt, wenn auch das Publikum in seiner leicht erklärlichen Begeisterung anderer Meinung ist. Für den Theaterbesitzer bedeutet ein Rintintin-Film immer ein sicheres Geschäft, namentlich, wenn er es versteht, eine geschickte Reklame zu machen und dem Publikum, dem der Name fremd ist, zu erklären, daß Rintintin ein deutscher Schäferhund ist. Der Name des Tieres ist nämlich das einzig Ungeschickte am Film. Man hätte in diesem Falle großzügiger sein sollen und dem Hunde einen deutschen Namen beilegen müssen. Ganz Südeuropa nennt Chaplin „Charlotte“, was bei uns die große Messeng nicht weiß. Wenn man es in Amerika passend fand, einem Hunde den Namen eines Kriegsamulets beizulegen, ist das für uns kein Grund zur Nachahmung. Man darf sagen, daß „Rintintin“ eine Bezeichnung ist, die der deutschen Zunge widerstrebt, und die wahrscheinlich jene ganz große Popularität verhindern wird, die dem Tiere sicher wäre, wenn man es bei der Einführung umgetauft hätte.



KOMÖDIANTEN

Fabrikat: Georg Jacoby-Film A.-G.
 Manuskript: Liebmann u. Kräly (frach
 Rud. Stratz
 Regie: Georg Jacoby
 Hauptrollen: Edith Meller, Kastner,
 Elga Brink, G. Alexander.



DES LEBENS

Bauten: Ludwig Kainer
 Photographie: Kurt Courant
 Länge: 2385 Meter (5 Akte)
 Vertrieb: Trianon-Film A.-G.
 Presse-
 vorführung: Mozartsaal

Ein Georg-Jacoby-Film, dessen Her-
 stellung bekanntlich genau so kompli-
 ziert und abenteuerlich war wie die
 Geschichte, die in ihm erzählt wird.

Da ist der Professor Labori, ein
 Radiumforscher, der dreimal hinterein-
 ander das Pech hat, jedesmal bei seinem
 Vortrag das Radium an irgendwelche
 Gauner zu verlieren.

Man alarmiert vor allen Dingen die
 Grenzschwach, weil man das Gefühl hat,
 daß der kostbare Stoff in das Nachbar-
 land verschoben werden soll.

An einer ganz besonders komplizier-
 ten und exponierten Stelle ist Bruno
 Kastner als fiescher Grenzzoffizier tätig.
 Er hat einen Freund, den Meister-
 detektiv Bob Doddini, den Georg
 Alexander, gestützt auf seinen Rühr,
 als Mann ohne Namen, mit der gleichen
 Trügligkeit und dem gleichen Humor
 wie in anderen Jacoby-Filmen darstellt.

Bob ist der Mann mit dem ausge-
 sprochenen Pech. Gerade hat er einmal
 Chancen, einen Grand oder Nulouvert
 zu gewinnen, als die Alarmglocke ertönt.

Es naht ein Auto, das —
 beinahe eingeholt wird, dann
 aber entkommt, am Pom-
 Lugano-München-Expreß vor-
 bei ein kleines Päckchen
 ausgerechnet in das Coupe
 einer jungen Dame wirft, die
 dann drei Minuten später das
 geheimnisvolle Paket in ein
 Motorboot befördert, das
 unter Dampf auf irgendeinem
 italienischen Gewässer liegt.

Radium bleibt jetzt Radium, dafür ent-
 wickelt sich eine Liebesgeschichte zwi-
 schen dem Mündel des Professors, an der
 sowohl Bob als auch Bruno beteiligt sind.

Jetzt rückt der weibliche Teil in den
 Vordergrund. Ly, von Edith Meller dar-
 gestellt, muß den Detektiv irreführen,
 abenteuerliche Gewalttaten machen
 und sich vom Auto des Professors Labori
 überfahren lassen.

Sie gerät in falschen Verdacht, wird
 von Bob teils aus beruflichen und teils
 aus Herzensgründen über Berg und Tal
 verfolgt, unter Räubern und Schmugglern
 gefunden, verhaftet, aber nur, um sofort
 wieder freigelassen zu werden.

Sie ist nämlich Filmschauspielerin und
 stellt die Heldin in einem Schmuggler-
 drama dar.

Langsam stellt sich nun heraus, daß der
 Radiumdiebstahl eine Schiebung des Pro-
 fessors ist. Sein Diener und eine dritte
 Frau sind die Helfershelfer.

Bruno samme! Beweise, will zu Ver-
 haltung schreiten, wird aber davon ab-

gebracht, weil angeblich die geliebte
 Elga am Ertrinken ist. Sie ertrinkt
 natürlich nicht, sondern die Verbrecher
 stürzen in die Tiefe. Der Professor be-
 hauptet, das Opfer von Erpressern zu
 sein, und da er seinen Segen zum Ver-
 löbnis des Offiziers mit dem Mündel gibt,
 so drückt der beide Augen zu und läßt
 den Professor laufen.

Ein emäsanter Film im Abenteuer-
 genre. Etwas unwahrscheinlich in der
 Handlung, aber dafür flott und grotesk
 gespielt, so daß man über diese Dinge,
 die ein bißchen an den Haaren herbei-
 gezogen sind, leicht hinwegsieht.

Die Grundidee recht filmwirksam und
 originell von Rudolph Stratz. Die Aus-
 arbeitung von Robert Liebmann und
 Hanns Kräly, die, um die schönen itali-
 enischen Landschaften und die vielen,
 wirkungsvollen Sensationen zu ihrem
 Recht kommen zu lassen, die Grund-
 handlung kinomäßig verewässerten.

Georg Jacoby inszenierte das Ganze
 mit sehr viel Tempo. Ihm standen in
 Elga Brink, Edith Meller, Lona Schmidt
 hübsche Frauen und in Kast-
 ner und Alexander beliebte,
 routinierte Filmschauspieler
 zur Verfügung.

Die Innenausstattung schuf
 Ludwig Kainer originell und
 wirkungsvoll. Elegante Toi-
 letten eines führenden Mode-
 hauses erhöhten die mondäne
 Note, so daß alles in allem
 ein wirksames, gefälliges Bild
 entstand, das bei der Inter-
 essanten-Vorstellung im Moz-
 zartsaal reichen Beifall fand



Elga Brink und
 Bruno Kastner



*
 Elmo Lincoln
 (Belsazar)
 und
 Lilian Gish
 (Prinzessin)
 in den
 Hauptrollen

Fabrikat: First National - Film, New York
 Regie: D. W. Griffith
 Hauptrollen: Constance Talmadge, Lilian Gish,
 Elmo Lincoln, Mae Marsh, Miriam,
 Länge: 2027 Meter (7 Akte)
 Vertrieb: Westfalia-Film A.-G.
 Uraufführung: Balag-Theater, Kurlfürstendamm

*
 Dieses Bild aus dem alten Babylon bietet die größte Schau dar, die jemals über die Leinwand ging und übertrifft an Ausmaß der Bauten, an Menschenmassen noch die in gleicher Technik hergestellten „10 Gebote“. Der Untergang Babylons ist eine Riesenrevue an alle, bei der man den Eindruck hat, daß wirklich alle Statisten Hollywoods zu den Massenszenen aufgeboten wurden, die endlos am Apparat vorbeifluteten. Alles was gut und teuer ist, zeigt dieser Film, der ein Vermögen verschlungen haben muß und der die Sinne des Zuschauers betäubt und gefangen nimmt. Die Handlung geht im Stile der Filme aus der Antike vor sich, die sich stets um eine Liebesgeschichte zwischen dem König und einem Mädchen aus dem Volke rankt. Diesmal ist aber nicht der König, sondern das Mädchen verliebt, was Constance Talmadge sehr nachdrücklich tut. Neben ihr fallen besonders Elmo Lincoln als prächtig gewachsener Belsazar und die entzückende Lilian Gish auf. Intoleranz ist der Film der schönen Menschen. Die Schlachtszenen sind verwirrend wenn auch nicht übersichtlich, jedenfalls hat man Bilder, wie das Heranrollen der über haushohen Türme, an die noch höheren Stadtmauern noch nicht gesehen. Das Tempo des sechsten Aktes ist spannend und atemberaubend, die Bilder sind malerisch schon. Der Film fand vielen Beifall

Der schwarze Mann

Aus Soest schickt uns ein Freund unseres Blattes einen Ausschnitt aus der „Westdeutschen Arbeiter-Zeitung“, über den man lachen müßte, wenn er nicht geeignet wäre, eventuell toderne Wirkung auszuüben.

Da wird geschildert, wie Fritz und Anna im Kino sitzen. Sie sehen zunächst Max und Moritz, und Fritz beschließt, zu Hause etwas Ähnliches auszuführen. Es kommt ein Tierfilm, wo angeblich Tiere von anderen Tieren verschlungen, Tiere gefangen, getötet und abgebalgt werden. Der böse Fritz bekommt Lust, morgen mit dem gefangenen Spatz auch diesen Film nachzumachen.

Dann kommt eine Selbstmordszene. Im gleichen Programm eine rasende Eisenbahnfahrt in den Abgrund, ein Schiffsbrand, ein Bergwerksunglück, ein Todessturz. Es folgen — bitte, immer im gleichen Programm! — Liebesstücke, wo eine verfolgte Unschuld, eine verkaufte Tugend und der Roman einer Nähmamsell geschildert werden.

Es scheint sich hier um ein Mondkino zu handeln mit einem Programm von acht- oder zehntausend Meter, denn auf Erden kommt so etwas nicht vor, und man brauchte sich über diese Schilderung keine grauen Haare wachsen zu lassen, wenn nicht höchst irdische Schlüsse aus diesen überirdischen Vorgängen gezogen würden.

Es heißt nämlich jetzt in der zweiten Hälfte: „Hütet eure Kinder vor dem Kino!“ Unter allen Burschen, die der anonyme Schreiber dieses pamphletistischen Artikels leider in Fürsorgeerziehung hat geben müssen, sollen die meisten ihre schmähliche Entfernung aus dem Kreise der guten Schüler dem Kino zu verdanken haben.

Man beachte wieder: „Schüler!“ Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Kinobesuch überhaupt verboten, und gerade in Westdeutschland wird diese Bestimmung streng beachtet. Kindervorstellungen sind eine Seltenheit und nur mit Filmen, die von den Zensurbehörden unter Mitwirkung einer Majorität von Vertretern der Volkswohlfahrt eigens dafür genehmigt sind. Aber trotzdem:

Wo ließen Sie das entwendete Geld? — Im Kino!

Wo lernten Sie den Dietrich kennen? (Hoffentlich ist nicht Dietrich von Bern gemeint.) — Im Kino!

Wo die Kunst, eine Haustür schließen zu lassen, ohne daß der Riegel faßt? — Im Kino!“

Wobei zu bemerken ist, daß diese letzte Angelegenheit mehr ein sensationeller Varietétrick zu sein scheint als eine Angelegenheit der Diebe oder der Kinodiebe; denn wenn der Riegel nicht faßt, ist das Öffnen einer Haustür ein Kinderspiel und auch nicht strafbar. Schwierig scheint es uns zu sein, eine Haustür, wo der Riegel faßt, zu öffnen, ohne daß man einen entsprechenden Schlüssel dazu hat.

Aber auf derartige Dinge kommt es ja gar nicht an. Dem Kino soll eins ausgewischt werden.

„Hier lernen die jungen Mädchen und Burschen das theatrale, affektierte Benehmen, hier das liebste Gerede und Getue der Jungfrauen und Jünglinge“, kurz alles, was erlaubt und verboten ist.

Alles, was sie in Wirklichkeit kaum vorfinden, sondern nur in der Phantasie eines Volksbildners jener Sorte vorhanden ist, die den Bogen überspannen, um theoretisch von sich reden zu machen, während sie praktisch kaum irgendwelche positive Arbeit leisten.

Der Anonymus versteigt sich dann zu der Behauptung, „das Ausbeutokino sei ein ungelöhnerndes Zigeunerkind, ein gefährliches Ungeheuer, das die Reinheit, Unbescholtenheit und Ruhe der Menschen verschlingt“.

Zugegeben wird dann, daß der belehrende Bildstreifen eventuell doch zuzulassen sei. Aber die Schulen könnten keine Wandelbildwerfer beschaffen.

„Wenn das Gebärdenspiel der Handlung vor tönenden, edlen Worten einstmals begleitet sein wird“ — also wenn der Erklärer wiederkommt, den wir gottlob schon einige Jahrzehnte überwunden haben! — und wenn ernst denkende Künstler den Traktätchenfilm erfinden, dann kann er „vielleicht eventuell ein immerhin zulässiger Ersatz für das Theater sein“.

Schade, daß der Verfasser sich in Anonymität hüllt, und daß man deshalb seine Stellung im Leben, den Kreis seines Wirkens und die Einflüsse, aus denen diese unerhörten, in vielem erlogenen Behauptungen stammen, nicht ergründen kann. Wir fordern den Herrn Verfasser auf, aus dem Dunkel der Namenlosigkeit hervorzutreten. Wir werden uns dann vielleicht noch eingehender mit ihm auseinandersetzen, während wir jetzt nichts anderes tun können, als den unerhörten Artikel, den eigentlich die Schriftleitung eines ernst zu nehmenden Blattes gar nicht mehr aufnehmen sollte, niedriger zu hängen.



Jack Dempsey mit Jackie Coogan beim Marmelapfel

Meines Notizbuch

Rudolph Stratz, der Jubilar.

Rudolph Stratz, der bekannte und beliebte Romanschriftsteller, dessen Bücher in Deutschland mit an der Spitze der Auflagenstatistik der erzählenden Literatur stehen, und der in unserm Verlag eine Reihe wertvoller Bücher erscheinen ließ, feiert am 6. Dezember seinen sechzigsten Geburtstag.

Er gehört zu den wenigen Prominenten der Literatur, die aktives Interesse am Film nehmen, die sich nicht darauf beschränken, ihre Bücher zur Verfilmung zu verkaufen, ohne sich weiter um die Materie zu kümmern, der vielmehr auch an der Umarbeitung, an der Arbeit im Atelier regen Anteil nimmt und außerdem aus dem Born seiner reichen Phantasie spezielle Filmideen ersinnt, die, rein filmtechnisch gesehen, abseits von den Wegen liegen, die zur Gestaltung eines Romanes führen.

Im letzten Jahre arbeitete er sowohl mit Kräly als mit Robert Liebmann zusammen. Nach seinen Ideen ist Jannings bedeutender Film „Alles um Geld“ entstanden, aus seiner Feder stammen die „Komödianten des Lebens“, die gerade in dieser Geburtstagswoche ihre Berliner Uraufführung gleichzeitig in zehn Theatern erleben.

Wir wünschen dem Geburtsstagskind, dem man die Fülle der Jahre so gar nicht ansieht, daß ihm die Vollkraft des begnadeten Schaffens noch lange beschieden sei.

Wir wünschen es im Interesse des Jubilars, aber auch für die große Stratz-Gemeinde, die in ihm einen Mann verehrt, der sich nicht verleiten läßt von extremen Künsteleien, sondern der das Leben schildert, wie es ist, und uns in Zeiten des krassesten Realismus wieder hinführt zu den Idealen, die Hauptlebensinhalt unseres Volkes sein sollten.

Pharusplan durch die Star-Ehen.

Charlie Chaplin, der viel Verheiratete und ebensooft Geschiedene, soll nach einem Telegramm aus New York ausgerechnet in Laspalmas in Mexiko seine Sekretärin Miß Lita Ley geheiratet haben. Die Botschaft hören wir sehr wohl, allein uns fehlt

der Glaube, überdies ist die Dame mit dem schönen Namen keineswegs seine Sekretärin, sondern die Hauptdarstellerin des neuesten, auch in U. S. A. noch nicht vorgelührten Chaplinfilmes „Der Gold-Rush“. Chaplin entdeckte Miß Ley erst, nachdem sich seine jahrelange Freundin und Partnerin Edna Purviance zusammen mit Mabel Normand und deren Chauffeur Horace A. Greer heillos kompromittierte und schnell den hretwegen angeschossenen Millionär Dimes heiratete. Chaplin braucht, was man in Europa nicht weiß, dringend Reklame, da er etwas in den Hintergrund getreten ist. Heiraten aber interessiert in Amerika alle Welt und ganz besonders die Frauen, von denen manche gern von Chaplin auf eigene Füße gestellt werden möchte.

Fatty, der in Amerika durch eine Frau, die sogar nicht einmal seine eigene war, in eine Skandalaffäre so großen Stils verwickelt worden ist, daß über ihn der nationale Boykott aus-

gesprochen wurde, muß sich nun auch von seiner eigenen Frau trennen, die in New York die Scheidung eingereicht hat, weil ihr der gute Fatty zu dick geworden ist.

Wir wissen nicht genau, ob das nach amerikanischem oder französischem Recht ein Scheidungsgrund ist. Jedenfalls soll Fatty sehr betrübt sein, was ihn aber nicht hindert, mit seiner Frau gemeinsam in einer Revue für schweres Geld aufzutreten. So sind die beiden also so-



Rudolph Stratz



So bequem →

sitzen Sie in unserm neuen Klappstuhl Spezial-Modell

← **„Tutti“**

hergestellt in der größten Spezialfabrik des Kontinents. Verlangen Sie bitte Offerte durch

Kino-Schuch, Berlin SW 48

Friedrichstr. 31, Dönhoff 5160/63



zusagen von Tisch und Bett geschieden und widmen sich nur noch dem gemeinsamen Gedverdien. Gewissermaßen also Illustration des bekannten Satzes, daß man die privaten und geschäftlichen Sachen möglichst auseinanderhalten soll.

Um das Reichs-Lichtspielgesetz.

Die Spitzenorganisation versendet eine Erklärung, in der sie feststellt, daß ihr der Referentenentwurf vertraulich zugänglich sei, und daß sie ihn zum Gegenstand eingehender Erörterungen im Plenum und in den Kommissionen gemacht habe.

Die Ansicht der Spitzenorganisation zu dem Entwurf ist den Behörden gegenüber in einer Denkschrift testgelegt worden. Auf eine öffentliche Erörterung des Referentenentwurfes ist von seiten der Spitzenorganisation nicht gedrungen worden, weil nach gewissen Erklärungen anzunehmen ist, daß es sich hier eben um einen Entwurf handelt, der in dieser Form voraussichtlich nicht an den Reichstag gelangen soll.

Es ist erfreulich, zu hören, daß die zuständigen Reichsstellen für die Vorschläge und Einwände weitgehendes Verständnis gezeigt haben, und daß man in den Kreisen des Spitzenverbandes der Meinung ist, daß die berechtigten Wünsche der Industrie weitgehende Berücksichtigung finden.

Das zeugt von einem großen Optimismus, den wir nach Erfahrungen bei früheren Gesuchen nicht teilen können. Wir möchten aber im übrigen auch unsererseits bemerken, daß wir die Kenntnis des Entwurfes nicht etwa der Spitzenorganisation oder irgendeiner wirtschaftlichen Filmvereinigung verdanken. Wenn wir ihn erörtert haben, so geschah es lediglich aus dem Grunde, weil uns bekannt war, daß der gesamte Wortlaut in einem anderen Fachblatt veröffentlicht werden sollte. Wir mußten aus diesem Grunde zwangsläufig wenigstens einen Auszug bringen, um zu zeigen, daß wir nicht schlechter informiert sind als unsere Kollegen und Kolleginnen.

Daß wir eine eingehende Erörterung im gegenwärtigen Augenblick für eine recht theoretische Angelegenheit halten, haben wir ja bereits in unserem Leitartikel der letzten Nummer angedeutet.

Ein schöner Steuererfolg.

In Dresden wird allgemein eine Lustbarkeitssteuer von zwanzig Prozent erhoben. Als „Gösta Berling“ Ende Oktober vorgeführt wurde, beantragte man eine Ermäßigung für dieses Werk, das als volksbildend anerkannt ist. Das Gesuch wurde abschlagig beschieden. Als die Spitzenorganisation daraufhin beim Rat vorstellig wurde, erhielt sie die Nachricht, daß in diesem speziellen Fall die Steuer nachträglich doch noch auf zehn Prozent herabgesetzt worden sei, daß man aber in Zukunft ohne weiteres Bilder, die amtlich als volksbildend wertvoll anerkannt sind, nur mit zwölf Prozent versteuern würde.

Hoher Besuch.

Sidney R. Kent, der neue Generaldirektor der Famous Players, über dessen Persönlichkeit unser Pariser Korrespondent in dem Pariser Brief dieser Nummer eingehend berichtet, ist in Berlin eingetroffen. Offiziell wird betont, daß der Besuch nur einer Besichtigung der europäischen Organisationen der Famous Players dient. Es ist aber anzunehmen, daß gleichzeitig auch verschiedene Projekte besprochen werden, die schon längere Zeit schweben, und die in erster Linie Beteiligung an Theatern betreffen. Wir kommen auf den Besuch in unserer nächsten Nummer eingehend zurück.

Erich Pommer, Direktor Kallmann und Fritz Lang befinden sich auf der Rückreise und treffen nächste Woche wieder in Berlin ein. Wir möchten einen längeren Bericht unseres New-Yorker Korrespondenten, der von allerhand Kombinationen und Engagements spricht, nicht vorher wiedergehen, bis wir die Herren selbst gesprochen haben.

Die erste Aufnahme der prominenten Filmdeutschen in Hollywood finden unsere Leser an anderer Stelle in den Bericht unseres ständigen Korrespondenten eingeschaltet.

Filmbörse im Ulap.

Der Paritätische Stellennachweis für Filmschauspieler, der bisher am Halleschen Tor untergebracht war, ist jetzt in die Räume des Universum-Landes-Ausstellungs-Parkes (im Ulap) untergebracht worden, weil die Räume nach einer Verständigung mit den wilden Börsen nicht mehr ausreichen.

Man hat eine ganze Reihe jugendlicher Kräfte neu aufgenommen, so daß jetzt insgesamt tausend Personen Börsenmitglieder sind. Es besteht nunmehr die Möglichkeit, im Paritätischen Stellennachweis jeden Bedarf an Komparserie in kürzester Zeit zu decken. Die Benutzung des Paritätischen Stellennachweises steht allen Stellen frei, auch solchen, die dem Verband der Filmindustriellen nicht angeschlossen sind. Die Bedingungen sind bekannt und haben sich in keiner Weise verändert.

Demnächst soll eine große Besichtigung durch die Presse erfolgen, über die wir dann noch berichten werden.

Für das Verleiher-Kontingent.

Der „Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands“ hat sich in seiner letzten Vorstandssitzung, wie wir bei Redaktionschluss erfahren, mit der Kontingentsfrage beschäftigt und zu dem Beschluß der Fabrikanten-Vereinigung Stellung genommen, den wir schon im Leitartikel eingehend kritisierten. Die offizielle Vertretung der Verleiher ist dort zu demselben Resultat gekommen wie wir. Wir freuen uns über diese Übereinstimmung und halten es für selbstverständlich, daß die Bemühungen der Verleiher, die über diesen Punkt besondere Beschlüsse gefaßt haben, zum Erfolg führen.

GOERZ TENAX

Kine-Rohfilm

Negativ: orthochromatisch, hochempfindlich
panchromatisch, höchstempfindlich

Positiv: höchste Brillanz

GOERZ PHOTOCHEMISCHE WERKE G. M. B. H. / BERLIN-ZEHLENDORF-Wsb

Telegramm-Adresse: Phoktro Generalvertrieb für Deutschland: Max Kundi, Berlin SW48, Friedrichstr. 14 Fernruf: Dönhoff 4314-4316

Aus der Werkstätte

In Düsseldorf haben die Filmleute Altenhoffs Likör- und Weinstuben als Treffpunkt gewählt, die sich im Erdgeschoß des Union-Hotels in der Gral-Adolf-Str. 17 befinden. Der „Kinetograph“ und das „Filmecho“ des „Berliner Lokalanzeiger“ liegen dort ständig aus.

Mit gespannter Erwartung sieht man nicht nur in den Kreisen der Kinobesucher, sondern auch in der Fachwelt der kommenden Uraufführung des neuen Ufa-Großfilms „Der letzte Mann“ entgegen, dessen bekannte Regisseur F. W. Murnau unlängst in Neubabelsberg fertiggestellt hat. Die Hauptrolle in diesem Film hat Emil Jannings inne. In mehreren Presse-Interviews hat Jannings sich begeistert über die Rolle ausgesprochen und versichert, daß ihm noch nie zuvor eine Rolle geboten worden sei, die ihm so reistlose Gelegenheit zur Auswirkung seiner ganzen künstlerischen Persönlichkeit gegeben habe, wie die Rolle des Hotelportiers im „Letzten Mann“. Was Originalität in Bezug auf Bauten und aufnahmetechnische Neuheiten angeht, so wird der neue Ufa-Film die höchstgespannten Erwartungen übertreffen. Das Manuskript des Films stammt von dem bekannten Verfasser von „Dr. Caligari“, Carl Mayer.

Die Eichberg-Film G. m. b. H. hat das Weltverfilmungsrecht des Romans „Luxusweibchen“ von Ola Alsen erworben. Bearbeitet für den Film von Helmut Ortman und Ola Alsen. In der Hauptrolle: Lee Parry.

Die Phoebus-Film A.-G. hat den Roman „Athleten“ von Olga Wohlbrück erworben. Ferner den Roman „Villa Falconieri“ von Richard Voë. Beide Romane werden unter der Regie von Friedrich Zelnik in Arbeit genommen werden.

Finsendungen aus der Industrie.

Der Zeppelinfilm vom Flug über den Ozean wurde bekanntlich auf Lignosematerial gedreht. Unser Bild zeigt das Verladen des Materials in eine Gondel des Z. R. III, das sich, wie die Kopien beweisen, auch diesmal wieder in allen atmosphärischen Strömungen glänzend bewährte.



Lignose-Material wird im Z. R. III verladen.

Die Aufnahmen zu dem neuen Primus-Film „Warenhausmädchen“ sind in vollem Gange und finden in den Trianon-Ateliers statt. Regie führt Maurice Turner (?); Photographie: Kurt Lande; Bauten: Alfred Jung; Hauptrollen: Reinhold Sebänel, Evi Eva, Lilly Flohr, Karl Beckersachs, Claire Rommer, Margarete Kupfer, Olga Engel, Hanns Junkermann, Julia Serda.

In dem neuen Albertini-Film der Phoebus-Film A.-G., „Der König von Paris“ wird Evi Eva die weibliche Hauptrolle spielen.

Der Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands e. V., Sitz Berlin, gibt bekannt, daß die Firma Zentro-Filmbild-Verleih, früher Kronos-Film, in Berlin SW 48, nicht mehr zu den Mitgliedern des Verbandes gehört.

Die Expedition der Ellen-Richter-Filmgesellschaft drahtet aus Sumatra, daß alle Mitglieder wohlbehalten angekommen sind und Aufnahmen für den Film „Der Flug um den Erdball“ in den Dürfern der Eingeborenen ausführen.

Die Technische Messe zu Frankfurt a. M. (Haus der Technik und Stände im Freien) wird im nächsten Frühjahr zwei Tage vor der

Allgemeinen Messe beginnen, da die Aussteller der Technischen besonderen Wert darauf legen, daß ein ganzer Samstag zu Beginn der Messe zur Verfügung steht, um Ingenieuren, Werkmeistern und sonstigen Technikern die Besichtigung der Stände der Technischen Messe zu ermöglichen. Auch der Ausstellerschaft der

Allgemeinen Messe, die vielfach Einkaufsinteressen an der Technischen Messe hat, wird hierdurch die Möglichkeit gegeben, die Technische Messe mit mehr Ruhe als bisher zu besichtigen. Die neuen Termine

sind: Allgemeine Messe: 19. bis 22. April (Sonntag bis Mittwoch einschließlich), Technische Messe: 17. bis 22. April (Freitag bis Mittwoch einschließlich).

Der demnächst erscheinende Film der Ufa-Kulturabteilung „Des Menschen Freund“ bringt in vorzüglich gelungenen Aufnahmen ein Kapitel zur Sprache, das sportlich, biologisch, rein menschlich und psychologisch von größtem Interesse ist. Die Gemeinschaft zwischen Hund und Mensch an typischen Szenen zu zeigen, ist unter der Regie von Eberhard Fang-auf-Busch aus erfolgreichster gelungen. An Jagdszenen reißen sich Aufnahmen sensationellster Spannung aus dem Leben der Polzeihunde, auch historisch be-rühmt gewordene Hunde mit ihren Herren werden in charakteristischen Situationen gezeigt, der Humor ist nicht außer acht gelassen.

„Intoleranz“
GEYER-KOPIE

„My Darling“
GEYER-KOPIE

Im Kampf mit der Ortspolizei

1. Die Polizei darf nicht schließen.

Das Kammergericht hat eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten von Westfalen für ungültig erklärt und u. a. geltend gemacht, die Entscheidung des Amtsgerichts könne nicht aufrechterhalten bleiben. Es habe als erwiesen angesehen, daß ein Polizeibeamter den Leiter eines Kintheaters ohne Erfolg aufgefordert hatte, keine Karten mehr zu verkaufen, weil das Theater überfüllt sei. Die Verurteilung des Angeklagten könne nicht aufrechterhalten bleiben. In der betreffenden Oberpräsidialpolizeiverordnung vom 11. August 1908 werde vorgeschrieben, den Anordnungen der polizeilichen Aufsichtsbeamten, welche zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, insbesondere zum Schutze der Personen und des Eigentums getroffen werden, sei Folge zu leisten. Diese Vorschrift entbehre der Rechtsgültigkeit, da sie den Polizeibeamten weitere Befugnisse gewähre als den Behörden, welche Polizeiverordnungen erlassen dürfen. Der Polizeibeamte dürfe nach der fraglichen Vorschrift das Spielen von Stücken in Theatern verbieten, sofern er glaube, daß durch die Aufführung des Stückes die öffentliche Ordnung gestört werde. Die Polizeiverordnung enthalte nur eine Strafanordnung für die Übertretung eines Gebots oder Verbots, nicht aber eine Norm. Eine solche Polizeiverordnung finde in dem Ge-

setz über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und in § 137 des Gesetzes vom 30. Juli 1883 über die allgemeine Landesverwaltung keine Grundlage, da sie keine Vorschrift im Sinne dieser Gesetze aufweise. Eine Ausnahme sei durch die Rechtsprechung nur bei der Verkehrsregelung auf öffentlichen Straßen und Plätzen in größeren Städten anerkannt worden, so daß eine Polizeiverordnung als rechtmäßig angesehen werde, die vorschreibe, daß die zur Erhaltung der Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen erlassenen Anordnungen der Polizeibeamten nachzukommen sei. Für das Verhalten der einzelnen Personen im Straßenverkehr in großen Städten lassen sich bestimmte Normen vorher nicht angeben; der Verkehr erfordere oft ein sofortiges Einschreiten des Polizeibeamten. In diesem Falle sei für die Anordnungen ein besonderer strafrechtlicher Schutz erforderlich. Um den Verkehr auf der Straße handle es sich vorliegend nicht. Der Polizeibeamte habe den Kartenverkauf wegen der Überfüllung des Theaters verboten, dieses Verbot war nicht rechtswirksam. Das Amtsgericht habe sich nochmals mit der Angelegenheit zu befassen und zu prüfen, ob der Angeklagte nicht gegen eine andere rechtswirksame Vorschrift verstoßen habe, welche sich gegen die Überfüllung der Theaterräume richte.

2. Feuerwachen in Kinos.

Verschiedene Lichtspieltheater in Wiesbaden waren im Hinblick auf Brände, die in letzter Zeit in Theatern und Kinos vorgekommen waren, polizeilich aufgefordert worden, während der Vorführungen im feuer- und sicherheitspolizeilichen Interesse dafür zu sorgen, daß ein Feuerwehrmann ständig anwesend sei. Die Kinobesitzer sollen sich wegen Gestellung eines solchen Postens mit der Branddirektion ins Benehmen setzen, andernfalls würden auf Kosten der Kinobesitzer im Zwangswege Feuerwehrleute bestellt werden. Nach erfolgloser Beschwerde beschränkte die Kinobesitzer gegen den Oberpräsidenten den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Das Oberverwaltungsgericht erachtete auch die Klage für gerechtfertigt und setzte die polizeiliche Verfügung außer Kraft, indem u. a. ausgeführt wurde: Bekannt sei, daß der Betrieb der Lichtspieltheater an sich recht feuergefährlich sei. Da das Reichslichtspielgesetz sich nur mit der Zulassung und Prüfung des Inhalts der Filmstreifen beschäftige, den Schutz der Kinobesucher aber den Polizeibehörden der Länder überlassen habe, so sei in Preußen die Ortspolizeibehörde gemäß § 10 II Abs. 17 des Allgemeinen Landrechts im bau- und feuerpolizeilichen Interesse an sich berechtigt, durch Polizeiverordnungen oder Verfügungen Maßnahmen zu treffen, um Gefahren zu beseitigen oder zu verhüten. Regierungspolizeiverordnungen über bauliche Anlagen, die innere Einrichtung und den Betrieb von Theatern und öffentlichen Versammlungsräumen kommen auch für Kinos in Betracht. Die Polizeibehörde sei auch berechtigt, mit Hilfe ihres Personals eine dauernde Kontrolle darüber auszuüben, ob ihre Anordnungen und Vorschriften von den Lichtspieltheatern befolgt werden; Kosten, die durch die Verwendung des eigenen Personals zu polizeilichen Kontrollzwecken entstehen, seien als unmittelbare Polizeikosten von der Polizei bzw. dem Staate zu tragen. Durch die angefochtene Verfügung sei die Bereitstellung einer Feuerwache den Lichtspieltheatern nicht lediglich für eine solche allgemeine polizeiliche Kontrolle angeordnet, vielmehr soll der Feuerwehrmann auch bei Ausbruch von Feuer und sonstigen Notfällen fachmännische Hilfe leisten, die Be-

scher nach den Nebenausgängen ablenken und Personen, die in Bedrängnis geraten seien, ins Freie schaffen. Die angefochtene Anordnung stelle sich als eine feuerpolizeiliche Maßnahme dar, deren Berechtigung im Falle einer sonst nicht abwendbaren Gefahr an sich Bedenken nicht unterliegen könnte; auch wäre an sich nichts dagegen einzuwenden, wenn die durch die Ausführung der gegen Dritte getroffenen Anordnung entstehenden Kosten nach vorheriger Androhung für den Fall der Nichtbefolgung der Anordnung zwangsweise von dem Betroffenen eingezogen werden. Wie jeder Eigentümer die Pflicht habe, sein Eigentum in polizeimäßigem Zustande zu erhalten, so gelte dies auch besonders für die Eigentümer der feuergefährlichen Lichtspieltheater. Gegenwärtig sei die Befugnis der Polizei zur Zwangseinziehung der Kosten in § 132 des Landesverwaltungsgesetzes genau geregelt. Durch die Feuerwachen würden den Kinobesitzern erhebliche Kosten entstehen. Es könne eine solche Anordnung nur dann als die zur Beseitigung der behaupteten polizeilichen Gefahr gemäß § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts „nötige Anstalt“ anerkannt werden, wenn es sich um Abwendung einer besonders gearteten, besonders großen oder sehr dringenden Gefahr handeln würde, die auf andere Weise nicht zu bannen sei. Der Nachweis, daß bei dem Betriebe der fraglichen Kinos eine solche besondere Gefahr erwache, die nur durch die ständige Anwesenheit eines städtischen Feuerwehrmannes zu bannen wäre, sei vorliegend nicht erbracht. Es handle sich um gewerbliche, wenn auch größere Kinobetriebe. Wenn die Feuersicherheit des Theaters durch eine rechtswidrige Beschaffenheit der Anlage und Einrichtung des Theaters ernstlich in Frage gestellt sein sollte, so sei die Polizei in feuerpolizeilichem Interesse verpflichtet, die Änderungen durchzusetzen, das Kino betrieben werde. Soweit die Verhütung nachträglicher Zuwerdhandlungen gegen bauliche oder polizeiliche Auflagen über Notausgänge usw. in Frage komme, sei es Sache der Polizei, durch häufige und scharfe Kontrollen ihrer Beamten den polizeilichen Vorschriften auf eigene Kosten Beachtung zu verschaffen.

Im Auftrag der Hella-Moia-Kulturabteilung photographierte und stellte W. Teschendorf den Film „Die Hochwasserkatastrophe im Rhein-, Mosel-, Main-Gebiet“ zusammen. Durch das selbständige Arbeiten und die gutgelungenen Aufnahmen ist die ungeheure Katastrophe für alle Zeiten im Film festgehalten worden.

Vom Filmhaus Nitzsche wird uns geschrieben „Wir teilen mit, daß wir ab Freitag, den 28. November 1924 unsere Filiale Berlin nach Friedrichstraße 24-25 verlegt und gleichzeitig in eigene Regie übernommen haben. Die Prokura der Herren Kuno Deutschmann und Fritz Th. Hoffmann ist erloschen. Die neue Filiale ist unter Amt Dönhoff 9205 zu erreichen. Postscheckkonto (Berlin 109496) und Telegrammadresse (Bionitzsche) sind die gleichen geblieben.

Die Phoebus-Film A.-G. organisiert in Südamerika den Vertrieb von europäischen Filmen. Franz Jacobi, der frühere Geschäftsführer der Ifo und der Filmabteilung L. Pagenstecher & Co., Hamburg, begibt sich am 20. Dezember nach Mexiko und dann weiter nach Cuba, Zentral- und Südamerika.

„Scaramouche“, der große Rex-Ingam-Film der Metro, lief im Brüsseler Viktoria-Palast sieben Wochen lang mit einzig dastehendem Erfolge. Die Berliner Uraufführung von „Scaramouche“, den die Phoebus-Film-Akt.-Ges. erworben hat, findet am 6. Dez. im Mozartsaal statt.

Hans Felsing und Georg Enders, die Autoren der Filmsingspiele „Barfußel“, „Du Mädel vom Rhein“, „In einem kühlen Grunde“ usw., schreiben nicht mehr für die Sing-Film-G. m. b. H., Berlin. Die beiden Autoren beabsichtigen vier neue Filmsingspiele, und zwar „Gänselesel“, „Das Herz am Rhein“, „Der Rattenfänger von Hameln“ und „Im Krug zum grünen Kranz“ im Jahre 1925 im Verleih der neugegründeten Georg-Enders-Film-Ges. m. b. H., Berlin, herauszubringen. Die Regie führt wiederum Heinrich Lissou. Die musikalischen Aufnahmen erfolgen nach dem bewährten Beck-Patent.

Neues Theater. In Oeventrop i. W. wurde am 29. September 1924 ein neues Theater „Lichtspiele Oeventrop“ eröffnet. Inhaber ist Herr Fr. Friedrichs, Neheim, Ruhr. Die gesamte Einrichtung wurde von der Firma Deutsche Kino-Industrie F. W. Lau & Co., Hagen i. W., geliefert.

Die neue Wochenschau Nr. 48 der Deulig zeigt den deutschen Polizeihund bei der Arbeit. Bei der Gebrauchsprüfung der deutschen Polizeihunde wurden einige hochinteressante Aufnahmen von der Tätigkeit dieser Spezialdetektiv-

nahmen von der gewaltigen Bergsturz-katastrophe am Walensee, bei welchem Unglück ein großer Teil der Bahnanlage mit der Bahnstation völlig zerstört wurde. — Das Tierreich ist mit einer Reihe entzückender Szenen aus dem Leben einer der schönsten Hauskatzen vertreten. — Aus dem Weltverkehr sehen wir Aufnahmen des Atlantik, auf dem die Schiffe unter den schweren Herbststürmen zu kämpfen haben. Als eine unheimliche Erscheinung taucht aus dem Wellenberge plötzlich ein steuerlos cabin-treibendes Segelschiff gespenstig auf.

Henny Porten beginnt unter der Regie von Carl Froeblich am 1. Dezember im E. F. A.-Atelier mit den Aufnahmen zu ihrem neuen Film „Kammermusik“. Das Manuskript ist nach dem bekannten Lustspiel von Heinrich Jigenstein verfaßt. Der Film erscheint als erstes Werk im Rahmen der Henny-Porten-Froeblich-Produktion und ist vom Filmhaus Bruckmann A.-G. zum Vertrieb für Deutschland erworben worden.

Ein „Literatur-Spiegel“ beabsichtigt die Europa-Film A.-G. in Berlin im kommenden Jahre in der Weise herauszubringen, daß die Ideenwelt bedeutender und vorwiegend einheimischer Schriftsteller versinnbildlicht wird. Man will nicht nur in die Umgebung führen, in der die schaffenden Geister ihre Werke vollenden oder vollendet haben, sondern man hofft, in vielen doch auch ihren großen Schöpfungskreis in einer künstlerischen Form so veranschaulichen oder doch mindestens so andeuten zu können, daß dieser kurzen Literatur-Filme Anreiz zu eingehender Beschäftigung mit den Geistesgroßen bieten.

Der Film „Der Fluch“, der in Wien mit großem Erfolg in einer Presse- und Interessentenvorführung gezeigt wurde, ist von der „Treumann-Larsen-Film-Vertriebs-G. m. b. H.“ zum Vertrieb für die ganze Welt erworben worden. In kurzer Zeit wird dieser Film seine deutsche Uraufführung erleben. Der Film, welcher auf eine altägyptische Legende zurückgreift, ist glänzend besetzt. In den Hauptrollen wirken mit: Albert Heine, Ferd. Bonn, Oscar Bernig, Hans Thumig, Anton Pointner, Lilian Harway und Anny Harwig. Die Regie, deren künstlerische Durchbildung besonder gefallen hat, liegt in den bewährten Händen von Robert Land.



Die Alhambra-Lichtspiele, Mannheim, 2. am Abend

gedreht. — Am Totensonntag wurde der Trauerzug der Berliner Studentenschaft zum Andenken der im Weltkrieg gefallenen Kommitonen aufgenommen. — Aus dem Reich der Technik werden Bilder von dem Verkehr auf der Riesenschleuse bei Hohenfinow in der Mark, die heute zu den größten Schleusenanlagen der Welt gehört, gezeigt. — Aus der Schweiz bringt die Deuligwoche Auf-

ROHFILM
NEGATIV
POSITIV
LIGNOSE

LIGNOSE-FILM O-P-B-H-BERLIN NW-40-MOLTKE-STR-1 LIGNOSEHAUS
GEN.-VERTEIL. DEUTSCHLAND-DIE BOLDEN-BACKERS-BERLIN SW-68-UNDRY-STR. 39-9A

LERNT FRENDE SPRACHEN BEI BERLITZ HAMBURG 36
BERLIN W 66 Leipziger Str. 123a KÖNIGSTR. 6-8
50 Tauentzienstr. 19a KÖLN a. RHEIN
 Schildergasse 114
Sonderabteilung: Übersetzungen, Spezialität FILMTEXTE

Unser Wei

ist bis jetzt

in Berlin-Osten	96 X	befest
„ Mitteldeutschland	113 X	„
„ Süddeutschland	72 X	„
„ Norddeutschland	63 X	„
„ Rheinland-Westfalen	85 X	„

Ca. 429 X befest

HEIDEMANN-FILM-VE

TELEPHON: KURFÜRST 235, 236

Wachtsfilm

Zum Erscheinungstage **16.** Dezember

werden noch **71** Bestellungen

entgegengenommen

Weitere Aufträge ab **23.** Dezember lieferbar

WACHT, BERLIN SW 48

FRIEDRICHSTRASSE 250

VERLEUMDET

ICH SCHWOR, IHN ZU HASSEN

IN DER HAUPTROLLE

DOROTHY PHILLIPS

REGIE: ALLEN HOLUBAR



URAUFFÜHRUNG

FREITAG, DEN 28. NOVEMBER 1924

ALHAMBRA

KURFÜRSTENDAMM 68

ASSOCIATED FIRST NATIONAL FILM



BAYERISCHE FILM G.M.B.H.

IM EMELKA-KONZERN

MÜNCHEN / BERLIN / HAMBURG / LEIPZIG / Breslau
DUSSELDORF / FRANKFURT A. M.



DAS BLONDE HANNELE

IN DER HAUPTROLLE

MARIA MINZENTI

REGIE: FRANZ SEITZ



URAUFFÜHRUNG

FREITAG DEN 28. NOVEMBER 1924

SCHAUBURG

KÖNIGGRÄTZERSTRASSE 121

DER ERSTE MARIA MINZENTI-FILM DER
MÜNCHENER LICHTSPIELKUNST A.-G.



BAYERISCHE FILM G.M.B.H.

IM EMELKA-KONZERN
MÜNCHEN / BERLIN / HAMBURG / LEIPZIG / Breslau
DUSSELDORF / FRANKFURT A. M.





Landlicht-Filmverleih G.m. b. H.

(Im Landlicht Konzern)

Zentrale Berlin. Filialen: Düsseldorf, Breslau, Leipzig.

Bankverbindung: Darmstädter und Nationalbank, Berlin, Depositenkasse S, Friedrichstr. 46

Postscheckkonto: Berlin 118992

Telegrammadresse: Saxofilm

Telefon: Dönhoff | 2924-26
| 8841-42
| 4086-86

BERLIN SW68, 28. November 1924.
Zimmerstr. 72/74

Wichtige Mitteilung

an die

Herren Lichtspieltheater - Besitzer .

Wir bringen hiermit höflichst zur Kenntnis , dass in unseren

Verlage nachstehende Filme fertiggestellt und sofort lieferbar sind :

" Arabella, der Roman eines Pferdes und einer Tänzerin "	6 Akte	2500 m.
" Komödianten "	6 "	2400 "
" Schicksal "	Drama	6 " 2300 "
" "Um die Ehre eines Weibes " "	"	6 " 1800 "
" Gehetzte Menschen "	"	6 " 2400 "
" Die suchende Seele "	"	5 " 1800 "
" Die Tragödie einer Entehrten "	Sittenfilm	5 " 1750 "
" Die Schuld "	Gesellschaftsfilm	5 " 1900 "
" Die vertagte Hochzeitsnacht "	Komödie	" " "
" Befreit "	"	5 " 1600 "
" Fatty als vierfacher Brautigam "	Komödie	5 " 1500 "
" Fatty im D-Zug der Liebe "	"	6 " 1700 "
" Tommy macht eine Seefahrt "	Groteske	2 " 500 "
" Tommy im Variété "	"	2 " 500 "
" sowie 6 Naturaufnahmen und " 6 Seel - Komödien " .		

Wir bitten höflichst , sich wegen Spieltermine sofort mit unseren Filialen in Verbindung zu setzen .

Mit vorzüglichster Hochachtung .

Landlicht-Filmverleih
G.m.b.H.
Arthur Graf

KOMÖDIANTEN

EIN FILM VON FELIX SALTEN

HAUPTDARSTELLER:

LYA DE PUTTI EUGEN KLÖPFER
FRITZ RASP MARGARETE KUPFER
FRITZ KAMPERS HERMANN PICHA

Photographie Karl Hasselmann
Aufnahmeleitung W. Lehmann
Decorationen Karl Goerge
Kostüme A. Hübner

REGIE: KARL GRUNE



Verleih für Deutschland:

LANDLICHT-FILM-VERLEIH G. M. B. H. BERLIN SW 68

ZIMMERSTRASSE 72-74

SÜDDEUTSCHLAND: MESSTER-OSTERMAYR-FILM G.M.B.H.
MÜNCHEN, KARLSPLATZ 5

Jeder Theaterbesitzer muß

*nur solche Filme spielen, die ihm ein volles
Haus gewährleisten*

*Diese Sicherheit bietet unser neuer
jede Konkurrenz übertrumpfender*

2. Großfilm:

Der Mann um Mitternacht

Ein Drama aus
dem nördlichen Norwegen
in 6 Akten

Manuskript:
MARIE LOUISE DROOP
und Holger Madsen

Hauptrollen:
Hella Moja
und
Olaf Fjord



Einen Kolossal-Erfolg wie „Opfer des Harems“
wird überall auch dieser zweite Großfilm erzielen;
ein schneller Abschluß liegt daher
im Interesse eines jeden
Theaterbesitzers

Martin Dettler, Film-A.G., Braunschweig

Zweigstellenverfassungen:
Berlin • Leipzig • Hamburg
Düsseldorf

Konkurrenzlos dastehend

*ist unser jetzt fertiggestellter, in Darstellung
und Ausstattung*

erstklassiger Film

Die Bacchantin

Drama in 6 Akten

Nach dem gleichnamigen

Roman von Ludwig Ganzhofer

Regie:

WILLIAM KARFIOL

★

Hauptrollen:

Olga Tschschowa

Charlotte Ander

Loo Hardy

Bruno Kasner

Hans Mierendorf

★



Die ungemein spannende Handlung

*spielt an den herrlichen Gestaden der Adria, in Neapel,
Venedig usw. Staunende Bewunderungen erregen
die Nahaufnahmen des in Tätigkeit
befindlichen Vesuvus*

★

Martin Dentler, Film-A. G., Braunschweig

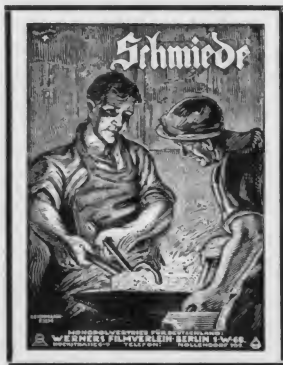
Zweigniederlassungen:

Berlin • Leipzig • Hamburg

Düsseldorf

Der deutsche Film des Schaffenden Volkes

*Auch für Jugendliche
zugelassen!*



*Auch für Jugendliche
zugelassen!*

WERNERS FILMVERLEIH

BERLIN SW 68, KOCHSTR. 6/7

Inhaber: H. Werner / Telefon: Nollendorf 197

MONOPOLFILMVERTRIEB:

Vertreter für Süddeutschland: Leo Mentzen, Hanau am Main, Nußallee 2, Telefon: Nr. 575

Vertreter für Rheinland-Westfalen: Rheinisch-Westfälische Filmzentrale, Herrmann Schröter,
Bochum, Koiserstraße 51, Telefon: 3526



PARAMOUNT-FILME

werden in der Woche vom 28. November bis 4. Dezember
in folgenden Berliner Theatern

vorgeführt:

Die zehn Gebote.

Minerva-Lichtspiele, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 75
 Olivaer Lichtspiele, Charlottenburg, Olivaer Platz
 Welt-Theater, Berlin, Müllerstraße 7.
 Hoffjäger-Lichtspiele, Berlin, Hasenheide 53/54.
 T.T.T.-Lichtspiele, Berlin W, Tauentzienstraße 19 a.

Die Betrügerin.

B.T.L.-Lichtspiele, Berlin, Potsdamer Straße 38.
 Lützen-Theater, Berlin, Reichenberger Straße 34.
 Kant-Lichtspiele, Charlottenburg, Kantstraße 54.
 Prater-Lichtspiele, Berlin, Kastanienallee 7/9.
 Noack's Lichtspiele, Berlin, Brunnenstraße 16
 Palais-Theater, Pankow, Breite Straße.

Schatten von Paris.

Union-Theater, Friedrichshagen, Friedrichstraße 69.
 Wien-Pierin-Lichtspiele, Neukölln, Hermannstraße 233.
 Filmpalast, Niederschöneweide, Hasselwerderstraße 17
 Zehlendorfer Lichtspiele, Zehlendorf, Potsdamer Str. 50
 Margo-Lichtspiele, Berlin, Schulstraße 29.

Verlorene Töchter.

Artushof Lichtspiele, Berlin, Perleberger Straße.
 Erstes Karlshorster Lichtspiel-Theater, Karlshorst, Treskowallee.
 Viktoria-Luise-Lichtspiele, Schöneberg, Viktoria-Luise-Platz 5.
 Intime Lichtspiele, Schöneberg, Hauptstraße 10.

So sind die Männer.

Park-Lichtspiele, Berlin, Dürwaldstraße 69.

Blut und Sand.

Union-Theater, Tegel, Bahnhofstraße 2.
 Weikino, Lichtenberg, Boxhagener Straße 104.
 Apollo-Lichtspiele, Neukölln, Bergstraße 64.
 W.D.T.-Lichtspiele, Berlin, Saletische Straße 29.

Sonnabend Nacht.

Reform-Lichtspiele, Berlin, Landsberger Allee 128.

Du sollst nicht beghehen deines Nächsten Weib.

Union-Theater, Charlottenburg, Berliner Straße 116.
 Südwest-Lichtspiele, Berlin, Blücherstraße 12

Anatol, der Frauenretter.

Skala-Lichtspiele, Berlin, Weinbergsweg 18

Das närrische Paradies.

Corso-Lichtspiele, Wilmersdorf, Uhlandstraße 48.
 Metropol-Lichtspiele, Berlin, Putzbuscher Straße 54.

Das Piratenschiff.

Emanuel Lichtspiele, Neu-Lichtenberg, Leopoldstr. 18.
 Kammer-Lichtspiele, Berlin, Frankfurter Allee 278.

Frauen auf schiefer Bahn.

Senefelder Lichtspiele, Berlin, Meizer Straße 41.
 Arena-Lichtspiele, Moabit, Turmstraße 19.

IM VERLEIH DER NATIONALFILM A. G.



Wichtig für jeden Theaterbesitzer!

Nur wir verleihen für den
Bezirk Berlin – Ostdeutschland

1. **Die Frau in Versuchung**

mit Abel, Sacha Gura, Fritz Schulz, Frieda Richard

2. **Die sich verkaufen**

Lia Eibenschütz, Carl de Vogt, Hanna Liedke

3. **T H E F O X**

mit Harry Carey und dem kleinen Breezy (Kinderfrei)

4. **Durch Nacht und Eis**

Großer Gebirgssportfilm

*Wer Bomben-Kassen-
Erfolge erzielen will,
wende sich unverzüglich an*

KOOP FILM

Friedrichstraße 30



BERLIN SW

Dönhoff 2605

Kinotechnische Rundschau

Einiges über Lichtquellen

Lichtquellen werden in Temperaturleuchter und Lumineszenzleuchter eingeteilt.

Wird ein Körper durch Erwärmung zum Leuchten gebracht, so spricht man von einem Temperaturleuchter. Die Wirkung ist um so günstiger, je höher die Temperatur ist. Die Wärme der Sonne wird mit 6200° C angenommen; es werden dann hauptsächlich die Strahlen ausgesandt, die optisch hell sind, das heißt dem menschlichen Auge am hellsten erscheinen. Eine weitere Steigerung der Temperatur hat praktisch keinen Wert, da dann das Maximum der Strahlung nach der blauen und violetten Seite des Spektrums verlegt wird. — Das elektrische Bogenlicht ist ein Temperaturstrahler, der durch besonders günstige Eigenschaften gekennzeichnet wird. Die Wärme im positiven Krater der Gleichstrombogenlampe — dem Hauptsitz der Strahlungsenergie — beträgt ca. 4000° C und steht damit dem Höchstwert der Lichtstrahlung von 4200° C ziemlich nahe.

Erstrebenswert bleibt die weitere Ausbildung der Lumineszenzleuchter. Sie stellen die Verwirklichung des „kalten Lichtes“ dar. Gase, die durch elektrische Entladungen zum Leuchten gebracht werden, (Quecksilberdampf-Lichtbogen, Geisler-Röhren, Moore-Licht) sind Lumineszenzleuchter.

— Nach dem gegenwärtigen Stande der Technik sind jedoch nur Temperaturleuchter für die Zwecke der Kinoprojektion brauchbar. Sie lassen sich annähernd punktförmig darstellen, wie es die verschiedenen licht-sammelnden optischen Beleuchtungssysteme des Kinoprojektors erfordern.

Den Zwecken der Lichtmessung dient die Photometrie. Die photometrischen Einheiten sind vom Verband Deutscher Elektrotechniker mit Wirkung für Deutsch-

land und Österreich festgelegt:

1. Die Einheit der Lichtstärke ist die Kerze; sie wird durch die horizontale Lichtstärke der Heißerlampe dargestellt. Die Flammenhöhe der Heißerlampe beträgt 40 mm;

Größe		Einheit	
Name	Zeichen	Name	Zeichen
Lichtstärke	J	Kerze (Heißerkerze)	HK
Lichtstrom	$\Phi = J \cdot \Omega = \frac{J}{r} \cdot S$	Lumen	lm
Beleuchtung	$E = \frac{\Phi}{S} = \frac{J}{r^2}$	Lux (Heißerlux)	Lx
Flächenhelle	$c = \frac{J}{s}$	Kerz. auf 1 cm ²	—
Lichtabgabe	$Q = \Phi T$	Lumenstände	—

Es bedeutet: s einen räumlichen Winkel, S eine Fläche in m², r eine Fläche in cm², beide senkrecht zur Strahlungsrichtung, r eine Entfernung in Metern, T eine Zeit in Stunden.

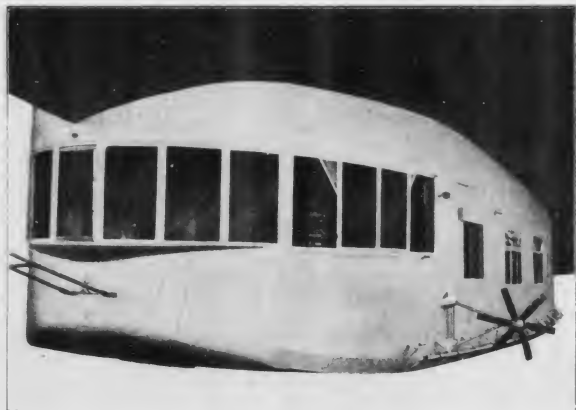
Ältere Bezeichnungen für die oben angegebenen Größen und Einheiten sind folgende:
 Lichtstärke: Licht- oder Leuchtkraft, Intensität.
 Lichtstrom: Lichtfluß, Lichtmenge, Strahlmenge, Quantität.
 Beleuchtung: Helligkeit, Lichtliche, reduzierte Beleuchtung.
 Lichtabgabe: Lichtarbeit, Lichtleistung.
 Lux, Meißerkerze.
 Kerzen auf 1 cm²: E.T.Z. 1908, S. 1164 u. 1910, S. 726, Glanz, spezifische Intensität.





Unser Kino-Aufnahme-Apparat

Der einzige Apparat im Amerika-
Luftschiff Z. R. III



ASKANIA-WERKE AG.

VORMALS CENTRALWERKSTATT DESSAU U. CARL BAMBERG FRIEDENAU

**BAMBERGWERK
BERLIN-FRIEDENAU**

KAISERALLEE 87/88

der Docht hat einen Durchmesser von 8 mm und befindet sich in einem Neusilberöhrchen von 8 mm lichtigem und 8,3 mm Außen-Durchmesser.

2. Für die photometrischen Größen und Einheiten gibt die Tabelle Namen und Zeichen.

Im Gegensatz zu anderen Lichtquellen bestehen noch keine bestimmten photometrischen Vorschriften zur Messung von Projektionslichtquellen. Man mißt entweder die Lichtstärke in der Hauptausstrahlungsrichtung oder den Lichtstrom; maßgebend für die Schirmbildhelligkeit ist allein die Beleuchtung nach Lux, wobei die Qualität des bilderzeugenden Objektives, sowie das Reflektionsvermögen des Schirmes eine bedeutende Rolle spielen.

1. Die Flammenhöhe der Hefnerlampe beträgt 40 mm; der Docht hat einen Durchmesser von 8 mm und befindet sich in einem Neusilberöhrchen von 8 mm lichtigem und 8,3 mm Außen-Durchmesser.

Unter den gegenwärtig brauchbaren Lichtquellen für Zwecke der Kinoprojektion nimmt das elektrische Bogenlicht eine überragende Stellung ein. Hohe Lichtstärke, hoher Wirkungsgrad und die erstrebenswerten, praktisch zureichende Punktformigkeit zeichnen es vor allen anderen Lichtquellen aus.

Nach Feldhaus („Die Technik der Vorzeit . . .“) bemerkte zuerst Etienne Gaspard Robertson im Jahre 1802 leuchtende Funken zwischen zwei Kohlen doch war diese Erscheinung auch schon dem Jenaeer Universitäts-Professor Ritter bekannt, und zwar im selben Jahre. Davy soll es 1808 zuerst gelungen sein, unter Benutzung von Stäbchen aus Holzkohle und 200 galvanischen Elementen einen stehenden Lichtbogen zu erzeugen. Um 1842 oder 1843 gab Foucault die Retortenkohle an, die wesentlich besser als Holzkohle geeignet ist, weil der Abbrand nicht so schnell erfolgt. Die Erfindung der Dochtkohle wird Werner von Siemens zuge-

schrieben (1877). Den ersten Versuch zur Straßenbeleuchtung mittels Bogenlicht machte 1842 der Mechaniker Deleuil in Paris, der erste Scheinwerfer für Bogenlicht wurde 1855 im Krimkrieg bei der Belagerung von Kimburn seitens des englischen Heeres verwendet.

In den Bogenlampen werden bekanntlich Homogenkohlen (auch Massivkohlen genannt) und Dochtkohlen verwendet. Man unterscheidet ferner Reinkohlen und Effektkohlen. Erstere bestehen aus einer Retortenkohle und werden folgendermaßen hergestellt: Ruß aus Steinkohlenteer oder Hartpech wird mit Teer gebunden, die Masse gut durchgearbeitet und in hydraulischen Pressen zu Stäben geformt. Die Stäbe werden ausgeglüht und auf die handelsübliche Länge zugeschnitten. Solche Kohlen sind Homogenkohlen. Dochtkohlen werden in ähnlicher Weise, aber nicht als Stäbe, sondern als Röhren hergestellt. Der Hohlraum erhält eine weiche Füllung, bestehend z. B. aus einer Mischung von Ruß und Wasserglas. Wird eine solche Dochtkohle als Positivkohle der Gleichstrombogenlampe verwendet, so brennt der Lichtbogen sehr ruhig, was bei Verwendung von nur Homogenkohlen nicht zu erreichen ist. Die weiche Dochtfüllung begünstigt auch die Bildung des „Kraters“, den man gewissermaßen als einen kleinen Kohlen Spiegel auffassen kann. Die Wichtigkeit des Kraters ergibt sich u. a. daraus, daß die Art seiner Stellung zum Lichtsammelnden optischen Beleuchtungssystem von ausschlaggebendem Einfluß in bezug auf die Helligkeit des Schirmbildes ist.

Schon frühzeitig versuchte man die Helligkeit zu steigern durch Beigabe besonderer Stoffe. Der Gedanke, die hohe Temperatur im Lichtbogen von ca. 4000 C zum Verbrennen anderer Stoffe als Kohle zu benutzen, liegt ja sehr nahe. Man braucht ja nur mit Hilfe eines Rohres Magnesiumpulver in den Lichtbogen zu blasen, um sofort eine Zunahme beobachten zu können. (Forts. folgt.)



Warum sind mir die weit

über 100 Käufer der Hahn-Goerz-Theater-Maschine

besonders dankbar und empfehlen mich weiter?
Weil sie mit der Hahn-Goerz-Maschine nach jahrelangem, täglich 6-8 stündig, Gebrauch fast keine Reparaturen hatten und dieselbe heute noch ebensogat wie vor zirka 4 Jahren läuft

Ferner, weil meine Behauptung

Vorführungs-Maschine HAHN-GOERZ

ist trotz des billigen Preises — 1260 Gm., — normale Ausführung, kompl., mit Blendenschutz, Neukonstruktion, Druckrollenkorb, 8 Zähne fassend, Spiegellampe und Motor **die beste der Welt** ihre Bestätigung gefunden hat.

Theater-Besitzer, bleibt auf der Höhe, denn die Seele eines konkurrenzfähigen Geschäftes ist eine gute Vorführungs-Maschine. Verlangen Sie völlig unverbindliche Offerte und Vertreter-Besuch.

Auslieferungslager für Rheinland und Westfalen:

Kölnner Photo- und Kino-Centrale WILLY HELFER

Neumarkt 32-34

Köln

Tele. Annu 2757

das alte, reelle und führende Kino-Spezialhaus Rheinlands

mit eigener bestergerichteter Reparatur-Werkstätte, welche mich in die Lage versetzt, Ihnen jederzeit zu helfen.

Fernbildübertragung und Fernsehen

(Schluß)

Zum Abtasten des Bildes verwendet Mihály in seinem „Telchor“ genannten Apparat ein schwingendes Spiegelsystem. Der erste, zur Objektivachse schief stehende Spiegel schwingt um eine feste Achse derart, daß er bei einer Schwingungsbewegung in einer Richtung das abgespiegelte, auf der Mattscheibe stehende Bild über einen in einer Wand befindlichen Spalt hinwegführt. Die Schwingungsbewegung umfaßt also nur einen noch nicht 180° betragenden Winkel. Bei der Rückbewegung in die Anfangslage führt er das Bild wiederum über den Spalt zurück. Erfahrungsgemäß genügen 5 Vollschrwingungen in der Sekunde. Hinter dem Spalt befindet sich ein zweiter schwingender Spiegel, dessen Achse so angeordnet ist, daß er die durchfallenden Bildstreifen z. B. bei einer Bewegung des Spiegels von unten nach oben und umgekehrt abspiegelt und gewissermaßen aufrollt. Der reflektierte Bildstreifen gelangt auf eine mit einer Öffnung versehene Wand, und zwar so, daß der Bildstreifen genau über die Öffnung hinwegstreicht und infolgedessen punktwiese auf eine dahinter befindliche Selenzelle fällt. Von hier werden die Ströme zum Empfangsapparat geleitet, der wie der Sendeapparat eingerichtet ist, jedoch mit der Abänderung, daß an Stelle des Selen die einkommenden Ströme auf ein dem Kornschen Lichtrelais ähnliches Instrument geleitet werden, daß dieselbe Arbeitsweise wie dieses hat. Der mehr oder minder lichtstarke Strahl fällt zunächst auf einen schwingenden Spiegel, der genau in derselben Phase schwimmt, wie der zweite Spiegel des Senders, wird reflektiert auf den zweiten Spiegel, der nun Punkt für Punkt durch das Objektiv der Empfangskamera das Bild auf der Mattscheibe hervorruft.

Um mittels des zweiten Spiegels der Sendestation bzw. dem ersten der Empfangsstation die Zerlegung bzw. Zusammensetzung vornehmen zu können, müssen diese Spiegel sehr schnell schwingen; betrachtet man die Sendestation, so ist es klar, daß der zweite Spiegel den jewei-

ligen Bildstreifen in der kurzen Zeit abspiegeln muß, in der dieser im Spalt erscheint, um sogleich wieder bereit zu sein, den nächsten Streifen abzutasten. Wenn man an Hand der oben angegebenen Zahlenverhältnisse die Schwingungszahl berechnet, so ergibt sich, daß der zweite Spiegel 500 Schwingungen in der Sekunde ausführen muß. Mihály verwendet hierzu eine ähnliche Vorrichtung wie das Kornsche Lichtrelais, die aber an Stelle des Plättchens einen Spiegel hat, Saitengalvanometer genannt. Um die schnellen Ablenkungen zu erreichen, benutzt er einen Unterbrecher, der dauernd den Strom des Elektromagneten, des Galvanometers, schließt und öffnet. Er fand einen für diesen Zweck geeigneten Apparat in dem sogenannten „phonischen Rad“ von La Cour. Eine auf irgendeinen Ton abgestimmte Stimmgabel schwingt bekanntlich stets mit der gleichen Schwingungszahl. Schaltet man die Zinken der Gabel in einen Stromkreis als Kontakte ein und sorgt dafür, daß die Gabel dauernd in Schwingungen bleibt, so wird der Stromkreis stets gleichmäßig unterbrochen. Bringt man ferner in den Kreis einen Elektromagneten, vor dessen Polen ein aus nicht magnetischem Stoff hergestelltes Rad angeordnet ist, dessen Umfang mit kleinen, gleichmäßig großen Eisenplättchen belegt ist, so dreht sich das Rad nach einmaligem Anstoß im Takt der Stromunterbrechungen, da mit diesen zugleich die Kraftlinien des Magneten entstehen und verschwinden und entsprechende Kräfte auf das Rad ausüben. Mihály benutzte zum Antrieb des langsam schwingenden Spiegels das drehende Rad, das mit einem kleinen Kurbelgestänge den Spiegel hin und her bewegte. Für den zweiten, den Oscillographenspiegel, wurde lediglich das Prinzip der Stromunterbrechung mittels der Stimmgabel, deren Schwingungszahl entsprechend gewählt wurde, verwendet. Mit diesen Einrichtungen war es möglich, sowohl die erforderliche Schwingungszahl zu erreichen, sie unverändert dauernd aufrechtzuerhalten und Gleichlauf auf

... sind dann, kann man sich, müßte wie man es
 Aufführung eines Organes für die Aufnahme der
 projektive haben, wie in der Konstruktion der
 hängt ist. Ein solches Instrument von Kupfer wird
 von der Dr. Oskar Lange U. G., von der man eine
 in der großen Dampfkraftmaschine haben, in der die
 große Dampfmaschine in der Luftmaschine der
 kommt gut funktionierend ist. Ein solches, wie in
 einem der Organen, soll übrigens, wie in der
 Konstruktion der meisten Kolonnen festzustellen
 der Luft sein, was festzustellen wird die
 einen Organen sind immer gut . . .

beiden Stationen, die natürlich völlig gleich ausgeführte Unterbrecher erhielten, zu erzielen. Eine weitere Schwierigkeit war die Herstellung einer auf derart schnell aufeinanderfolgende Lichteindrücke genau ansprechenden Selenzelle. Mihály hat nach vielen Versuchen eine für seine Zwecke brauchbare Zelle dadurch erreicht, daß er die Oberfläche äußerst klein — etwa 1 Quadratmillimeter — gestaltete. Da man ferner aus bestimmten Gründen, auf die zugehen zu weit führen würde, bei der Konstruktion von Selenzellen bestrebt sein muß, die Anschlüsse der Leitungen, Elektroden genannt, die den Strom zu und von der Zelle führen, im Verhältnis zur Oberfläche der Zelle recht groß zu machen, so wurden in diese kleine Zelle nicht weniger als 12 Paar zinkenartig ineinandergreifende Platinelektroden von 0,03 mm Dicke eingelagert.

Im vorstehenden wurde nur der prinzipielle Gedanke dargestellt. Auf die hier noch in weit größerem Maße als beim Kornschen Apparat auftretenden Schwierigkeiten hinsichtlich der optischen Einrichtungen und der Lichtquellenfrage kann nicht näher eingegangen werden, da es zu weit führen würde. Da Mihály bisher nicht in der Lage war, die ihm als notwendig erscheinenden Änderungen in dem Maße vorzunehmen, wie sie ihm wünschenswert erschienen, er vielmehr nur allmählich seine Apparatur ergänzen konnte, so ist abzuwarten, was die von ihm geplanten verbesserten Apparate für Erfolge zeitigen werden. Bisher ist es nur gelungen, mit seinem ersten verwirklichten „Telehor“ einfache geometrische Figuren, Buchstaben und Zahlen, die als schwarze Papierausschnitte auf völlig weißes Papier geklebt werden, zu übertragen. Diese Erfolge lassen erkennen, daß er durch seine Konstruktionen eine Lösung gegeben und einen Weg gezeigt hat, den man beschreiten wird, wenn man das Problem des „Fernsehens“ weiter entwickeln will.

Patentschau

Kino-Projektionslampen.

Über ihre Kinoprojektionslampen hat die Firma Hahn-Goerz eine sorgsam zusammengestellte illustrierte Druckschrift ausgearbeitet und bietet für den Theaterbesitzer, der über einige für seinen Beruf notwendige technische Vorkenntnisse verfügt, manchen guten Ratschlag. Daß die Spiegelbogenlampen einen breiten Raum einnehmen, erklärt die Firma wohl durchaus für berechtigt damit, daß diese in überwiegendem Maße Verwendung finden. Der Anhang, der eine Anleitung zur Auswahl der Lampen, der Kohlen und des elektrischen Zubehörs gibt, ist besonders hervorzuheben. Da sind Tabellen für den notwendigen Lichtstrom bei verschiedener Größe des Theaters. Eine Tafel gibt in graphischer Darstellung den Verwendungsbereich der einzelnen Lampen. Mit Leichtigkeit kann hier der Theaterbesitzer das für ihn in Frage kommende Lampensystem herausfinden. Die höchstzulässigen Stromstärken und der Zusammenhang zwischen Lichtstrom und Stromstärke bei den verschiedenen Lampentypen ist in weiteren Tabellen abzulesen, so daß man mit der günstigsten Stromstärke arbeiten kann. Auch der Auswahl der Kohlen und des elektrischen Zubehörs sind weitere Tabellen gewidmet. Das Büchlein ist aus der Praxis für die Praxis geschrieben und wird der bewährten Firma sicher viele neue Freunde wehnen.

Greifer zur Fortschaltung eines Bildbandes.

Durch D. R. P. 399583 ist Max Stewien in Charlottenburg die Idee eines Greifers zur Fortschaltung eines Bildbandes unter Schutz gestellt, bei dem der Greiferhebel in einem Schlitz in der Wandung des Gehäuses beweglich und mit einer Federzug stehenden Verschlussbändern für seinen Führungsschlitz verbunden ist.

RHEINKIPHO

RHEINISCHE KINO- UND PHOTO-GESELLSCHAFT M. B. H.

KÖLN AM RHEIN

Bückenstraße 15
Telephon: Mosel 36

DÜSSELDORF

Graf-Adolf-Straße 29
Telephon: 289;

KOBLENZ

Löhrstraße - Passage 103 - 105
Telephon: 2728

An die Herren Theater-Besitzer am Rhein.
Mosel, Westerwald, Hunsrück, Eifel!

Wir beehren uns hierdurch, die offizielle
ERÖFFNUNG UNSERER
FILIALE KOBLENZ

Löhrstraße - Passage 103 - 105 (Ladenlokal), Telephon: 2728
gegenüber Appollo - Theater — bekannt zu geben.

Als Filialleiter haben wir unseren langjährigen Mitarbeiter
Herrn HEINRICH FÜRST eingestellt.

Wir richten an unsere sehr verehrte Kundschaft die Bitte, auch unserer Koblenzer Filiale vertrauensvoll die Erledigung aller Wünsche zu übertragen, so mehr, als Koblenz über ein reichhaltiges Lager in allen KINO BEDARFS - ARTIKELN verfügt

Photographisches Objektiv.

Photographische Verbesserungen sind zu zahlreich, um hier aller zu gedenken. Von einem neuen beachtenswerten Patent soll aber doch gesprochen werden.

An einem photographischen Objektiv aus zwei durch Luft getrennten, mit den konvexen Flächen zugekehrten, zerstreuenden konvex-konkaven Gliedern, die unter Luftabstand von zwei ungleichschenkligen, sammelnden Gliedern so eingeschlossen sind, daß die Summe dieser zwei Abstände größer ist als der gegenseitige Abstand der zwei eingeschlossenen zerstreuenden Glieder, ließ sich Dr. P. Rudolph in Großbieszitz bei Görlitz durch D.R. P. 401 630 folgende Verbesserung dieses Systems schützen. Die durch die Blende getrennten Hälften sind bei dem von ihm vorgeschlagenen Objektiv bezüglich der aufeinanderfolgenden Radien, Linsendicken und Entfernungen einander im wesentlichen proportional.

Im Rheinland

allerbeste Lage Düsseldorfs,
ist ein seit Jahren bestehendes

Verleihgeschäft

mit Filmbestand u. Aufträgen
besonderer Umstände wegen
außergewöhnlich günstig

zu verkaufen

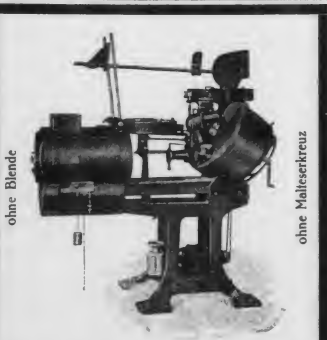
Eilangebote an den General-
vertreter dieser Zeitung:

J. F. WILLEMS

DÜSSELDORF-OBERKASSEL
Bormer Str. 23, unter „Verleih“

Projektionsvorrichtung für Schaufensterreklame.

Die Projektionsvorrichtungen für Schaufensterreklame erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. Auch in den Kreisen der Theaterbesitzer werden derartige Reklamen mehr und mehr angewandt. Dabei stellte es sich heraus, daß der Stromverbrauch noch weiter einzuschränken geht. Man versuchte, durch spezielle Schaltungen die Verwendung kleinerer Glühbirnen zu ermöglichen. Das D.R.P. 401 701 des E. Reiß in Düsseldorf zeigt hier einen neuen Weg. In die Projektionsvorrichtung ist ein Transformator eingebaut, durch den die Verwendung elektrischer Glühlampen für die niederste Spannung ermöglicht ist. Die gesamte Glühfläche dieser Lampen verdichtet sich annähernd im Brennpunkt des Linsensystems, um bei kleinster Ausführung der Projektionsvorrichtung und ihrer Armatur Bilder von hoher Helligkeit zu erhalten.



ohne Blende

ohne Mallesekreuz

Der Mechau-Projektor

mit optischem Ausgleich ist der Idealste Projektor.

Ernst Leitz, Kinowerk, G. m. b. H., Rastatt

Man verlange Prospekte und unverbindliche Angebote.

Sie
Umsonst
Agonienstoffhaltig
ist für die Gesundheit
"Bollit"
Film-Entregnung
für
von negativ
Negativ über Positiv
umzubringen!

Nicht mit nachträglichem Belichtungsverfahren zu verwechseln!

Ausführung
prompt
innerhalb
24 Stunden!



Einsiges
chemisches
Spezial-
verfahren!

— Ohne Konkurrenz! —
Pa. Referenzen und Presse-Urteile!

Lehmann & Co., Düsseldorf
Kühllwetterstraße 43 (am Zoo) Telephone 10403

— Gegründet 1919 —

„Krupp-Ernemann“ Imperator-Einrichtungen

Reserve-Apparate
Diesel-Motor-Aggregate für jede
gewünschte Stromstärke - Spannung

SPEZIALITÄT:
Reparaturen an Kino-Maschinen aller Sys. eme-
preuwert und in kürzester Zeit unter Garantie

Johannes Kellner, Düsseldorf

Hägelstraße 25

Tel. 2046



Einanker- Umformer

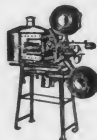
für

Kino-Spiegellampen

Drehstrom-Gleichstrom • Gleichstrom-Gleichstrom

Jäger & Neuwinger, Chemnitz 1

Reise - Kinos



Komplette Theatermaschinen

ERNEMANN • HAHN-GOERZ
A. E. G. • JCA

Spiegellampen • Kohlenstifte
Motoren • Spulen • Umformer

Großes Lager. Billigste Preise.

»JUPITER«
KINO-SPEZIALHAUS
FRANKFURT a. M. • BRAUBACHSTR. 24



Vertrauenssache ist die Ausführung von Reparaturen!

Wir reparieren
**APPARATE
aller Systeme**
unter Verwendung von

— nur Original-Ersatzteilen! —

Für fachgemäße Ausführung
wird Garantie geleistet.

Reichhaltiges Lager in kompletten

Kino-Einrichtungen aller Fabrikate
insbesondere

„Krupp - Ernemann“ Spiegellampen

Stets gute Gelegenheitskäufe!

„Kinograph“ Frankfurt a. M.

nur Moselstraße 35

2 Minuten vom Hauptbahnhof, unweit Schumann-Theater

Telephon Römer 2439

In hoc signo vinces



Den gewaltigen fünftägigen italienischen

PRUNKFILM

aus der Zeit der Christenverfolgung

verleiht:

Kurt Kuntze, Ascherleben

Düsteres Tor 16.

Gelegenheitskauf!**Ernemann - Berufs-****Aufnahmekin**

Modell „A“
für 40 m Film, mit Zeiss-
Ikonar F. 35, 40 mm Brenn-
weite, Klasse I Trickaufnahm,
1 reigtes G. mit allem Zubehör,
1 Aletier für 1/2 mit U versal
kopf für horizontale Erhebung
u. Schwenken u. G. vertikal in
Neigung sowie 1 besonders
hohe, zusammenlegbaren
Leiterstange Umat-metallhalter
statt Nr. 925.

nur M. 718,-

gegenverleichte Zahlungs-
bedingungen

Grass & Worrli, Berlin SW 65
Markgrafenstraße 18.

Verkauf

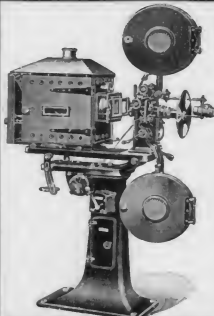
Einzelne Aufn.-Appar.
2 Obj. 60, Draht-er. kompl.
Kochschmelzer, 40,-

Schröder, Linow, rden (Oidh.)

Verkauf Ernemann- Imperator

Mech. geb., hoch gut archi-
tekt. 370 M. kl. u. o. rch.
M. ch. ew. r. reparaturbed.,
sonst. gut er. altem, m. kpl.
Optik u. mehre en Filmen,
S. ottipfer 60 M., neue
Ern. Kinopulvan kpl. für
Elektr. und große Filme
48 M., Gleichstromm. e.,
1 u. 175, 220 V., 8 M., 5-9
110 V., 30 „ beide so gut
wie neu, neuer Te. satorma-
tar, 110-220 V., 10 Amp.
32 M., kpl. schaltfaß für
Spriegellampe 25 M., Prima
Nickelpar. bo. a. segel 14, 16,
18 cm Durchmesser d. kl. 3 50 u.
Filmlin. a. O. jektive, Kondensoren
auch 10 mm
Durchmess., Einzelz. cilime,
aktuell u. Natur. sportbillig
Ve sand p. Nachr. Anfr.
erh. un-er. J. 8416, cherf.
verlag, Berlin SW 68.

Bauer



Stahlprojektor M5

Die moderne Theatermaschine
auf Säule oder Vierfußbock

stabile Konstruktion
unwiderig e Zuverlässigkeit
absolut stehendes Bild
ruhiger Gang
daher:

anerkannt erstklassige
Gebrauchsmaschine.

Eugen Bauer Stuttgart
Kinematographenfabrik

Gartenstraße 21 Paulinenstraße 37
Dürer- und Dreifachstr.: Gartenstraße 21
Fernsprecher: 3573 Telegr.: Kinobauer

Zu verkaufen!**Kino - Apparat**

nicht sämtl. Zubehör, Feuer-
scheiter, 3-luch Kondensat.,
O-Hausiv u. eiserner Fock,
Transformator, Leinwand
12 x 3 m, Spriegellampe (Dag-
n. u. m. Metallspigel-g. „Aski“
Finrich kompl., regulierb.,
Widerst. bis 30 Amp., Um-
wicke machsch., u. Filmpul-
1 Metallspigel 14 cm, ge-
schlossen oder geteilt auf
Anfrage wegen Aufstabe.
Wilhelm Jä-
e1
Neudammstr. Post Nie ky.

Achtung! Verkaue**Pathe - Apparat**

Kompl. Kinoparagat (Pathe),
best. h. aus Mechanik (Malt-
Krenz in Oll), Feuerschuttt.,
Lampenh. 110 ent. Kondens-
ator, Ultr. dir., Objektiv,
5 Filmar. len. u. iderativ,
Leinwand 2 x 3 Meter, Eisen-
bock, Preis 350 G. Ferner
eine Anzahl gute Filme per
Mtr. 7 Filg. Transformator,
110 Volt, 10 Amp. klarSpiegel-
lampe, 45 m. Versand per
Nachr. tel. ein. Posttel. Amt.

Film - Steinbocker,
A. G. München, Gierkestraße 42



„Siefried“
der Kino-Universal-Motor
zum Dauerbetrieb
1/10 und 1/2 sofort lieferbar.

P. Wiedemann, Chemnitz,
Friedrichstr. 17

ERKO

Erstklassige

Säulenprojektoren



Unsere Neheiten:
Elektr.-Automatische Regulier-
Vorrichtungen, passend für Spriegel-
lampen aller Systeme
Feuerschutz- u. Kühlvorrichtungen
für Projektoren
8 0 P. 368 616, 342 820, B.R.E.H. 853 981, 715 0



„ERKO“ Maschinen- u. Gesellschafter
Brennan & Gerth, Berlin 50 16, Köpenicker Straße 32

Tel. Mpl. 13 050

Tel. Mpl. 13 050

Amerika (U.S.A.) . . .	\$ 2.15
Argentinien	Pesos 6.25
Belgien	Fr. 50
Brasilien	Milreis 18.75
Dänemark	Kr. 13.75
Frankreich	Fr. 43.75
Großbritannien . . .	sh. 10
Holland	Fl. 6.25
Italien	Lire 50
Jugoslawien	Dinar 162

Kinematograph

IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/2 JAHR
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Mexiko	\$ 2.15
Norwegen	Kr. 15
Österreich	Kr. 150.000
Portugal	Esc. 68.75
Rumänien	Lei 350
Schweden	Kr. 8
Schweiz	Fr. 12.50
Spanien	Pesola 16.25
Tschechoslowakei . .	Kr. 68.75
Ungarn	Gmk. 8.75

Der „Kinematograph“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post I. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenliste. Anzeigenpreise 15 Pl. die mm-Zeile, unter „Stellenmarkt“ 10 Pl. Seitenpreise und Kabatte nach Tarif. — Hauptvertriebsstelle: Alfred Rosenthal (Aros), Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Neumann-Ullrich, für den Anzeigentel: A. Pientak. sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangt Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl, G.m.b.H., Berlin SW 68, Scherlhaus.



„Erst »Scherl's«! Und wenn der Zug abfährt!“

„Scherl's Magazin“, die neue bunte Monatsschrift, in der sich die amüsantesten Erzähler, die elegantesten Zeichner und die geschicktesten Photographen ein Stelldichem geben. — Für 1 Mark überall erhältlich. — Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68.

KOMÖDIANTEN

MANUSKRIFT: FELIX SALTEN

REGIE: KARL GRÜNE



DIE WANDERTRUPPE



STERNFILM G·M·B·H

BERLIN SW 45

